www.e-rara.ch

Triumph Wagen Antimonii fratris Basilii Valentini ... allen so den Grund suchen der uhralten Medicin, auch zu der hermetischen Philosophy beliebnis tragen zu gut publiciret und an Tag geben

Thölde, Johann

Leipzig, 1611

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: Online

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-5080

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

CES

Triumph-Wagen ANTIMONII,

FRATRIS BASILII VALENTINI, Benedictex Ordens/

Allen/so den Grund suchen der vhralten Medicin, Auch zu der Hermetischen Philosophy beliebnis tragen/Zu gut publiciret/vnd an Tag geben/Durch

JOHANN. THÖLDEN Hessum.

Mit einer Vorrede/

Doctoris Joachimi Tanckij, Anatomes & Cheirurgiæ Professoris in der Univer-

Bibliotheca sitet Leipzig. Admonth.



1 6 1 1.

Cum Gratia & Privilegijo.

Leipzig/in Verlegung Jacob Apels.

Venite & videte opera Dei.

Folgende Tractetlein seyn in diesem Buche begriffen:

1. Triumph Wagen Antimonij, Fratris Basilij Valentini.
2. Von der Tinctur oder Oleo Stibij, Rogeri Baconis Angli.
3. Von den Particular vnd Universal Tincturen.
4. Vom Stein der Weisen / Theorica vnnd Practica Georgij Phædronis Rodocheri.
5. Der vhralte Ritterkrieg.
6. Opus Saturni Isaaci Hollandi.
7. Philosophische Betrachtung / von der materia Lapidis, vnd seiner Bereitung.
8. De occulta Philosophia Chemicorum.

Psalm. 91.

Magnificata sunt opera tua DOMINE, nimis profundæ factæ sunt cogitationes tuæ. Vir insipiens non cognoscet, & Stultus non intelliget hæc.

Dem Edlen/ Vehsten vnd hochgelarten Herrn

Nicolao Majo, Röm. Käyserlicher/ Auch zu Vngern vnd Böhmen Königlicher Majestat Rath/ vnd Hauptman in S. Joachimßthal/ Erbsäß zu Sohlin/ Meinem großgünstigen Herrn/ vnd geneigten Förderer/ ꝛc.



Oler/ Vehster/ vnd Hochgelarter Herr/ Euch sind mein bereitwillige diensibestes fleisses jederzeit zuvor: Großgünstiger geneigter Förderer/ Es sagt der weise/ Geistliche Zuchtmeister Jesus Syrach/ in seinem 38. Capitel/ mit folgenden Worten:

Der HERR lesset Artzney aus der Erden wachsen/vnd ein Vernünfftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bitter Wasser süß durch ein Holtz/Auff daß man seine krafft erkennen solte/Vnd er hat solche Kunst den Menschen gegeben/daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Damit heilet er vnd vertreibet die Schmertzen/vnnd der Apotecker macht Artzney daraus. Summa/Gottes werck kan man nicht alle erzelen/Vnd Er gibt alles was gut ist auff Erden.

Hieraus

Hierauß nun abzunemen/Daß alle artzneyen meistes teils aus der Erden herfür komen/vñ von Gott vnserm Schöpffer dem Menschen zu gute nach dem Fall vnserer erste Eltern/solche der Erden als gewisse Früchte vnd Hülffsmittel zu gebehren einverleibet/welche weiter dem Artzte vnter die Hand gegeben/dieselbe zu præpariren vnd also zuzurichten/dadurch die schmertzen des Menschens hinweg genommen/vnd die Leibeskranckheiten/so durch vnsere Sünde verursachet/können geheilet werden.

Welches/so der liebe Gott dem Menschen mildiglich aus der Erden mitteilet/alles sehr gut ist/vnd viel hohe Tugenden in sich verborgen halten/so nicht alle können begriffen noch erzehlet werden.

Wann mir dann vnter andern alten Schrifften eines gewesenen Benedicter Mönchs/ welcher von vielen sachen der Artzney wunderbarlich geschrieben/ ein Tractat vom *Antimonio* oder Spießglaß/ zu lesen vorkommen/ wie derselbe als ein Mineral vnd Erdgewechß/ von seiner gifft abzuscheiden/vnnd durch vielerley art vnd mittel zu einer guten Artzney zu bereiten sey: Vnd ich denn vielfaltig ersucht vnd bittlich angelangt worden/sonderlich von vornemen gelerten Leuten/ solchs des Benedicter Mönchs *fr. Basilij Valentini* seine nachstendige Schrifften/ dero ich zu publicirung derselben hiebevor einen Anfang gemacht/vollend in Druck zu fördern.

Vnd dann großgünstiger Herr/

von

von E. E. Vehste vnnd Hochg. G. ebener massen in Schrifften ein solches von mir begeret worden. Vnd ob ich aber wol noch zur zeit mit dem Herrn Hauptman in Persönlicher kundschafft nicht gewesen/ jedoch hab ich keine vrsach vberkommen mögen/ dieses Begeren dem Herrn/ so wol auch andern vornemen guten Leuten wegen nachfolgender *motiven* füglichen abzuschlagen/ vnangesehen/ wie hefftig das *Studium Chymicum* von dem meisten hauffen trefflich angefeindet/ verachtet vnd vernichtet wird/ (wie dann ich für mein wenige Person biß auff gegenwertige Stunde dieses orts/ vielfaltige schmertzliche stachlichte vnd hinterrückliche Nachrede erdulden vnnd erleiden müssen) welches aber wann dieyn-

verstendige blinde Welt recht sehen köndte/vielleicht sich eines bessern bedencke möchten. Bin auch durch solch neidhafftigs anstechen gäntzlich entschlossen gewesen/ nichts mehr von Chymischen Schrifften durch den Druck zu befördern/ sondern was dißfalls meiner wenigen Person zukommen/ für mich zu behalten/ damit ich mit solchen spöttischen anstechenden worten möchte verschonet bleiben. So sind doch viel ehrlicher vornehmer Leut hinwiederumb gewesen/ welche ein trewhertzig verlangē tragen/ außzuforschen/ Was die verborgene Natur heimlich in vnd mit sich führet/als Geistliche vnd Weltliche/ auch Adelspersonen/ *Professores* der hohen Schulen/ *Doctores* vnd andere mehr/ wie auff den Fall

gnug-

gnugsamer Beweiß darzuthun/ welche mich schrifftlich vnd mündlich ersucht/vnnd mit erinnerung meines gewissens angehalten vnd gebeten/mich an nichts dißfals zu kehren/noch irrig machen zulassen/ das toben der vnverstendigen Verfolger vnd Feinde solcher Sachen/ Sondern die nachstendigen Philosophische Schrifften trewhertzig vollend zu publiciren/ vñ den wahren *filijs Doctrinæ* zu gut/ vnd welche dem *Studio Chymico* von hertzen obligen/nicht zu hinderhalten.

Durch solches sie mich endlich wiederumb standhafftig auffgemuntert/vnd zu einem andern/ihnen zu *gratificiren*/mich bewegen lassen/vnnd dieses *Tractatum de* ANTIMONIO des Herrn *Fratris Basilij Valentini*, männiglich zu

nutz vñ gutē in Druck befördert/zu einem newen Anfang/biß etwan Gott Gnade gibt/daß die andern Schrifften/wann Zeit vnd Raum solches verstatten wird/auch hernacher folgen mögen.

Wann mir dann ausser deß *Basilij* Schrifften/auch noch andere *Scripta* zukommen/dorinnen von der *tinctur Medicin* vnd Artzneyen des *Antimonij* gehandelt wird/Als insonderheit des Herrn *Rogeri Baconis*, eines gebornen Engelländers/welche zu einer guten weiterer erleuterung/vnd nachsinnung des *Basilij* Schrifften sehr dienstlich/Hab ich für gut vnd rathsam angesehen/solche/des Herrn *Rogeri Baconis* Schrifften *De Antimonio*, so wol auch anderer vornemer Leute hinterlassenschafft/so *de lapide Philo-*

Philosophico tractiren/Vornemlich aber die *Theoria* vnd *Practica*, deß Edlen hochgelahrten Herrn *Georgij Phædronis Rodocheri*, neben noch einem andern *Tractatu* von dem vhralten Ritterkriege. Auch was der vortreffliche *Philosophus M. Johannes Isaacus* aus Holand / *de plumbo Philosophorum* hinterlassen/neben dergleichen mehr.

Nicht zu dem Ende / Als wenn andere Leute auch nichs wüsten/ haben/noch verstehen möchten/ Auch nicht zu einem solchen Verstand/mir einen sondern ruhm für andern dadurch zu erwecken. Nein: Sondern allein zu dem Ende/Damit solche vornehme Schrifften nicht gäntzlich zu Grunde sincken/ oder durch Vntraw verfälschet/ vnd einem jeden möchten ersprießlich

lich / vnd zu einer guten Nachrichtung behülfflich seyn / vnd eine Beförderung erzeigen seines Vornehmens.

WEil mir nun aber sonderlich bewust / daß Ewer E. Vehst vnd Hochgelarte Gunsten zu allen freyen Künsten ein trefflich belieb-nüß tragen / solche auch jederzeit / biß auff gegenwertige stunde merck-lich befördert / Auch insonderheit der Edlen hochgelobtē Berckwerck Keyserlicher Mayestat / als ein Oberhaupt trawer Vorsteher seyn: Als bin ich bewogen worden / diesen *Tractatum* des *fratris Basilij* vnter Ewer E. Vehst vnd Hochgelarte G. Tittel vnd Namen öffentlich zu publiciren. Vnd ob wol dasselbe kein weitleufftig Werck vnnd Buch / So weiß ich doch / daß etwas

was darinnen zu finden seyn wird/ welches viel Leute noch nicht erkandt/ vnnd auch bey denen/ so da Kunst vnnd Weißheit der wahren *Medicin* lieben/ nicht gäntzlich ohne Frucht vergeblich abgehen wird.

Wil verhoffen/ E. E. Vehst vnnd Hochgelarte Gunsten werden diese meine wolmeinende *Dedication*/ als ein Hochverstendiger in allem guten vermercken/ vnd diese geringe Verehrung zu einer wolmeinenden Danckbarkeit der kundschafft/ durch schrifftliche Abwechselung angefangen/ biß zu ferner vnd weiterer Gelegenheit / einer bessern Vergeltung/ auff vnd annehmen/ vnd mich Jhnen im besten lassen befohlen seyn/ Mit entfehlung Göttlicher Gnaden zu ewiger vnd zeitlicher

licher Wolfarth. Geben in Leipzig/den ersten Tagdeß Meyen/im Jahr 1604.

E. E. Vehst vnd
Hochgel. Gunsten

Dienstwilliger

Johan. Thölde.

Vor-

Vorrede

D. JOACHIMI TANCKII, PROFESSORIS in der Universitet zu Leipzig.

VNstiger/ trewhertziger Leser/ Es ist aus der heiligen Göttlichen Schrifft kundbar vnd gewiß/ daß die heilige Dreyfaltigkeit vnd Göttliche Majestet alle ding/ beides so sichtbar vnd vnsichtbar ist/ sie haben entweder einen Corporlichen Leib/ oder bedürffen dessen nicht/ zu diesem Ende geschaffen Als erstlich/ zu derselben hohen Ehre/ ewigem Lob vnd Ruhm/ daß der Dreyeinige Gott/ in einem Wesen Eins/ vnd in drey Personen Dreyfaltig/ dadurch gepreiset/ seine Hoheit/ Allmacht vnd Gewalt daraus erkant werde.

Zum andern/ So ist alles/ so die eusserste Sphær des Himmels vmbfehet/ vnd in sich beschleust/ nichts fast

auß ge-

ausgeschlossen/es sey nu ein sichtbar oder vnsichtbar ding/zum Nutz des Menschen erschaffen.

Dann alles Geschöpffe bezeuget die vnausgründliche Weißheit Gottes/vnd wird nicht allein in den Engeln vnnd Menschen/seine vber alles leuchtende Herrligkeit/vnnd Macht gesehen/Sondern alle ding auff Erden/es sey geringschätzig/oder werde für der Welt hoch geachtet/dasselbe hat Göttlicher Weißheit scheinende Stralen/vnd helleuchtenden Glantz in jhm eingepflantzet vnnd empfangen. Vnd ob wol alle Geschöpff auff Erden von jhrem Schöpffer/nemlich von seinem Wesen vnd Weißheit zeugen/So ist doch diß Zeugnis in dem Menschen viel klärer vnnd herrlicher/weil er jhn nicht allein mit einem lebendigen Athem angeblasen vnd begabet/sondern zu seinem Ebenbilde vnnd Gleichnis geschaffen hat. Weil aber nun Gottes Wesen stehet in einem Wesen der Gottheit/vnd in vnterscheid dreyer Personen/Also

mus

mus auch folgen / Daß in den Menschen vornemlich diß Ebenbildnüs erkandt werden vnd seyn mus.

Diesem seinem Ebenbilde hat die Göttliche Majestet alles in dieser vntersten Welt zum nutz vnnd besten erschaffen / ja alles jhm vntergeben / daß der Mensch vber alles herrschen vnd regieren mag / Alles jhm zum besten anwenden / vnd zum gedeylichen nutz bringen.

Dann die Erden ist schüldig / daß sie dem Menschen diene / gibt derwegen vnd schüttet aus jhrem Schoß / alles was die Menschen begeren / zu Erhaltung des Leibes / von Speise vnd Tranck dienlich vnd nützlich. Ja weñ der Mensch mit Leibs schwachheit angegrieffen wird / so stellet sie sich dar / als eine Medica, bringet herfür alles was zu Erhaltung der Gesundheit / vnnd zu abwendung der Kranckheiten ersprießlich ist. Sie gebehret Thier / wircket daraus Artzeneyen / Sie lesset herfür grunen allerley Gewächse / von Kreutern / Bäu-

men / vnd Früchten / Sie wirfft von von jhr aus allerley Mineralien vnnd Metallen / dem Menschen zum Nutz vnd Gesundheit / vnnd nicht / wie leider geschicht / zur pracht / vnd stincken den Hoffart vnnd Vbermuth. Diese der Erden vnd Natur Mildigkeit / ist so reichlich vnd vberaus groß / daß sie auch darob sich frewen thut / wenn jhre Früchte vnd Gaben dem Menschen dienstlich / vnnd Menschlicher Schwachheit zu gute komen sollen.

Aber wir Menschen wissen leider der Natur dieses wenig danck / brauchen solche Gaben nicht allein zur Yppigkeit / Sondern auch zum grossen Verderb / Schaden vnnd Vntergang / wie dann diß die Erfahrenheit gnugsam bezeuget.

Es werden auch leider viel gefunden / so diese Göttliche der Natur Gaben für nichts achten / Ja auch wol verachten / vnd andere verfolgen / so in der Natur erkündigung sich üben / vnd darinn nachsuchen.

Weil dann durch die liebe Erden /

als

als vnser aller Mutter / die dienstbare vnnd verständige Natur dem Menschen alles / was jhm dienstlich vnd nützlich ist / reichlich gibt / vnnd jhm widerfahren lesset: Also sollen auch die Menschen Nachfolger der Natur seyn / nicht eigennützig / Sondern alles dahin richten / vnd darnach trachten / daß ein jeder seinem Nechsten dienstlich seyn möge.

Wir sollen auch hierinne der Natur nachahmen / vnd gleich Mitwircker seyn / Vnd was sie vollkömmlich nicht dahin bringen kan / daß es ohne Bereitung dem Menschen zum Nutz komme vnd gereiche / Dasselbe sollen wir also richten / vrtheilen / Anatomiren / vnd gleich perficiren / vnd dahin bringen / daß es seinen vollkömen Nutz dem Menschen geben vnd bringen möge / Darzu es die Natur sonst geordnet / vnd doch dahin aus Gottes Ordnung vnnd Zulaß nicht bringen wollen.

Dieser meinung nach achte ich vor rathsam / vnd geschicht dem Menschlichem

lichem Geschlecht zum besten / wenn ein jeder sein Pfund nicht vergrabe / Sondern was jhm durch Göttliche gnaden vorliehen / er dasselbe andern zum besten anwende / vnd sein Brünlein / oder abfall seines Röhrwassers / zu seinem Nachbar fliessen lasse / das ist / dem Menschlichen Geschlechte darmit diene / vnd es dahin wende.

Derwegen die jenigen lobes würdig seyn / vnd verlassen in dieser vorgenglichen Welt einen ewigen Namen / wenn sie jhre Kunst vnd Gaben nicht vergraben / Sondern an Tag geben / menschlichem Geschlecht zum nutz vnd besten. Wie dann auch die jenigen nichts desto weniger Ruhm vnd Ehre davon bringen / so gute vnd nutzbare künste befördern helffen / damit sie nicht einen Vntergang nemen.

Derhalben Herr Johan Thölde / des Raths vnd Kämmerer zu Franckenhausen / höchlich zudancken / daß er des Ehrwürdigen / Hochgelarten vnd sinnreichen Mannes Fratris Basilij Valentini Opera vnd Schrifften in

den

den öffentlichen Druck bißhero verfertiget/Vnnd nachmals/was noch vorhanden ist/außgehen zulassen gesinnet.

Diß Büchlein von mancherley bereitung vnd vortrefflichem/auch fast vngleublichem/Nutz des Antimonij oder Spießglases/bestehet vnnd behelt sonder zweifel sein Lob gar wol/wie ein guter Wein nicht bedarff/daß man jhn viel außruffen lasse/oder jhm einen Krantz außzuhengen von nöthen hat.

Doch findet man offt Naturstürmer/die Gott vnd Gottes Geschöpff lestern vnnd verachten/vnnd sich aus Vorwitz oder Hoffart vnterstehen/von den dingen vrtheil zufellen/so sie von aussen nicht kennen/viel weniger sein innerste Natur erfahren.

Dann wie viel findet man Menschen/so von hören sagen vermercket/daß der Antimonium ein Gifft sey/vnd derwegen jhn verwerffen/den sie doch/wañ er jnen zuhanden kömpt/nicht kennen/vnnd darüber billich

schamroth werden. Etliche werden gefunden/so den Antimonium nicht weiter kennen/als was sie in etlicher alten Medicorum Bücher darvon beschrieben gefunden/die doch/ich wil geschweigen deß zwecks/ja der scheiben gantz vnd gar gefehlet.

Es seyn auch närrische Träume/daß man den Antimonium aus dem Wort vrtheilen wil/als heisse er Antimonium quasi ἀντὶ μόνου, daß er den Menschen bald auffreume/vnd nicht lange allhier auff Erden warten lasse/vnnd alßbald mit denen/so jhn gebrauchen/Feyerabend mache/Dieselben solten billich darthun vnd beweisen/daß Antimonium ein Griechisch Wort sey.

Dann vielmehr were zusagen vnd zu beweisen/weil der Antimonium zu der Reinigung des Goldes vnnd des Menschen erschaffen/daß jhm dieser Namen von einem verständigen Philosopho, wann diese des Namens andeutung bestehen könte/dessenwegen gegeben/daß er kein Kranckheit

oder vnreines in den perfectē Cörpern bleiben vnnd hausiren lasse/ es sey der Mensch oder das Gold/ Sondern greiffe es an/vnd fege es aus/daß kein stadt der Vnreinigkeit mehr darinn zu finden ist.

Der rohe Antimonium benimbt dem Golde alles vnreines/saubert es/vnd stercket in jhm seinen Geist/ damit es in der Artzney vnd Kunst dienstlicher seyn mag.

Das Gold kan dem Antimonio widerstand thun/daß es jhm nicht allein nicht schadet/ sondern mus sein Tugend von sich fahren lassen/vnnd jhm mittheilen. Der Mensch/ob er wol in seinem Grad perfect ist/so ist er doch nicht so starck vnd mechtig/daß er/sonderlich/wañ er in grosser quantitet gebraucht wird/dem Antimonio widerstreben könte/wie das Gold/so im Fewer besteht/ vnd jhn das fewer nicht bezwingen kan. Muß derwegen zuvor der Antimonium in eine bereitschafft gebracht werden/ vnnd durch Kunst eine Scheidung des gu-

ten vom Bösen geschehen / wann er sol mit nutz vnd ohne schaden in des Menschen Leib gebraucht werden.

Vnnd darff sich dessen keiner wundern / daß ein Gifft zur Medicin kan gebraucht werden / Dann kan eine Kranckheit / so auch ein böse ding ist / denn sie gleich dem Gifft / den Tod verursachen vnnd mit sich bringen / weggenommen vnd curiret werden / Vielmehr kan den gifftigen dingen die Gifft benommen / vnd ein Artzney daraus gemacht werden.

Es thut der zwar vnweißlich / so reden vnnd judiciren wil von denen dingen / die er nicht verstehet / noch gelernet / Vnnd ist gleich den Blinden / so von den Farben wollen vrtheil fellen / der des Antimonij Farben nicht weis / vnd nur allein seinen eusserlichē grawen Rock anguckelt / Vnd vermeinet derwegen / Er sey gantz graw / ist gleich denen / so im finstern alle bunte Kühe schwartz zu seyn / sprechen.

Wer wissen wil / vnd recht verstehen lernen / Was in einem jeden dinge ver-

bor-

borgen/vnd seine Krafft/tugend vnd wirckung sey/der mus durch die Anatomiam ein jedes zerlegen/vnd die Tugend erkündigen.

Denn wer köndte wissen/was in der Milch vor Wirckung begraben/ wañ nit die lufft/die Butter von dem molcken vnd kesewerck vnterscheidet.

Daß auch im Weine drey vnterschiedene Principia seyn/zeiget an die scheidung/so zum teil geschiehet von von der Natur vnnd Philosopho, in dem das Tartarum, sich an die Faß anhenget/Der Spiritus oder Mercurius, wird durch die kunst separiret/gleichfalß das Oel darvon geschieden/welches wol einem grossen Philosopho vngleublich seyn darff.

Weil derwegen die Natur nicht in allen dingen scheidung zuwege richten kan/hat sie vns einen Weg vorgeschriebē/dem der Naturkündiger folgen muß. Dann wer nicht mit der natur arbeitet/sondern der zuwid thut/ der befördert dz werck nicht/sondern verhindert oder verderbet es wol gar.

Es sind nicht alle Köche/ so lange Messer tragen/ die Natur lesst sich nit von vnverstendigen meistern / Sondern die Meisterschafft wircket durch vnd mit der Natur.

Derwegen wer mit vngewaschen Händen vermeint / alsbald ein Chymicus zu werden/ der fehlet weit/ oder wird offt jrrwege mit schaden gehen müssen.

Es muß die Theoria der Praxi vorgehen/ vnd wird cognitio ante operationem & judicium erfordert / Wer judiciren wil ante cognitionem, dem stehet das Pythagoricum Silentium besser an.

Es ist leider jetziger zeit dahin kommen / daß mancher sich vnterstehet / von Künsten zu judiciren / gibet ein Geschwätz an den Tag/ vnnd macht vielen ein blawen Dunst vor die Augen / ob er wol bey verstendigen wenig darmit ausrichtet/ so werdē doch andere dardurch jrrig vnd stützig gemacht / daß sie das gute verlassen / vnd dem argen nachfolgen.

Soll

Soll derwegen ein jeder/ so wegen der Vnerfahrenheit seiner Wissenschafft keinen grund gesetzt hat/ sein assensum so lange einstellen/ biß er es besser gelernet/ vnd auff den Kern oder Centrum eines jeden dings kommen/ welches dann nicht geschehen kan/ wenn er nicht zum ersten die Theoriam gefasset/ vnnd hernach in Praxi ein gewisses Ziel vnd Maß jhm vorsetzt. Die Theoria richtet es nicht allein aus / wo nit die Practica darauff erfolget/ vnnd es confirmiret. Wer auch in der Practica versiren will/ vnnd hat die Theoriam noch nicht gelernet/ der kan kein Chymicus genennet werden/ sondern ist ein Sophist Betrieger/ vnd Pseudo Chymicus, ein Proces Krämer/ wil fliegen ehe dann jhm die Flügel gewachsen seyn.

Es stehet aber die Theoria in Betrachtung der Natur/ was dieselbige vermag vnd kan/ wie sie alles wircket vnd gebehret. Weil sie aber zu einem gewissen Ende vnd Maß verordnet/ vnd darüber nicht schreitet/ so kömpt

jhr der Chymicus zu hülff/vnd bringt sie in weniger zeit dahin/daß sie von jhr selbst nimmer außrichten kan.

Also hat der Basilius Valentinus die Natur zur Lehrmeisterin gehabt/vnd derwegen so hoch inn dieser Kunst kommen/daß ich gleube/Es werde jhm keiner solches leichtlich nachthun/daß er wol ein Meister heissen vnd bleiben wird.

Wer derwegen den Basilium recht verstehē/vnd das gewüntschte Ende vnd Ziel erlangen wil/der muß von der Natur nicht abweichen/Thut er das/ so fehlet er der rechten Strassen/vnd erlangt nimmer/was er verhoffet/vnnd er jhm vorgenommen hat: Bleibet er aber bey der Natur/so erlanget er/was er in seinem Hertzen begehret/mit grossem verlangen gehoffet/vñ mit embsigem fleiß/mühe vnd Arbeit gesuchet hat/Vale. Leipzig/den 1. Maij, Anno 1604.

ΔΕΚΑΣΤΙΧΟΝ
IN TRIUMPHALEM CURRUM STIBII RITE PRÆPARATI.

Præterijt Seclum; *quo dia* Minerva *ad*
Hieram
BASILI *Fratris condidit artis opus:*
In quo mirandas miranda dividit arte
Virtutes STIBII, *quæ latuêre diu.*
Hoc JANI THOLDI, VULCANIA *in arte periti,*
In lucem studio jam modò prodit opus. (*Ipse;*
TANCKIUS *id, Lumen* Medicorum, *comprobat*
HERMETIS *frangans nam q; pererrat odor.*
Ergò, MOME *vale; nihil hîc, quod carpere possis,*
Repperies nihil hîc: MOME *superbe vale.*

Marcus Norscheid/ U. J. D.

STIBIUM TRIUMPHANS.

Quod nunc Arctoo longè lateq; sub astro
Auratis STIBIUM cernitur ire rotis:
Hoc dudum pressit rudis Ignorantia, plantis
Suppositum toties, Mome Midaq;, tuis.
Gestijt æquiparare tetris hoc fama venenis:
Quæ miscet tremulâ Saga noverca manu.
Succis Medeæ par proclamavit Agyrtes,
Contemti jacuit pulveris instar opus.
Quod tamen argenti peperit natura metallis:
Hoc ut veridico Plinius ore probat.

Evicit

Evicit tandem melior lapis ille Beryllo:
Unio cui cedat nunc, Cleopatra, tuus.
Quod Paracelsus iter meliori straverat ævo,
Magnis Pœoniâ nunc patet arte Viris.
Qui bibit inde, valet. Succo pretiosior omni
Illinc gutta venit: qui bibit inde, valet.
Parva loquor: res est mutandis apta metallis:
Res melior granis, Aurifer Herme, tuis.
Altius ire libet: magnis assuescere triumphis
Ars, Te victricem Vesper & Ortus ament.
Ponè sequi vinctis captiva Calumnia mẽbris,
Tandem triste jugum ferre coacta dolet.

M. Andreas Emmenius, Medicæ artis Licentiand. Lipsiæ f.

In currum Triumphalem
ANTIMONII
FR. BASILII VALENTINI,
â
JOHANNE THOLDIO Senatore Franckenhusano publici juris factum.

Non est, qui queat abdita
Naturæ penitus noscere mystica,
Dignus laude tamen frui,
Eois simul ac Hesperijs locis,
Qui lustrare oculis ovans
Argutis satagit singula Dædala,

Et

Et Ponti aurea vellera,
Et quæ Terra tenet cætera munera.
Tales Chemiatri, quibus
Est cordi, miseris tollere tædium,
Et blandè & citò corpore
Morbi terrificam pellere vim tetri.
Hic optatus & utilis,
Cui defert Ratio subsidium, labor
Nam quid ni STIBIUM (placet
Hoc adducere) quod purgat ab aureis
Massis, quicquid inest mali,
Succi intemperiem temperet improbi?
Ergo, quis hominum salus
Cura, DI, facite hanc augmina sumere.
Artem: Sed temeraria
Absit, tristia quæ damna parat, manus.

M. Johannes Kegelerus Medicæ artis
Licentiandus, Lipsiæ, F.

In Antimonium,
Quod est,
Ἀντὶ μονῆς νοσημάτων τῶν ἀνθρωπίνων
καὶ μεταλλικῶν.

F. BASILII VALENTINI. (BASILI

THolde iterum nobis magni monumẽta
Das, nullo posthac interitura Die.

Regium

Regium opus, donis varijs quod dives opimis,
Promittit ſano in corpore ſanum animum.
Promittitq; opibus Cræſi majora, Midæq;
Felix ô nimium, qui attigit ipſe, ſcopum.
Poſt & Chalcanthi vires, & ſulphura promet,
Quî vetrahat Magnes ferrea tela, docet.
BASILII id manes poſcunt, poſcitq; Sophorũ
Turba, hæredes quos BASILIUS poſuit.

M. Johannes Tanckius Schifelbeneſis, Philiater & Scholæ Oſſitienſis Rector.

EPIGRAMMA

In honorem optimi & prudentiſſimi viri,

Dn. JOHAN. THOLDII HESSI, SENATORIS FRANCKENHUſani, amici ſui perchari.

EGregios BASILI *libros dum Tholdius edit,*
Prodijt in lucem vix opus huic ſimile.
Tàm clarum, nec non verum ſanctéq; relatum,
Hocalij invidia ſupprimerent putida.
Carior huic eſt publica res, eſt dignus honore
Inſigni certè, candidus hic animus.
Perge igitur ſimiles libros chariſſime Tholdi
Edere, ſic tua laus ibit ad aſtra poli.

M Georgius Forberger, vulgo, ſed per errorem Sader dictus Miſnicus Mitweidenſis.

An

An den gunstigen Leser.

KVrtzlich vom Antimon ich diß
Bericht den Leser für gewiß:
Gleich wie dasselb das Gold macht rein/
Vnd gibet jhm den rechten schein:
Also es auch den Menschen purgirt/
Alls böses wunderlich außführt/
Macht jhn gar new/gibt Lebens Krafft/
Erhelt jhn beym natürlichn Safft.
Wann dann solchs alls der Auctor gut
In diesem Buch gantz klar darthut/
So wirst dus lesen mit bestem fleiß/
Vnd gebn demselben seinen Preiß.
Auch glauben vnd halten fürwar/
Das nechst der Lun potabil zwar/
Kein edler Artzney gefunden wird/
Als Antimon recht præparirt:
Sintemal sein Krafft vnd Wirckung ist
So reich daß sie von keinm Chymist/
So wenig als vom Architect
Der Circkel/erforscht kan werde perfect.
Ist aber männiglich gantz nütz/
Behelt all Leib in gutem Schutz/
Jedoch daß er werd zubereit
Von rechtn Chymistn/so haben bescheid/

Vnd genommen in rechter Quantitet/
Im Namn der hohen Majestet.

Marcus Körscheidt

Ad Librum.

FAhr hin du Buch vnd biß bereit/
Zu Triumphiren jederzeit.
Gegen deine Feinde gros vnd klein/
So grausam dein Verfolger seyn/
Dein Macht sie nicht können eintreibn/
Denn Warheit muß doch Warheit
bleibn.



Triumph

Triumph-Wagen/

des Antimonij,

Fratris Basilij Valentini.

ANfänglich/ setz ich Basilius Valentinus, ein Bruder des geschwornen Ordens Sancti Benedicti, ein kurtze Erinnerung zu dem gutherzigen Leser/ was einem jeden Spagyro/ welcher mit höchsten seufftzen der wahren Kunst ein begieriger Verlanger ist/ zu betrachten vnd obzuliegen hochnötig/ nachfolgender massen: Ehe vnd zuvor ich dieses Libell recht anfahe zuschreiben/ vnnd erzehlung zu machen/ biß biß zu der endlichen absolvirung/ Hab ich notwendig erachtet/ ein Erinnerung vorher zuthun/ Was einem Gottsfürchtigen Spagyro zuwissen hochnötig/ worauff er seinen Fels bawen soll/ damit die Häuser

von den vngestümmen Winden nicht beweget/viel weniger gar vber einen Haufsen mögen gestossen vnd vmbgeworffen werden/die da sonsten auff solche Felsen zu bawen/einen gewissen Grund haben können.

Denn ich/als ein Klostermann/achte solches für hochnötig/vnd wird auch wol hochnöthig bleiben/wenn ich vnd du/er sey Heintz oder Cuntz/Hänsel oder Hans/nimmer allhier mit Augen gesehen werden/vnd mit dem Tode ein Abwechselung gehalten haben/daß solche Gedechtniß gleichwol nach vns/Gott zu Ehren/in dieser sündlichen Welt verharre vnnd bleibe/Sein Majestät vnnd Herrligkeit dadurch zu observiren/in acht zunemen/vnd derselben durch genugsame parirung volge zu leisten/Denn mein Stand erfordert viel einen andern Geist/weder der gemeine Weltstand.

Fünff Stück so einem Gott-

In solcher meiner Betracheung aber/hab ich eigentlich befunden fünff Stück/so am vornembsten sind/vnd so da allen suchenden der Weißheit vnnd Kunstlie-

ben-

brenden zu erforschen oblegt. Als da ist/ Erstlich/die Anruffung zu Gott/ Zum Andern/die Betrachtung des Wesens/ Zum Dritten/die wahre vnverfelschte Bereitung/Zum vierden/den gebrauch/ Vnnd zum Fünfften/die Nutzbarkeit. Solche fünff Stücke nun/muß ein jeder Chymicus vnd wahrer Alchimist nothwendig wissen zu consideriren vnd zu erkennen/Denn sonsten ohne das kan er nicht vollkommen seyn/noch vollkommen für einen wahren Spagyro erkandt werden.

fürchtigen Spagyro zu wissen hochnötig.

Darumb wollen wir nunmehr anfahen/vnd nach einander von solchen Stücken ein wenig Erzehlung thun/damit aus solchem ein gantz Werck in genere vnnd universaliter kan zu tage scheinen/ vnd ein vollkommen Opus dadurch beweißlich gemacht werden.

Die Anruffung zu Gott nun/muß durch ein himliſche Andächtigkeit/aus Grund eines reinen/wahren Hertzens vnd vnverfälschten Gewissen/ohne Ehrgeitz/Heucheley/vnd anderer Mißbreu-

I. Anruffung zu Gott.

che geschehen / als da sind Hochmuth / stoltz / Hoffart / Pracht / weltliche Yppigkeit / vnterdruckung des Armuts / vnd anderer Tyranney / vnd dergleichen / dero anhengigen sachen / Welche Mißbreuch nun / gentzlich vnd aller dinge müssen aus dem Hertzen vnd seiner Wurtzel ausgefeget vnd gereiniget werden / Auff daß / weñ er den Gnadenthron zu der Leibs gesundheit erlangen wil / das Vnkraut von dem guten Weitzen ausgerauffet / vnd ein wolgeschmückter heiliger Tempel bereitet worden. Denn warlich warlich / ja sag ich warlich / Gott leßt nicht mit sich spotten / wie die Weltklugen / vnd vermeinte witzverstendige Menschen meinen. Nein / Er wil angeruffen in warer Furcht / vnd für einen Schopffer erkandt seyn / mit gebürlichem schüldigen gehorsam / vnd hertzlicher Bittsöhnung. Wie auch nicht vnbillich / Weil der Mensch nichts hat / deñ was jhm von seinem lieben almechtigen Schöpffer verliehen wird / der jhm gegeben hat / Leib vnd Leben / den Geist / dorinnen zu wircken / vnd die edle zarte Seele:

Gott wil in wahrer Furcht vnd vertrawen angeruffen seyn. Mensch hat nichtes denn was jm GOtt gibt.

Vnd

Vnd zu Erhaltung dessen / ferner aus gnaden mitgetheilet/sein ewiges wahres göttliches Wort zu einer Speise vnser geistlichen Seele/zu der ewigen Seligkeit. Darneben hat er auch dem Leibe vnterhaltung verordnet / durch zeitliche Speiß vnd Tranck/Kleider/Schue vnd anderer Notdurfft/dero der Mensch nit entrathen kan/welches er nun alles vnnd zu foderst/aus der wahren demütigen/inniglichen Hertzruffung von dem aller Elteſten Vater/ welcher Himmel vnnd Erden/sichtbar vnd vnsichtbar/das Firmament/Element/vnd alle Gewechs vñ Creaturen erschaffen hat/erlangen muß. Denn zwar ist das gewiß vnnd weiß für war/das die ware Artzney kein Gottloser erlangen / viel weniger kosten wird das rechte vnwandelbare süsse Himmelbrot/ der Ewigkeit.

Darumb so folge dieser Lehr am ersten vnd vornemlichsten / Daß du dein Vornemen vnnd Vertrawen auff Gott den Schöpffer setzest / Jhn darumb bit-

test vnd anruffest / seinen ewigen Segen darzu verleihen / damit dein suchen in Gottesfurcht angefangen werde / vnd du dadurch zu der verhoffenden vnnd begerten Weißheit kommen mögest / Denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang.

Welcher Mensch nun einen solchen Vorsatz hat zu suchen / das im irrdischen das höchste ist / nemlich / die Erkentniß alles guten seiner Creaturen / so der höchste mildiglich mitgetheilet / dem Menschen / welche denn stecken vnnd befunden werden / wegen ihrer wirckenden Kräffte / in Steinen / Kreutern / Wurtzeln / Samen Thieren / Gewächsen / Mineralien / Metallen / vnd was dessen mehr ist / Der setz all weltliche Gedancken zurück / laß fahren was ihr anhengig / vnnd warte allein hoffentlich der Erlösung von Hertzen / bitte zu Gott mit Demuth / so wird er auch wol von der Hoffnung entlediget / vnd der wahren Erlösung endlich wirdig werden / daran kein Mensch mit nichten verzagen noch verzweiffeln sol / Denn er

ist

ist allein der Gott/der da Israel erlösen kan/von allen seinen Feinden/das wird Er auch warhafftig thun/ vnd gutwillig zu werck richten/gegen allen den jenigen/ so jhn hertzlich darumb ersuchen/vnd mit seufftzendem Gemüth anruffen.

Also kan nun die erste Lehr vnd Vermahnung anders nicht besser denn durch das Gebet bestetiget werden/welchs heist vnd ist Invocatio Dei, die Anruffung zu Gott/Doch muß diese Invocatio vnnd anruffung nicht geschehen aus Gleißnerey/oder aus einem betriegerischem Hertzen/sondern also vnnd gleicher form aus einem Grund/wie der Heuptmann thet zu Capernaum/aus festem Glauben vnd warem Vertrawen/Auch wie das Cananeische Weiblein/ jhr geylen herfür brachte/Darnach auch Christlicher Liebe wegen/wie dem Verwundten begegnete auff dem Wege nach Jericho/da jhm Oel vnd Wein in seine Wunden gegossen/auch befohlen ward/seiner zu pflegē/ vnd zahlte der Samariter allen Vnkost ab/vnnd befahl weiter seiner zu pflegen.

Wie die Anruffung zu Gott geschehē sol.

Wenn ein solche Anruffung nun geschicht / dorinnen betrachtet wird die Christliche Liebe seinem Nechsten mit zu theilen / welches er durch das Gebet zu erlangen verhoffet / dem wird sonder zweiffel auch widerfahren / was sein embsiges bitten suchet vnd begehret / nemlich ein gewüntschtes Ziel / darnach er zuschiffen vorgenommen / vnnd ein End schafft seiner gefasten Hoffnung der Gesundheit vnd des Reichthumbs.

II. Betrachtung des wesens eines jeden dinges.

Dieser wahren Anruffung zu dem lieben Gott / folget nun nach der ordnung die betrachtung eines jeden dinges / Das ist so viel gesagt / das alles anfenglich wol muß betrachtet werden / nemlich die vmbstende eines jeden dinges / was sein Materia vnd form / woraus dasselbe sein wirckung vberkommen / wodurch sie eingegossen vnd einverleibet / auch wie sie aus dem Syderischen empfangen / durch die elementa gewircket / vnd durch die drey anfahende dinge gebohren vnd förmlich gemacht worden. Ingleichem wie eines jeden dinges sein Leib widerumb kan

rück-

rücklich gemacht/das ist/resolvirt werden in sein primam materiam, oder erstes wesen/wie ich denn in den andern meinen Schrifften dessen allbereit unterschiedlich gedacht hab/damit aus der ultima materia, die prima materia, vnnd aus der prima materia widerumb die ultima materia werden kan.

Diese Betrachtung nun ist die erste nach der Invocation zu GOtt/welche himlisch ist/vnnd ist geistlich zu verstehen/deñ die betrachtung eines jeden dinges Gelegenheit/wird ausgegründet durch die geistliche Gedancken des Menschens/welche Gedancken aus der Speculation herfliessen/vnd ist solche betrachtung nun zweyerley: Eine ist müglich/possibilis, die andere aber impossibilis, vnmüglich. Die vnmügliche stehe in vberflüssigē Gedancken/die da nimermehr etwas wirckliches aus der Natur verrichten können/vnnd da kein greiffliche form des Wesens ist. Als wenn ein Mensch betrachten wolte außzuforschen vnnd zu ergründen/die Ewigkeit des höchsten/welches

Speculation des Menschen ist zweyerley.

Impossibilis.

ches nicht seyn kan/ sondern ist nur vanum & inane/ vnd ein Sünde in den heiligen Geist/ die ware Gottheit anzugreiffen/ so vnermeßlich/ vnendlich/ vnd von Ewigkeit her gewesen ist/ vnd ein Examen zustellen/ auff den vnerforschlichen Rath jhres Geheimniß.

Die ander Betrachtung aber eines jeden dinges steckt vnnd beruhet in der Mögligkeit. *Possibilis*

Das ist nun Theoria/ nemlich/ was sichtbar vnd greifflich/ auch ein zeitliches förmliches Wesen hat/ auszugründen/ wie jhm fort zu helffen ist durch seine zerlegung/ daß ein jedes Corpus seinen nutzen von sich geben kan/ was in jhm ist/ gut oder böse/ Gifft oder Artzeney/ vnnd das vngesunde von dem gesundē zuscheiden ist/ Auch wie sein Anatomia anzustellen/ vnd seine Zerstörung vnd Zerbrechung vorzunehmen/ damit justo titulo ohne falsch vnd Sophisterey purum ab impuro kan geschieden/ vnnd separirt werden/ welche scheidung nun geschehen kan durch vielerley Handarbeit/ vielerley

Zur separatiō puri ab impuro gehört

Wege

Wege vnd Mittel/dero etliche in der erfahrung gemein/etliche aber nit gemein seyn/als da geschicht durch calciniren/ sublimiren/reverberiren/circuliren/putrifiziren/digeriren/distilliren/cohobirē/ figiren/vnd dergleichen/welche gradus allzumal nach einander in der Arbeit erfunden/gelernet/ergründet/vnd offenbar gemacht werdē/daraus beweislich wird/ was fix oder vnfix/was weiß/schwartz/ roth/blaw oder grün ist/vnnd so fortan/ da anders der Künstler recht damit vmbgehet/vnd die Betrachtung wol anlegen wird. Denn die Betrachtung kan wol einen falschen Grund haben/vnnd fehlen/ weñ sie die Landstrasse nicht treffen würde/dargegen aber die Natur darumb mit nichten fehlen noch jrren kan/wenn jhr anders recht vorgestanden wird/von dem Haußhalter/dem sie vnter die Hand gegeben/fehlest du nun/daß die Natur nicht recht entbunden/vnnd loß gesprochen/ wird jhres Leibes/darinnen sie gefenglich enthalten wird/vnd angebunden/so lerne die Theoriam besser/vnnd trachte dem

vielerley Hand Arbeit.

Die Betrachtung kan fehlen.

Natur fehlet noch jret nit.

Wie der Error zu corrigiren.

dem Handel gewisser nach / auff daß du grund haben kanst/vnd ein gewißheit der scheidung aller dinge/daran das höchste vnd am meisten gelegen.

Also ist nun der ander grund der Philosophia die betrachtung eines jeden dinges/vnd eines jeden Wesens/welches genañt wird in der Natur Consideratio, Denn es heisset: Suchet zum ersten das Reich Gottes vnnd seine Gerechtigkeit/ nemlich/per invocationem oder durch die Anruffung/so wird euch das andere alles zufallen / Nemlich / darauff der Mensch weiter in dem zeitlichen nach trachtet/vnd jhm zu seiner Leibsnahrung vnd Auffenthaltung der Gesundheit von nöthen.

III. Rechte præparation der medicinen durch die Händarbeit.

Wenn nun die Betrachtung eines jeden dinges recht ergründet worden / welches/wie zuvor ermeldet/ anders nichts ist deñ Theoria, so folget diesem nach die rechte ware Bereitung / welche rechte ware Bereitung durch die Hand Arbeit muß vollnzogen/vnnd zu werck gerichtet werden/damit etwas thätliches vñ wirckliches

liches hernach folgen möge. Aus der Bereitschafft kömpt her die wissenschafft nemlich ein solche Wissenschafft/daraus man allen grund vnnd gelegenheiten der Artzneyen haben kan. Die Handarbeit geschicht durch eine fleissige anwendung: die Wissenschafft aber/bringt sein Lob durch erfahrung/zum vnterscheid dieser beyder/das eines vor dem andern in gewisser Tugend kan erkant werden/ist Anatomia ihr aller Richter. Die Hand-Arbeit gibt zu tage/wie alle dinge kõnen notoria, beweißlich vnd sichtbarlich gemacht vnd vorgestalt werden/die wissenschafft aber gibt zu tage praxin, vnnd den rechten waren vnverfälschten Grund/ daraus ein rechter vnnd warer practicus werden kan/vnd ist anders nichts/denn eine confirmation vnd bestetigung/das die Hand Arbeit etwas guts offenbaret/ vnd die verborgene geheime Natur herausser bekand/vnnd beweislich gemacht hat zum guten. Denn wie man in geistlichen Seelen Sachen/den Weg bereitt muß gegen dem HErrn/auch also in diesen

Præparatio gibt die rechte *scientiã* der Tugend.

Gewisse *Scientia* der Tugend gibt ein rechten *Practicum*.

sen dingen ein Weg vorher muß eröffnet vnd bereitet werd̄/damit der Pfad recht getroffen/vnd zu der zeitlichen Gesundheit ohne jrr vnd Beywege mit nützen gewandert werde/das ist nun præparatio.

IV. Rechter Gebrauch der præparirten medicinen.

Wenn nu deine bereitung geschehen/ nemlich die Absonderung des guten vom bösen/welches durch die Auffschliessung geschehen muß/so must du demnach den Gebrauch in acht nehmen des gewichts/ daß du der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thust/welchs du in der Wirckung kanst mercken vnd observiren/ob die Artzeney zu starck oder zu gelinde/auch ob sie nützlich oder schädlich seyn wolte/welchs denn ein Artzt zwar vorhin wissen sol/ vnnd dessen einen Grund haben/wil er jhm nicht einen newen Kirchhoff zubereiten/mit verlust vnd Verderb seiner Seelen/vnnd mit Vntergang seines guten Namens.

Nach dem die Wirckung eingangen ist/sich auszubreiten vnd auszutheilen in alle Glieder des Leibes/zu suchen den Gebrechen/darzu sie angeordnet vnnd gebraucht

braucht wird/so folgt hernach endlich die Nutzbarkeit/als daß letzte/das dadurch erkandt wird/was die Wirckung guts zur Nutzbarkeit bracht. Denn es kan wol ein Sache oder Artzeney wircken zum Schaden/vnd nicht zum guten/welchs der Kranckheit ein Widerwertigkeit/vnd mehr ein Gifft/denn ein Artzney zur Gesundheit seyn würde.

V. Nutzbarkeit der gebrauchten Medicinen.

Darumb so muß ein jeder mit fleiß darauff wol achtung geben/wegen der Nutzbarkeit/daß solches gemercket/vnd auffgeschrieben werde/damit dieselbe Nutzbarkeit nicht vergessen/sondern an andern auch könne gebraucht werden. Es muß auch dieses in der nutzbarkeit/sowol auch in dem gebrauch gemercket werden/ob der Schade offen sey/oder nur inwendig sitze vneröffnet/Denn es ist ein grosser vnterscheid vnter offenen vnd inwendigen gebrechen/auch ein vnterscheid jhrer mittel der Artzney. Darumb müssen alle Kranckheiten wol erkündiget werden im grunde/ob sie eusserlich allein können geheilet/oder ob sie von innen heraus

Curen sollen notirt werden zum memorial.

Was in Anwendung der medicamenten in acht zu nemen.

müssen getrieben werden. Denn da das Centrum der Kranckheit inwendig zu befinden/so muß ein Suchung geschehen durch die Artzney/welch solch Centrum inwendig suchen/angreiffen/zertheilen vnnd restauriren möge/sonst wird der Artzt kein Frucht schaffen/wenn er das Centrum nicht ergreiffen würde.

Wie eusserliche Gebrechen so von innen entspringen/anzugreiffen.

Auch so soll ein jeder Artzt wissen/daß keine eusserliche Kranckheit/so von innen jhren Vrsprung vnd Sitz hat/soll durch eusserliche Mittel zu rück getrieben werden/denn es würde bald folgen verderb/vnd letzlich der Tod. Ebener massen als weñ man die Blüte eines Bauus/so er heraus zu tage vorgestalt/widerumb zu rück treiben wolte nach seinem Kern/so würde zwar nicht allein kein Frucht folgen können von der Blüt/sondern da der Safft wieder die Natur getrieben würde zu rück zu seinem Kern/davon solcher Safft ausgangen durch das nutrimentum der Erden/so würde in der gezwungenen Conjunction oder Vereinigung dem Baum kein nutz erfolgen/sondern

ein

ein erstickung / wegen dessen / daß seine feuchtigkeit keinen ausgang haben konte. Darumb hats einen tieffen vnterscheid / vmb die gemeinen / frische / gehawene / gestochen oder gestossene Wunden / als gegen den alten Schäden / so aus Leibsschaden von innen entstanden. Die frische Wunden können nur durch eusserliche Mittel curirt vnnd geheilet werden / welchs mit den Leibsschäden aber nicht seyn kan / sondern müssen neben der eusserlichen vberschlagung / so von Oelen / Pflastern / salben vnd Balsam geschicht / auch von jnnen curirt werden / damit anfenglich der Quell gestopfft wird / davon der Wassergang herfleust / Weñ denn solcher Quell außgetrocknet / so wird der Floß auch aussenbleiben / vnd sich der Schade durch rechte Speise zu einer heilung leichtlich begeben. Das ist nit Kunst / eine gemeine frische Wunden zu heilen / welchs wol ein jeder Bawr mit einem stück Speck verrichten kan / Nein / sondern das ist Kunst / allen Zufällen zu begegnen / wenn solche in den Wunden mit zufallen / vnnd den

Eine frische Wunde zu heilen ist keine Kunst.

Brunnen oder den Quell auszutrocknen/ daraus die Leibs schaden entstanden.

Provocatio medicorũ.

Jetzo ruff ich her zu mir alle Artzte der Welt/vnd welche sich mehr der Artzney vnterfangen/die jhr euch schreibet Doctores/Meister vnnd Artzte beyder Artzneyen/welchs verstanden wird innen vnd aussen/nehmet ewern Titel der Ehren nach wol in acht/vnnd bedencket ewer Gewissen/ob jhr solchen Tittel von GOtt habt/oder nur allein pro forma euch dessen wegen der hohen Ehre gebrauchet/Denn es ist ein grosser Vnterscheid zu curiren/innen vnd aussen/wie angezeiget worden/als weit als Himmel vnd Erden/wie man sagen möchte/von einander ist/Habt jhr ewern Titel aus Gott angenommen/so wird euch auch der ewige Beystand leisten/Segen/Glück/Heil/Wolfahrt/vnd gedeyen geben/Ist er aber angenommen vnd erdacht ausserhalb Gott/allein zu dem Mißbrauch des Ehrgeitzes/so werdet jhr Herrn gewaltig fallen/vnnd euch selbsten das ewige vnaußsprechliche hellische Fewr bereit/

Denn

Denn es sagt der HErr Christus vnser Erlöser/zu seinen lieben Jüngern: Ihr heisset mich Meister vnd HErr/vnd thut recht daran. Also auch ein jeder/welcher seinen Ehren Titel recht an sich nehmen wil/bedencken sol/daß er auch recht thue/ Das ist so viel/Er sol seinen Titulum nicht mißbrauchen/nicht mehr von sich halten vnnd ausgeben/denn er gelernet hat/Wer sich beyder Artzney Lehrer vnd Meister schreibē wil/der muß auch beyde Artzney wol können vnd gelernet haben/ beyd innen vnd aussen/Innen die gelegenheit des Leibes/per Anatomiam, auch von welchem Glied die Kranckheit herkomme/grund vnnd Vrsach anzuzeigen wissen/Auch womit er jhnen begegnen sol/vnd aussen die vmbstende der offenen Schäden vnd Wunden auch verstehen. Ach Gott/Ach Gott/wo würde sich der Titel finden/vnd wo würde der Meister beyder Artzney bleiben/wenn eine scharffe Rede solte angestalt werden/vnnd ein Examen auff den Fall/die sich schreiben beyder Artzney Lehrer vnd Meister.

Die gar alte medici seyn selbest Chirurgi gewesen.

Lange vor mir/vnd vor alten Zeiten/ haben die Meister der Medicin oder Artzney/die Sachē selbst angegriffen/sonderlich was die ausser schaden belangt/sintemal die pflichte des Artztes auch anders nicht mit sich bringt. Jetzo aber/zu dieser meiner lebenden Zeit/haben sie Knechte vnd Diener angenommen/so solchs verrichten/Vnd ist also die edle/hohe Kunst zu einem schlimmen Handwerck worden/ dessen sich auch viel nicht schemen dürffen zu gebrauchē/welche weder von schreiben noch lesen wissen/Ja sag ich/bald keinen Esel aus dem Korn jagen können/dieselben sind jetzo Meister der aussern artzney/ vnd die Doctores jhre Discipuli vnnd Schüler/vnd mögē sich dessen in eusserlichen sachen/die Warheit zu reden/daß ich dieselbe nicht hinderhalte/besser rühmen/vnd frölicher mit gutem Gewissen ausgiessen/weder du hochtrabender Doctor, vermeinter Chirurgus vnd lehrloser Titelmann der Artzney/darinnen du dich doch selbstē ausruffest für einen Meister vnd Lehrer? Wie nun Herr Doctor,

Wie es jetziger zeit mit der wildartzeney stehe.

wie

wie nun Herr Meister vnd Artzt? ich bitte dich aber / werde nicht zornig noch verdrossen/vber dieser meiner rede vnd meinung/denn du wirst mir freylich/ vnd in Warheit bekennen müssen/dieses/ so ich dich viel vmb grosse gehawene vnd gestochene Wunden fragen werde/daß so viel bericht zu judiciren / im Gehirn stecken wird/wie einem Hanen / der den jungen Knaben in das Abc Buch gemahlet.

Darumb rath ich trewlich all jhr Gelerten/hoch vnd niedriges standes/ trachtet zu förderst/vermöge ewers gewissens/ welchs solchs von euch Meistern vñ Lehrern erfordert / auff die warhafftige Lernung/welche in der Bereitung steckt/vnd demnach auch auff den gebrauch/so werdet jhr euch den zugemessenen Titel mit Ehren geben/ den Menschen mit festem vertrawen in der Warheit vnnd in der that zu hülffe kommen/vnnd dem ewigen Schöpffer / aus rechtmessigem Hertzen darfür dancken können. *Autoris vermahnung an alle medicos.*

Ausser aber dessem allen / soll sich zwar ein jeder gantz vnnd sehr wol bedencken/

was jhm zu thun oder zu lassen/vnd ob er den angenommenen Titel mit recht oder vnrecht gebrauchen möge. Denn wer da einen Titel mit billigkeit an sich nehmen wil/der muß solchen Titulum auch recht verstehen/vnd warumb er solchen an sich genommen aus gutem satte/reinen/vnverfälschtem grunde zu verantwortē wissen.

Denn es ist zwar nicht gnug/daß der gemeine Mann sagt/Das ist ein grosser Dreck/mit züchten anzumelden/für ehrlichen Ohren)er stincket trefflich vnd sehr vbel/vnd weiß nicht darneben/wodurch der vbelriechende Gestanck verursacht wird/Ob gleich der Mensch/welcher vielleicht ein liebliche/annemliche/wol zugerichte vnd wolriechende Speise zuvor gessen/vnd hernacher davon einen vbelriechendē stinckenden Dreck verlassen/ Sondern er muß vrsach des grundes anzeigen/wodurch die gute wolriechende Speise/in ein solche widernatürliche gelegenheit gerathen/Welchs nun ein vrsach ist/die natürliche putrefactio vnnd feulung. Vnd im gegentheil ists zwar

auch

auch ebenermassen bewandt vñ alle wolriechende dinge/vñ was den aromatibus verwand vñ zugethan/nit allein schlecht in acht zu nemen/ vnd zuverstehen / was der geruch ist/sondern es wil einem jeden/ so da liebet die ware Philosophy/obliegen vnd gebüren/sich zuerkündigen vnd nach zuforschen was derselbe geruch sey/ vnd woraus er seine Krafft empfangen/ auch worinnen seine Tugend zu einem rechten nutzen kan beweislich werden/Deñ es geschicht/daß ein vbelriechender Dreck das Erdreich tünget/fett macht vnd Narung giebt/daß ein edle wolriechende Frucht dadurch wechst/vñ zu tage köñet/welchs nu viel vrsachen hat/vnd alles anzuzeigē von der wunderbarlichen formirung vnd verenderung der Naturen/eine in die andere/wolte ein groß Buch auffzuschreibē erfordern/die vorneme Vrsach aber solcher verenderung vnd Abwechselung ist diese/daß digestio vnnd putrefactio die vornembsten Heuptschlüssel darzu sind/ in dem das Fewr vnd Lufft eine zeitigung verursachen/damit aus Wasser vnd Erden eine transmutatio erfolgen kan/Das

Digestio vnd putrefactio sein in arte Chymica

vornehme Schlüsse

ist nun auch eine gewisse Verenderung/ daß aus einem Bawrndrecke/kan ein wolriechender Balsam/vnnd widerumb/ein lieblicher Balsam zu einem stinckenden Bawrendreck werde. Ja/wirst du sagen/ du bringest mir lächerliche Bawrn auffzöge/vñ grobe/ vnbehawene Hölzer ein/ zu einem Exempel. Grob sind sie fürwar/ das sag ich selbsten/aber ein jeder verstendiger wird den sachen wol weiter nachzudencken wissen / wie er diesen Bawrendreck vrtheilen sol/wie aus einem hohen/ ein niedriges / vnnd aus dem nidrigsten das allerhöchste kan gemacht werden/als aus Artzney Gifft/ vnnd widerumb aus Giffte Artzney/aus einem süssen ein bitters/saures vnd corrosiff, vnd aus dem corrosiff,ein anders gutes ding dargegē.

Natur ist vnergründlich.

Ach du lieber Gott/ die Natur wil ja von vns Menschen nit allen lassen ausgrüblen/weil du die Zeit kurtz hast angesatzt dem menschlichen Leben/ vnnd du rechter Richter dir auch viel vorbehalten hast/damit der Mensch ein Verwunderung habē möge deines geschöpffs/darü-

her

der du selbsten ein Vrtheilsprecher vnnd judicirer seyn wilst/verleihe mir gnade/ daß ich meinen Heyland im Hertzen fest behalten möge/biß an mein letztes Ende/ damit ich neben der zeitlichen gesundheit vnd der Nahrung/so du mir mildiglich mitgetheilet hast/auch die ewige Seelen gesundheit vnd Reichthumb erlangē möge/Daran ich deñ gar nicht zweiffel/weil du den rechten waren Seelen Schwefel für mich armen Sünder am stam̃ des heiligen Creutzes/aus grosser Lieb vnnd Erbarmung vergossen hast/welcher himlische Seelenschwefel/dem Teufel zu einer gifft/vns armen sündhafftigen Menschē aber/zu einer höchsten Artzney worden.

Meine Mitbrüder/curir ich durch das gebet geistlich/vnd durch ordentliche mittel der Artzney leiblich/so wil ich auch verhoffen/sie werden vor mich auch geistlich wachē/daß ich mit jhnen/vnd sie mit mir die ewige Hütten Gottes des HErrn bewonen/vnd vnendlich besitzen mögen.

Jetzo hör ich auff/vnd komme widerumb zu meiner Philosophia des Antimonij,

Alle creaturen haben einen lebendigē wirckenden Geist in sich.

monij, nemlich /so wil ich den Leser verstendiget haben/ daß alle dinge der Welt wirckende vnd lebendmachende Geister in sich haben/ so in den Leibern wohnen/ sich aus jhnen speisen/ nehren vnd erhalten/ die Elementa sind ohne Geister nicht/ welche wonung bey jnen suchen/ durch zulassung vnd verhengniß des lieben Gottes/ sie seyn dann böß oder gut. Die Menschen vnnd alle thier haben einen lebendigen wirckenden Geist in sich/ vnd wann solcher abweichet/ so ist ein todter Leichnam vor augen/ die Kreuter vnd alle Gewächse haben in sich einen Geist der Gesundheit/ sonsten köndten sie zu der Artzney nicht gebraucht noch bereitet werden. Also in gleichem die Metalla vnd Mineralia, ihre vnbegreiffliche Geister in vnd mit sich führen/ darinnen befunden wird am meisten jhre Tugend vnd Krafft des vermögens/ was sie dißfalß außrichten können/ Dann ohne Geist ist ein jedes ding todt/ vnnd kan vor keine lebendmachende Wirckung erkandt werden. Also verstehe/ daß in dem Antimonio oder Spießglaß auch ein Geist regiert/

regieret/welcher alles/was in jhm steckt/ vñ aus jhm gebracht werden kan/verrichten muß/doch vnsichtbarer weise/gleich wie in dem Magnete auch ein vnsichtbare Krafft verborgen steckt/davon ich reden wil an seinem ort/wann ich den Magnete weiter in Schrifften auffzeichnen werde. Im Geiste Antimonij stecks alle seine Krafft.

Es sind aber zwar vnterschiedene Geister/sichtbar mit verstand vnd Geistlicher vernunfft begabet/doch wann sie wollen vnbegreifflich/vnd nicht leibhafftig/wie die natürlichen Menschen/als sonderlich die in den Elementen sich enthalten/als da sind Fewrgeister/Liechter/vnd andere scheinende förmliche vorstellung vnd erzeigung/so in den Lüfften wonen/auch sich als Lufftgeister darinnen enthalten/in den Wassern wohnen Wassergeister/vnnd in der Erden auch sonderliche Erdgeister/welches sind die Erdmänlein/wie man sie nennet/vnd sonderlich in reichen Ertz vnd Fundtgruben der Bergwercke sich erzeigen/vnd beweißlich machen. Vierley Art der Geister. Geister der Elementen.

Diese Geister nun/haben Sinn vnd verstand/wissen Künste/vnd können sich ver- Seyn verstendig vnnd förmlich.

verwandeln in jhre Gestalt / die laß ich bleiben / biß zur zeit jhres Vrtheils / ob der Sententz gesprochen allbereit oder nicht vber sie / stell ich der hohen Majestet anheim / der da alles weiß.

Ander Creaturen geister seyn vnverstendig vnförmlich.

Die andern Geister aber / welche nicht reden können / auch sich selbsten förmlich nicht darstellen können / sind die jenigen / welche in Thieren / als Menschen vnnd dergleichen / wohnen / auch in Kreutern vnd allen wachsende dingen / so wol auch in den Metallen / haben aber gleichwol jhr verborgendes / wirckendes Leben in

Die wirckung der Creaturen erweiset eines jeden geist-

sich / welche sich offenbarlich machen / in tage durch jhre Wirckung / so sie mit vnd in sich führen / vnnd beweißlich erzeigen jhrer machenden Gesundheit / wenn solche durch mittel der Kunst aus jhnen getrieben / vnd von jhren Leibern abgesondert vnd gescheiden worden.

Pyrotechnia scheidet die Geister von jhren leibern.

Also nun vnd ebener massen / beweiset der wirckende Geist / vnnd die wirckende Krafft des Antimonij seine Gaben auch vnnd theilet sie aus vnter die Menschen / wenn er zuvor zu penetriren vnnd durch

zu wir

zu wircken/von seinem Leibe entschlossen/ vnd von seiner anbindung loßgezalt/vns frey gemacht worden/zu gebrauchen/darzu jhn der Meister geordnet hat in der præparation, sintemal Vulcanus vnnd der Meister vbereinstimmen müssen/das Fewer gibt die scheidung zu der wirckenden Krafft/vnnd der Metster formirt die Materia. Als ein Schmid braucht nur ein einiges Fewer/auch ist das Eysen sein einige Materia/daraus er alles anordnet/mancherhand sachen vnd instrumenta, förmlich zu machen. Jetzo macht er ein Bratspieß/bald ein Huffeisen/jetzo ein Hacken/bald ein anders/vnd so fortan/da ein jedes genützet wird/darzu solches vom Meister bereitet worden/vnd ist doch einerley Metall/vnd einerley Zeug zu solchen geschmidten Materien gewesen/welche doch gebraucht werden zu vnterscheiden Nützungen.

Vulcanus vnd der meister müssen vbereinstimmen.

Exempel von einem Schmide.

Jngleichen aus dem Spießglaß vielerley Handarbeit/vñ vielerley Nützung aus jhm kan gebracht werdē/der Meister ist der Schmid zu formiren/Vulcanus

der

der Schlüssel auffzuschliessen / die Wir-
ckung vnd die nutzbarkeit gibt zu Tage die
erfahrung vnd den Gebrauch.

Ach GOTT / ach HERR / hette die tol-
le / vnverständige Welt rechte ohren / vnd
ein rechtes gesicht / vnd wahren verstand /
nicht allein anzuhören / was ich schreibe /
sondern auch erkentniß deß innern / vnnd
wissenschafft deß Gebrauchs / sie würden
freylich die vngesunde Grundsuppe nicht
verschlingen / Sondern zu den frischen
Quellbrunnen treten / vnd zu trincken be-
geren / den Bach deß Lebens / Darumb sol
die Welt dieses wissen / daß ich noch viel
hochgelehrte Meister zu Narren / vnd da-
entgegen viel arme verachtete / suchende /
hertzbegierige Schüler zu Lehrern machi /
wil mit der that vnd in der Warheit / vnd
wil alle seufftzende Menschen hiermit ci-
tirt vnd vorgeladen haben / mit frölichem
Hertzem / sicherm Geleit vnd gutem Ge-
wissen / daß ich jhnen hiemit versprechen
thue / da sie wollen Nachfolger seyn mei-
ner Lehre / vnd meiner Schrifften / vnnd
meinen Bericht in acht nehmen / so wer-
den

den sie erlangen das jenige / was sie von Hertzen wüntschen / Mein Lob im Grabe werden sie empor heben / vnnd meinen zeitlichen Namen erlengern / durch ein jmmerwehrendes Gedechtniß / weil der Erdboden vnverruckt wird stehen bleibē. Wer aber nach meinem Tode lebē wird / vnd ein gefallen tregt ein Disputation mit mir anzustellen / in meiner Schule / dem werden meine Schrifften antwort gnugsam geben / vnnd bin dessen gewiß / daß meine Schüler keiner gutthat vergessen werden / zu erhalten das imperium der Warheit / das für jhnen vnnd mir zu vnterdrückung der Lügen / jederzeit gewesen ist / vnd noch ferner bleiben wird / biß ans Ende der Welt.

Es sol der gutherzige / wolmeinende vnd Kunstsuchende / weiter berichtet seyn von dem Antimonio / daß ein grosser vnterscheid ist zwischen dem Spießglaß. Einer ist schön rein vnd einer güldischen proprietet vnd Eigenschafft / derselbe / welcher einer güldischen Art ist / hat viel Mercurium, ein anderer hat viel Schwe-

Antimonium ist gar vnterschiedlich.

fel/derselbige ist der güldischen Complexion nicht so nahe verwand/als der vorige/mit schönen lang weißgläntzenden Spitzen erzeigend vnnd durchzogen.

Der güldische Antimonii der beste.

Darumb ist einer besser denn der ander zugebrauchen in der Artzney vnd Alchemey/gleich wie das Fleisch der Fische gegen anderer Thiere Fleisch zuvergleichē/ ob es gleich beydes Fleisch ist vnd heisset/ so ist doch zwischen diesem Fleisch ein grosser vnterscheid/also ist es ebenermassen auch vmb den vnterscheid des Spießglas.

Nun ferner soll der Liebhaber der Künste wissen/daß ein grosse Versamlung/vnnd ein grosse mennige der Leute schreiben von der innerlichen Gutthat des Antimonii/der weniger theil aber wird befunden/so den rechten wahren Grund seines vermögens recht erlernet hat/vnd das jenige gefundē/durch welch Mittel er solchs empfangen/weil denn ihr thun nur auff Worte gerichtet/bleibt solchs in einem Vngrund bloß stecken/ vnd verlieren den Preiß/den sie sonsten durch

Vnschreiber des Antimonij verstehē sein vermögen nit alle.

durch solch Schreiben zu erlangen verhoffens gewesen.

Was zu seiner rechten beschreibung von nöthen.

Vornemlich aber von dem Antimonio zu schreiben bedarff vnd erfordert ein grosses nachdenckens/ein weitschweiffig Gemüth/vnd ein vielfaltige lernung seiner præparation, des gewissen Ziels/darinnen die Nutzbarkeit gefunden wird/damit du ein gewisses Vrthel fellen kanst ohn einigen zweiffel/was gut oder böse/was gifft oder Artzney sey/Denn es zwar nicht ein geringe Sach/ein rechtes Examen auff den Antimonium zu stellen/dadurch sein Wesen zu ergründen/vnnd sein endliche Wissenschaffe durch fleiß zu erfahren vnnd auszuforschen/damit jhm sein Gifft (darüber viel Vnerfahrne ruffen vnd schreyen) benommen/vnd in ein verbesserte stadt der Artzney/ohne Gifft kan versatzt/bereitet vnd gebraucht werden.

Es sind viel Anatomici gewesen/so hin vnd her gesucht/vnnd den Antimonium dermassen zermartert/zerquelet/vnd zerplagt haben/daß auch daßelbe nit

alles mit worten kan beschriebē/ vielweniger von Leuten kan gegleubet werden/ vnnd haben doch in der Warheit wenig nutzbarliches funden vnnd ausgerichtet/ weil sie nit nachgangē dem rechten Ziel/ darumb haben sie denselben vermeinten suchenden Ziel auch nicht treffen können/ weil der Weg zum schiessē mit schwartzer Farbe von jren Augen verdunckelt gewesen/ daß sie jhn nicht haben können recht observiren/ erkennen vnd in acht nemen.

Antimonium ist ein runder vnendlicher Circkel.

Vornemlich aber ist der Antimonium zuvergleichen einem runden Circkel ohne ende: wie denn der Mercurius auch ist: von allen Farben zusammen gesatzt/ vnnd je mehr darinnen gesucht/ je mehr daraus erfunden vnd gelernet wird/ so anders damit recht procedirt vnd verfahren wird/ Vnd in Summa/ er ist mit nichten außzulernē von einem Menschē allein/ von wegen kürtze der zeit seines Lebens/ er ist gifft vnd die höchste Gifft mit/ auch ist er ohne gifft/ vnd die höchste Artzney mit/ innen vnd Aussen zu gebrauchen/ welchs mancher/ der für blindheit nit wol sehen kan/

Antimonium ist die höchste Gifft mit.

für

für vngleublich/Thorheit vnd Eitelkeit erachtet vnnd judiciret/welchs man aber solchen Leuten von wegen der vnwissenheit zu gute halten/vnd jhrer nit lernung wegen/zu keinem argen muß gezogē werden/Das höchste aber ist an denen zu schelten/daß sie gar nichts in solchen vnd dergleichen dingen zu lernen begehren.

Vnter diesem Gifft ligt die höchste Artzney verborgen.

Der Antimonium hat alle vier qualitates, vnd eigenschafften in sich/Er ist kalt vnd feucht/hitzig vnd trocken/er regulirt sich nach den vier zeiten des Jahrs/auch ist er flüchtig vnd fix/das flüchtige ist ohne Gifft nit/das fixe aber ist aller Gifft loß gezahlt vnd befreyet. Darumb schreiben viel klugdünckende Meister vom Spießglaß/die da selber nicht wissen noch verstehen/was sie schreiben oder geschrieben haben/vñ ist der Antimonium für ein Wunderthier zu erkennen/wird auch also befunden/vnd eins für der sieben Wunderwerck der Welt zu halten/Sintemal kein einiger Mensch anhero für mir zu befinden gewesen/vnnd dieser meiner jetziger zeit noch zubefindē/die da

Antimonium hat alle *qualitates* in sich.

Antimonium ist eines der siebē wunderwerck der Welt.

sein vermögen/sein Tugend/sein Krafft/ sein operation vñ wirckung endlich auserlernet/vñ daß er alles sein vermögē gewißlich ergründet/damit in jm nichts befindlichs mehr seyn möchte einer wissenschafft/so die erfarenheit nitzu tag bracht.

Vnd wenn im fall ein solcher Mensch/ wo müglich/zu erfinden were/dem würde billich vergönt vnd zugelassē/daß er auff einem rechten Triumphwagen eingeführet würde/wie hie bevor den grossen Monarchen vnnd streitbaren Helden widerfahren/welche treffliche Victorias, Sieg vnd Vberwindung wider alle jhr Feinde erhalten vnd ausgestanden haben/Ich achte aber nicht / daß vielen Meistern wird beschwerung aufferlegt werden/einē solchen Wagen zu bereiten.

Es sind die Meister dieser Welt meistheils in jhren Gedancken ersoffen/nur eitel Reichthumb aus dem Antimonio zuvberkomēn/vnd vergessen dadurch der Nutzbarkeit zu der Artzney vnd Gesundheit des Menschens/welche Nutzbarkeit doch vor allen dingen am ersten solte in

Nutzbarkeit der Artzeney/

ach

acht genommen vnd gesucht werden/auff daß die Wunder des HErrn/durch jhre beweisung erkandt/vnd durch hertzliches dancken gepreist werden möchten.

sol vor allem Reichthumb gesucht werden.

Es ist nicht zu leugnen/daß mehr Reichthumb neben der gesundheit in jhm befindlich/weder du vnd ich selbsten aller zugleich nicht gleuben können/weil ich eben so wol im Spießglaß zusuchē vnd zu lernen/noch ein Schüler mit bin/Ob ich gleich mehr darinnen gesehen/erfahren vnd gelernet habe/weder du vnnd deines gleichen/die doch viel auff sich haltenvnd viel gelernt zu haben/vermeint sind auch heut noch morgen/ergründen noch erforschen werden/doch keinem sein glück versagt vnd leid gemacht/dieweil Gott seine Gaben wunderbarlich austeilet/Sinee-mal aber die Welt mit Vndanckbarkeit vberschwemmet/vnd die wolthaten Gottes/nicht mit gebührender Reverentz erkennen/noch in acht nemen/auch Reichthumb der Gesundheit soll vorgehen/so zeucht der liebe Gott dem Menschen ein Spinweb für die Augen/daß er ein dun-

ckel Gesicht vberkömpt/vnd nit alles erkennen kan/was die heimligkeiten sind der Natur/so in dieser Mineralischen Form begriffen vnd erfunden werden.

Es schreiet aber jetzo alle Welt/Reich Reich/ja reich wolt ich gerne werdē/Wie jener Epicurus sagte/Hette Leiblein etwas/Seelchen würde auch wol was findē/Vnd wie jener König/Midas genañt/der da begehrte/daß von seinem anrühren alles zu Golde werden möchte/wie auch geschehen/nach dichtung der Poëten.

Darumb wird von vielen nachgestelt/wie sie denselben jhren verhoffendē reichthumb aus dem Antimonio erlangen wollen/Dieweil aber jhr Datum jhres Schöpffers vergessen hat mit dem danckopffer/das allen solte vorgehen/vnnd die liebe des Nechsten zu rücke setzen/so greiffē sie dem Rosse vergeblich in Mund/daß sie nicht erkennen können/sein Alter oder Jugend/noch sein vermögen/als wenig als die Hochzeit Gäste zu Cana in Galilea erkennen kondten/das Wunderwerck deß HErrn Christi/da er aus Wasser Wein

machte/

machte/Daß es Wasser gewesē war/das wusten sie wol/schmackten auch / vnd erkandten/daß aus solchem Wasser Wein worden war/Das mittel aber/wie es zugangen/war jhnen verborgen/Denn der ewige Heyland/ja vnser Seligmacher vnd Erlöser/Gottes Sohn/Jesus Christus/behielt jhm solches vbernatürliches Wunder zu bestetigung seiner Allmacht alleine für.

Also sag ich auch nun/daß da jedem gebühren wil/zu suchen die Mysteria vnd Geheimniß/so der Schöpffer in sein Geschöpff/in ein jedes insonderheit geleget hat welchs aber doch/wie vorgemelt/vngleublich zuerlangē seyn wird/alles auszulernen/zu erforschen noch zu ergründē/gleich wie ander Wunder des HErrn mehr/doch ist den Menschen mit nichten darinnen zu suchen verboten/weil er so viel durch fleiß vnd embsiges Nachsinnen zu erlernen hat/daß er sich nicht zu beklagen haben wird/daß jhm ein Gebrech zugestanden/so jhm ein verkürtzung vnd abbruch seines Reichthumbs/vnnd

der Gesundheit gethan/sondern vielmehr sich dessen zu ergetzen vnnd zuerfrewen/ daß jhm in allem seinem suchen ein solchs widerfahren/dafür er in allewege billich seinem Schöpffer zu dancken hat.

Wie eine rechte *Anatomia* im *Antimonio* anzustellen.

Wer nun des vornehmens ist ein rechter Anatomicus zu werden in dem Antimonio, der muß in acht nemen/Erstlich die Zerlegung vnnd Auffschliessung des Cörpers/daß er solche am rechten Ort angreiffe/vnnd den rechten Weg für sich nehme/damit er nicht in falsche Beywege seitsab verführet werde.

Zum Andern/muß er mercken vnd observiren/das Regimen ignis, oder das Regimente des Fewers/daß er den sachen nicht zu viel oder zu wenig/nicht zu heiß oder zu kalt thue/denn an dem Fewer das Heuptstück mit gelegen/damit die lebendigen Geister heraus getrieben/loß gemacht/vnd zuwircken entbunden werde/ auch solche wirckende Krafft nicht zu tode verbrandt/noch gar verlohren wird.

Zum Dritten/muß er den usum vnnd den nutzbarlichen Gebrauch observiren vnd

vnd begreiffen/daß er die gewisse Menstur ausgründe/wie ich zuvor denn allbereit in den fünff Heuptstücken/was dißfals zu der waren Alchimey gehörig/allbereit anzeige gethan/allein daß ichs jetzo nur Parabels weise widerhole.

In der zerlegung wird die Heuptsache vorgestalt/vnd durch das Fewer wird sie ausgekocht zu der Nutzbarkeit/ebenermassen weñ ein Fleischhawer einen Ochsen abschlachtet/vnd zertheilt stücksweise von einander/der Mensch aber dessen nit recht genieſſen kan/es werde denn solch Fleisch gar gekocht/durch die hitze des Fewrs/durch welchs mittel dem fleische sein rohe substantz benommen/vnd zu einer nutzbaren Speise bereitet wird. Denn so der Mensch das rohe Fleisch ohne die garkochung essen würde aus Hunger/würde ihm solchs vielmehr ein Gifft/denn ein Artzney seyn/Sintemal die natürliche werme des menschlichen Magens viel zu schwach/ein solch grob rohe Corpus zu zeitigen vnd zuverdawen: Ebener gestalt vnd massen/kanst du mein lieber Freund

Gleichniß von geschlachtē Fleisch.

ermes-

ermessen/ dieweil der Antimonium viel ein grösser Gifft/vnd ein gröbern Mineralischen Leib an sich hat/als das Animalische Fleisch/wie ich dir durch ein gemein grob Exempel angemeldet/vnd zu verstehen geben/so würde er auch viel schwerlicher also rohe/ohne einige Bereitung/Separation vnd garkochung zu gebrauchen seyn/sondern dermassen ein Gifft bleiben/ daß der schnelle Tod der Artzney ein ende machen würde.

Antimonio muß sein gifft gäntzlich benomen werden.

Darumb so muß für allen dingen dem Antimonio sein Gifft benommen/vnd also mit jm procedirt vnd verfahren werden/ daß er auch in Ewigkeit nimmermehr widerumb zu einigem Gifft kan gebracht werden/Gleicher gestalt vnd massen/wie der Wein/wann er zu Essig einmal worden/durch die putrefactio oder fäulung/ zu allen zeiten keinen rechten Spiritum vini von sich gibt/Sondern ist Essig vnd bleibet Essig/Vnd hinwiederumb/so der Spiritus vom Weine abgetrieben wird/ alleine durch die Distillation, daß die Aquositet, oder Wasserkeit vom Geist abgeson-

Simile vō wein vñ essig.

gesondert wordē/vnd derselbe Weingeist demnach in seine exaltation gebracht worden/so wird auch in Ewigkeit kein Essig daraus/vnd wann er hundert vnnd mehr Jahr stünde/sondern bleibt Spiritus vini per se, vnnd kan nicht zu Essig werden/noch wie vorgemeld/der Spiritus Aceti widerumb zum Spiritu vini. Das ist nun eine wunderbare Art einer transmutation deß Weins in Essig/daß ein anders daraus worden/welchs sonsten in seinem Vegetabilischen Wesen zuvor dasselbe nicht gewesen/vnd geht im distilliren des Weins/der Spiritus am ersten/ Da aber der Essig vbergezogen wird per distillationem, so geht die Wasserkeit am ersten/vnd der Spiritus am letzten/wie ich an seinem ort zuvor allbereit erwehnung gethan/da ich von diesem Exempel auch geschrieben/Darumb macht der Spiritus vini flüchtig/weil er selbsten flüchtig ist an jhm selbsten/Der Spiritus des Essigs aber/figirt vnd macht bestendig alle Artzney in Mineralien vnd vegetabilien, daß sie fixe ding angreiffen/vnd fixe kranckheiten vertreiben können.

Spiritus vini macht flüchtig.

Spiritus Aceti figirt die Extractiones.

Sol-

NB Solchs observir vnd merck mit fleiß/ denn an diesem Heuptschlüssel ist viel gelegen.

Antimonii muß durch sein eigen Acet præparirt werden. Also nun der Antimonium auch muß zugerichtet werden/ welcher seinen eigenen Essig bey sich tregt/ daß jhm sein gifft gar benommen/ vnd in ein solche medicin oder Artzney bracht wird/ die hinfürder kein Gifft mehr erweiset/ noch an sich nimpt/ sondern viel mehr alle Gifft vertreibet/ vnd für jhr fliehen muß.

Worin die Bereitung des Antimonij steh. Die Bereitung nun des Antimonij, steht allein vnd beruht in den Schlüsseln der Alchimey/ dadurch der Antimonium auffgeschlossen/ zerlegt/ zertheilt/ vnd gescheiden wird/ als da ist/ Calcinatio, Reverberatio, Sublimatio, wie die zuvor erklerung gemacht worden. Item/ sein essentz zu extrahiren/ auch in Mercurium zu vivificiren/ welcher Mercurius darnach in ein fix Pulver muß præcipitirt werden/ Doch kan durch Kunst vnd Geschickligkeit auch wol ein Oel daraus gemacht werdē/ welchs die newe vnbekandte Kranckheit gar verzehren kan/ so in jetzigen

higen Kriegszögen in diese Lande eingeführet worden/durch die Gallier/vnd was mehr solcher dinge vnd Bereitung sind/so ex arte Spagyrica vnd Alchemia herfliessen. Als zu einem Exempel/wenn der Künstler aus Gersten/Weitzen/oder anderem Getreidich/ein Bier bereiten vnd brawen wil/so muß er diese Gradus zuvor alle vollkommen durchlauffen/ehe er die edleste Krafft vnnd essentz daraus zwingen/vnd zu einem wirckenden Tranck bringen kan. Denn anfenglich/muß er das Getreidig nehmen/vnd einweichē in Wasser/etlich gewisse Zeit/biß es dessen gnugsam hat sich zu entschliessen/wie ich im Belgio vnnd Anglia, da ich noch jünger war/mit fleiß ermercket/Das ist nun anders nichts/denn ein putrefactio oder Feulung.

Exempel vom Bierbrawen.

Wenn solcher Schlüssel vollnbracht/ so leßt er das Wasser davon ablauffen/vnd schütt das eingeweichte Getreidich dick beysamen/vnd leßt es aber ein Zeit ligen/ biß sich solchs in sich selbsten entzündet/ vnnd auswechst in einander durch die

Werme/

Werme/ das ist dann Digestio, Wann solchs auch vollnbracht/ so wird das gewachsene Getreidich aus einander gebrochen/vnd durch die Lufft oder Werme des Fewrs wiederumb außgetrocknet / vnd dürre gemacht/Das ist sein reverberatio vnd coagulatio.

Diesem folget nach/ daß solch gedorte/ zugerichte frucht vff die Mühle geschütt/ klein zerschroten vnd zermalen wird/ welches nu ist sein Vegetabilische Calcinatio.

Auff dieses alles geschicht das brawen/ durch die kochung des Fewrs / daß durch solch mittel der edleste Spiritus aus der frucht extrahirt, vnd ins Wasser außgezogen wird/welchs aber ante præparationem, nicht hett geschehen können / vnnd wird das wilde Wasser also zu Biere gekocht vnd gar gesotten/das ist dann die distillatio in der grossen Form. Der Hopffen/so dem Biere zugegeben wird /ist sein Vegetabilisch Sal, vnd ein præservatiff, damit das Bier erhalten wird / für der newen feule vnd andern Feinden / Von solchem Brawen wissen nu die Hispanier vnd

vnd Itali nicht viel/ So hab ich oberhalb Reins/ im hohen Deutschland meines Vaterlands nicht viel erfunden meiner Landsleut/ so dieser sach kündig gewesen weren. *Autoris Vaterland.*

Wann dieses alles also vollnbracht/ vnd bereitet worden/ so geschicht durch die Clarificatio, eine newe Separatio, daß man dann solchem gebrawtem/ zugerichtem Getranck ein wenig Hefen zusetzt/ welche dē Bier ein innerliche entzündung zu einer bewegūg bringt/ daß sichs in sich selbsten erhebt/ vnd ein absonderung vnd scheidung geschicht/ des trüben von dem klaren/ vnd des vnreinen von dem reinen/ durch seine verjährung/ dadurch demnach das Bier allererst sein volstendige Wirckung vberkömpt/ zu penetriren, vnd das jenige zu vollnbringen/ darzu vnd zu welchem ende dasselbe administriret worden/ welchs aber sonsten zuvor nicht geschehen kan/ dieweil der wirckende Spiritus durch die vnreinigkeit sein Ampt zu vollnbringen/ verhindert wird/ Wie dann ebenermassen vnd in gleichem am Weine befunden vnd gespüret wird/ daß derselbige für

seiner verjährung / ehe die Vnreinigkeit dadurch von jhm abgesondert wird / sein Ampt zu wircken / nicht so vollstendig verrichten noch volbringen kan / wie nach der Absonderung vnd Scheidung puri ab impuro, welchs nu alles durch die Trunckenheit beweißlich gemacht wird / da man sicht vnd befindet / daß new vnvergohren Bier / vnd newer vnvergohrner Wein / keinen Spiritum der operation von sich gibt / als nach jhrer erleuterung / Davon nun jetzo nicht weiter zu reden.

Auff dieses kan abermals ein newe Scheidung angestalt werden / durch eine Vegetabilische Sublimation, als daß der Spiritus des Weins oder des Biers abgesondert / vnd durch die Distillation in ein andern Tranck / als in vinum ardens, bereitet wird (wie dann aus derselben hinderlassenen Hefen auch kan gemacht werden) Wann das geschicht / so ist die wirckende Krafft allein von seinem Leibe abgesondert / der Spiritus ist durchs Fewer außgezogen / vnd hat ein todte wässerige Wohnung verlassen / darinnen er zuvor seinen rühiglichen Sitz gehabt.

Durch

Durch die rectificatio des Brandteweins/geschicht die exaltatio, dz er durch öffters abziehen/vnnd sonderliche Handgriffe gantz rein vnd pur/ohn einige phlegma noch aquositet in die enge gebracht wird/da demnach ein maß mehr verrichten kan in der Wirckung/weder zuvor in zwantzig vnd viel mehr massen geschehen können. Dann er macht ehe truncken/ist schnell/flüchtig vnd gantz subeil worden/durchzudringen vnd zu wircken.

Was hierinnen in acht zu nehmen.

Sich nu lieber Suchender der Künst/wann du wilt gelehrig werden/durch meine Schrifften/vnd zu erlangen verhofft/Reichthumb vnnd rechte wahre Artzney aus dem Antimonio zu vberkommen/so nim diese vorgeschribene meinung wol in acht/dann es ist kein Buchstab darinnen/welcher vergebentlich geschrieben/vnnd nicht sonderliche deutung hette/dich etwz zu lehren/Ja sag ich/viel Worte werden in meinen Schrifften hin vnd wider vielfaltig funden/da sie der Künstler kondt in acht nehmen vnd recht erkennen lernen/in welchem Fundamente die rechten Heupt-Zwecke begraben ligen/er würde sich mit

nichten verdriessen lassen/die Bletter offt mit stetigem lesen vmbzuwenden/vnd ein jedes Wort mit einer Gold Cronen auffzuwegen/Dann du solt vernehmen/ob wol meine Exempel grob vnd Bäwrisch sind/so ich dir vorhalte/so haben sie doch viel groß vnd wichtiges in sich. Ich wil zwar meinen Schrifften kein Lob zueignen/wie mir dann auch nicht zustehen noch gebühren wil/In verrichtung aber der that/wann die Wirckung offenbar gemacht wird/werden sie jhren Ruhm selbsten zu Tage bringen.

Dzwercke lobt den meister.

Vnd daß ich grobe Exempel allegire/ hab ich zu dem ende/vnd darumb gethan/ als aus vorsatz/weil des Antimonij krafft vnd rechte Tugend/tieff verborgen stecken/vnd tieff in der Heimligkeit müssen gesucht werden/daß ich dir desto bas durch solche grobe Exempel anleitung vnd ingang geben möchte/ob du desto ehe den sachen nachkomen/den anfang am rechten orte fassen/vnnd dein begertes suchen/zu einem guten gewüntschten Ende möchtest vollnführen.

Arcana Antimonij, stecke tieff verborgen.

Dann es ist vmb den Antimonium bewandt/

Antimonium ist

bewandt/wie vmb einen fliegenden Vogel/der da in der Lufft schwebet / vnd nach vorttreibung deß Winds sich kehren vnd wenden kan/wohin er wil: Also ist in diesem fall der Mensch zuvergleichen der Lufft oder dem Winde/welcher den Antimonium auch forttreiben kan / wo er hin wil/vnd kan jhn niedersetzen auff einen gewissen ort vnd stelle / die er jhm erwehlet vnd außgesonnen hat/er kan jhn roth/gelbe/weiß vnd schwartz machen / wie er jhn haben wil/vnd demnach er sein Fewer in acht nimpt / vnnd verwahret / in dem alle Farben in dem Antimonio beweißlich erfunden werden / wie in dem Mercurio/ darob sich niemand verwundern darff / Dann die Natur hat viel zugelassen / das noch weder in einem / zweyen/dreyen/oder mehr tagen / von mir vnd dir alles wird erlernet werden.

ein fliegender Vogel.

Im *Antimonio* werden/ wie im *Mercurio*, alle Farben befunden.

Wann ein Vngelehrter ein Buch ansihet/so weißer nicht/was solche Schrifft in sich helt/vnd was darinnen geschrieben stehet/Dann es ist für seinen Augen verborgen/ vnd sihet es an/wie ein Kuhe ein new Thor / Wann aber der Vnwissende

rine Lehrung vnd vnterricht vberkömpt/ des Verstandes vnd seines Gebrauchs/ so achtet ers nicht mehr für Kunst/ Sondern ist jhm gemein worden/ daß er den Handel wol verstehen/ vnd die Nutzbarkeit durch seine Außsinnung fassen/ begreiffen/ vnd erlernē kan/ also daß jhm im gantzen Buch nichts heimlichs kan verschwiegen/ noch vorenthalten bleiben/ Deßer hat jetzo gelernet selbsten den Verstand zu lesen/ was darinnen geschrieben ist.

Gleicher vnd ebener massen/ ist der Antimonium ein Buch/ für welche/ die da nit lesen können/ Also ermahn ich sie nun aus trewhertzigem Gemüth/ daß alle diejenigen/ so seiner Nutzbarkeit gedencken theilhafftig zu werden/ anfahen seine Buchstab in acht zunehmen/ lernen zu erkennen vnd auszusprechen/ damit jhnen das lesen gemein gemacht/ vñ in der schulen von einer Claß zu der andern steigen vnnd gesatzt werden mögen/ Darinnen nun die rechte erfahrung ein Rector seyn wird/ ein Judicium von sich zu stellen/ welcher im Examine den Preiß ausgestanden

standen vnnd erhalten/ wie einer für dem andern/der Possession wirdig.

Endlich/so kan ich vnangezeigt nicht lassen/daß viel Leute sind/vnd viel Leute erfunden werden / noch täglich/so da schreyē vnd vnbedachtsam ruffen/Crucifige,Crucifige,vber alle die jenigen / so den Leuten Gifft beybringen/ vnd Gifft zurichten/zu gebrauchen in der Artzney/ darüber so viel Leute sterben/ vnd jämmerlich verderben müssen/als da ist/ Mercurius,Arsenicum , Antimonium . Vnnd solch Zetergeschrey wird gemeiniglich vollnbracht von den vnverständigē Artzten/die da selbsten nicht wissen / was da recht Gifft oder rechte Artzney sey/ vnnd wie ein scheidung zu machen / vorzunehmen/vñ zu treffen sey auff eine bereitung der Gifften/dadurch ihnen ihr Vbel benommen/vnd ein bessers an die stadt kan gesatzt werden/Dieses sag ich aber / vnd schreye selbsten Zeter / vber alle die jenigen / so den Leuten aus muthwilligem Vorsatz solche Gifft beybringen/als die da keinen Verstand tragen noch haben/ das anfenglich die bereitung vorhergehe/

weil solche dinge als Mercurius/Hütten-rauch/ Antimonium, vnd dergleichen/ vnbereitet in jrer Substantz bleiben/so ist es Gifft vnd bleibet Gifft/Nach jrer rechten Bereitung aber/so ist aller Gifft außgelescher/gedempffet vnd verschwunden/ daß ein Artzney bleibet/die all andern inwendigen entstandenen vnd eingewurtzelten Gifften ein Widerstand thun/vnd sie fundamentaliter außtreiben kan/dann eine gifft also zubereitet/daß sie keinen schaden weitter thun kan/widerstrebet der andern Gifft/so sie findet/vnd noch vnbereitet/vnd bereitet sie auch/daß sie jhre Gifft ebenermassen verlassen/vnd jhr gleichförmig werden muß/vnangesehen/daß sie zuvor beide Gifft gewesen.

Ein gifft rechtpræpariret, widerstrebt dē andern Gifft.

Hiermit werde ich einen gewaltigen grossen Streit vnter den Gelerten erwecken/was diese meine rede bedeuten möchte/ob es müglich seyn köndte/oder nicht/ was ich schreibe/Vnd viel Judicia werden darüber außgegossen werden/Etliche werden der meynung seyn/es könne mit nichten seyn/daß die Gifft solchen vorgesatzten dingen/gantz vnnd gar könne benommen

nommen werden/Vnnd das nimpt mich nicht wunder/dieweil die Wissenschafft desselben/noch vor jhren Augen tieff verborgen steckt/auch solche Leute im geringsten kein Gedancken haben/solche Mysteria zu erlernen/Der kleinste theil aber/wird mir noch zeugniß geben müssen/daß dieses wol war vnd müglich seyn köndte/ein arges in ein bessers anzuordnen.

Dann jhr Artzte/jhr müsset ja bekennen/daß jhr der meynung seid/das arge/davon die Kranckheit herkömpt/in ein bessers wiederumb zu bringen/Nun wolan/ist dem also/so werdet jhr auch cediren vnd nachgeben müssen/daß auch das arge/so in dem stickt vnd befunden wird/darauß die Medicin soll bereitet werden/in ein bessers zuvor kan gesatzt werdē/damit dasselbe seine wirckung mit Ehren in Tugend vnd Krafft desto baß mit nutzen vnd ohne sorgfeltigen Schaden vollnbringen kan/Weil aber die Experientz vnnd die wissenschafft des processes/auch noch vielen vnbekandt/wird der wenigste Hauff standhafftig beharren/vnnd meine meinung vertheidigen helffen/die ich jetzo für-

gebe/vnd werden sich den grösten vnnd meisten Hauffen vberruffen lassen/Gifft/ Gifft/Gifft/wie die gottlosen Jüdē Crucifige vber Christum vnsern Erlöser vnd Seligmacher ausschreietē/vnd treffen jn für die höchste /ärgste/ vermaledeiteste/ schendlichste Gifft aus/da er doch die edleste/höchste/herrlichste/vnd allerköstlichste Seelen Artzney war/vns zu erretten von Sünde/Tod/Teuffel/Hell vnd allem Vnglück/ob gleich solchs die Hochgelarten Phariseer vnd Schrifftgelerten nicht annehmen noch verstehen wolten/ so war es doch war/vnd wird vnnd muß Warheit bleiben/biß an das Ende der Welt/vnd in alle Ewigkeit/dawider weder Teufel/Tod/noch einig Creatur/ja die Pforten der Hellen selbsten nichts werden noch vermögen auffzubringē/solchs vmbzustossen/Also verhoff ich/vnnd bin gewiß/da auch gleich noch so viel schreyer/Storger/Landfahrer/vnd haußsitzende Doctores/Artzte/vnd alle so sich der Medicin vnd Artzney rühmen vnnd befleisse/nebener massen schreyen vnd ruffen Crucifige vnnd Zeter vber den Antimonium/so wird er doch für jhnen/vnd den-

selben vnerfahrnen Artzten allen/ weil ich jetzo mit den frommen/ waren Medicis, so sich nicht schemen mehres zu lernen/ nicht disputire/ wol bleiben/ vnd wird mit seiner Krafft vnd Macht/ nach vorhergehender Bereitung/ alle seine Feinde vberwinden vnd vnter die Füsse treten/ Da dargegen die vnverstendige/ falsche Vrtheilsprecher vnnd hochtrabende Blutschreyer des HErrn Christi/ neben den vnzeitigen/ verstockten verdammern des Antimonij/ so von jnen aus vnerkandter warheit ausgegossē wird/ zu grunde vergehen/ sincken vnd vertrincken müssen.

Ach jhr grossē Doctores/ vnd hochvermeinte gelehrten/ die jhr die grossen Herren/ Monarchen/ Keyser/ Könige/ Fürsten vnd Potentaten dieser Welt persuadiren vnnd vberreden wollet/ Ja sag ich/ warnen/ sich wol fürzusehen/ dieser vnnd dergleichen Artzney müssig zu gehen/ vñ im geringsten nichtzugebrauchen/ Denn sie seyn gantz schädlich/ gifftig/ vnd fehrlich/ wie lächerlich mir das vorkömpt/ darff ich nit wol von mir schreiben/ vnnd schweige/ weil ich sehe vñ spüre/ dz solche

vermein-

vermeinte hochweise/ klugdünckende Leute/allein aus dem grunde jhres Wahns hergehen/vnd kein observation mehr halten/anderer dinge/die sie zuvor nicht erkant/ noch wargenommen haben. Darumb können sie anders auch nicht vrtheilen/ Vñ da es müglich were/daß ein Mensch ein solch Gifft zu sich genommen/als wañ er jetzo bersten würde/wolt ich jhm durch Gottes Hülff ein Gegengifft eingeben/so von mir zugericht/auch in stetiger bereitschafft mit grosser beliebniß mir lassen befohlen seyn/daß in continente, vnd von stundan solchē Gifft allem ein widerstand thun/vnd hinweg getrieben werden soll.

Ob gleich du Herr Doctor/der es nicht versteht/solchs nit warnimst noch erkennest/vnd für nichtig/eitel/vnd vnwarhafftig erachtest/da ligt mir am wenigsten an/ ich weiß das meine/Gott lob/zu vertheidigen/vnd wil es mit der gewissen Proba beweißlich machen/Denn ich habs erfahren/selbsten gemacht/bereitet vnd geordnet/dessen ich im fall von vielen Personen ein gewisses Zeugniß haben köndte.

Vnd wann ich mit einem solchen Doctor/

ctor/der seine præparationes eigener person nicht zugericht/weiß sie auch nicht zu bereiten noch zuzurichtē / sondern muß sie einem andern allererst befehlen / in der rechten Schule disputiren solte/so bin ich gewiß/ich wolte in der ordnung für jhm primum locum wol erhalten / daß er mit schanden vnten an sitzen solte / Dann er kennet sein eigne sache nicht / was er seinen Krancken vñ Patienten administrirt/ Er weiß nicht jhre Farbe /ob sie weiß / schwartz/roth/gelb/graw oder blaw sind/ ob seine Medicin trocken oder warm/ kalt oder feucht ist/er hats alleine nur in Büchern gelesen/vnd bleibt in seiner langwirigen Possession vel quasi,begeret weiter keines Rechtens mehr.

O barmhertziger Gott/wie geht es jmmerzu/wie nehmen solche Leute jhr Gewissen in acht/wie werden jhre Patienten versorget /O weh vber weh / zur zeit des Gerichts werden sie den Außgang finden vnd recht erfahren / in wen sie gestochen. Geld meynen sie/vñ anders nichts mehr/ Dann wann sie sich jhres Berufs so liessen ein Ernst seyn/ so würden sie Tag vnnd

Nacht

Nacht tracheten mehres zuerjagen vnd zuerstreiten/damit jhr Lob in grössern Beruff kommen möchte/Weil jhnen aber die Arbeit sawr eingeht/so lassen sie es vberhinrauschen/dücken sich vnd vertheidigē jhre Cura mit einem guten Mundgeschwetze(doch mit bösem Gewissen/vnnd ohne Grund) dabey lassen sie es wenden vnd bleiben. Die Kohlen sind seltzam bey jhnen/darumb bedürffen sie jhrer auch wenig/vnd sparē das Gelt darfür/welchs sie wol besser anwenden können. Vulcanus ist bey jhnen nicht zu finden/deñ jhre Distillir-Ofen stehen in der Apoteck/da sie selten hin vnd bey kommen/ ein Zettlein kans alles verrichten/darauff das Recipe geschrieben steht/welches der gesell in der Apoteck mit seinem klange aus dem Mörsel stossen kan.

Ach HErre Gott wende doch die zeit/vnd gib ein Ende der Hoffart/stewre den Beumen/daß sie nicht in Himmel wachsen/vnd den grossen Riesen/daß sie nicht alle Berge vber einen Hauffen tragen mögen/vnd gib doch Beystand/die dich trew-

trewlich meynen/daß sie für den Verfolgern vnd Hassern bleiben können.

Ich wil alle meine Mittbrüder in diesem vnserm Closter vermanen/daß sie neben mir tag vnd nacht betē sollen/wegen der Verfolger der waren Artzney/daß sie Gott erleuchten wolle/von jhrem Irrthumb abzustehen/die Herrligkeit Gottes in seine Creatur einverleibet erkennen mögen/Auch der hellen klaren Audientz zuverstatten/das innerliche zuverstehen durch angreiffen vnd Anatomiam, das im eussern sonsten tieff verborgen vñ verdackt stecken bleibt/Verhoffe auch der höchste Himmel Fürste/ein Schöpffer vnnd Erhalter aller Creaturen/sichtbar vnd vnsichtbar/werde vnser Gebet wol erhören/Vnd so es bey meinem vnd meiner Mittbrüder Leben nicht geschicht/so kan nach vnserm aller Tode/die Bußfertigkeit erfolgen/darzu Gott Gnad gebe/daß die dicken/dunckeln fell der Augen aller Feinde mögen abgezogen/vnnd sie durch rechte vnbetriegliche Erleuchtung den rechten Groschen zu finden/ein klares Gesicht vberkommen mögen/Darzu

jhnen

jhnen der ewige Gott/ seine Gnade vnnd Barmhertzigkeit verleihen wölle/ Amen.

Damit ich auch nun/ wie nicht vnbillich/ dieweil ich entschlossen bin/ ein gantze außführliche meynung des Antimonii zu tage zugeben/ anfenglich von dem Namen dero materia etwas sage/ so sol man das oder dieses wissen/ daß diese Materia von den Arabern ist in jhrer Sprach langer Zeit/ vnd von alters genant worden Asinat/ Die Chaldeer habens Stibium intitulirt. In der lateinischen Sprach hat mans biß auff den jetzigen schwebenden tag Antimonium geheissen. Die sich aber der vnsern deutschen Muttersprach allein einfeltig befleissen/ habē dieselbe Materia für ein Spießglaß außgeruffen zu neñen/ aus denen vrsachen/ weil solche Materia spießig/ vnd ein Glaß darauß zumachē ist/ für sich/ vnd auch mit zusatz vielerley farben/ so in dem Antimonio stecken/ vñ aus dem Antimonio können gemacht werdē.

Mancherley Namen vnser materi.

Darümb sol sich ein jeder dahin richten/ vnd also ein Brthel fellen/ dieweil die Araber/ Chaldeer/ vnd die jenigen/ so die lateinisch Sprach von geburt ererbet/ den Anti-

Vrsach des deutschen namens Spießglaß.

Antimonium in acht genommen / neben den Deutschē vnd andern völckern mehr / daß sie vergebens das Antimonium nit respectirt / sondern also vnd dermassen observirt / daß sie seinen Gebrauch / ebener massen seine tugend belangende / werdē in acht genommen haben / daß aber demnach durch einfallende ketzerey sein Lob vnd tugend hinwiderumb zerstöret vnd zu grunde gangē sey / daran ist gäntzlich kein zweifel / solchs zu gleuben / deñ durch vorsetzige verdruckung der Feinde / kan die rechte Warheit wol einen schaden vnd Schiffbruch empfahen / Sintemal der Teuffel gar viel vermag / aus verhengniß Gottes des allmechtigen / wegen vnserer Sünde vnd Blindheit. Denn der Sathan / welcher dem menschlichen Geschlechte zu wider / vnd das die Warheit der rechten medicin möchte hinderhalten / vnnd gar zu rück getrieben werden / Ja gantz vnd gar zu grunde versincken / braucht all sein vermögen vnd List / vnd lest an jhm nichts erwinden / damit die herrligkeit des ewigen Gottes / nicht zu tage bracht / seine eingepflantzte Gutthat kein Danckopffer em-

Sathan verdruckt die ware Medicin vnnd jhrē gebrauch.

pfangen kan/vnnd dem Menschen die natürlich Hülffe abgeschnitten würde.

Dieweil aber nicht nöthig/daß ich eine eigene sonderbare Disputation/vber den Antimonium anstelle seines namens halber/weil der nam nichts gibt noch nimpt/sondern das Lob alleine in der Bereitung steht/der Tugent/so die Natur jhm eingegossen/vnd durch den Schöpffer mitgetheilet/wil ich vō dem namen still schweigen vnd nachlassen/vnnd allein für mich nehmen die Bereitung/dadurch die Tugend beweißlich gemacht wird/vnd einen ewiges vnsterbliches Lob erreichen möge.

Ehe vnd zuvor ich aber annemlich mache die tugent deß Antimonij, dieweil ich offenbarlich erkandt vnd bekant habe/daß solchs lauter Gifft sey/ dem wil ich als dem Leser ein solchs Exempel fürhalten/ daß eine Gifft die andere/als seines gleichen an sich zeucht/vnd an sich ziehen kan/ mehr dann ein frembdes ding/Dann mein Leser/du solt diß mercken/observieren/vnd wol in acht nemen/nemlich alsso/ daß das rechte wahre/vnverfälschte Einhorn/alles Gifft vertreibt/vnd mit nichten an

Ein gifft zeucht die ander an sich.

ten an sich nehmen kan / Die Proba ist diese/durch ein Exempel:

Nim ein Spiß/so da lebendig ist/mach ein Zirck von dem Einhorn darumb/so wird sie nimmer auß dem Kreiß kommen können/Dañ sie fleucht das jenige / so der Gifft wiederstehet/Wañ aber ein gifftige Materia jhres gleichen dar gewesen / so hett sie kein abschew getragen / das Gifft zu vberwinden/vnd durch zufahren. Exempel vō Einhorn

Mercke weiter/Nim ein holen geschlagen pfenning/wirff jhn vffs wasser/daß er schwim̃t wie ein Schiflein/halt das rechte wahre Einhorn ein stücklein nahe dabey/doch daß solchs den pfennig nicht anrühre corporaliter, so wird das Einhorn den pfennig durch seine spiritualische krafft vō sich stossen/dz er für jm zurück fliehē wird/wie ein Endte auff dem wasser schwim̃et/welche den Schützen vermerckt. Also auch im gegentheil/wañ man ein stücklein rein vnverfälschtes gebacknen brods in ein gefeß wirffe/so da zuvor mit wasser angefüllet/das solchs empor schwimmet/vnd helt das rechte wahre Einhorn/doch nicht anrührende/nahe darzu/so folgt im abziehen

pedetentim, das krümlein Brod dem Einhorn nach / daß sich höchlich zuverwundern / wie sich die Natur wunderbarlich liebt / dem jenigen / was jhr zugethan / nachfolget / vnnd das andere / was jhr zuentgegen / hasset / vnnd von demselben zurück fliehet. Daher nun die Artzte vrsach empfangen / dem handel weiter nach zudencken / daß da gifft widerumb gifft / vnd was ohne gifft / widerumb / so nichts giffSimile furili gaudet. tigs bey sich hat / an sich nemen / vnd endlich magnetischer art an sich ziehen kan.

Alle kan auff zweyerley Art vertriebenwerden. Vnd kan also alle gifft auff zweyerley art vertrieben vnd ausgerottet werden / Erstlich / durch ein gegentheil / so der gifft widerstrebet vnnd zuentgegen ist / wie vom Einhorn gehört / demnach auch durch seines gleichē / daß eine gifft die ander an sich zeucht / nach magnetischer form / doch daß die gifftige artzney / so seines gleichen gifft curiren sol / zuvor also vnd dermassen bereitet sey / daß jhr gifft zu einer Artzney worden / vnd ander gifftige dinge / durch jhr anziehende Krafft vertreiben kan.

Exempel von der seiffe. Gleicher gestalt vnd ebener massen / wie die Seiffe aus Tuch / Leinwad / vnnd anderē

derer Materia alle Fettigkeit an sich zie-
hen vnnd auswaschen kan / ob zuvor die
Seiffe gleich ein fettes wesen / vnd ein fet-
te Materia gewesen / aus Talch / Baumöl
vnd andern zusetzen bereit worden / jedoch
weil durch die siedung der Seiffe / in dem
sie gekocht worden / ein separatio vnd an-
der bereitung erfolgt / darzu das Saltz die
meiste vrsach gebē in der scheidung: Also
auch im Namen Gottes kan ebener gestalt
vnd massen ein gifft durch vorhergehende
Bereitung / daß die Materia nicht mehr
Gifft sey / sondern ein Artzney die andere
Gifft an sich nehmen / ausziehen / abwa-
schen / vnnd hinwiderumb eine gesunde
stat / vorstellen wie sie zuvor für jhrer Vn-
reinigkeit gesund erfunden worden.

Damit ich aber den grundliebenden
der Artzney / vnd dir vnwissenden vrsach
gebe / zu erkennen der Natur gelegenheit /
vnd was böß oder gut Gifft / oder ein an-
ders sey / sowil ich dir durch etliche Exem-
pel etwas fürhalten / dadurch die warheit
bewiesen / confirmirt vnd befestiget / Die
Vnwarheit / so die hochtrabende Artzte
durch vnfleiß vnd nachlessigkeit / noch nit

erfunden haben/klar/hell/vnd zu tage offenbarlich gemacht wird/Nemlich:

Andere Exempel wie frost vñ Hitze zu vertreiben.

Nimb ein gefrornes Ey/so in der sehr kalten Winderszeit zum höchsten gefroren/wirffs oder lege in sehr kalt Wasser/laß dorin̄ liegen ein zeitlang/so wird sich der Frost aus dem Ey ausziehen/das Eiß an die schale des Eyes anlegen/vnd zu seiner vorigen Gesundheit kommen.

Also auch/wer ein erfrornes Glied verkömpt/der seume sich nicht/schlag ein kaltes Schneewasser darüber/so zeucht eine Kälte die andere an sich/vnnd wird das Glied gesund.

Ingleichem/wer da in gegentheil grosse Hitze hat/der schlag vber die hitzigen Glieder/davon der zustand entsprungen/eine hitzige Materia/nemlich/ein guten hochrectificirten Spiritum vini, welcher ein lauter Fewr ist/Oder die quintam essentiam Sulphuris, wird gewißlich befinden vnnd spüren/daß eine hitze die ander an sich zeucht/magnetischer art vnnd form nach/beliebet sich mit der Hitz seines gleichen/vnd gibt dem entzünten Glied nit allein linderung/sondern auch sein vorige restauration.

Auff

Auff daß ich aber mein vornehmen mit vielen andern Exempeln weiter confirmire vnd bestetige/ So geb ich dir/ als nemlich dir Leser für/ ein ander richtig/ bewert Stücke zu einem Beyspiel:

Exempel wie Natern vnnd Schlangen Biß zu heilen.

Nimb ein Frösch leich/ so im Martio vngefehrlich sich offenbarlich zu tage gibt/ legs auff ein Bredt/ vnd trockne dasselbe aus/ an der Sonnen/ Wenn das geschehen/ so stoß dasselbe zu Pulver/ straws dem Menschen in die Biß/ welche jhm von gifftigen Natern vnnd Schlangen entstanden sind/ so machts einen gewissen grund der heilung/ damit andere Medicamenta vnd Artzneyen/ ferner darzu geordnet/ heilen können.

Wie denn auch das Frosch leich genommen/ ein leines Tuch zum öfftern damit angestrichen vnd trocken werden lassen/ denn in stücklein geschnitten/ vnnd an Schaden gelegt/ thuts ebener massen.

Ander Exempel einer Magnetische Cur.

Damit ich dich abermit weitern Exempeln/ zum grunde der Warheit führe/ So nim ein lebendige gifftige Kröte/ die dörre zuvor auff an der Sonnen/ denn in einem verschlossenē oder zugemachtem Topff zu

Aschen verbrandt/ Weñ das geschehen/ so reib die verbrandte Materiam klein/ leg solchs auff ein verursachten gifftigen Schaden/ so wird eine Gifft die ander auszihen/ vnd an sich nemen/ warhafftig. Warumb? Denn durch die verbrennung der Kröten/ welchs ihre Calcinatio oder Ascherung ist/ wird die Krafft offenbar vnd wirckende/ daß gleich seines gleichẽ/ nemlich/ ein Gifft die ander warhafftig an sich ziehen kan.

Ein solche kräfftige/ merckliche/ vnwandelbare gewißheit/ nimb von diesen gifftigen dingen/ so dir vnnd andern vorgestalt/ gewiß vnd warhafftig zu einem Exempel/ Vnnd welche die Pestilentz vberkom̃en/ die observirẽ solchs auch mit fleiß so wird jederman dieses befinden/ daß alles das jenige war seyn wird/ was ich dir verlassen vnd vorgeschrieben/ allein das ASTRUM SOLIS, vnd der Spiritus Mercurij darneben gebraucht/ erhalten viel dinge in Zeit der Pestilentz/ Sintemal der Spiritus Mercurij, seines gleichen auch an sich zeucht/ als ein Cura vnd anziehende krafft aller gifftigen Kranckheiten.

Astrum Solis vñ Spiritus Mercurij die beste Stück in Peste.

Aber/

Aber/weil das Astrum Solis, daraus gleich wie aus einer wirckenden lebendig machenden Sonne/alles geboren wird in genere universaliter, alles vbertrifft/ so wil ich die höchste wirckende Natur bewenden lassen in der krafft des Goldes/ das ist/in jhrem Astro, daraus sie vnd alle Metallen vnd Mineralia anfänglich jhr Erstgeburt vnd fortpflantzung der generation empfangen haben/Davon weiter kan geredt werden / wenn ich dir das Astrum Solis, auff dein höchstes Gewissen werde offenbarlich machen.

Astrum Solis vbertrifft universaliter alle medicinas.

In diesem begriff nun/wird ebener massen wol in acht genommen vnd observirt/der Antimonium oder Spießglaß/ welchs gleiche wirckung neben dem Golde verbringt/was das corporalische gold vermag/Sein Astrum aber/das fecht ich dißmals nicht an/Deñ ich weiß ohne das sehr wol/daß ich für jhm entsetzung/ furcht vnd zittern haben muß/wiewol ich Antimonium vielen Heuptsachen der Artzney/weit/ja sag ich/weit vorgehe/ jedoch kan ich zwar vniversaliter nit verrichten/das jenige/was das Astrum So-

Antimonium hat gleiche wirckung mit dem Golde.

lis vermag/vnd mit himlischer erzeigung der Warheit/mit sich führet/ Das Astrum Mercurij laß ich zurück/weil ich so wol als sie/aus einem gezeuget/Aber wegen der Himlischen durchdringenden Wirckung/dem Astro Solis alle Herrschafft vberlassen muß.

Meine Schrifften vnd meine Bücher folgen jhrer eins dem andern nach durch die Erfahrung/als wie ein Ertz timmer dem andern nach/Seine gutthat belangende/muß observirt/in guter hut vnnd acht gehalten/vnd fleissig durchs Fewr cum judicio muß probirt werden/seines halts.

Also auch diese meine Sache dieses mein vorbringen/diese meine Schrifften vnd diese meine Medicin/zu dem gewissen Ziel vñ Scopo, muß in die Schule geführet werden/da anders Reichthumb den rechten erblichen Sitz erlangen/vnnd Ruhm mit Ehren/von der angestalten stete weg bringen sol. Welchs Vulcanus alleine wird seyn/sich zu rühmen für einen Meister in seinem Element des Fewrs Nemlich zu einem Exempel/vnd zu einer

Vulcanus ist der Index aller dinge.

vnleug-

unleugbaren/scheinbaren gewissen Proba darzu thun / Als dieser gestalt / wenn das harte Staal Eisen/mit andern festen vnd harten Fewrsteinen an einander angestossen vnnd geschlagen worden/so erwecket ein Fewr das andere / durch die Harte bewegung vnd auslockende entzündung.

Der verborgene Schwefel/oder das verborgene fewr/wird offenbar durch die harte zuschlagene Bewegung/Vnd wird durch die Lufft entzündet/daß es wircklich vnd empfindlich breñen kan/Das Saltz bleibt in der Aschen zurück/vnd der Mercurius fleucht davon / zugleich mit dem brennenden Sulphure.

Also versteh auch hiervon/daß der Antimonium durch mittel muß angegriffen werden / da der Mercurius von seinem Schwefel/von seinem Saltze durch entscheidung jhrer Mittel/welche die Natur zugelassen/förder separirt werden.

Gleichwie nu das Fewr/so verborgen ligt in seiner Materia/es werde denn offenbar vnnd beweislich gemacht / nichts fruchtbarliches vnd standhafftiges / wie

man

Wie ein Artzney zu jhrer wirckung kan geführt werden.

man sagen solte/oder etwas thätigs ausrichten kan: Also auch alle Artzney/sie werde denn zuvor vom groben abgeschieden/rectificirt/vnd also entlediget/clarificirt/beweislich erfunden vnd zugericht/ damit alle Welt erkeñen kan/daß die Separatio puri ab impuro geschehen/der Berg abgesondert von dem reichen Ertzmetall/vnd einer gewissen vnverfälschte ausbeut zuverhoffen/Auch letzlich mit Warheit zu erwarten hat/welchs ehe nit geschehen kan/Denn wenn das Fewr durch mittel zu wircken/erstlich eröffnet/ vnd loß gemacht worden.

Offenbahrte Kunst wird ein Handwerck.

Summariter aber/so sag ich also/wie es vmb den Antimonium bewand ist/folgender gestalt/vnd also: Alles was verborgen ist/in heimligkeit/ist ein Kunst/so lange solchs verborgen bleibt/So bald aber dieselbe Heimligkeit offenbar worden/so hat die Kunst ein ende/vnnd ist zu einem Handwerck wordē/wie ich in meinen andern Büchern auch gelehret habe. Als wenn ein Biene den Honig aus den Blumen zeucht/durch Kunst/so jhr der Allmechtige/durch verleihung eingege-

ben/

ben/darinnen Krafft/Safft vnd Sterckung der Medicin steckt/dadurch beweißlich gemacht wird die Artzney.

Hierentgegen nun/kan aus dem süssen wolschmeckendē Honig/die ärgste corosiff vnd Gifft bereitet werden/welchs zwar niemand gleubt/denn die jenigen/so solches erfahren/auch niemand in acht nimpt/denn die es mit fleiß mercken. Aus Honig kan das ergste corosiff gemacht werden.

Darumb der Honig nun nicht zu verachten noch zuverwerffen/daß er wegen seiner edlen Süssigkeit/ein Verstörung seyn solte/seiner Artzney/wenn ein Corosiff aus jhm bereitet wird/Sondern daß jhn der vnerfahrne Artz nicht zubereiten weiß/Also wil ich/biß zu der Erlösung des Jüngsten Gerichts/den vnverständigen/vnbekandten Artzten/auch etwas anheim in Busem gestalt haben/ Denn der Honig wird also bereitet: Aus der vnvernünfftigen Thiere vberfluß/ werden die matten Wiesen oder Acker/ mit Fettigkeit versorget/da wachsen aus vielerley Blumen/Kreuter vnnd ander Gewächse/die das Erdreich empor gibt/ vnnd zu tage erscheinen leßt/Aus solchen Blu- Prima materia des Honigs.

Blumen/Kreutern/vnnd Gewächsen/ saugen die Bienen das edleste von jhrer Quinta essētia, daraus wird ein alteratio vñ generatio eines in das andere/nemlich̄ eine andere speise/form vñ geschmack der vorigen nicht gleich/das ist Honig.

Aus solchem Honig wird dem Menschen ein zierliche/zeitliche/annehmliche Speise bereit/zu vielen sachen vnd dingen dienlich/Auch wird vnd kan aus dem Honig ein solchs giffteiges wesen bereitet werden/das Leute vnd Vieh/Menschen vnd Thieren zuwider vnd hochschädlich.

Darumb bedencke mein lieber Naturkündiger/wer du bist/du seyst jung oder alt/gelehrt oder vngelehrt/Reich oder Arm/ein Handwercksman/oder wer du sonsten bist/so folge mir vñ der natur/ich wil dich ohne falsch/vnnd mit gantzem grunde der Warheit verständigen/wer da recht oder vnrecht habe/vnnd dich das gute von dem bösen/ingleichem dz höchste von dem niedrigsten scheiden lernen.

Der Natur zu folge.

Aus dem Spiessglaß zwar/wird vnnd kan ein Artzney bereitet werden/in dem erstlich alle seine Gifft verendert vnnd

tranß

transmutirt wird/in ein Artzney/daß er alle Schäden austilgen/vnnd verzehren kan/ja durchdringet/wie ein Fewr durchdringt/zertiget vnd auskocht.

Darumb so wisse/das der Antimonium muß bereitet werden/in einen warhafftigen Stein/welcher gleich ist einem Fewr in der wirckung/wie ich jetzo gesagt habe. Darumb so wird solche Quinta essentia, des Spießglases/von mir genandt der Stein Ignis/wenn sie erstlich zu jhrer coagulation geführet worden/vnnd wenn vnser Stein Ignis recht bereitet wird/wie ich am Ende dieses Tractats weiter schreiben werde/so ist sein Artzney der jenigen zuvergleichen/so alle böse Feuchtigkeit kan verzehren/reiniget das geblüt auff seinen höchsten Gradum, vnd richtet alle das jenige aus/welchs im Auro potabili, auch befunden wird.

Stein Ignis vñ seine Krafft.

Darumb bitt ich dich mein vnerfarner Herr/der du noch nit gelernet hast meine Bereitung/viel weniger erkündiget hast meinen gebrauch/Du wollest mich nicht vrtheilen auff blossen falschen wahn/vnd vnerfarne Gedancken/sondern ich bitte/

daß

Ohn rechte Erkentniß der Sachen sol man kein vrtheil fellen.

daß du zuvor selbst angreiffest vnd lernest/ wie die Bereitung des Antimonij vorzunemen/vnd wie darmit muß gebahret werden/wie die Gifft zu rück gesatzt/abgescheiden/vnd ein verbesserte Artzney an die stadt gesatzt vnd erhaben wird/Also denn/weñ ein solchs von dir alles vollnbracht worden/so wirstu vrtheilen/vnnd allererst judiciren kõñen/den vnterscheid/ vnnd was zuvor in deiner Wissenschafft nicht gewesen ist.

Ach jhr elende weltdünckende Klüglinge/die jhr mit scheinendẽ witz geschwängert/herein tretet/vnd auff dem bodenlosen Felsen stehet/die jhr flieget in den lüfften mit blossen Gedancken/vnd wisset nit das ende/dahin jhr euch zu ruhen niederlassen sollet/ich ermahne euch höchlich/ wie jhr dasselbe hiernechst am tage des lezten gerichts/des ewigẽ Sohns Gottes werdet verantworten müssen/suchet vnd lernets auch nach der suchung gebraucht/ so habt jhr ewer Ampt verrichtet/das vberlinge befehlet Gott/der wird das Gedeyen geben/vnd euch in kein em fall mit nichten hülfflos lassen. Jhr faule Gesellen/

Schlün-

Schlüngel vnd Bachanten aber / die da nichts gedencken weiter zulernen / vnd die Hende nicht garn mit Kohlen besudeln wollen / vrtheilet nicht / auff daß jhr auch nicht weiter vrsach erwecket / vber euch ein sentenz zu fellen / den ewre Kindeskinder inein anvergengliches Buch schreiben möchten.

Der Natur sol nichtes zu wider gethan oder gebracht werden.

Ein jeder Arts muß aber für allen dingin / mit sonderbarem fleiß darauff achtung geben / vnnd bedacht seyn / daß er der Natur nichts zu wider anordene / das ist so viel gesagt / ein widerwertige Cura brauche in seinem vornehmen / da er gesinnet ist / vnd der meinung entschlossen / zu suchen hinwiderumb die verlohrne gesundheit / Als so man Spiritum vini in Scheidewasser geust / so geschicht eine grosse Entzündung / vnd wil keine Natur die ander leichtlich zum vertrag annehmen / Wer sie aber in der distillation vniren / conjungiren vnnd vereinigen kan / nach rechtem Philosophischem gebrauch / der kan in vielen dingen noch wol etwas wirckliches mit jhnen ausrichten.

Exempel.

Gleicher gestalt muß das Oehl oder

der liquor tartari, vnnd ein sawr Essig von guten Weine angestalt/ verglichen werden/ Denn sie hassen sich auch zusammen/ das eins das ander fliehen wil/ wie Wasser vnnd Fewer/ da sie doch ersilich von einer Materia herkommen.

Wie ein *Medicus* die Cur anstellē soll.

Also sol der Artzt bedachtsam seyn/ in seiner anstellenden Cura/ alle vmbstände des Patienten/ richtig außfragen/ solche außfrage demnach wol consideriren/ vnd die ware Mittel vornemen/ dadurch das Vbel kan entnommen werden/ damit kein verderb aus der Artzney entstehe/ gleich als wenn man Eisen in einem starcken Wasser auffloset oder solvirt/ vnnd geuß demnach ein Weinsteinöhl eilend darzu/ so würdest du ja zwar dein Glaß nicht leichtlich gantz behalten/ sondern die widerwertigen Naturen/ stossen Fewr von sich aus/ wie Büchsenpulver thut/ Hievon weiß nun der Doctor im langen Beltz nicht viel zu sagen/ Denn weil er davon nichts weiß/ so muß er sich mit stillschweigen behelffen.

Ach jhr armen elenden Leute/ jhr vnerfahrne Artzte/ vnd vermeinte Doctoren/

res/so da lange grosse Recepta schreiben/ auff langes Papier/vnnd grosse Zettel/ Ihr Herrn Apotecker/die jr grosse Döpfe voll kochet/wie sie an der grossen Herrn Nöfen/zum Fewr viel hundert Menschē damit abzuspeisen/beygesatzt werden/die jhr lange zeit blind gelegen/last doch ewere Augen schmieren/vnd ewer Gesichte balsamirē/auff daß jhr von ewerm vbergogenem Fell der Blindheit möget entlediget/vnd den waren Spiegel des klaren gesichts erlangē vnd vberkom̃en möget/ (darzu euch Gott seine gnad verleihē möge)das jhr die Wunder Gottes lernet erkennen/vnnd die Thaten des höchsten in acht nemen/auch die Liebe des Nechsten bey euch inbrünstiger einwurtzeln möge/ zusuchen vnd zu forschen die ware Artzney/so der Himmel Fürst von oben herab/ durch seine allmechtige Hand/vnd vnerforschliche ewigwerende Weisheit eingebildet/geformt vnd mitgetheilet hat/ seinem edlen Geschöpff/dem menschlichen Geschlecht zum besten/zu einer gewissen Hülff vnd Rath in den höchsten Nöthen/ zu der Gesundheit.

Medici vnnd Apotecker wollen die Augē auffthun.

Ach du armer elender/stinckender Madensack/du armer Erdenwurmb vnnd elende Creatur/was erachtest du doch bey dir selbsten/der du nach den Hülsen tappest/vnd lessest den Kern vnachtsam fahren/vnd nicht gedenckest/deinem Schöpfer/der dich nach seinem Antlitz gebildet hat/dafür zu dancken/vnd befleissest dich/mit nichten seine vbernatürliche Wunder vnd großmechtige Thaten zu erkennen/gehe doch zu rück/vnd schlag in dich wer du bist/mahle dich fein artig ab/vnd mach aus dir selbsten ein Conterfactur vnd Bildniß/auff daß du dich wegen deiner Vndanckbarkeit für jhm schemen kanst/von wegen dessen/daß du nicht gesucht hast/was Gott dem Menschen zum besten/in seinen erzeigten Wolthaten verborgen/eingegossen vnd einverleibet seinem Geschöpff/damit du jhm mit einem wolgefelligen Danckopffer hettest begegnen können.

Nu muß ich jetzo stillschweigen/solch Elend zu beweinen/vñ solcher Blindheit darinnen die Welt jrre gehet/vnnd sich verführen lest/damit ich keine Threnen

fallen

fallen lasse/vnnd mein Schreiben verderbt würde/deren ich mich denn schwerlich enthalten kan.

Ich bin ein geistlicher Mann/dem geistlichen Stand vnd Orden allerdinge einverleibet/wie ich mich denn solchem Stand auch mit Hertz vnnd Mund/so lang der höchste meinen elenden Leib im Leben erhalten wird/vntergeben/Derumb muß ich auch Gedult tragen/vnnd anders nichts von mir schreiben/denn was sein Orden mit sich bringt/erfordert/vnd geistlichen Männern gebühren wil/sonsten wolt ich meine Stimme heller klingen lassen/vnd meinen Posaunenschall härter von mir außblasen/da ich zu einem weltlichen Richter erkohren worden/ob ich audientz erlangen vnnd vberkommen köndte/bey den harthörigen Leuten/welche ietzo noch zur zeit die warheit nicht erkennen wollen/sondern dieselbe ohne vrsach fälschlich vnnd lügenhafftig/aus vnverstand helffen verfolgē/lestern/schmehen/schelten/vnd gedencken gäntzlich zu vnterdrücken.

Ach du mein HErr vnnd Gott im

höchsten Himmel/der du der HErr Zebaoth heissest/Der du sitzest im höchsten Thron/vnd regierest Himmel vnnd Erden/die du geschaffen/der du die Sternen erhelst/vnd ordenest das Firmament in seinem rechten Lauff/nach deinem Gebot/dem alle Elementa vnterthan seyn/vnd für welchem alle Welt vnd Creaturen/im Himmel vnd Erden erbeben/vnd alle helliſche Geister mit grosser Furcht erzittern/vnnd erschrecken müssen/sihe doch einmal ins Spiel der vndanckbaren Welt/vnd lehre sie inwendig anschawen vnd erkennen/was du den Menschenkindern aussen sichtiglich vorgestalt hast/auff daß du mögest in deinem Thron gepreiset/in deiner Macht recht erkandt/vñ deiner vnermeßlichen Herrligkeit geehret werden. Ich für mich armen vnwirdigen Menschen/sage deiner hohen Majestat/für deine grosse vnendliche Wunder vnd gutthat der Gesundheit vnnd des Reichthumbs/Danck vnd Preiß/in alle Ewigkeit: Mehr kan ich dir/mein HErr vnnd Vater/auff dieser zeitlichen vergänglichen Welt nichts thun.

Nun

Nun weiter von dem Antimonio zu schreiben/vnd das ich einen gewissen anfang mache/des grunds/dariñen der Antimonium sein Imperium, Herrschafft/ Triumph vñ herrligkeit erlangt/dadurch er erhaben wird zu seiner vollkommenen wirckung/So wollē wir für allen dingen für vns nemen/vnd zu tage bringen den gewissen originem seiner Wurtzel/wie der Antimonium in der Erden gewircket welcher Obrigkeit des Gestirns er vnterworffen/auch was für Elementa jhn ausgekocht vnd gezeitiget habē/Darumb sol der gutthertzige Künstler des suchens im Antimonio wissen/das der Antimonium anders nichts ist denn ein rechter Fumus oder Rauch/oder aber/da ichs anders interpretiren oder auslegen solte/ein Bergschwaden/welcher durch die Sydera von oben herab gewircket/vnd ferner demnach durch die Elementa in ein förmliche coagulation ausgekocht worden.

vrsprūg des *Antimonij*.

Ist ein Bergschwadē

Es soll aber ein jeder wissen/das der Antimonium/eben von einem solchē gestirn/sein Wesen/Tugend/Krafft/Wirkung vnd qualitet empfangen/anfangs

Antimonium ist eins wesens mit dem *Mercurio vulgi.*

einer Wurtzel vnd eines Wesens/ gleich der Mercurius vulgi auchempfangē/doch einer härtern coagulation/sintemal er in ein angreiffende erstarrung bracht worden/welchs dem Mercurio vulgi, vivo, oder Mercurio currenti noch mangelt.

Woher des *Antimony* coagulation.

Die vrsach aber dessen ist allein/daß er ein grössere substanz des Saltzes/aus den tribus principijs an sich genommen/ wiewol des Saltzes vnter den tribus principijs, noch am wenigsten bey jm befunden wird/so hat er doch mehr Saltzwesen zu sich gezogen/als der Mercurius vulgi, daraus im solche coagulation entstandē/dieweil das Salz die härte gibt in allen dingen/welchs dem gemeinē Mercurio aber mangelt/vñ wenig Salz hat/

Hat vnter den tribus principijs des Saltzes am wenigsten.

Den Mercurio ist ein hitziger schwefelgeist vnverleibet.

Darumb weil ein hitziger Schwefelgeist jhm inverleibet vnsichtbarer weise/so erhelt er sich selbsten im Flosse/vnnd kan zu keiner coagulation bracht werden/es geschehe jhm deñ ein zusatz der andern Metallischen Geister/welche in der Mutter des Saturni am kräfftigsten vñ mächtigsten für den andern ausgegossen ist/vnnd ohne solchs nit geschehen kan/er habe deñ

Wie der *Mercurius* zu coaguliren.

den

den Stein der Weisen selbsten / dadurch er seiner drey anfahender dinge nach / in ein gleichmessige Concordantz gesatzt wird / vnd einen solchen Leib vberkommen / der sich schmeltzen / treiben / schlagen / giessen / fliessen vnd löten lest / gleichsam andere Metallen / sonsten ist der Mercurius ein lauffender Mercurius / vnd bleibt ein Mercurius / so lange biß jhm sein lauffen benommen wird.

Darumb alle animalia vnd vegetabilia, viel zu schwach / das sie jhn in eine fix bleibende / geschmeidige erstarrung bringen / wie etliche vergeblich meinen vnnd suchen / weil sie nit Metallischer art sind / Denn der Mercurius ist ein lauter Fewr durch vnd durch / darumb er auch von keinem Fewr kan verbrandt werden / kein Fewr greifft jhn an / gäntzlich in Zerstörung zubringē / entweder er fleucht schnell davon / resolvirt sich spiritualisch / in ein oleum incombustibile, oder bleibt nach seiner fixation bestendig / daß keinem Menschen müglich / jhm weiter abzubrechen. Alleine nur so ferne / was aus dem Golde zu machen / das kan aus jhm auch

Animalische vñ vegetabilische dinge / seyn zur fixē coagulation Mercurij / zu schwach.

Mercurius ist lauter Fewr.

Hat güldische Eigenschafften bey sich.

gemacht werden/durch Kunst/ Denn a nach seiner rechten Coagulation dem golde gleich in allen dingen/weil er mit dem Golde aus einer Wurtzel/ aus einem Stam̃/vnd aus einem herkommen ist.

Mercurius ist mit dem golde aus einer Wurtzel.

Dieweil aber mein propositum vnd vornemen/jetzo nit ist von dem Mercurio weitleufftiger reden vñ disputationes einzuführen/Sondern nur schlecht vnd simpliciter/doch aus warem Grund vnd bestand/das rechte fundament des Antimonij zu beschreiben/so wil ich den Mercurium fahrē lassen/vnd weitere erzehlung einführen von dem Antimonio/ was ich aber vom Mercurio gleichnisweise zu einer anleitung vnd weiterm nachdencken erkleret/ist vmbsonst zwar nit geschehen/ sondern auff den anfang des Antimonij zu verstehen/welcher/wie zuvor die kund gethan/mit jhm zugleich Mercurialisch seinen originem empfangen.

Dieses sole du nu also mit fleiß observiren/mercken/verstehen/vnd in deinen gedancken wol auffzeichnen/das alle Mineralia,so wol die Metallen/ gleichfals vnd ebener massen aus einem anfahenden dinge

dinge sind geboren vnd generirt worden/ dasselbe einige ding nu/ist nichts anders/ denn ein rechter Schwaden/welcher aus dem Element Erden/durch das Obergestirn ausgetrieben wird/als durch eine Syderische distillation der grossen welt/ welche Syderische warme eingissüg von oben in dz vntere durch jhre lufftige fewrige Eigenschafft operirt vnd wircket/das ein Tugend vnd krafft geistlicher vnsichtbarer weise eingepflantzet wird/welcher Rauch demnach sich im Erdreich resolviret/vñ gleich zu einē Wasser auffschleust/ aus welchen Mineralische Wasser ferner alle Metallen gewircket vnnd gezeuget werden zu jhrer vollkomenheit/vnd wird ein solch Metall daraus/oder auch ein solch Mineral/darnach das meiste vnter den tribus principijs die herschung vberkomen/darnach hat es viel Mercurium, Sulphur vnd Sal, oder wenig Mercurium Sulphur vnd Sal, oder sind miscirt in einer vngleichen abtheilung des gewichts/ das also etliche Metallē dadurch fix werden/etliche aber vnfix/dz ist/etliche bestendig/etliche aber flüchtig vñ vnbestendig/ als

Alle Mineralia vñ Metallen kommen aus einem anfang Schwaden

Generatio allerley Mineralis.

Vnterscheid der Mineralie/ woher

als da sind Gold/Silber/Kupffer/Eisen/Zihn/Bley.

Es wird auch wol ohne die gewissen Metall ein Mineral geboren aus den tribus principijs, nach austheilung des ungleichen Gewichts der drey anfahenden/ als Vitriol/Antimonium/vnd anders mehr/als Kobelt/Zincken/Marchasit/ oder Wißmut/oder sonst ein ander electrum, vnd mehr andere mineralia ohnnötig zuverhütung weitleufftiger erzehlung alles anzumelden. Dieweil aber das Gold in seinem Astro vnnd Anfang also bald inficirt worden/vnd ein zuneigung empfangen eines pe fectern Sulphuris, vnnd perfectern Mercurij, weder in den andern Metallen vnd mineralien/So ist auch sein wirckende Krafft weit vnd vielmehr mächtiger in der ausrichtung/ weder die andern Astra der Metallen/Darumb wird in dem Astro Solis, alles das jenige allein vnd vielmehr befunden/wegen seiner Plusquamperfection/ Ich meine/weñ solchs in sein zeitigũg durchs Fewr vorher bracht worden/das sonsten in den andern Metallen vnd Mineralien zusam-

Gold hat in der erstẽ generatiõ/ alßbald sein perfectiõ erlangt.

Im Astro Solis seyn alle Mineralische Kräffte

zusamen in einem hauffen befunde wird/ allein es ist ein Mineral/welchs ich offter angezogen/vnd vermeldet habe/ darinnen wird der Sulphur Solis eben so mechtig vnd starck/vnd noch stärcker vnd mächtiger funden/als im Golde selbsten/wie denn auch zweyerley Geschlecht der Metallen funden werden/darinnen solche mächtige Herrschafften vberflüssig triumphiren/ Davon mir nun jetzo weiter zu reden/nit gebühren wil/sondern bleib bey dem wesen des Antimonii billich/darumb ich jetzo zuschreiben angefangen habe. einverleibet. NB.

Nun ist der Antimonium ein Ertz aus seinem Bergschwaden/in ein wasser gang/welche Syderische geistliche auffgehung/ist nun das ware Astrum Antimonij/welchs Wasser durch die Sydera, aus dem Element Erden/ darnach durch das Element Ignis/so in der Lufft wonet/ ausgetrocknet/ vnnd förmlich durch die coagulation/zu einem greifflichen wesen worden/in welchem greifflichen Wesen befunden wird/daraus der Antimonium förmlich worden/dz meiste Sulphur, darnach die Nebenherrschung der meisten geburt *Astrum Antimonij.*

Wie die *prima principia* im

Antimonio gefallen.

burt Mercurij/vñ das wenigste ist Salz/ doch hat der Antimonium so viel Salz zu sich genommen/das er seine harte vngeschmeidige Form dadurch erlangen kõne. Trocken/hitzig/oder warm/ist sein meiste qualitet/kalt vnd feucht ist am wenigsten in jhm/gleich wie der Mercurius vulgi, vnd das Corporalische gold auch mehr in Hitze/denn in Kälte erfunden worden.

Qualitates Antimonij.

Das sey nu also gnugsam gesagt von der Materia vnd drey anfahendẽ dingen des Antimonij/wie er durch den Archeũ in dem Elemente Erden perficiert worden/ Dieweil aber dem Kunstliebenden am wenigsten daran gelegen/was jetzo mein vorgebrachte Philosophische Rede/beweißlich dargethan/oder sich zum theil die meisten gar nichts bekümmern lassen/in welchem Centro das Astrum Antimonij eigentlich beruhet/oder aus welcher wurtzel solchs herfleust/sondern der Nutz vnd der gebrauch vielmehr erlernen möchte/ wie vnd welcher gestalt vnnd massen der Antimonium zubereiten/vnnd in seinen rechten statum zu ordnen/damit er seine Tugend vermercken möchte/neben der

Kraft

Krafft vnd Wirckung/davon so viel geschriebē/vnd noch heutiges tages gesungen vnd gesagt wird/von Reichē vnd Armen/von groß vnd kleinen/gelahrten vñ vngelahrten/vnd erwarten mit begierde eines gnugsamen ersta̅tens jhres seufftzenden begehrens/Darumb wil ich den kunstliebenden auch nit mit grosser weitschweiffender rede vmbführē/vñ ein verdrossene auffhaltung verursachē/sondern jhn einfeltig berichten/des gantzen Wesens des Spießglases/so viel ich aus jm erfinden kōñen/durch meinen fleiß/welchen ich denn vielfāltig angesatzt an das Spießglaß/welcher doch vnmüglich ist außzulernen/wegen kürtze des zeitlichen Lebens/Denn es folget in der bereitung des Antimonij jmmer ein Wunder vber das andere/ein Grad nach dem andern/vnd eine Farbe nach der andern/auch eine Tugend/Krafft vnd Wirckung nach der andern.

Vornemlich aber/so ist der Antimonium ein lauter Gifft/vnd nit ein geringes/kleines vnd niedriges gifft/sondern ein sehr hohes vornemes gifft/durch vnd durch/

Antimonium ist dz höchste vnd gröste Gifft mit.

durch vnd zwar das allergröste gifft mit/ damit man Menschen vñ Vieh zum tode hinrichten kan/darumb vnnd aus denen vrsachen/schreiet der gemeine Pöbel/vnverstendige Artzte/vnnd der mehrer theil Leute/so nit fundirt/vnd grund der wahren Medicin vnnd Artzney haben/Gifft/ Gifft/Gifft/ja Gifft/ist im Spießglaß oder Antimonio/wie ich zuvor auch geruffen habe/ Darumb rathen wir mit nichten/solchs zubrauchen/deñ es bringt gefahr Leibs vñ Lebens: Also vnd ebener massen/warnen die Artzte/so an der grossen Monarchen/Potentaten/Fürsten vñ Herrn Höfen sind/jhre Herrn/den Antimonium nicht zugebrauchen/ Auch so schreien andere mehr Leute der Hochgelarten auff den Schulen/ sehet euch für/ vnd braucht kein Spießglaß/ Denn es ist nichts denn lauter Gifft.

Diesem folgen nach/die in den geringsten Städten wonen/vnd verwaren den gebrauch des Antimonij/davon vnd von solchem vberschwenglichem ruffen wird bewegt der meiste hauff der Leute/daß der Antimonium biß zu meiner zeit kein ge-

hör

hör vberkommen/sich zu wagen auff seine Artzney mit festem vertrawen/welche doch vberschwenglich/vnaussagende in jhm gefunden wird/Deñ war/sag ich/ vnd war ist diese meine Rede/Ja sag ich noch einmal/war ist mein Schreiben/so war als GOtt ein Schöpffer ist aller sichtbaren dinge/Himmel vnnd Erden/ aller Creaturen/vnd was da mehr jmmer mag erkandt vnd begrieffen werden/daß kein höhere Artzney vnter der Sonnen-Stral vnnd Leuchtung/mit befindlich wird zu erweisen seyn/darinnen ein Heuptseul mit Warheit/reichlich mit kan erörtert werden/als im Antimonio rechtmessig kan dargethan werden/mit gewissen Proben.

Autoris bekräfftigung.

Als merck vnd vernimb/mein Kind/ meine rede/vnd du Leser meine Schrifft/ Ihr Weltklugen/observirt mit fleiß mein gewisse experimentirte Erkündigung des Antimonij/Denn meine Theoria gehet aus der Natur/vnd meine Practica darauff aus der gewissen Erfahrung/ welche vielfaltig vnzehlicher massen erwiesen/vnd mit grosser vngleubiger ver-

wunderungiren nutzen von sich gegeben.

Anfenglich aber gesteh vnd bekenn ich ausdrücklich/vndhabs vorher allbereit in diesen meinen Schrifften ausgesagt vnd bekand/daß der Antimonium lauter vnd eitel Gifft sey/auch nichts anders für seiner bereitung denn Gifft in vnd bey sich führe/wie denn dasselbe war ist/Aber du Meister wer du bist/du seyst Doctor oder nicht/Magister/Baccalaureus/oder ein anderer Artzt ohne Grad/du ligest tieffsinnig begraben in der Kunst/oder bist in ander wege privilegirt/der du also vñ vnbedachtsam/ohne erkündigung der warheit in tag/wahnsinniger weise nach/also ruffest/vnd einen widerschall außholest/ höre mir auch ein wenig zu/vnnd vergiß nimb was meine Lehre ist/die ich jetzo zu dir sage/Antimonium ist Gifft/darumb hüte sich jederman/solchs nit zugebrauchen/Nein/nicht also Herr Doctor/Herr Magister/Herr Baccalaureus oder Artzt im rothen Hut/der beste Tyriac wird aus Gifft der sorglichen Schlangen gemacht. Thyrus genand/davon er seinen Namen

Antimonium soll man gar verwerffen/weil es Gifft ist.

Simile vom Tyriack.

vberkommen/Darumb brauch jhn bey Leib kein Mensch/denn es ist Gifft darin.

Wie gefelt dir dieser bericht/ vnd dieser klang in Ohren/nach der rechten waren Bereitung des Spießglases wird durchaus kein Gifft mehr befunden/Denn es muß der Antimonium gantz vnnd gar vmbgewand / durch die Spagirische Kunst/vnnd aus dem Gifft ein Artzney werden/gleich wie von dem Gifft gesagt worden/so von der Schlangen Thyro genommen / vnd zu dem Tyriac gebraucht wird/ausser der bereitung aber / wirst du aus dem Antimonio gar keinen nützen noch hülff zu der Artzney/sondern Schaden vnd andere Vngelegenheit erjagen.

Wahre præparatio nimbt dem Antimonio alles Gifft.

Wer da nun wil ein Discipulus werden des Antimonij/der muß nach verrichtung seines gebets vnd hertzlicher anruffung zu Gott / für allen dingen zu dem Vulcano in die Schule gehen/der da ein Meister/Præceptor vnnd Lehrer ist aller Geheimnisse/welcher doch von den dünckenden weltklugen verachtet / vernichtet vnd verspottet wird/in dem sie durch vnfleiß vnd grosser fauligkeit/kein geheim-

Vulcanus ist ein meister vnnd Lehrer aller geheimnisse.

niß von jhm erlernet/vnnd alle offenbahrung/durch solchen jhren vnfleiß zurück gehalten worden/Sintemal kein Artzney der gantzen Welt/ohne den Vulcanum kan bereitet werden/es mag die vnverständige vnsinnige Welt/auch gleich ausschreyen/vnd sagen was sie wil.

Auff daß ich aber nunmehr zu den Processen schreite/vnnd zu der bereitung des Antimonij/Denn ich wil hinfürter auff die grossen Schreyer/Pracher/vnnützer Plauderer/vnnd Verächter des Antimonij/nicht viel geben/sie machen denn ein bessers beweißlich zu tage/so dem Antimonio vorgehet/Sonderlich weil aus dem Antimonio gleiche Artzneyen zu machen/so im Golde vnd Mercurij vulgi stecken(ausgenommen das Astrum Solis)daraus das Aurum potabile,zum Aussatz/vnd Spiritus Mercurij, die höchste Artzney wider die newe Frantzosen/Kranckheit/vnd viel anders mehr kan bereitet werden/ob sie es/die verächter/gleich nit wissen/nit verstehen noch ausgründen können/Denn wer ein ding nicht gelernet/der kan auch darüber nicht

Wem die Medicinen aus dem *Antimonio* zu vergleichen.

vrthei-

vrtheilen / Gleich dem vnvernünfftigen Thiere des Esels / welcher den Schafhirten nicht wol instituiren kan / wie er seine Sackpfeiffen stimmen / vnd auff eine gewisse Melodey anstellen sol / dieweil ers selbsten noch nicht gelernet hat / den rechten Thon in gewisse Gedancken zufassen.

Darumb kan kein Vrtheil mit bestand von einigem Menschen gefellt / noch im Grunde dargethan werden / solches Menschen / als der vrtheiler / habe deñ zuvor seine Studia / vnd dermassen angewandt / zu vrtheilen aus der Schrifft / was recht oder vnrecht / vnd was er / der hochgelarte / jeder Partey zubillichen soll / welches in dieser Facultet / durch Schrifft vnnd angreiffen des Wercks / auch zuvor muß erlernet werden.

Ehe ich aber zu den Processen schreite / so möchte wol mancher sagē / wie es doch zugehen möchte / dadurch solche Gifft der Mineralien / so wol auch andere gifftige dinge mehr verursacht worden / vnd was des gifftes Wesen / auch woraus die gifft eines jeden dinges seinen vrsprung habē möchte / zu demauch / wie solche gifft zubenemen /

Discurs von des Gifftes Wesen vnd vrsprung.

nehmē/darzu/wie solchs Mineral zu gu-
ter Gesundheit/vnnd entledigung seiner
gifft/mit nutzen/ohn gefahr vnd vnsorg-
lich möge gebraucht werden/dem wil ich
hiermit also kürtzlich vnnd einfeltig dar-
auff respondiren/vnd antwort geben/daß
die eingiessung des Giffts zu betrachten/
folgender massen in acht zu nehmen sey/
nemlich natürlich vnd vbernatürlich.

Vrsach der gifft etc. I.

Die erste vrsach aber/daß Gott der o-
berste Regent des Gestirns/vnd Schöpf-
fer Himmels vnd der Erden/ vns vorge-
stalt hat/entpfindliche gifft in seine Crea-
turen/vnd vornemlich in die Mineralie/
ist diese mit anfenglich / GOttes des
Schöpffers Ordnung / Wunder vnnd
großmächtige Thaten/dadurch zu bewei-
sen/die Er vns Menschen vorgestalt/zu
erkennen/vnd zum gewissen Vnterscheid
des guten vnnd bösen/gleich wie Er vns
im Gesetz vorgeschrieben hat / das Er-
kentniß/was ein Mensch thun oder las-
sen soll/nemlich das gute anzunehmen/
vnd das böse zu fliehen.

Wie deñ ebener gestalt vnd massen/ der
Baum mitten im Paradiß vnsern ersten
Eltern

Eltern vorgestalt ward / der rechte Gebrauch war angeordnet zum guten / der Mißbrauch aber gab einen Fall zum bösen/dieweil dadurch Gottes befehlich gebrochen ward zum Verderbniß vñ allem argen/Das ist eins.

Zum Andern ist dieses die vrsach / den vnterscheid des guten vnd bösen dadurch zu fassen / vnd daraus endlich zu lernen/ wie das böse zu meiden/vnd ein verbesserung an die stat zu bringen / Denn Gott wil ja die Menschen nicht gern im Verderb versincken /vnd gäntzlich vmbkommen lassen/Sondern daß sie vom bösen abstehen/vnd zu der besserung schreiten solle/damit jhr verderb der Seelen möge errettet werden. II.

Also hat er vns Menschen/seinem Geschöpff nach/durch sonderliche gleichniß ebener massen vorgestalt/gut vnnd böse/ welchs in einem Gebot des worts/vnd in einer wirckung des Geschöpffs zugleich befunden wird/zu erwehlen/was nützlich der Gesundheit vnd gut/Auch zuvermeiden was arg vnd schädlich.

Zum Dritten / wird auch Gifft ge- III.

wircket/durch das Gestirn/in deme wi-
derwertige Oppositiones vnd Conjun-
ctiones der Planeten vnd Sternen ge-
schehen/dadurch die Elementa inficirt
werden/daß sie vrsach geberen kõnen/in
der kleinen Welt/zur Pestilentz vnd vie-
len andern gifftigen Kranckheiten mehr/
also auch von den Cometen zuverstehen.

IV. Zum vierdē/so wird auch gifft gewircket
durch streitung zweyer Widerwertigkei-
ten/als wenn mancher auff Zorn/Traw-
rigkeit/oder in grosser Hitz trincket/ent-
zündet sich dadurch ein Gifft zum Tode.

V. Es ist auch dieses zu einem Exempel
für ein Gifft anzuziehen/wenn einer mit
einem Waffen mordlich entleibet wird/
so ist es sein Gifft/in dem solche Waffen
mißbraucht worden/braucht er aber das
Waffen zum schutz vnd zu rettung seines
Lebens/darzu es deñ auch erfunden wor-
den/so ist sie sein Artzney.

VI. Endlich so ist die vrsach des Giffts be-
weißlich aus der Natur/dero gestalt/was
der Natur widerstrebet/das ist Gifft/weil
solche seiner Natur zuwider ist/Als wenn
Leute etliche Speisen nit vertragen kõn-
nen/

nen/so ist solche Speise jhnen ein Gifft/ denn sie ist der Natur zuwider / Darentgegen aber / so da beliebung zu solcher Speise tragen/denen ist sie ein Artzney.

Gifft der Mineralien ist ein Mercurialisches Wesen.

Vornemlich aber wird alle Gifft an sich gezogen in der Erden/als ein Mercurialisch wesen(ich rede jetzo von dem gifft der Mineralien) welchs noch in einer vnzeitigen/vnreiffen vnd vnausgekochten Form/so der Natur zuentgegen strebe / vnd schwerlich zu verdawen / weil solch Mercurialisches wesen vnd Materia nit recht perficirt vnd ausgekocht worden zu der zeitigung/darumb durchdringets den gantzen Leib/als ein rohes vnzeitigs/vnverdawliches Mineral.

Simile vō korn.

Ebener massen als wenn das Getreidich schlecht rohe vom Menschen solte gebraucht werden/würds schwer vorfallen dem Magen solchs zuertragen/ohne sonderbare grosse nachfolgende schwachheit des Leibes/dieweil die natürliche Werme viel zu geringe/dasselbe zu seiner genugsamen auskochung vñ perfection zu bringen/Sondern der Weitz/welcher durch das fewr der grossen Welt reiff gemacht/

muß erstlich durch das kleine fewr weiter gekocht werden/daß jhn die kleine Welt verdawen kan/wie zuvor von der garkochung des Fleisches eingeschrieben worden: Also hiermit auch zuverstehen/weil der Antimonium noch vnfix vñ rohe/vnd in der Erden vorhin zu keiner Fixigkeit ausgekocht worden/so ist der Magen des Menschen in Gleichniß viel zu schwach/jhn zuvertragen/vnd bey sich zubehalten/wie denn augenscheinlich in gewisser Erfahrung auch beweißlich/daß alle purgirende Sachē/es sind Mineralia, Animalia oder Vegetabilia, noch gifftiges Wesens sind/wegen jhrer art der flüchtigen mercurialischē Materia/so noch bey jnen in der Herrschung die oberhand hat/welcher flüchtige Spiritus vrsach gibt anders was er beym Menschen sind/auszutreiben/doch nicht also zuverstehen/das jetzo allhier gemeinet wird zuvertreiben/dadurch/oder anzugreiffē durch dieses Mittel die Wurtzel der Kranckheit/sondern dasselbe muß die Fixigkeit zu wege bringen/eines jeden dinges/denn alle Artzneyen/so figirt/oder zuvor fix gemachet worden/

Wo ist der Gifft des Antimonij stehe.

Die fixitet der Artzney greiffe die wurtzel der kranckheit an.

worden/suchen die fixen Kranckheiten/vñ treiben sie aus radicaliter, welchs aber die vnfixen purgierende Artzeneyen nicht thun können/ Sondern sind nur zuvergleichen einem Spolio oder Raub oder einem Wasser/ welchs nur mit Gewalt eine Strasse durchführet/vnd das andere Erdreich mit nichten verletzet.

Operation der fixen Artzneyen.

Die fixen bereiteten Artzneyen bringen keinen Stulgang/sondern beweisen sich allein durch austreibūg des schweisses vnd anderer Mittel/suchen den Kern der Kranckheit/nicht die Hülsen/oder das leere Stro/wie die gifftige/vnfixe/purgierende Sachen thun/welche nur die Hülsen des Vnflats austreiben/vnd lassen den Kern oder das Centrum der vrsachenden Kranckheiten ersitzen.

Wie der Antimonium zur rechten Medicin zu præpariren.

Darumb sol ein jeder wissen/er sey groß oder klein/jung oder alt/oder wer solcher sey/oder mit Namen verzeichnet/ daß die gifftige Vnreinigkeit vom Antimonio muß gantz vnd gar ausgenommen werden/ehe er ein rechte Medicin mit gutem Gewissen vnd Titel kan ernand/oder dafür erkand werden.

So

So muß nu in acht genom̃en werden/ die scheidung des Antimonij/des guten vom bösen/des fixen vom vnfixen/vñ die Artzney von der gifft zu distinguiren/so anders nutzen mit Ehr vnd Warheit erfolgen sol/welchs nun anders nit kan erlangt werden/denn durch das Fewr/das ist/durch die scheidung des Vulcani, welcher ist ein Meister aller solchen dinge/ Denn was Vulcanus in der grossen welt zurück gelassen/vnzeitig/das muß in der kleinen Welt durch den andern newen Vulcanum ersatzt werden/damit das vnreiffe gezeitiget vnnd durch die Hitze vollend ausgekocht wird/durch die scheidüg des reinen vom vnreinen.

Vulcanus ist hie ein Meister.

Darüber verwundere sich nun niemands/das reine von dem vnreinen/das Gifft von dem vngifft zu separiren/oder ein Artzney durchs Fewr zu bereiten vnd zu zeitigen/Denn solchs beweist sich selbsten/durch die tägliche Erfahrung in der Proba vnd in der leiblichen anschawung der Farben/so aus dem Fewr kommen/ Denn durch die scheidung vnd durch das Fewr/daraus die fixatio gewircket wird/

wird

wird das Gifft hinweg genommen/ vnd ein verenderung/ mit abwechselung des bösen vnnd guten/an die stat gesatzt/wie zuvor gedacht/Darumb ist das Fewr die scheidung des Giffts von der Artzney/vñ des guten vom bösen/welchs kein warer Artz/im grunde zum beweiß mit zeugniß geben kan noch darff/er habe deñ mit dem Vulcano neben mir / auff Brüderliche Liebe vnd Freundschafft getruncken /vnd ein recht liebhabendes Hellenbad gehalten/dadurch die Braut aller vnreinigkeit entladen/vnd mit jhrem eigenen Breutigam ein rechtes Ehebett beschlaffen kan.

Ach du weltkluge Spitzfindigkeit/ die dieses mein Schreiben nicht betrachtet/ oder gantz vnd gar nicht verstehet/wüstest du jetzo was ich dir sage/vnd was fix oder vnfix heisset/auch was die bedeutung mit sich bringt/des scheidens/des reinen von dem vnreinen/ du würdest freylich viel dinges vergessen/ andere Narrenwerck / daranff du jetzo dein Datum gesatzt / an die Wand hencken/vnd mir allein folge/ Denn in mir/dem Antimonio, sag ich/ findest du einen Mercurium, Sulphur, vñ

Wz im Antimonio zu finden.

ein

ein Sal, so zu der menschlichē gesundheit sind angeordnet/am höchsten mit/ Der Mercurius steckt im Regulo, der Sulphur in der Röthe/vñ das Saltz in der hinderstelligen schwartzen terra, Wenn diese drey dinge recht separirt/vnd hinwiederumb unirt werden können/debito more nach der Kunst/daß ein fixation ohn gifft regieren kan/der kan sich demnach wol mit Warheit vnd Ehren rühmen/daß er den Stein Ignis erlanget habe/welcher aus dem Spießglaß kan gemacht werdē/ zu der gesundheit des Menschens/vnd zu der zeitlichen Nahrung mit nutzen particulariter/Denn in dem Spießglaß wirst du finden alle Farben der welt/schwartz/ weiß/roth/grün/blaw/graw/gelbe/vnd andere vielmehr vngleubliche vermischte Farben mehr/welche vnterschiedlich zu bereiten/vnterschiedlich zu erkennen/ vnd vntetschiedlich zugebrauchen sind/ ein jedes in seinen Statum, darzu die Anordnung geschicht/vnnd wie solche Anordnung recht zu zustellen ist.

Darumb so wil ich jetzo erzehlung vnterschiedlich thun/wie die Artzney zu bereiten/

reiten/das Gifft zu vertreibē/die fixigkeit zu Werck zu richten/vnd die rechte Separatio anzugreiffen ist/damit das böse gedämpfft/vnterdruckt/vnd das gute zum Sieg mit erhaben werde.

Antimonium hat aller Edlen Gesteine Tugend in sich.

Der Kunstliebende aber/sol nun weiter vermercken/daß die Tugend des Antimonij keinem edlen Gesteine in Specie alleine kan verglichen werden/wie sonstē die Metallen zu conferiren sind/sondern er hat durchaus aller Steine Tugend universaliter in sich/welchs seine Farben beweisen/welche er durch regierung vnd anstellung des Fewers von sich ausgeust/vñ beweißlich zu tage gibt. Seine durchscheinende Röthe wird zugeeignet dem Carbunculo/Rubin vnnd Corallen/die weisse dem Demanten vnd Cristall/die blawe dem Saphir/die grüne dem Smaragd/die gilbe dem Hiachzincken/die schwartze dem Granat/der von natur ein schwärtze heimlich in sich verborgen tregt.

Vnnd nach den Metallen wird die schwärtze gegebē vñ zugeeignet dem Saturno/die röthe dem Eisen/die gilbe dem

Golde/

Golde/die grüne der Veneri / die blawe dem Silber/die weisse dem Mercurio, vñ andere vermischte Farben dem Jovi.

Gleich wie nun alle Colores vnd Farben des Antimonij/in allen Steinen vnd Metallen außführlich befunden werden/ Also erzeigen sich auch alle Virtutes vnd Kräffte der Artzeney in jhm/gleich den Farben/welche alle in dem Antimonio befunden werden/solche Farben aber nur aller außzugründen/istvnmüglich einem Menschen allein solchs bey seiner Lebzeit zu vollbringē/Deñ die Zeit des Menschlichen Lebens ist viel zu kurtz alles auszulernen/durch Arbeit/was die Natur verborgen mit sich gebracht.

Wie die Farben im *Antimonio* vielerley/ also auch die *Virtutes*.

Einsmals wird durch vnd in der bereitung des Antimonij/ein sawr liquor per distillationem ausgetrieben / wie ein rechter vnverfälschter Essig.

Auff einen andern Weg wird ein solche hohe durchscheinende Röthe bereitet/ süß vnd lieblich/wie ein klarer geleuterter Honig oder Zucker.

Bald wird er in Bitterkeit zugerichtet/ wie die Wermuth.

In ander wege scharff/zuvergleichen in einem rechten Saltzöhl.

Also folgt immer eine Natur in die andere: Jetzo wird er auffgetrieben in das Olympische Gebirge/durch die Sublimation / Als ein fliegender Adler / roth/gelb vnd weiß.

Per descensum getrieben/ gibt auch von sich sonderliche colores vnd Bereitung/Wie denn auch durch die Reverberation / denn wird aus jhm ein Metall gleich dem gemeinen Bley.

Ein schön durchsichtig Glaß / roth/ gelb/weiß/schwartz/vnd anderer Farben mehr/Welche Gläser denn nit rathsam seyn aller zugebrauchen in der Artzeney/ sie sind denn zuvor in ein ander Examen kommen.

Es resolvirt sich der Antimonium auch in viel seltzame wunderbare Olea/ dero denn sehr viel vnnd mannigfaltig sind / mit zusatz vnnd ohne zusatz/das ist alleine per se ohne vermischung anderer dinge/dero etliche jnnen/etliche aber nur ausser in Leibs schäden vnnd gemeinen Wunden zubrauchen sind.

Er gibt auch wunderbare Extractiones, welche sich in Farben also erzeigen/ Daß wo das Oraculum Apollinis nach Heidnischer art weissagen solte/ genugsam zu thun haben würde/ seine seltzame abwechselung der Natur/ durch die Pforte des Fewers eröffnet/ alle zu erzehlen.

Ein lebendig Quecksilber wird auch aus jhm gemacht/ dergleichē ein Schwefel/ welcher da breñt wie anderer gemeiner Schwefel/ daß man Büchsenpulver daraus bereiten kan/ Item/ ein rechtes ware natürliches Saltz/ vnnd andere dinge mehr.

Darumb so wil ich jetzo anfahen/ vnd weiter von seiner Zurichtung vnnd Bereitung des Spießglases reden/ als da ist sein essentia, sein Magisterium, sein arcanum, elixir, vnnd particular tinctur/ die du in acht am letzten auffnemen/ vnd mit fleiß wirst vermercken/ da ich von dem Stein Ignis vnnd seiner Bereitung schrifftliche erzehlung thun werde/ neben andern vielen Secreten vnd Heimligkeiten/ davon die Welt gar wenig gewust oder gar nicht in acht genomen/ weil die

Egyp

Egypter/Araber vnd Chaldeer für langerzeit abgestorben/welche mit diesen Künsten vmbgangen/so zu der waren vñ rechten Heuptquell der vnverfälschten Artzney gründlich vnd ohne falsch/vielfeltig können gebraucht werden.

Darumb so mercke nun fleissig/vnnd observir mit tieffen nachsinnigen Gedancken/alle Bereitung nach einander/wie ich dir solche offenbaren werde/dero zwar keine ohne nutz abgehen wird/ein jede aber/wie sie in jhrem Statu angeordnet worden/Denn die fixe Medicin des Antimonij/treibt aus die fixen eingerissenen Kranckheiten/Die vnfixe aber/als der rohe Antimonium/vnnd nicht das præparirte Spießglaß gemeinet/eröffnet vnd purgirt allein den Ventriculum, vnd leßt den grund der Kranckheit dahinden sitzen.

Jetzo aber wil ich anfahen/von der præparation aller sachen des Antimonij/vnd von allen Schlüsseln seiner bereitung ein Anzeige geben/welche nu aus dem Fewr als ein newe Geburt zu tage wird offenbaret vnd vorgestalt/in dem Beruff/dar-

du sie von dem lieben Gott jrem Schöpfer angeordnet.

Solche auffschliessung vnd bereitung des Minerals Antimonij/geschicht auff viererley weg vnd weise/durch die Ordnung des fewers/vnd vielfaltigen Handgriffe/daraus denn die Wirckung der Artzney/sampt der Tugend/Krafft vnnd Farbe herfleust vnd entstehet.

Dieweil denn der Antimonium eine rohe schwärtze mit weisser eingesprengter/vermischter Farbe anzuschawen/wil ich zum ersten reden von seiner anfenglichen Zerstörung/welchs geschicht durch seine Calcination oder Aescherung/nachfolgender massen.

Calcinatio Antimonij. Nimb des allerbesten/Vngerisches/oder anderes Spiessglaß/so du haben kanst/vnnd reib solchs klein auff einem Stein/so subtil als dasselbe jmmer geschehen kan oder mag/vnbegreifflich/Wen das geschehen/so leg solchen kleingeriebenen Antimonium gantz dünne von einander/ausgebreitet auff ein flaches/breites/rund oder viereckig Erdenes gefeß/welchs vmb vnnd vmb einen

rand

rand hat / vngefehr zweyer Zwerchfinger hoch / Diß Erdene Gefeß setz auff ein Calcinir-Ofen / mach anfänglich ein gelindes Kollfewer darunter / Vnnd wenn du sehen wirst / daß der Antimonium anfahen wil zu rauchen / so must du mit eisern Krücklein den Antimonium vor vñ vor / stetig ohn einiges auffhören vmbrühren / vnnd so lange anhalten / biß der Antimonium mit nichten im geringsten mehr raucht / oder einiger Dampff / so von jhm ausgehen möchte / zu spüren / Da es sich nun im calciniren zutragen würde / daß das Spießglaß / wie die Knoten zusammen / sich an einander hencken vnd ballen würde / So soll dieses gemercket werden / daß du denn den Antimonium vom Fewr abheben / kalt werden lassen / vnd von newem gantz klein vnnd subtil reiben / wider auffs Fewer setzen / vmbrühren vnnd calciniren / wie zuvor / Damit muß nun so lange angehalten werden / mit vmbrühren / reiben vnd calciniren / biß der Antimonium / wie zuvor ermeldet / keinen Rauch von sich vermercken leßt / auch nicht mehr zusamen leufft /

vnd an der Farbe weißlich worden / wie eine reine weisse Aschen / so ist die Calcinatio des Antimonij recht vollnbracht

Vitrificirn. Demnach nimb diesen calcinirten Antimonium / thue jhn in ein Schmeltztiegel / welche die Goldschmiede brauchen / im Fewer / zu Silber vnd Gold / vnd setz jhn für den Blaßbalg / oder in einen guten Windofen / welcher sehr starck treiben muß / vnnd gib jhm ein solche Hitz vnnd Fewr / daß der calcinirte Antimoniū wol fliesse wie Wasser / gantz lauter vnd rein.

Wenn du nun die gewisse Proba wissen wilt / wenn das Vitrum Antimonij recht / vnd seine durchsichtige Farbe vberkommen / so greiff mit einem langen kalten Eisen in den Tiegel / so hengt sich das Vitrum an das Eisen / das schlag ab mit einem Hammer / Ist es schön klar vnnd durchscheinend gegen dem tage / so ist es gerecht / vnd hat das Glaß vom Antimonio seine rechte gähre vberkommen / Dieses sol der Leser / vnd anfahende Discipulus in dieser Kunst wissen (Denn ich schreibe dieses nicht den langwirigen erfahrnen Meistern für / welche in der Kunst

die Hitze des Fewers vielfaltig erlitten/ weil es gemein vnd gering ist/ ein Glaß aus dem Antimonio zu machen/ Sondern den anfahendē Studenten/ jüngern vnd begierigen Nachfolgern/ der Spagirischen Facultet) daß ein jedes Glaß/ es werde gemacht woraus solchs sey/ aus Metallen/ Mineralien/ oder andern dingen/ rechte vollkommene gähre haben muß/ so es anders recht wircken/ klaren durchsichtigen schein erlangen/ vnd weitere bereitung zu der Artzney vberkommē sol. Welche durchscheinende reine Zeitigung alleine wirckt der Vulcanus, in der verborgenen heimlichen Natur/ Das sol nun also ein jeder wissen/ mercken vnd behalten.

Wenn nun der Antimonium also im Tiegel zu einem Glase worden/ so nimb ein Messingo/ breites/ flaches Becke oder Schüssel/ mach dasselbe zuvor warm vber dem Fewer/ sonst würd es vmb sich springen/ vnnd geuß den Antimonium also darinn aus/ so dünne du kanst/ So wirst du also ein schön gelbes durchscheinendes/ klares Vitrum oder Glaß haben/ Rein Vitrum ohn Zusatz.

welchs der beste weg ist/da Vitrum Antimonij per se ohn einigen zusatz zu machen/Auch hat diß Vitrum die beste krafft vnd Tugend bey vnd in sich/weiter nach seiner Bereitung zu wircken/ Vnd wird dieses Vitrum von mir genand das reine Glaß/ Dieweil die andern/ durch Zusatz des Borras vnd anderer sachen vnnd zuschlegen mehr gemacht worden.

Vitrum wie Zusatz.

Als nimb rohen Antimonium ein theil/ Venedischen Borrax zwey theil/ dieses reib vnter einander/ thue es in einen Schmeltztiegel/vnd laß solchs im Fewr wol durch einander lauter fliessen in einem Windoffen oder vor dem geblase/ Letzlich geuß es aus in ein warm gemachte Messinge Schüssel gar dünn/wie zuvor mit dem andern Vitro gelehret/ So wirst du ein schön roth durchsichtiges Spießglaß finden wie ein Rubin/ da du anders mit den gebührlichen Handgriffen recht verfahren vnnd vmbgegangen hast/Welche rubedo aus diesem rothen Vitro cum Spiritu vini kan außgezogen/ vnd zu einer sehr nützlichen hohen vnnd beweißlichen wirckenden Medicin gebraucht

braucht werden / durch die Circulation des Fewers der langen Zeit.

Also nun kan man auch ein feines weißglantzendes Glaß aus dem Antimonio dieser massen vnd wege nach seiner vorsatzten Vermischung machen.

Nimb klein gerieben oder gestossen Spießglaß / ein theil / darunter reib guten schönen Venedischen Barras vier theil / Nach seiner Vormischung thue diese Materia aller zusammen in ein Schmeltztiegel / vnd laß sie wol fliessen / so wirds anfenglich gilblich / Weñs aber lange im Fewer stehet / so verleuret sich die gilbe / vnd bekömpt ein schöne weisse Farbe / daß daraus wird ein weisses Glaß Welche Probe man mit einem Eisen drat / damit man kalt in Tiegel greifft / Wie zuvor die angemeldet erfahren / Wenn seine Farbe vollkommen / vnnd seine gare gezeitiget worden. Weiß Vitrum.

Es werden zwar auff mancherley art / weise / wege / vnd vnzehlicher Formen / allerhand Glaßgestalten mehr von dem Spießglase gemacht / allein weil ich nur die ich erfahren / vnd auch zu der gesund-

heit glücklich sind beweißlich worde/ hab ich für vnnöhtig geachtet zu Ersparung des Pergamens vieles mit einzuführen/ auch zu dem Ende/ damit der Leser in keinen verdroß des weitleufftigen lesens geführt werde/ sonderlich weil dir numehr im Vitro alleine so aus dem Spießglaß gemacht wird/ die Heuptfarbe zum anfange/ nemlich die durchscheinende rothe zum theil vorgestalt worden/ die schwarze Farbe/ so der Antimonium anfangs für der Bereitung bey sich getragen/ ist numehr allbereit durchs Rauchloch hinweg geflogē/ spiritualischer Weise/ weil in derselbigen spiritualischen Form die meiste gifftige Substantz durch vertreibung des Fewers/ als durch die Calcinatio oder Ascherung/ aus vnd abgetilget wird/ Wiewol das Vitrum Antimonij noch anhero biß zu dieser seiner bereitung seines Giffts noch nit gäntzlich entnommen/ Sondern dessen noch viel in vnnd bey sich verborgen tregt/ Darumb so will ich nun nach gehaltenem Anfange pergiren vnd fortfahren/ vnnd weitere Entdeckung vnd Offenbahrung dir vorschreiben/

Im Vitro wird die Heuptsfarb kundbar

Vitrum ist noch nicht alles gifft entnommen.

ben/wie diese Gifft dem Glase zuenehmen/Vnnd ein andere Separatio des reinen von dem vnreinen/des Gifft von der Artzney vorzunehmen/Damit dem redener seine Zunge loß gemacht werd/vnd vrsache vberkomme/jhr verleubniß zuverstatten/damit mein Lob mit hohem Schall erhaben/außgebreitet/vnnd biß an das Ende der Welt (wie denn vnzweifflich geschehen wird) einen danckbarlichen Willen von meinen Discipulis vberkommen möge/Wenn sie sehen mit Augen/vnd mit Händen antasten/fühlen/greiffen vnd befinden werden/daß ich jhnen zum nutz vnd preiß die helle vnverfelschliche Warheit vorgeschrieben/vnd als ein denckwürdiges Testament hinderlassen habe.

Separatio Sulphuris Antimonij ex vitro.

Die erste Scheidung nun/des Schwefels von seinem Leibe/vñ ausziehung der tinctur von seinem Saltze geschicht also: Nimb des reinen Glases von dem Antimonio/wie ich dich denn gelehret habe zumachen/ohn einigen zusatz/oder Composition/reibs subtil vñ klein/vnbegreifflich wie ein Mehl/thue solchs in ein glaß

mit

mit einem flachen Boden / welchs ein Kolbenglaß genand wird / geuß darauff einen guten scharffen wol rectificirten / distillirten Essig / vnnd stells in gelinde Werme / oder Sommerszeit an die Sonne / schwengs alle Tage ein zweymal wol durch einander / vnd laß in solcher gelinden vnd subtilen Werme stehen vnd digeriren / biß der Essig sich so schön hochgelbe geferbt auff die röthe / wie ein schön / klar / durchgegossen Gold / Demnach wenn solchs vollnbracht / so geuß die Extractio ab / schön rein vnd klar / vnd geuß andern oder newen Essig darauff / stells an die Werme / vnnd extrahir wie zuvor / geuß aber ab / vnnd procedir oder widerhol das auffgiessen vnd extrahiren so offt vnnd lange / biß sich kein Essig gar mit nichten mehr ferben wil / So nimb denn die gesamlete Extractio, filtrir sie klar durch / thue sie in ein Glaß Kolben / setz einen Helm darauff / vnd distillir aus dem Bade der heiligen keuschen Jungfrawen Marien den Essig herunter / biß ein rothgelbes / drockenes Pulver dahinden bleibt.

Auff

Auff dieses Pulver geuß zu etlichen malen ein rein distillir Regenwasser jedesmal von newem / vnd distillirs widerumb davon / so kömpt die acerositas gar wder davon / vnnd bleibet ein süsses liebliches Pulver dahinden.

Dieses Pulver reib sehr klein auff einem Glaß oder Marmor / welchs Glaß oder Marmor / zuvor angewermet sey / thue es aber in ein newes Glaßkölblein / geuß darüber drey Finger hoch den besten Spiritum vini, auffs höchste rectificirt / so man haben kan / stells aber in die Werme / wie zuvor / so wird sich die Tinctur des Spießglases ausziehen mit verwunderung / schön hoch vnnd roth / vnnd lest etliche fæces oder terram dahinden sitzen.

Diese extractio ist süß / lieblich / vnnd ein solche Artzney / welcher ohne erfahrenheit wenig zu gleuben.

Die fæces so dahinden blieben / behalten die Gifft / Die extractio aber / nimpt allein in sich die Artzney / Welche Artzney befunden ist worden / ein Artzeney innen vnd aussen / in Menschen vnd Vieh /

Denn

Vires. Denn diese Extractio auff einmal eingenommen/ drey oder vier Gran/ vertreibt Aussatz/vnd die Frantzosen/ reiniget alles böse Geblüt/ stewret der Melancoley/vnd widerstrebt aller Gifft/ Vnnd wer da engbrüstig ist/vnd mit einem keichenden Athem vnnd Seitenstechen behafftet/der wird endlich erlöst durch diese Artzeney/vnnd viel Wunder mehr thut diese Medicin/so sie recht gebraucht wird in jhrer Ordnung.

Liquor Sulphuris Antimonij. Das vorige gelbe Pulver/ehe dasselbe mit dem Spiritu vini noch einmal extrahirt wird/ reibet man klein/ auff einem gemachten warmen Stein/ vnnd nimbt harte gesottene Eyer/ die werden gleich in der lenge durchspalten vnd von einander geschnitten/ die gelbe Dotter nimb heraus/ vnnd leg in die Grüblein des Weißeyes/ diß extrahirte gelbe Pulver vom Vitro Antimonij, stells an eine feuchte stat/oder in Keller etliche tage/So solvirt sich das Pulver/vnd wird ein gelber Liquor daraus.

Vires. Dieser wunderbare Liquor heilet alle frische Wunden/vñ offene schäden/so er anfangs

anfangs dabey gebraucht/vñ in die wunden gestrichen worden mit einem subtilen Federlein/vnnd mit einem guten Stich oder andern Præservatiffpflaster verwaret vnd verbunden wird/keine Wunden lest er in die putrefaction einfallen/Auch keine mit Eyter vnterlauffen/sondern es werden alle frische gehawene/gestossene oder gestochene Wunden damit ohne Eyter vnd Schwulst geheilet/zu einem solchen Grunde/daß da billich/der da Himmel vnd Erden geschaffen/vnnd die Artzeney denen inverliebet/darüber zu loben vnd zu preisen ist.

In allen alten langwirigen bösen vmbfressenden Schädē/brauch diese Extractio oder diesen Balsamum Antimonij, Er wird dich gar gewiß in keinen nöthen verlassen/sondern wirst nach mir vielmehr selbsten ein Lob seiner Tugend beschreiben/was er kan vnnd vermag/zu gebrauchen in der eusserlichen Artzeney/denn Wolff vnnd Krebs müssen für jhm weichen/Syrey vnnd Oelschenckel groß vnnd klein verschwinden/vmbfressende Löcher vom Wurm durchnagen vnnd

durch-

durchgeritten von hinnen fliegen/vnnd der vorigen gehabten Gesundheit raum lassen/Vnd dero hinwiderumb Herberge verstatten/bey jhr einzukehren/wenn er seiner Fixigkeit nach recht innen/vnnd was andere gebührende Mittel anbelangt/von aussen gebraucht wird.

Das Vitrum Antimonij wird durch mich auch in zweyerley Weise in ein Oleum gebracht durch vbersteigung der distillation/wie mans sonsten nennet per alembicum, also:

Oleum Vitri Antimonij. Nimb das Glaß/so aus der Minera/ oder aus dem Ertz des Antimonij gemacht worden/gantz klein zerrieben/vnd extrahir mit dem Essig/so da distillirt worden/Vnnd hernachmals/wenn der Essig widerumb davon abgezogen/vnd abgesüst worden/mit einem reinen Spiritu vini zum andermal ausgezogen worden/So sol man dieselbige Extraction wol verschlossen/pellicaniren vnd circuliren einen gantzen Monat/darnach mit einem sondern Handgrieff vber distilliren per se ohn einigen Zusatz/So wirst du eine liebliche/süsse/wunderbare Artzney/

ney/in der Form eines schönen rothen Oels vberkommen/aus welchem weiter der Stein Ignis gemacht wird.

Solchs-Oel nun/ist die Quinta essentia, so am höchsten von dem Antimonio kan geschrieben werden/Wie in meinem vorigen Berichte/da ich auch kürtzliche Erzehlung vom Antimonio allbereit gethan habe/zu befinden/Da ich angemeldet/daß vier Instrumenta seyn sollen zu seiner Bereitung/Vnnd das fünffte dorinnen Vulcanus wohnet: Versteh daß viererley Bereitung vor seiner vollkommenheit müssen gebraucht werden/Vnd das fünffte ist die Nutzbarkeit/vnnd die Anordnung des Wercks im Menschlichen Leibe/Als:

Quinta essentia.

Die erste Arbeit ist Calcinatio, vnnd die Schmeltzung zum Glase.

Die andere Digestio, dadurch die extrahirung verbracht wird.

Die dritte ist Coagulatio.

Die vierdte/Destillatio in ein oleum, darinnen allererst das subtile vom groben gescheiden wird/Vnnd nach solcher Scheidung folgt demnach die fixatio,

durch die letzte Coagulation / dadurch endlich die Materia zu einem durchscheinenden fewrigen Steine gebracht wird/ so demnach allem zu wircken in den Metallen muß fermentirt werden/von wegen seiner penetrirenden Eigenschafft/doch nicht so hoch wie der erhalte grosse Stein/ der Lapis Philosophorum, dieweil er kein vniversal/sondern nur vnnd allein particulariter tingirt /davon am Ende nun weiter/da von dem Stein Ignis gehandelt wird.

Vire. Dieses vorige vbergetriebene oleum nun/richtet aus alles/was da einem Medico hoch zu wissen von nöthen/vñ rahtsam seyn wil in seiner Cura, sein gewichte erfodert für seiner Coagulation /acht Gran/mit klarem lautern Wein eingenommen/erjüngert den Menschen/vnd entlediget jhn von aller Schwermütigkeit/als wer er new gebohren/vnnd alles was da am menschlichen Cörper ein zunehmens hat der wachsung an Haaren vnd Nageln/verendern sich/fallen ab/vñ aus/vnd erjüngern sich wie der Phœnix (da anders ein solch erdichter Vogel in

der

der Welt ist/ dieweil ichs nur erzehle durch ein similitudinem) durch das Fewer thut/ Vnd ist diese Artzney viel weniger zu verbrennen/ weder die Federn sind von dem vnbekanten Salamandro. Denn sie verzehret alle Zufäll in des Menschen Leib/ gleich einem verzehrendem Fewer/ welchē sie auch zuvergleichē ist/ saubert aus vnd jaget alles böses von jhm hinweg/ vertreibet auch alles/ was dz Trinckgold vertreiben kan/ allein das Astrum Solis, geht allen Artzeneyen der Welt für/ weñ dasselbe recht bereitet wird zu seiner vollkomenen fixation/ Deñ das Astrum Solis vnd das Astrum Mercurij, so da auch gar viel entspringē aus einem geblüt jhrer Mutter/ vñ aus einem quel der lebendmachenden Gesundheit.

Man darff sich auch mit nichten besorgen/ daß diese Extractio Antimonij/ cum aceto distillato, vnnd ferner cum Spiritu vini, zum reinesten/ vnnd subtiel ausgezogen/ vñ weiter zum höchsten per Vulcanum exaltiret worden/ in einerley Wege purgiere/ vnnd Erweckung mache vieler stulgänge/ oder einiges erbrechens

Extractio Antimonij per Aceum destillatū, purgirt nicht.

oder sich/Nein/sag ich/es thut solchs nicht/sondern treibt per sudorem auch durch den Brin/das ein Wunder ist/vnd durch den Speichel des Mundes/die Wurtzel der Kranckheit hinweg/vnnd bringt restaurationem, oder ein widerbringung alles/was durch Zufäll in ein Verderb gerathen.

Purgatio ex vitro. Das gemeine Vitrum des Antimonii aber/wird klein gerieben/davon in sechs Gran ohn gefehr genommen/nach stärcke der Natur/vnnd mit ein wenig Wein in der Wermte auff eine Nacht extrahirt/Darnach fein sauber/rein vnd klar abgegossen/vnd eingeben/purgirt zimlich zu etlichen Stulgängen/Auch bringets vnterweilen einen Vomitum vnd erbrechen mit vnter/welchs die vnzeitige mercurialische Eigenschafft macht/so sich noch in vnd bey dem Vitro auffhelt/als mag ein jeder verständiger Arzt selbsten in vnd bey sich abnehmen/vrtheilen vnd rathschlagen/wie er das Vitrum, da er solchs ja für ein purgans gebrauchen wolte/examinire/vnnd recht secundùm justitiam administrire/dieweil da mehr

Mem-

Menschen in der Welt/denen zu suchen/ weiter obliegen wil/in dem ich nicht alles/allein auch vnmüglich kürtzer halber ergründen können/thust du das/so wirst du lob haben nach mir/vnd neben mir zugleich/Vnnd ich wil dich/der da noch mehres durch fleiß erfinden wird/mit diesen meinen Schrifften loben vnnd preisen/in dem Grabe/so mir wird zugeordnet vnd bereitet werden/Ob ich zwar deinen Leib nicht erkand/vnd zuvor mit dir/demnach du noch nicht geboren/nit viel Disputationes gehalten habe.

Oleum Antimonij aliud

Das gemeine Vitrum Antimonij wird auch durch einen Zusatz/herüber in ein gutes lobhafftiges Oleum bracht/ so auch ohn schaden vnd gutem Nutz zugebrauchen/zu der hinfallenden Sucht/ vnd wie ich kürtzlich nach diesem berichten werde.

Das Vitrum oder das Glaß/wird zu dem allerkleinesten/als jmmer müglich/ gerieben/Darnach wird darauff gegossen ein außgepresster Safft von den vnzeitigen Weintraubē/Mit diesem Safft wird das klein geriebene Vitrum in ei-

nen Kolben / mit einem flachen Boden wol verlutirt / auff etliche tage digerirt / vnd denn trocken den Sofft davon abgezogen / demnach zweymal so schwer clarificirter Zucker darunter gerieben / mit Spiritu aceti wol angefeucht / vnd distilliers im Namen des allmechtigen / durch einen Retorten / zu letzt gantz starck / so wirst du ein roth Oel bekommen / welchs du mit Spiritu vini, zu der Durchsichtigkeit clarificiren must. Sein Gewichte ist abgetheilet auff eine kleine quantitet / nützlich zu gebrauchen / erfunden.

Diesem Oel wird ein zusatz / von einm wenig des Spiritus Salis gethan / vnd auff einen bereiten subtielen Goldkalch gegossen / welcher zuvor durch sein bereites wasser (das ich in meinen andern schrifften allbereit gelehret habe) vber den Helm getriebē worden / nimbt allein an sich die tinctur des Goldes / vnd leßt das Corpus vnangegrieffen liegen.

Wenn ein solche fermentatio geschehen / so müste ich zwar viel Pergament haben / zu beschreiben alle Heimligkeit der Natur / so heraus vber menschliche Gedancken sich erweisen.

Ich

Ich sage aber nur allein zum Arzt daß er meine vorschlege Philosophisch/in acht nehme/die Arbeit angreiffe/vnd die Bereitung verführe zum Gebrauch/so wird er täglich selbsten immerdar mehr Lob finden/vnd mehr Wirckung erkeñen lernen/weder jhm zuvor kein anderer Arzt hat vorschreiben können.

Wenn du den Antimonium nun so weit gebracht/vnnd recht getroffen hast/darinnen du weißlich handeln must/vnd die Sache weitleufftig bedencken lernen/zu erfahren mit der Arbeit/so magst du dich wol rühmen/seines Magisterij, das du erjaget hast/nicht vielen bekandt noch gemein.

Vnd dieses Magisterium nun/wird permiscirt mit der solutio oder tinctura Corallorum, vnnd eingeben mit einem starcken Kraffwasser/thut wunder vber wunder/in durchreissenden Kranckheiten welche mit Blut ausgeführet werden/Vnd alles was dem geblüt durch vnreine Zufälle zu handen stossen möchte/weret dieses Magisterium/Macht frölich das Hertz/erwecket Keuschheit vnnd

Magisterium Antimonij.

Frömmigkeit/vnd macht in summa den Menschen gantz leicht in allen seinen vornehmenden Sachen.

Für alle solche Wolthaten soll man dem Schöpffer vnd Erhalter aller dinge jederzeit mit seufftzen/von hertzen dancken/daß er vns armen schwachen Creaturen/die wir an Seel vnd Leibe kranck vnd gebrechlich sind/so gnedig angesehen/vnd zu beyden Kranckheiten mittel gegeben/vnd in allen nöthen hülff/trost vnd rettung widerfahren lassen.

Arcanū Antimonij.

Nun wil ich pergiren vnnd von dem Arcano des Spießglases auch etwas reden/doch kürtzlich.

Nimb Antimonium, klein gerieben vnd subtiel vnbegreifflich ein theil/vnnd ein Saltz/heist Sal armoniac, kömpt aus Armenia, Die misch/klein gerieben vntereinander/thue sie in einen Retorten/vnd distillir sie zusammen/herüber/was da herüber gestiegen/Do geuß ein gemein distillirt Regenwasser auff/so zuvor warm gemacht worden/vnd süsse das zugeschlagene Saltz widerumb davon ab/damit keine Scherffe dabey bleibet/So

bleibt

bleibt dir das Spießglaß dahinden ligen wie schöne reine weißgläntzende Federlein/dieselbe trockne gelinde an subtiler Werme/thue sie in ein Circulirglaß oder Pellican/geuß darüber ein guten Spiritum vitrioli des weissen zum besten rectificirt/stels hin zu circuliren/biß sichs wol conjungirt oder vnirt hat/Demnach distillirs zusammen herüber/geuß ein Spiritum vini darzu/vnnd circulirs zum andermal/so wird ein scheidung geschehen/die fæces so sich setzen/scheid davon ab/Das ware Arcanum aber bleibt vereiniget mit dem Spirituvini vnd Vitriol, wenn du solch Arcanum noch einmal rectificirst/so ist ein tropffe mechtiger zugebrauchen mit Rosenwasser einzunemen/weder sonsten ein gantzer volgekochter Topff kreuter/macht lust zu essen/ corrigirt den Magen/vnd verzehret darinnen alles böse/vertreibt Schwermut vnd Melancoley/gibt gut Geblüt/vnnd gute Dawung/zu der auffsteigenden Mutter/vnnd der Colica, ist es ein sonderbarer Schatz/solche zustillen/kan mit keinem Gelde bezahlet werden/wie denn *Virtus.*

Elixir Antimonij.

dieses Arcanum ein sonderliches Lobdo-
rinnen erweiset. Dem Arcano des Anti-
monij folget in der Ordnung nach sein
Elixir/das mach also: Nimb im Na-
men GOttes einen reinen Berg Anti-
monium/ den reib klein/ vnnd sublimir
jhn mit halb so schwer Salarmoniac, was
sublimirt hat/ thue in ein Glaß retorten/
vnnd treibs herüber in ein Vorlage zum
dritten mal/ die fæces scheid jederzeit da-
von/ letzlich süsse den Salarmoniac wol
davon ab/ vnd reverberir die Materia des
Antimonij wol verschlossen mit gelin-
dem Fewr nicht zu starck getrieben/ biß sie
werden wie ein Cinnober Ertz/ wenn das
geschehen/ so geuß einen starcken distil-
lirten Weinessig darauff/ vnnd extrahir
seine rubedinem/ den Essig zeuch ab/ biß
zum letzten ein Pulver bleibt/ das muß
im Bad vnser lieben Frawen geschehen/
denn mit Spiritu vini aber extrahirt/ daß
die fæces davon kommen/ So hast du die
extractio rein vnd klar.

Wenn das auch geschehen/ so thue
diesen Spiritum vini in ein Glaßkolben/
mit sampt der extraction/ thue darzu ein
we-

wenig der tinctura Corallorum, vnnd der Quintæ essentiæ von der Rhebarbara/gib einem Menschen davon ein drey oder vier Tropffen/gibt gelinde Sedes, vnd purgirt ohn einiges reissen/wenn du recht damit bist vmbgangen in der Præparation/Macht Leichterung des Geblüts/vnd ist eine gute Artzney allen denen/so da begehren subtile Stulgänge. *Vires.*

Es möchte aber wol einen Artzt verwundern/wie diese Artzney gelinde Sedes geben köndte/weil der Antimonium sonsten ein durchdringende reissende Materia ist/vnnd die Rhebarbara jhm zugegeben wird/welche perse auch ein purgirende Krafft hat/der lasse sich nit wundern/Denn der Antimonium wird durch solch Mittel also getödtet/wegen seiner gifftigen purgirenden Eigenschafft/daß er dißfals nichts angreiffen kan/So bald jhm aber ein purgans von den simplicibus zugeschlagen wird/so hat allein dasselbe zu öffnen vnnd außzutreiben/seiner Natur nach krafft vnd gewalt/Der zugerichte bereite Antimonium aber darff sich interim mit dem Magen/zu des

außtrei-

außtreibung / nichts bemühen / sondern hat vnd bekömpt desto besser raum / vnnd gute bequeme Gelegenheit / ohne Verhinderniß in ander Wege zu wircken vnd vmb zuschawen / ja / sag ich zu suchen / darzu er angeordnet worden / darzu er dann ohne Anstoß das seinige desto besser verrichten kan.

Vnnd gleube mir ein jeder Mensch / dieweil ich kein Vrsach einer trängniß vberkommen / dieses von mir zugeschriebe / daß dieses zugerichte Elixir den Leib durchgehet vnnd reiniget / wie das Gold durch das Spießglaß gereiniget wird von seiner Vnsaubrigkeit / Vnnd wenn alle sachen vnnd aller gebrauch der Tugend / nach der lenge solten auffgeschrieben werden / so müste ich den lieben Gott im Himel anlangē vnd bitten / daß er mir dißfals ein lenger Leben vorstatten wolte / Seine vnendliche hohe Wunderthaten weiter zu rühmen / auszuforschen / vnd nach der rechten erlernung / andern auch mitzutheilen / damit sie gleiche Verwunderung neben mir zu erkennen / vnnd in acht zunemen hettē / gegen jhren Schöpfer /

fer/vnnd Ihm ebener massen auch dafür dancken möchten.

Auff daß ich nu ferner ein genügen thue/meinem vornehmen/da ich entschlossen war zubeschreiben die Tugend des Antimonij/so weit ich solche erlanget habe/in meiner Erfahrung/das andere so mir noch verborgen/vnnd ich aus dem Spießglaß noch nicht gebracht/davon schweig ich billich still/in dem mir nicht gebühren wil/von frembden Sachen zu vrtheilen/welche ausser meiner Erfahrung sind/Sondern befehl dieselbe einem andern Richter/welcher durch seinen fleiß auch etwas erlernet hat/weil keinem Menschen wol müglich ist im Antimonio auszulernen/Dieweil die zeit des menschlichen Lebens kurtz vnd sehr rund/vnnd ohne Ende (wie ich allbereit zuvor Verstendniß gethan) auch täglich vnnd immer etwas newes dorinnen gefunden wird.

Es soll aber ein jeder Mensch wissen/daß der Antimonium/oder das Spießglaß nicht allein das Gold seubert/purgirt/vnd von allen zugesatzten frembden

Sachen/

Sachen vnnd andern Metallen entledi-
get vnd frey machet/ sondern thut solchs
ebener massen/vermöge seiner eingegos-
senen krafft/in Menschen vnd Vieh/vnd
daß ich solches mit einem sehr groben
Exempel probire/ So solt du berichtet
seyn/ wenn ein jeder Haußvater/er sey
Bawer oder Bürger/sein Vieh zu einer
Mastung aufflegen wil/ Vnnd sonder-
lich das Schweinvieh/Der soll ein tag
oder drey zuvorn/demselben etwas/doch
nicht zuviel/von dem rohen Antimonio
als ein halbe quent auff ein Schwein in
der Speise zuniessen geben/vnd sie damit
purgiren/bekommen sie nicht allein dem-
nach einen appetit vnd lust zu essen/son-
dern nehmen geschwinde zu am Leibe/ vñ
da einige vnreinigkeit bey jhnen/ es sey
an der Leber/oder anderen örtern/vñ Fin-
nen haben/So vertreibe es solchs/ daß
die Finnnen dadurch ausgetrocknet/vnd
vertrieben werden.

Wie die schwein zu purgiren.

Dieses ist zwar ein sehr grob Exempel
zu allegiren für den Ohren großmechti-
ger Leute/Aber ich habe dieses allein zu
dem ende auffgeschrieben/damit auch der
gemei-

gemeine Mann/vnnd Laye/welchem die hochspitzige philosophia in seinem Gehirn zu weit entsessen vnnd gelegen/augenscheinlich befinden möge im Werck/Warheit vnnd der That/was ich jhm dißfals durch ein Exempel vorgestalt/Damit meinen andern Schrifften/in denen ich etwas subtiler geredt/desto baß möge glauben zugestalt vnd gegeben werden.

Dieweil aber vnter menschlichen vnd viehischen Leibern ein grosse vnterscheid vnnd differentz/ist mit nichten zu rathen/von mir viel weniger zu dem ende angezogen vnnd auffgezeignet worden/Daß dergleichen rohes Spießglaß jemands zu der Artzeney einzugeben sey/Sintemal die vnvernünfftigen Thiere viel grobe rohe vngekochte Speise vertragen vñ in jhrem Magen vertawen können/weder die zarte Natur vnd Complexion des menschlichen Cörpers. Vnterscheid zwischen Menschen vñ Thieren.

Darumb/wer das Spießglaß recht vndmit nutzen gebrauchen wil/Sol erstlich erfahren seyn/vñ anfenglich wol erlernet haben seine bereitung/Vnd demnach

nach in acht zu nehmen wissen / nach seiner Bereitung die Naturen des Menschen ob sie jung oder alt / starck oder schwach / damit der Artzt nicht strauchel noch falle / vielweniger mehr verderb / denn gutes bey seinen Patienten verrichte / Ich meine jetzo den Gebrauch seines Gewichts / dorinnen das höchste Meisterstück mit begriffen ist.

Wenn aber ein weitleufftige Schrifft aus meiner Erzehlung werden wolte / Alles mit Vmbständen vnnd Exempeln zu approbiren / als wil ich von dieser Rede abbrechen / vnd weiter zu einer andern Bereitung schreiten / vnd verzeichnen die fixigkeit des Antimonij / Darumb es also bewand wie vmb den Wein / welchem da jhm sein Spiritus entzogen / vnd von dem Leibe gescheiden / separirt oder abgesondert wird / So erhitzt derselbige Geist den menschlichen Cörper jnwendig / aussen vbergeschlagen / zeucht er alle hitzige Vrsachen der entzündeten Glieder zugestanden an sich / Darentgegen / da aus dem Wein ein sawer Essig angestalt worden / kület derselbe Essig im gegentheil jnnen vnd

Wie es vmb die fixigkeit des Antimonij bewand.

Vnterscheid des Weins vnd Essiges.

vnd auſſen des Leibes / vnangeſehen daß ſie beyde zugleich eines geſchlechts / herkommens / vnd aus einer Wurtzel geboren worden / vrſach nun dich zu berichten iſt dieſe / daß die Eſſigs anſtellung alleine geſchicht perdigeſtionem, dadurch eine putrefactio des Weins erfolget / neben einer Vegetabiliſchen fixation / Darentgegen aber die andere Bereitung des Weingeiſtes zugehet durch die Abſonderung der diſtillation / oder Vegetabiliſchen ſublimation / dadurch der Spiritus flüchtig wird / alſo vnnd ebener maſſen / demnach vnd nach welcher Ordnung der Antimonium bereitet wird / Nach dieſem vnnd nach ſolcher Ordnung / theilet er auch ſeine Gaben aus / wunderbarlich / vnd faſſet den menſchlichen Verſtand zu hoch / vnd vnbegreifflich.

Seine fixigkeit nun / die ich allhier auff dieſem Blat meine / wird alſo zugerichtet vnd bereitet:

Nimb Spießglaß / ſo viel der Künſtler wil / das treib gantz klein vnnd ſubtiel. *Pulvis Antimonij fixus.*

Wenn du ſolchs kleine Pulver haſt / ſo thue es in ein Kolbenglaß / vnd geuß darauff

auff ein starck Aqua fort, daß solchs stehe Zoll/dem Meßstab nach/darüber stehe/ vnnd stells hin in eine subtile gelinde Werme/zu extrahiren auff zehen Tage lang/gantz wol verlutirt vnd verschlossen/Solche extractio geuß demnach ab/ fein sauber vnnd rein/vnd filtrir sie/damit alle fæces vnd vnreinigkeiten davon kommen.

Wenn solche Arbeit geschehen/so thue die extractio in ein Glaß/vñ distillir das Scheidewasser/oder das starcke Wasser/ so man Aqua fort heisset in der Aschen oder Sande/gantz trocken davon ab/so bleibt ein gelbes Pulver von dem Spießglaß im grunde/darauff geuß ein Distillirwasser/so von dem Regen auffgesamlet wordē/darauff/setz es mit solchem Glase wider auff ein stetige Werme/so wird der kunstsuchende vberkomen ein schöne rote extraction/solche extraction filtrir noch einmal/vñ distillir das Wasser in Balneo Mariæ, abermahlich trocken davon abe/ so bleibt ein rothes Pulver dahinden/ Auff solchs rothe Pulver geuß von newem einen starcken distillirten Essig/so

vom

vom Wein gemacht/ So wird derselbe Essig mit der zeit in der Werme blutroth vnnd lest weisse fæces dahinden/ Diesen Essig distillir wider aus der Aschen davon, so bleibt wider ein rothes Pulver/ dasselbe rothe Pulver reverberir drey tage lang an einander/ ohne auffhörens/ mit einem offenen Flammenfewer/ vnnd zuch jhm zum letzten mal sein tinetur aus cum spiritu vini, oder mit dem Weingeiste/ so bleiben wieder fæces dahinden/ die scheid darvon.

Wenn das alles vollnbracht durch solche Arbeit/ so distillir den Weingeist in vnser lieben Frawen Bad/ auch endlich davon/ so bleibt ein rothes/ fixes/ bestendigs Pulver dahinden/ welchs dz feine mit grosser vermercklicher verwunderüg thut eingenossen/ auff einmal ein halb quentlin/ des tages dreymal/ abends/ morgens vnd mittags/ auch wol offter vnnd mehr/ schadet keinem Menschen/ vertreibt alles zerrunnen Blut im Leibe/ eröffnet ohn allen Schaden die gefehrlichen Apostemata mit der zeit/ vnnd treibet sie aus/ Vires.

curirt die Frantzosensucht / radicaliter, macht wachsen newe Haar / vnnd macht fast den Menschen mit sonderlicher auffmerckung new geschaffen.

Dieweil ich denn jetzo nun ein Anzeigung vnnd Bericht gethan / eines fixen Pulvers / aus dem Spießglaß zu machen so wol auch einer extraction / so gantz nützlich zu gebrauchen / so wil ich auff dißmal davon abelahn / vnnd hinfürder von den floribus des Antimonij, eine kurtze Erzehlung thun / welche denn in viel wege können zugericht vnnd bereitet werden.

Hiervon weiß nun der grosse Hauffe nit viel zu reden noch zu antworten / weil er das Handwerck zu diesen vnnd dergleichen stücken / nicht recht gelernet hat / Der weniger hauff aber / als da sind Jünger / Apostel vnd Nachfolger der waren Spagirischen Kunst / werden dieses mein Schreiben besser betrachten vnd in acht nehmen / vnnd ein ander Judicium vnnd Urtheilen darauff zufellen wissen / allein sag ich euch / mein liebe Jünger vnd Apostel / wollet jhr meine Nachfolger seyn / so nehmet

nemet anfenglich mein Creutz auff euch/ vnd leidet wie Ich gelidten/lernet Verfolgung zu erdulden/wie Ich gethan/vñ arbeitet wie vnsere vorfahren neben mir/ haltet an mit dem Gebet stetig für den Ohren des höchsten GOttes / vnsers HErrn/vnd seyd gedültig vnd arbeitsam ohne verdruß/so wird euch der höchste allmechtige nicht verlassen/wie Er mich denn auch gnediglich erhöret hat/dessen mein Hertze danckbar ist alle Stunde/ vnd mir meine threnende Augen zeugniß geben müssen.

Auff daß ich aber meinen Bericht vollstrecke/die flores Antimonij zu beschreiben/so sol der kunstliebende Jünger wissen/daß die rechtē blumen des Spießglases nicht auff eine art/Sondern auff viel art weiß vnnd wege können bereitet werden/nach dem solchs einem jeden waren Spagyro bekandt/Etliche treiben sie vnter sich/mit dem Salarmoniac vermischet/aus dem Retorten Gefeß/süssen den Salmiac widerumb darvon/vnd halten viel darob/Solche flores werdē in einer schönen hochweisen Farbe erfunden. *flores Antimonij.

Andere haben instrumenta, sonderlich darzu formirt vnd zugerichtet/mit holen Windröhren / damit der Antimonium Lufft haben kan/vber sich zu steigen.

Aber andere halten die Sublimation mit starckem Fewer/haben drey Helmen vber einander gesatzt/machen weisse/gelbe vnnd rothe flores auff einmal/ welcher wegen ich denn in Gleichnis/vnd ebener massen nachgangen / daß ich keinen fehl darinnen/jemals geboren.

Meinen Weg aber/zu der Artzney anzuzeigen/wie meine flores mit nutzen angewand/vnd in der wirckenden Krafft erfunden worden/ist dieser/daß ich die rohten flores Antimonij vermischt habe / vnter den Colchotar des Vitriols/vnnd zum drittenmal damit sublimirt/so steigt die essentia Vitrioli mit auff/vnd werden die flores kräfftiger/Wenn solchs vollnbracht/so extrahir solche flores mit Spiritu vini, so werden sich fæces vnnd Hefen setzen/vnd davon geben vnd absondern/ die scheide der Meister davon ab / vnnd distillir den Spiritum vini, oder des Weins auch im Frawen bad der heiligen

Jung-

Jungfrawen davon/biß ein trocken Pulver bleibt/Das sind meine zugerichte bereite flores, so meinen Brüdern/vnd andern Krancken/durch mich angeordnet vnd gegebē worden/so mich in jhren nöthen ersucht/solche zu trösten/wegen meines geistlichen Ampts/an der Seele/vnd wegen jhres Gewissen vertrawens auff mich gefaßt an jhrem gebrechlichē Leibe.

Diese flores purgiren/gelinde/geben nit vberflüssige Sedes, haben viel drey vñ vier tegliche febres hinweg genommen vnd absolvirt/neben andern Gebrechen/ Da ich denn willens bin/vnd mir durch hülff des HErrn meines Heylandes Jesu Christi/vnnd seiner werthen lieben Mutter Marien vorgenommen/ein gedenckwürdiges Testament zu stifften/vñ in meinem Alter zu hinderlassen/aller Curē/so ich vollnführt/vñ glücklich vollendet/damit ich dem lieben Gott mit angenemer danckbarkeit begegnen möchte/ vnd eine solche Danckſagung zu erkennen gebe/daß auch meine Nachkommen prüffen können die innerste wolmeinung

meines Hertzens/gegen dem höchsten im Himmel/vnd sie gleichfals die Wunderthaten des lieben Gottes erkennen möchten/So ich durch meinen fleiß aus der Natur gezogen/welche Er doch tieff vnd in grosser Geheimnis dorinnen hat vergraben lassen.

Wie die Sublimirung des Antimonij geschicht

Dieses aber soll der Leser noch betrachten/wegen der Sublimirung deß Antimonij, welches hernacher flores genañt werden/daß es also darumb beschaffen wie vmb ein Wasser/welches auff einem sehr hohen Berge seinen Auslauff gewinnt.

Nun möchte mancher wol also vrtheilen den vnterscheid der Wasser/daß welche entspringen auff den höchsten Bergen/vñ da es müglich seyn köndte/daß höchere Berge in der Welt weren/so köndte doch wol dasselbe hinauff kommen/wie denn auch befindlich/daß auff den höchsten Bergen gemeiniglich Wasser vñ Bronnen befunden werden vnd entspringen.

Etliche andere Wasser aber müssen in der sehr hohen tieffe des Erdreichs allererst durch Nachgrabung jhrer quellen

halber

halber gesucht werden/ Zum vnterscheiden sag ich dieses/ daß die Wassermutter des Erdreichs an vielen Orten mechtiger erfüllet vom Reichthumb des Wassers als an andern Orterm/ in deme alle Elementa ein jedes seine sonderliche Mutter hat/ mechtig oder schwach zugebehrē aus dem Syderischen/ daraus die Elementa selbsten entspringen vnd geboren werdē. Wo nu solche Mutter mechtig vnd starck im Erdreich/ da jaget sie jhren Samen auch kräfftig vnd mächtig von sich aus/ durch einen mächtigen drang/ biß auff das Alpische hohe Schweitzer Gebirge/ oder in das oberste Gebew des Thurms/ zu Babylon Welche mein jetzige Rede anhören/ so werden die vnverständigen reden/ ich sey nit klug von Sinnen/ oder zu viel getruncken des süssen Weins/ wie den lieben Jüngern vnnd Apostelm/ des HErrn Jesu Christi/ vnsers Heylands/ auch fälschlich schuld gegeben ward.

Jedes Element hat seine sonderliche Mutter

Also vnd ebener massen/ ist es vmb die Sublimation/ aller dinge bewand/ daß/ gleich wie die Wasser/ dero etliche/ vñ die meisten auff den höchste bergen/ gesunder

vnd frischer erfunden werden/als andere in den Gründen/durch nachsincken vnnd graben/eröffnet vnd gefunden.

Ingleichem/so die Materien durch zwang vnd drängniß des Fewers/in die höhe auffgetrieben werden/auff die berge der alten Weisen/so lange für mir jhr Leben geendet/So bleibt die terra, so nicht viel nutzet/dahinden/biß auff das Saltz/ das sonderlich auch kan extrahirt werden zu seinem Gebrauch/vnd gibt eine scheidung/dadurch das gute von dem bösen/ das reine von dem vnreinen/das grobe von dem zarten/das subtile von dem das nicht subtil ist/vnd die Gifft von der Artney/kan erkandt werden.

Berge der alten Weisen

Wir armen Menschen/werden wegen vnserer Sünde allhier durch den Tod/ den wir wol verdienet/in das irrdische/ nemlich/das Erdreich eingesaltzen/biß so lange wir wol durch die zeit putrificiret werden/vnd verfaulen/vnd denn hinwiderumb/vnd endlich durch das himlische Fewer vnnd Werme aufferwekt/clarificirt vnd erhaben werden/zu der auch himlischen Sublimation vnd Erhöhung/

Exempel von vnser Leibe begräbnis vnd Aufferstehung.

da

da alle fæces, Sünde vnnd Vnreinigkeit abgesondert worden/vnd wir Kinder Gottes vnd des ewigen Lebens werden/ Darzu mir vnd andern Gott helffe gnediglich.

Vnd wil in solcher starcken hoffnung seyn/es werde mir niemands dieses Exempel von der geistlichen vnd weltlichen Vergleichung/als die himmlische Erhöhung vnd zeitliche jrrdische sublimirung für vnrecht anziehen/Denn was ich gethan/ist ohn vrsach nicht geschehen/in dem ich sonsten ohne das wol für mich selbsten außzurechnen weiß/was weiß oder schwartz/oder ob das Wetter dunckel/trüb oder ein Sonnenschein am Himmel ist/Darumb wil ich abbrechen/vnnd im Antimonio ein ander bereitüg suchē.

Es sol mein Jünger vnd Apostel/ja mein getrewer Nachfolger der Kunst/dieses berichtet seyn/vnd nach warhafftiger philosophischer Lehr vnd Vnterrichtung trewlich vermercken/daß alle extractiones aus dem Antimonio/so wol auch aus allen andern Sachen in der Wirckung/einen grossen vnterscheid haben/ wel-

Vnterscheid aller extractionum.

welcher vnterscheid nicht ist in der Materia / noch durch die Materia erkandt wird / daraus sie gezogen worden / Sondern besteht vnd bleibt alleine in der Bereitung vnd in dem zusatz / damit aus der Materia die Krafft außgezogen wird / welchs zwar die Erfahrenheit alles mit sich bringt.

Vnnd zu einem Exempel / sag ich also / Daß alles das jenige / es sey aus dem Antimonio oder sonsten aus andern dingen so mit dem Spiritu vini ausgezogen worden / viel ein ander art zu wircken hat / als andere ding vnd sachen / so mit einem guten scharffen Essig extrahirt worden.

Die vrsach dessen / hab ich allbereit in meinen andern Schrifften / zuvor ermelt vnnd angezogen / vnnd ist die Heuptsach dessen / daß alles / was mit dem Spiritu vini extrahirt wird / treibet mächtig die subgänge / Was anbelangend den Antimonium vnnd andere purgirende Sachen mehr in den Kreutern / Wurtzeln / Samen vnd dergleichen / verstehe allhier den ersten anfang jhrer ausziehung.

Dargegen aber / was mit dem Wein-

essig

essig aus gezogen wird/ bringt nit Sedes solcher gestalt/ sondern stopfft vielmehr vnnd helt zurück durch ein sonderbahres mittel/ daraus das flüchtige in ein fixigkeit bracht vnd verwandelt wird.

Dieses Secretum vnd Geheimniß/ ist zwar trefflich vnnd sehr hoch zu halten/ aber niemand ist oder doch gar wenig Leute sind/ so solchs in acht nehmen/ Deñ viel dinge sind verborgen/ vnnd sehr tieff begraben ligende in diesem Geheimniß/ welchs viel Herren vnnd Diener/ ja viel hochdünckende Weltklugende Witzverständige nicht in acht genommen haben/ biß auff diesen Tag.

Extractio Antimonij zweyerley.

Es geschicht aber die Ausziehung des Antimonij oder Spießglases/ auff zweyerley Weg/ Art vnnd Weise/ nemlich/ durch den Essig/ vnd durch den Geist des Weins/ Deñ der Essig gibt verstopffung so treibt der Spiritus vini per se den urinam mächtig fort/ vnnd befördert jhn/ so wol auch die Stulgänge/ wie allbereit jetzo/ vñ so wol auch zuvor schon angemeldet worde/ vnd sonderlich/ da ich in meinen zwölff Schlüsseln/ dessen vermeldet habe/

habe/daß die extractio, aus dem vitro des Spießglases noch zimlich purgiere/ Dargegen aber die extractio, aus dem Glase des Antimonij/mit dem Essig geschehen/nicht purgire/ welchs denn war ist/vnd nicht erlogen/ Solche Erfahrenheit nun/ gibt einem vrsach nachzudencken/ damit die Natur einen fortgang gibt/vnd eine Gebehrung zu einem waren Philosopho.

Nun ist dieses zwar ein grosses Wunder/daß was einmal cum Spiritu vini, anfänglich vnd zum ersten mal außgezogen wird/einer purgirenden Eigenschafft ist.

Da aber das vitrum Antimonij, mit dem Aceto distillato, anfangs extrahirt wird/vnd wenn der Essig abgezogen worden/vnnd noch einmal durch den Weingeist separirt wird zum andern mal/ so ist die purgirende gifftige Art vnnd Natur auch gäntzlich hinweg vnd verloren/ vnd nichts im geringsten mehr zu spüren noch zufinden/ so sich anmassen möchte einiger durchdringende Krafft/so viel die beförderung der Stulgänge antrifft/ allein

allein durch den Schweiß vnnd andere Mittel/vnd sonderlich durch den Speichel vnnd auswerffen des Mundes/thut es das seine wol/Sucht wo etwas zufinden ist/reiniget das geblüt/heilet die Lungensucht/vnnd ist gut den engbrüstigen/vnd die einen keichenden Athem haben/ Vnd in Summa es dienet zu vielen gebresten/auch stillets den bösen Husten/ wessen art solcher ist/vnnd ist gleichals ein wunderbare Medicin vnd Artzney.

Es wird auch eine Extractio Antimonij also zugerichtet/daß der rohe Antimonium oder das rohe Spießglaß klein pulverisiret wird/vnd ein starcken distillirten Essig darauff gegossen/nicht den gemeinen Essig/sondern ein solcher Essig der da aus seiner eigenen Minera gezogen wird/stells zusammen hin in ein subtile Sonnenwerme wol verschlossen/ So wird nach ziemlicher langen zeit der Essig blutroth sich ferben/Solche Extractio klar abgegossen/vnd durch ein grob Papir oder Filtz durchgehen lassen/vnnd noch einmal aus dem Sande vbergetrieben per alembicum, gibt wunderbare

Extractio Antimonij Crudi.

Colo-

Colores, vnnd mit Lust anzusehen ein seltzames Gesicht in seinem vbertreiben / solch Oel wird letzlich blutroth / vnnd lest viel fæces dahinden / dieses Oel ist zu vielen Gebrechen hochnötig vnd heilsam / ja gantz nützlich zugebrauchen.

Vires.

Denn in dem Außsatz wird befunden ein sonderbarer preiß / vnd ein sonderbares Lob / seiner hochnützlichen Krafft vnd Tugend.

Die newe Kranckheit der Kriegsleut / in dieser zeit / kürtzlich eingesprengt / wird dadurch verzehret vnnd ausgetrocknet / vnd thut wunder vber wunder / allein daß der Artzt den gebrauch in acht nimpt in vielen Sachen / seiner versuchung vnnd vornemenden Meinung / daß er zu förderst die Bereitung recht trifft vnd erlernet / vnnd den Nutz durch den Gebrauch mit allem fleiß vnverdrossen außforschet vnd recht in acht nimpt / durch keine vergessenheit.

Weiter wird auch noch ein andere extractio des Spießglases / also bereitet:

Andere *Extractio Antimony.*

Nimb Spießglaß / im Namen des HErren / vnnd auch gleich so viel roh

Weinstein / diese reib gantz klein vnter einander / Diese Stück thue in einen wolvermachten Topff / welcher die Geister nicht durchdringen lest / vnnd glüe solche Materia wol zusammen aus / biß der tartarus gantz darbey verbrandt ist / welchs in einem Windofen bereitet wird.

Solche ausgeglüte Materia reib klein / geuß gemein Wasser darauff / so warm gemacht / lauge dieselbe Materia aus / so wird ein Leber daraus / wie solche für langen vnd sehr alten Zeiten / von vnsern Vorfahren auch ist genañt worden. Solche Leber trockne / thue sie in ein Cucurbit / vnd geuß einen reinen wolgescheiden Spiritum vini darauff / vnnd distillir in vnser lieben Frawenbad den Spiritum vini widerumb davon / daß nur der dritte theil davon dahinden vbrig bleibe / wenn zuvor derselbe Spiritus vini mit der extraction / durch ein grob Maculatur durchgangen ist / Diese extractio ist auch noch wol zu gebrauchen / doch modicè, Denn sie wil mit Bescheidenheit gebraucht werden / vnnd ist ein sonderbare verwunderung in diesem wol abzumereken / daß

Miraculum naturæ.

der abgezogene Spiritus vini sich nit will hinwiderumb vereinigen vnd conjungiren mit der rothen extraction / davon er abgezogen worden/sondern stehet ob einander wie Wasser vnd Oel/so sich nicht ferner vermischen wollen.

So aber dieser abgezogene Spiritus vini, auff eine frische Leber gegossen wird so zeucht er von newem aus/vnnd solche auff die vorige extractio abermalich gossen/oder zu derselben/wil sich abermalich vnd ingleichem nicht miscIren lassen/darob sich höchlich zuverwundern/vnd wol für ein Wunder kan vnnd mag erkandt werden/Doch wer kan die grossen Wunderthatē Gottes alle erzehlen/vnd in acht nehmen die Gaben des Schöpffers/so Er durch vnverforschliches tieffes nachsinnen in seine Creaturen gebildet vnd gepflantzet hat.

Ich habe zwar vorher gedacht der extractio, so aus dem Vitro Antimonij gemacht wird durch den Essig/vnd auch wol durch den Spiritum vini.

Dieses aber/sag ich/wenn solche extra-

tio mit dem Essig ausgezogen/vnd der Essig im Frawen Bad abdistillirt wird/ vnd demnach das nachstendige Pulver in loco humido resolvirt wird in einen liquorem gelber Farbe/so thut er wunder vber wunder in frischen Wunden vnnd alten Schäden/ja mehr Wunder denn ich schreiben darff noch kan/er leßt im geringsten keinen Zufall einwurtzeln/er wehret allen Zufällen/sie heissen wie sie wollen/vnd leßt mit nichten zu einige feulung vnd putrefaction der frischen Schäden/So thut zwar die andere extractio aus diesem Pulver/ehe die Solutio vorgenommen mit dem Spiritu vini, das jhre auch/vnd wil mit nichten andern Artzneyen etwas nachgeben/in Gebrechen der jnnern Artzney. *Liquor Vulnerarius.*

Diesen Weg der bereitung/hab ich offter angezogen in meinen vorigen schrifften/so wol auch in diesem bericht des Antimonij, zum vberfluß widerholt/in dem ich weiß/was nutz vnd Heimligkeit darinnen verborgen ligt/Darumb wil ich verhoffen/es werde dem Schüler keinen Verdruß zu Hertzen jagen/die öfftere

widerholung vnnd abwechselung meiner Schrifften/so trewhertzig eröffnet/vnnd wol meinend zu tage geben.

Denn alles/was ich schreibe/ geschicht nicht ohn vrsach/ Sondern meine worte sind kurtz/vnd halten einen grossen vmbgriff in sich/ob sie gleich vielfaltig/ vnnd zum offtern widerholet werden/ Dem vnerfahrnen bringen meine Rede wenig Verstand/den Kindern vnd Vnmündigen durchaus keinen nutz dem waren Discipulo, Jünger vnnd Apostel aber/viel vnzehlicher Wolfart.

Ander *Extractio Antimonÿ.*

Es ist noch eine extractio aus der erfahrniß verhanden/so da geschicht per aquam causticam, als nemlich/ solcher gestalt vnd massen:

Nimb guten Vitriol/vnnd Sal commune, in gleicher viele oder quantitet/vñ distillir per latus ein wasser davon/welches starck durch anhalten des Fewers forgetrieben wird/so kömpt ein Materia/wie ein dünne Butter/oder grünlich Bawmöhl/das wird sonderlich auffgehaben/vñ zum gebrauch angeordnet vnnd gespart biß zu seiner zeit.

Den

Den Todtenkopff aber reib klein/vnd solvir jhn in einem Keller zu einem Wasser/solch Wasser fahe besonder rein auff/ vnd filtris klar durch ein Pappir

Nimb diesem nach/guten Antimonij/ aus Vngern ist der beste/den reib klein/ thue jhn in ein Glaß mit einem flachen Boden/geuß dieses wasser darauff/stells in die Werme/weñs seine zeit gestanden/ so wirds anfenglich wie ein Ametist/Violenbraun/Wenns so weit gebracht/so halt an mit starckem Fewer/so wirst du ein durchsichtige blawe Saphirfarbe vberkommen/Aus dieser Saphirfarbe schlegt sich nieder ein weisses Pulver/ durch Zugiessung eines gemeinen Wassers/eingenommen/ist eben der Wirckung wie die rohe extractio des Vitri Antimonij beweiset/nemlich durch den stulgang/vnnd gibt auch mit einen vomitum.

Die vorige Solutio im Keller aus dem Todtenkopff/genommen/dünn Eisenlamellen darinn gesotten/transmutirt die Martem warhafftig in Venerem, wie die erfahrenheit mit sich bringen wird.

Nun mercke vnd vernim weiter: Nim des vberdistillirten Oels oder Wasser/ wie zuvor in diesem Proceß vermeldet/ geuß auff einen Crocum Martis, so mit Schwefel auff die röthe reverberirt worden/ setz an die Werme/ so zeucht solchs dem Marti sein tinctur aus/ Blutroth/ Solcher extractio nimb ein theil/ der rothen extraction Antimonij, so mit dem Salpeter ausgebrand/ vnnd mit dem Spiritu vini bereitet worden/ drey theil/ des aqua Mercurij einzeln durch die Röre eingeworffen worden/ auch ein theil/ Deßgleichen Goldkalch in diesem aqua caustica solvirt ein halben theil/ alles geuß dieses zusamen/ darnach so muß dieses abgezogen werden/ weil es zuvor rein vnd klar abgegossen worden/ im Sande mit zimlichem starckem Fewer/ so gehets nit aller vber/ sondern es bleibt ein schöne rothe fixe solutio im Grunde dahinden/ zu gebrauchen in langwirigen offenen Schäden/ darinnen solche einen Grund setzt mit Verwunderung. Der Todtenkopff/ so dahinden bleibt/ gibt einen solchen scharffen liquorem, wenn

solcher

solcher resolvirt wird in loco humido, dem schier kein aqua fort zuvergleichen ist in seiner schärffe.

Von diesem wil ich nun ablassen / vñ weiter Rede vnd vermeldung thun / wegē eines weissen Pulvers / so auch aus dem Spießglaß bereitet wird / nemlich dieser gestalt:

Pulvis albꝰ Antimonij.

Nimb einen guten reinē Antimonium, so aus Vngern bracht wird / vnd in solchē örtern der Bergwercke gefallen / der muß gantz klein gerieben werden / vnnd so viel guts reines Salpeters darunter / welcher keine vnreinigkeit mehr bey sich hat / vnd zum drittenmal wol / vnd mit allem fleiß geleutert wordē / Diese compositiō wird ausgebrandt in einem verglasten newen Topffe / darinn kein Fettigkeit kommen / in einem Circkelfewer / nicht auff einmal / sondern eintzeln nach einander eingetragen / welchs die alte Spagirische schüler verpuffen heissen / darumb wer sich dieser ding vnterwinden wil / solche jhre seltzame art zu reden / erlernen muß / welche sonsten jedem Bawrendölpel nit gemein in seiner erfahrung vnd experientz.

Wenn nun solche verpuffung vollnbracht/so reib die harte Materia/so im Topffe bleiben wird/sehr klein/vnd geuß darauff/in einem verglasten Geschir/gemein Wasser/so zimlich warm gemacht/zu etlich malen davon abgossen/weñ sich die Materia gesatzt hat/damit der oberlinge Salpeter davon komme/Letzlich trockne die Materia/vnnd reib aber so schwer/newen Salpeter darunter/wie die Materia im Gewichte noch austragen möchte/das widerhole also zum dritten mal/Letzlich reib/was oberblieben/klein/geuß den besten Spiritum vini darauff/vnnd circulirs ein Monat/wol verschlossen in einem Cucurbit/oder circulatorio/Wenns heraus gegossen wird/so breñ newen Spiritum vini darauff ab/zum neunden oder zehendenmal/Wenn solche Arbeit auch vollnbracht/so trockne das Pulver gelinde/vñ glüe dasselbe aus/gantz wol/auff einen gantzen Tag/in einem Tiegel/darinnen die Metallen zum fluß im Fewr gebracht werden/vnnd die Goldschmide gebrauchen.

Dieses Pulver resolvirt in einem feuch-

feuchten ort/auff einer steinern oder glaßtafel/oder in hartgesottenen Eyergrubē/ so wird ein liquor daraus/welcher sich in der Werme abermalich austrocknet/vnd zu einem Pulver wird.

Dieses Pulver zwar/thut vnd richtet aus viel treffliche Wirckung/so da in gewisser Proba erfunden worden/vnd ohn erfahrniß anderer Leut nit wol mögen geglaubt werden/allein es erzeigt sich nicht in schneller Wirckung/Sondern da jhm zeit vnd raum zugelassen vnnd verstattet wird/so bringt die experientia seine Wunderthaten/Krafft/Wirckung/vnd seine Tugend/sampt allem was sein vermögen schaffen kan/selbsten zu tage. Virtus.

Wer mit einer inwendigen Apostemate im Leibe verhafft/der brauche dieses zugerichte weisse fixe pulver des Spießglases in einem Spiritu vini, oder einem andern reinen vnverfelschten Wein/des tages zu fünff oder sechs mal eingenommen/jedes mal ein viertheil von einem Quintlein auff einmal/er wird befinden warhafftiglich/daß jhm sein jnnerlicher Gebrechen wird geöffnet/vnnd alles mit

der zeit das gesamlete geblüt ausgetrieben werden/ohn einigen schaden vnd gefahr seines Lebens vnd Gesundheit.

Welcher Mensch auch mit der newen Kriegssucht inficirt vnd inwendiges Leibes beladen were/der brauch ebener massen dieses Pulver/wie jetzo vorgeschrieben/so wird er befinden/daß alles arges in seinem gantzen Leibe ersucht vnnd heraus getrieben wird/Macht newe Haar/vnd gibt in solcher Kranckheit eine newe gestalt/darob sich billich vnd wol zuverwundern/Macht auch ein gut vnnd rein gesund geblüt/vnd verrichtet viel guts/das von mir jetzo in eil/wie denn wol billich seyn solte/nicht alles kan erzehlt noch beschrieben werden.

Ich kan zwar diese dinge nicht alle hell vnd dermassen entdecken/daß ein ander nur aus meinen Schrifften ein gewaltiger Artz werde/ohne verdruß vñ mühe/trage dessen auch/wie nicht vnbillich/bedenckens/daß ein jeder Bawrenknecht/des reinen Weitzenbrods/zum weissesten vnd besten ausgebacken/geniessen solte/darumb er noch niemals gedroschen/

vnd

vnd seinen Flegel mit Arbeit angelegt hette.

Ich fahre jetzo viel zu fern in das leere Feld/ darinnen die alten Weidleut jhre Lerche fangen/ vnd die jungen jhnen bald nachfolgen wollen mit jhren garnen/ deñ mein Stylus ist sonsten gericht/ wie alle meine Schrifften/ dessen Zeugniß mehr/ denn gnugsam geben müssen/ auff eine sonderbare Art/ wie ander Philosophi für mir auch gethan.

Das aber nunmehr auch Processe mit vnterlauffen/ dariñen meine Philosophia ein enderung gebieret/ darob sich der Leser meiner Bücher vnd Schrifften/ nicht verwundern muß/ sintemal jhm sehr seltsam vielleicht vorkoñen möchte/ solche enderung/ dem geb ich diesen Bescheid vñ Antwort/ Daß die Philosophische Rede viel ein anders ist/ als ein andere Rede/ so bloß vnd rein/ ohn einige entdeckung/ durch einen Proceß vorgeschrieben wird. Darumb mercke den vnterscheid/ vnnd verdenck mich hierinnen nicht/ daß ich seitwarts abgewichen bin/ aus der Ordnung/ was den Stylum betrifft/ der

Philo-

Philosophia, vnnd denn auch der Bereitung / was sonsten die Proceß mit sich bringen / Denn in der Philosophischen Rede must du vrtheilen / abnehmen vnnd lernen / was der Theoria zugehörig / Aber der Proceß neben dem satten / vollstendigen bericht / lehrt dich die Praxis, darumb müssen auch vnverfälschte / einfeltige / satte vnd wolgegründte Wort gebraucht werden.

Es wird auch ein Balsam gemacht / aus dem Spießglaß / zu vielen beschwerlichen Kranckheiten / gantz nützlich zu gebrauchen / aber nicht aus dem rohen Antimonio, sondern aus seinem regulo, daraus der Mercurius, Antimonij / lebendig kan gemacht werden / dieser Art vnd Weise nach:

Regulus Antimonij.

Man nimpt gut Vngerisch Spießglaß / vnd auch so viel rohen Weinstein / vnd halb so viel Salpeter / Diese Stück zusammen klein gerieben / vnnd in einem Wind-Ofen wol fliessen lassen / vnd diesem nach / außgegossen in ein Gießbockel / vnnd erkalten lassen / so findet man einen regulum / der wird also zum dritten / vnd

mehr

mehr mahlen/mit Weinstein vnd Salpeter geleutert durch das Fewer/so wird er schön weißglänzend wie ein rein abgeriebenes Silber/so sein fulmen bestanden/vnd sein Bley vberwunden hat.

Dieser regulus wird klein gerieben/ vnd in ein Glaß gethan/vnd darauff gegossen ein oleum Juniperi, oder geuß darauff den Spiritum vom Terpentin/ welcher am ersten herüber steigt in der disillation/vnnd gantz lauter ist wie ein Brunnenwasser/stells hin wol verschlossen/ins Frawenbad/in subtile Werme/ so wird der Spiritus oder das Wacholderöhl blutroth/das geuß ab/vnd rectificirs mit dem Spiritu vini, hat gleiche Tugend vnd Krafft/welche der Balsamus Sulphuris auch vermag/Wie ich denn dessen gedencken werde/da ich vom Schwefel auch etwas schreiben werde/weil diese fast auch gleiche Bereitschafft haben. *Balsamus Antimonij.*

Dieses Balsam mit warmem Wein auff drey oder vier Tropffen gebraucht in der Woch nicht mehr denn dreymal/ heilt die Lungensucht/vertreibt das Keichen *Virtus.*

chen vnd den schweren Athem/auch ist er nützlich zugebrauchen zu der Schwindsucht/Seitenstechen/vnd wer mit einem alten dürren langwirigen Husten behafftet.

Varia Antimonij olea.

Es werden auch vielerley art der Oel aus dem Spießglaß gemacht/etliche für sich oder per se, vnnd ohn einigen zusatz/ Andere aber vnd viel Geschlechte mit zusatz/vnnd haben doch nicht gleiche Wirckung/sondern ein jedes Oel hat sein sonderliche krafft vnd tugend/darnach solchs bereitet worden.

Vnnd erzehle dir jetzo diß Gleichniß/ daß vielerley Thiere gefunden werden/so sich allein in der Erden erhalten/als da sind viel kriechende Thiere von Würmen vnd Schlangē/vnd anderer art/dero auch bißweilen newe Geburten sich aus der feulung erweisen/welche zuvor niemals mehr sind erkand worden/Andere aber wohnen im Wasser/als da sind die Geschlechte allerley art der Fische/Noch andere schweben vnd fliegen in der Lufft/ als die vielerley gestalt der Vogel.

Etliche

Etliche speisen sich aus dem Fewr/als der Salamander/vnd werden noch viel wunderbare Thier in den hitzigen Ländern vnd Inseln gefunden/welche diesen Völckern vnbekandt/ so allein jhr Leben erlängern/aus der stetigwerenden Sonnenhitz/welche/so bald sie in ein andere Lufft bracht werden/des Todes seyn/vnd sterben: Also auch/da der Antimonium mit einem wässerigẽ Zusatz bereitet wird/ hat er ein andere Art vnnd Complexion an sich genommen/zu wircken/denn die Art seiner Bereitung durchs Fewer allein.

Vnd obwol alle seine bereitung durchs Fewr geschehen muß/ohn welchs mittel sein Tugend sonsten nicht kan offenbar werden/so mercke doch vnd vernimb dieses/daß der Zusatz der Erden/gleichfals ein andere wirckung zeiget vnd offenbahret/als sonsten der Zusatz des Wassers mit sich führet/Ingleichem auch/wenn das Spießglaß alleine für sich im Fewer durch die Lufft kan erhaben/vnnd ferner bereitet werden/daß ebener masse vnd gestalt/ein andere Tugend/ein andere

Kr[illegible]

Krafft vnd ein andere wirckung erfolget/ weder zuvor in seinen andern gedachten præparationibus.

Oleum Antimonij. Das erste oleum Antimonij nun für sich ohn allen andern zusatz vnd addition sampt dem waren Sulphur zu machen/ist dieser Weg/daß das vngerische Spiessglaß gantz rohe genommen/vnd klein gerieben wird/thu es in ein Glasern Cucurbit mit einem flachen Boden/vnnd geuß darauff den rechten waren Essig der Philosophen/welcher Essig mit seinem Saltze geschärffet worden/vermach den Cucurbit sehr fest vnd wol/vnd stell jhn hin in einen Roßmist/oder in das Bad vnser lieben Frawen/vnd laß putrificiren viertzig tage/so wird sich das Corpus entschliessen/vnd wird der Essig blutroth werden/denselben Essig geuß ab/vñ geuß andern Essig darauff/biß sich nichts mehr ferben wil/so filtrir den Essig klar durch ein Filtz oder grob Pappir/thue jhn wider in ein rein Glaß/wie zuvor/vñ stells aber hin/wol zugeschlossen vnnd vermacht/zu putrificirn viertzig tage/wie vorhin/ins Balneum Mariæ, oder fi-

mum

mum equinum, so entschleust sich das corpus von newem/vnd wird die Materia im Glase so schwartz wie Dinten oder Schusterschwärtze/wenn du das Zeichen hast/so ist die ware Solutio vollendet/dadurch die scheidung der Elementen/weiter erfolgen kan.

Diese schwartze Materia thue in ein ander Kolbenglaß/setz ein Helm darauff/vnd zeuch oder distillir den Essig herüber/mit einem gelinden Fewer/so gehet der Essig klar/vnd bleibt ein vngestalte Materia im grunde dahinden/die reib klein/süsse sie wol ab/mit reinem distillirten gemeinen Regenwasser/Wenn das geschehen/so trockne sie gelinde/thue sie in ein Circulatorium, mit einem sehr langen Halse (das Circulatorium muß haben drey absätze oder Beuche/als wenn drey Kugel auff einander gemacht/doch vnterschiedlich/wie die Sublimatoria mit dem Aludel seyn pflegen/vnnd zu letzt mit einem langen Halß/wie die Violen seyn) vnnd laß stehen darinn in gelinder Werme zwene Monat/Weñ du zuvorn einen Spiritum vini auffs höchste ge-

bracht/darauff gegossen hast/also daß
drey oder vier Finger hoch darauff stehet/
vnd das Glaß wol vermacht worden/so
wird ein newe vnd andere extractio fol-
gen/vnnd der Spiritus vini gantz durch-
sichtig/roth werden/wie ein Rubin/
gleich wie die erste extractio vom Essig
gewesen/vnnd noch schöner/Denn geuß
deinen Spiritum vini,also geferbet ab/fil-
trir jhn durch ein Pappir/vnd thue jhn in
ein Kolbenglaß/Die nachständige
schwartze vnd vngestalte terra thue weg/
vnd scheid sie davon/Denn sie ist ferner
hierzu nichts nütze/Setz einen alembi-
cum auff den Cucurbit,vnnd fahe an zu
distillirn/in ein vorgelegtes Glaß/alles
auffs beste verwahret/aus der Aschen
mit zimlichem Fewer/so führet der Spiri-
tus vini, die tincturam Antimonij mit
vber/vnd scheiden sich die elementa von
einander/vñ du wirst deinen alembicum
sehen/vnd dein vorgelegt Glaß mit ver-
wunderung anschawen/als weren solche
von lauterm durchscheinenden Golde
gemacht worden/Am Ende werden aber
etliche fæces dahinden bleiben/aber doch
sehr

sehr wenig/vnd die Goldfarbe verleuret sich in den Gläsern gäntzlich/ die rothe vbergestiegene Materia thue heraus/ vñ geuß sie abermalich in das Circulir glaß vnd laß noch zehen Tag vnnd Nacht für sich allein stehen/ so geschicht eine scheidung durch solche Circulation/ Denn das oleum Antimonij ist schwer worden dadurch/ vnnd scheidet sich ab von dem Spiritu vini, vnd felt zu Grunde/ vnd der Spiritus vini ist abermalich klar worden/ wie im anfang seines Gebrauchs/ vnnd schwimmet ob dem Oehle empor/ welche seltzame Scheidung nun ein grosse Verwunderung ist der Natur/ Das Oehl scheid demnach ab von dem Spiritu vini, durch ein Separatorium oder scheideglaß.

Dieses Oel ist demnach einer sonderbaren grossen/ vngleubigen süsse/ welcher da nichts zuvergleichē ist/ ist lieblich zu gebrauchen/ vnd alle Corrosiff ist von ihm abgeschieden. *Vires.*

Des Menschen Gedancken können nit gleuben/ noch durch menschliche Vernunfft fassen/ was vnglaubwirdiger

Wirckung/mächtiger Krafft vnnd hoch-
nützlicher Tugend/dieses edle Königliche
Oel ist/Darumb hab ich jhm keinen an-
dern Namen geben können/denn heisse
dieses Sulphur ☉ meinen Balsamum vi-
Balsamo Vitæ. tæ, sintemal er viel durch Gottes Gnad
vnnd Segen ausgerichtet hat/dadurch
nechst der hülffe des allmechtigen/alles
aus/vnd nichts mehr zu hoffen war/Deñ
die Abwechselung des Lebens mit dem
Tode/wie meine Mitbrüder unterschid-
lich bezeugē müssen/Es macht den Men-
schen newer Geburt vnd jünger Schöpf-
fung/reiniget das Geblüt/mit der tinc-
tura corallorum vermischt vnnd einge-
ben/Reiniget auch den Aussatz/vnd ver-
treibt ingleichem alle Reudigkeit/so
durch vnrein geblüt eingewurtzelt were/
wehret der Melancoley vnd Trawrigkeit
des Hertzens/stercket die Gliedmassen vñ
das Hertz/vornemlich mit dem Magiste-
rio der Perlen gebraucht/vnd macht ein
gut Gedächtniß/in der höchsten Anacht
ist kein edler Artzney der Welt erfunden
worden/denn mit gleich so schwer des be-
sten Zimmetsöhl vermischt/vnnd auff
sechs

sechs Tropffen in Mund/auff die Zunge genommen/vnd die essentia des Saffrans in die Naselöcher vnd auff die Pulßadern gestrichen.

Ach Gott was sol ich viel sagen/was sol ich viel schreiben/vnd was sol ich viel gedencken/ich werde doch zwar meiner imagination vnnd einbildung nach sehr wenig Leut vnd Artzte finden/so mir hierinnen werden vollständigen Glauben zustellen dieserer Reden/so ich in Schrifften hinderlassen/vnnd meinen Jüngern/Aposteln vnnd Schülern/an stad eines Testaments zum besten trewhertzig entdackt habe. Andere Leut aber/so die Wunderthat zuvor erkandt/vnnd allbereit das vermögen vielfaltig in der Warheit befunden haben/werden solchs besser in acht nehmen/solchem weitern Glauben zuzustellen/vnd mir noch für solche Gutthat/so aus Gottes nachlaß vnd Schöpfung der Natur einverleibet vnnd eingegossen worden/ich aber solche Krafft vnd Tugend entblösset/vnnd als aus einem tieffen verborgenen Gefengniß heraus gereichet vnnd entlediget/zu einer freyen

Wirckung/wenn ich in der Grube lige vnd faule/honorificè erweisen/vnd sich mit grosser Danckbarkeit erzeigen.

Oleum aliud. ohne zusatz.

Die ander Art vnd Weise/das Spießglaß für sich ohne zusatz vber den Helm zu treiben/ist diese: Es wird ein Regulus aus dem Antimonio gemacht mit weinstein vnd Salniter/wie ich dir zuvor allbereit bericht gethan/vnnd solchen Weg vorgeschrieben habe/derselbe wird klein gerieben/vnd in ein groß rund Glaß gethan/vnd in ein zimlich gelind Fewer in ein Sand Capell gesatzt/so wird sich das Spießglaß sublimiren/was sich sublimirt/das streiche alle Tage widerumb mit einer Feder ab/daß der Sublimat widerumb zu grunde fallen muß/das laß so lange stehen/vnd widerhol diese arbeit so offt/biß sich nichts mehr sublimiren wil/sondern alles im grunde vnauffgestiegen bleibt/so hat sich der Regulus Antimonij selbsten per se figirt vnnd præcipirt/allein vernimb/daß solche Arbeit ein ziemlich lange Zeit erfordert/ehe das Ende recht erscheinen wil.

Regulus Antimonij fixꝰ.

Diesen

Diesen rothen præcipitat nimb herauß vnd reib jhn klein/leg jhn in einen feuchten Keller/auff einen saubern glatten stein/vnd laß jhn darauff ligen/ein gantz halb Jahr/Letzlich wird sich auch der præcipitat anfahen zu resolviren in einen schönen rothen liquorem, vnd die fæces oder die terra davon/bleibt dahinden sitzen/verstehe/das Sal Antimonij resolvirt sich alleine/Diesen liquorem filtrir klar durch/vnd thue jhn in ein Kolben/zeuch die phlegma davon ab/biß auff die dicke/vnd setz hin aber in Keller/so werden die schöne Christallen schiessen/die sondere ab von der phlegma, sie sind durchsichtig/mit rother Farbe vermischt/Wenn sie aber noch einmal geleutert werden/so werden sie weiß/Vnnd das ist denn das ware rechte Sal Antimonij, wie ich solches mehr denn zu einem mal gemacht habe/das trockne/vnnd nimb drey theil Venedischen Trippel darunter/vñtreibs mit starckem Fewer/so geht erstlich ein weisser Spiritus, demnach ein rother geist welcher sich aber auch weiß resolvirt/diesen Spiritum rectificir gantz gelinde

Sal verus Antimonij.

vnd subtil in Balneo sicco oder Maris, so hast du ein ander Oel aus dem Sal Antimonij, weiß vbergetrieben / Ist aber bey weitem nicht wirdig eines solchen Lobes / wie das vorige Oel / so aus der rothen tinctur des Spießglases gemacht worden.

Spiritus Salis Antimonij.

Dieses Oehl neñ ich mehr einen Spiritum, denn ein Oehl / weil solchs Sal spiritualischer form vnnd art nach / vbergetrieben wird.

In den viertäglichen Fiebern / so wol auch in allen andern Fiebern / hat es sein Lob offter erwiesen / hat grosse Beförderung gethan zu der zerbrechung des Blasensteins / fördert den Harn / dienet zum podagra, reiniget alle alte vmbfressende Schäden / so langezeit gewehret / vnd ihre wirckung aus dem Marte haben / eusserlich darauff gestrichen / Auch reiniget solcher Spiritus Salis Antimonij das gantze Geblüt / wie das Sal Auri thut / Vnd ob er wol zu mehren Kranckheiten nutzbarlichen gespüret worden / so ist er doch so vollkommen nicht wie das vorige ermelte rothe oleum des Spießglases / darin-

nen

nen sein Sulphur ist zum höchsten gebracht/gereiniget vnnd abgesondert/wie schon erzehlt worden/Darumb wil ich weiter hiervon zu reden/stillschweigen vnd abbrechen.

Dieweil ich denn nunmehr von dem Schwefel vnnd Saltz des Spießglases geredt vnnd geschrieben/wie sie gemacht müssen werden zu einem Oehl vnnd Spiritu in der Artzney am höchsten mit nutz zugebrauchen/so wil ich auch nunmehr weiter schreiben/vnnd ferner ein Erzehlung machen von dem Mercurio vnnd seiner Artzney/so darinnen begraben vnd verborgen ligt.

Zuvor aber hab ich dich gelehrt/wie du einen Regulum solst machen aus dem Spießglaß/desselben Königes wird genommen acht theil/clarificirt vnd sublimirt Saltz/so aus des Menschen Vrin gemacht worden ein theil/Sal aus Armenia ein theil/vnnd Weinstein Saltz ein theil/das mische alles zusammen/was die Saltze alleine sind/geuß einen scharffen Weinessig darauff in einen glase/vermachs wol mit dem luto der Weißheit/ *Mercurius Antimonij.*

vnd digerir die Salia also mit dem Essig auff einen Monat / in stetiger Werme / Letzlich thue solches alles in ein Kolbenglaß / vnnd distillir den Essig ab in der Aschen / daß die Salia trocken dahinden bleiben / Wenn das geschehen / so mische drey theil terræ Venetianæ darunter / vnnd treibs mit starckem Fewer aus einem Retorten / so wirst du einen wunderbaren Spiritum vberkommen / denselben Geistgeuß auff den geriebenen regulum des Spießglases / vnnd putrificir denselben damit zweene Monat / Letzlich distillir den Essig gelinde ab / vnd was dahinden bleibt / da mische vier mal so schwer staalfeilach vnter / vnd treibs mit aller gewalt des Fewers herüber / durch einen Retorten / so führen die Spiritus Salis, so am letzten mit gehen / den Mercurium in gestalt eines Rauchs / mit vber / Du solt aber ein groß Glaß voll Wassers vorgeleget haben / so gehen die Geiste der Saltze in das Wasser / der Mercurius aber leufft zusammen / vnd wird im grunde des glases / zu einem waren lebendigen Mercurio.

Sih / also kan der kunstsuchende Jünger /

ger/einen Mercurium currenten zu wege bringen/aus dem Antimonio / darnach so viel von langen zeiten her / an vielen örtern der Welt/gestrebet haben.

Seine nutzbarkeit nun/vnnd wie dieses Queckſilber weiter in der Artzney mit lob kan gebraucht werden / wil ich dir auch weiter auffzeichnen/vnd mit schrifften hinderlassen:

Nimb im Namen Gottes dieses Queckſilbers ein theil / trucks durch ein Leder/ geuß darauff des rothen Victriol-Oehls/ zum höchſten rectificirt vier theil / zeuch das Oel davon ab/so bleiben die Geiſter des Oels bey dem Mercurio/treibs starck so wird sich etwas ſublimiren / denſelben Sublimat thue wider zu der terra im grunde/geuß wider so schwer new Oehl darauff/vnd ſublimir wie zuvor/das widerhol zum dritten mal. *Oleum Mercurij Antimonij.*

Zum vierdten/thue den Sublimat/ſo auffgeſtiegen / wider zu der terra, vnnd treibs zuſammen/er wird so schön vnnd reinſeyn/wie ein Spiegel oder Criſtall/ vnnd thu es in ein Circulatorium, geuß aber ſo viel Victriol-Oel darauff/vnnd

drey

dreymal so viel Spiritum vini, circulirs biß ein scheidung geschicht / so wird sich der Mercurius mit der zeit in ein oleum resolviren / vnnd oben aufflegen wie ein Baumöhl/Wenn das geschehen / so separir dasselbe oleum darvon/vnd thu es in ein ander Circulir Glaß / geuß einen scharffen distillirten Essig darauff/ vnnd laß stehen zwantzig tage vngefehr / so verkömpt das Oel seine schwere wider/ vnd felt zu boden / vnnd was noch gifftig ist/bleibt im Essig /welche gantz dunckel vnd trübe wird.

Das ist nun ein grosse heimligkeit /so fast der Natur gantz vnd gar zu entgegen ist/daß dieses Oel erstlich empor schwimmet/vnnd darnach widerumb schwer zu grunde gehet.

Merck aber/daß das oleum Vitrioli auch schwer ist/vnd weil der Mercurius in seiner scheidung noch nicht gäntzlich rein/so tregt es jhn empor / Wenn aber die leichte vnreinigkeit jhm durch die Essig benommen wird/so solche in sich nimpt so bekömpt das Oehl sein recht pondus widerumb / wird compact / vnnd felt zu grunde.

Das ist nun das Oehl/gemacht aus dem Quecksilber / des Spießglases / welchs die vierdte Seule ist aller Artzeneyen. Vierd.

Wo bist du nun du Außsetziger/ich wil dir Mittel schaffen zu deiner gesundheit/Dieses Oel dienet wider den schlag sterckt das Hirn/macht Sinnreich / vnd erwecket die lebendigen Geister des Gehirns/Wer dieses Oehl ein zeitlang täglich braucht/welcher Mensch mit Gebrechen behafftet ist/dem fallen aus vnnd ab/ Haar vnnd Nagel/vnnd macht jhn jung geschaffen/das gantze geblüt des menschlichen Leibs wird dadurch gereiniget vnd durchgangen / daß alles böses von jhm ausgefeget vnnd ausgetrieben wird/Die Kranckheit der Gallier newlich auff vns geerbet/ist ein Kinderspiel / damit solche durch dieses Mittel vnd durch diese Artzney/zu grunde kan ausgetrieben werden. Vnd summariter zu reden/so sag ich also / daß diese Artzney dieses Oels mehr Lob hat/den solchs mit Preiß der Zungen erzehlt/noch mit der Feder seines Lobes Krafft vnd Tugend halben/kan beschrieben werden. Die vierdte Seule der Artzney. Treffliche blutreinigung. Frantzosen Cur.

Ach

Ach du armer stinckender Madensack vñ Erdenkloß/ wo bleibst du doch so weit zurück/ mit deinem Danck-Opffer gegen deinem Schöpffer vnd seiner Artzney/ die er dir vergönnet durch seine gnedige zulassung/ Ihr hochtrabende Meister beyder Artzney/ kompt doch her zu mir/ als einem geistlichen Closterman vnd Diener Gottes/ ich wil euch offenbar machen/ was ewere Augen zuvor nicht erkant/ vnd wil euch den Weg des Heils zeigen/ welchen jhr zuvor vnd für diesem nicht in acht genommen habt/ Ist aber jemand vnter euch/ welcher alle diese Rede vnnd meine Art der Bereitung besser versteht/ der schweig bey Leibe nicht/ vnnd lege kein Schloß für seinen Mund/ denn ich lerne nens halber auch hier bin/ vnnd scheme mich nicht/ etwas weiters zu erforschen/ vnd das Liecht förder zu begehren/ das ich zuvor noch nicht möchte erkandt haben/ weil ich viel vnd offtermals erwehnet habe/ daß einem Menschen vnmüglich ist/ alles auszuergründen/ was die Natur heimlich verborgen bey sich tregt/ wegen kürtze seines Lebens.

Wers besser kan/ gebs auch herfür.

Web

Welcher Meister aber weniger denn ich erfahren / vnnd kein vollständiges Verständniß meiner Schrifften hat/der schweige/wie ich jhm rathen wil / stille / vnnd vnterfange sich keiner Besserung meiner Schrifften/vnd tadele das jenige nicht mit einem vngereimbten geschwätz vnd vergeblichen vielfältigen Worten/ darzu er noch niemals in die Schule geführet / noch der rechtsgelehrten jhres Processes/vnterrichtet worden/ Denn meine termini sind viel einer andern art/ als derer die gegen mir im streit sich erweisen/vnd sich darzu der Arbeit schemē/ Bäwme zu pflantzen/ vnnd mit guter Frucht zu impffen/damit sie auff den dürren wilden Bäwmen sitzen bleiben/ vnd auff keinen grünen wolschmeckenden vnd gesunden grünen Zweig der zahmen gartenfrüchte kommen mögen.

Wer diese schrifften nit verstehet / der spare sein vnzeitig vrtheil.

Ach du Mensch vnerfahrner Künste/ vrtheile doch nicht für der Hand / vnnd verdamme doch das jenige nicht/ welchs deinen Gedancken vnbekandt/ vnnd in deiner Lernung noch niemals ergriffen worden.

Es

Ob die Fische im wasser erfrieren.

Es spricht zwar mancher vnbesonnener Mensch/die Fisch im Wasser erfrieren/derselbe redet nur bloß aus Vnverstand vnd Narrheit/sintemal solchs nicht kan beweißlich zum Tagelicht/in Warheit erwiesen werden/Denn kein Fisch im Wasser kan erfrieren/Sondern weil ja die grosse Winterkälte regieret/vnnd die Wasser mit täglichem auffhawen des Eises/fleissig gewartet werden/so wird kein Fisch abständig/wegen der Kälte/Daß aber die Fische sterben/wenn solche Eröffnung der Teiche vnd anderer Wasser/nicht geschicht/ist allein dieses die vrsach/daß jhn durch die nicht Eröffnung des Eises/die Lufft entzogen vnnd abgestrickt wird/daß sie ersticken müssen wegen mangelung der Lufft/Denn ja beweißlich kan dargethan werden/daß keinem Thier ohn einige Lufft/das Leben kan verstattet werden/wenn jhm solche benommen wird.

Kein Thier kan ohne Lufft leben.

Darumb die Fische/so in dem Eise vnter dem Eise gefunden werden/in der sehr scharffen vnd grimmigen Winterskälte allein erstickt/vnnd nicht durch sol-

chen

chen frost/oder vrsach der kelte erfroren/ wie die Vnwitzigen vermeinen.

Also vnnd gleicher massen/wie dieses Exempel angezogen worden/sag ich auch zu dem ende/muß dem Antimonio, weiter grossen vnnberschwenglichen nutzen zugebehren/ aus den Bergen heraus zu reichen/auch Lufftlöcher durch arbeit des Bergmans anfänglich gemacht/vnd denn weiter durch Wasser/Lufft vnd Fewer/ als mittel der Hülffe bereitet werden/damit seine fruchtbarkeit im Erdreich nicht erstricke/sondern durch vielfeltige fleissige Bereitung des Artztes offenbar gemacht würde/zu seiner verhoffenden Verbesserung der Kranckheit/darzu er die suchung vornemlich für sich genommen.

O du elender Mensch/der du den Antimonium vernichtest/vnnd jhn für blosses Gifft außruffest bey jedermänniglich/ Wo bleibt nun deine Rhetorica oder Redekunst/damit du dich verantworten köndtest/Aber weil du weder weiß noch schwartz/ weder grün/roth noch gelbe verstehest/wie der Handel vnd die Sache anzu-

Stillschweigē stehet dem vnwissenden wol an.

anzugreiffen/das Spießglaß zu rechtfer-
tigen/viel weniger seinen hohen Nutz
Tugend vnd Gebrauch zuvor im gering-
sten erkandt hast/so schweigest du billich
still/vnd lest diese Rede vnd Schreiben
wegen deiner Vnerfahrenheit vber dich
hinrauschen/wie einen starcken Wasser-
strom/so von dem Winde mit Wellen
auffgetrieben wird/Denn du möchtest
dich sonsten befürchten/weñ solche Win-
vnd Wasserwellen vberhand nehmen
würden/daß dein bawfelliges bodenloses
Schiff endlich gantz vnnd gar versincken
vnd zu grunde gehen möchte.

Solcher Gefahr in zeiten nun vorzu-
kom̃en/so ruff deinen schlaffenden Mei-
ster vmb rettung vnd hülff bey zeiten an/
wie die Jünger vnsers Erlösers vnnd
Heylands Jesu Christi thaten/da sie
jhr Verderben befurchten/aber nicht
aus einem gleissenden/sondern aus ei-
nem reinen warem Hertzen/ohne Hey-
cheley/so wird dir die Erlösung vnd Er-
rettung auch vnzweifflich hernach fol-
gen/auff daß du sehen/spüren vnnd ver-
nehmen wirst in aller Warheit/daß

Gott sol man in allē vorhabē anruffen.

Wind vnd Meer gehorsam seyn / vnnd alles zu einem guten vnd gewüntschtem ende bringen wirst.

O Gott / wenn doch der Mensch also gesinnet were / etwas durch fleiß vnd mühe zu erjagen / so würden jhm ohne zweifel die Götter des Glücks / vnd die Götter der Künste / wolfahrt verleihen / mittheilen vnnd verstatten / damit solcher Jünger vnd Nachfolger der Künste gewißlich zu befinden habe / daß jhm in seinem gewüntschten Kunsthause vnd embsiger begehrter Wohnung der Gnaden / Glück / Heil widerfahren wird / auff daß er selbsten empfindlich vernehmen / befinden / vnnd zu spüren haben kan eines gewissen Grundes vnd eines satten / vnbefleckten vnnd beständigen Ecksteins / darauff die rechten Lager jhren gewissen Sitz haben können / vnd würde viel vnnützes Geschwätz / so durch böse Rede vnnd Wortgezänck vielfältig bey den Krancken / vnnd in den Schulen getrieben wird / ohne grund wol dahinden bleiben / vnd der stillschweigende mit dem offenen Munde ein abwechselung halten /

Auff eines gleichmäßiges gebet folget Gottes Segen.

Gott gibt allein rechten verstand aller Sachen.

öffentlich/durch ein gewisse Erfahrung zubestetigen/daß ein steinernes Schloß vnnd Pallast nicht so bald durchs Fewer kan angezündet vnnd verbrennet werden/ als ein Daubenhauß von Stro gemacht/ oder ein altes höltzernes Storchnest/so von Jahren zu Jahren/von der Sonnen Hitz ausgetrocknet worden.

O jhr Jünger vnnd Apostel meiner Predigten / nehmet meinen einfeltigen Bericht ja recht in acht/mit scharffem Verstande/vnnd traget verlangen nach dem innern suchen des Mittelpuncts/ welcher im eussern ansehen nit recht kan erkandt werden/stellet seiner Tugend vñ Krafft nach/mit fleissiger auffwartung/ wie ein Weidman nach dem Wilde/nehmet die rechte spur des Schnees in acht/ damit jhr solche vnterscheiden könnet/vñ von euch kein Hirsch für ein Rehe gefangē/noch ein Hase für einen Fuchs/in seinen Fußstapffen aus mißverstand/im vrtheilen möge erfunden vnd erkand werdē/ werffet ewer Netz recht aus/so werdet jhr gesunde Fischzüge vollbringen / nach wuntsch ewers begehrens / stellet ewer

Wie der mittelpunct oder dz Centrū jedes dinges zuerkennen.

Wende vnd Garne/wie sichs gebühret/ vnnd bindet recht auff ewre Lockvogel/so wird der Vogelsteller seinen Lust mit nutzbarkeit volnbringen.

Vnnd in summa/hiermit ein endliche Erinnerung vnnd Vermahnung einem jeden Suchenden vorzustellen/so sag ich also: Zeuch mein lieber Weidman deine Garne vnnd Federlappen recht nach dem Winde/wie sichs gebühret/Vnnd du Schiffmann/nimb recht in acht deinen Compaß/der du zu Tag vnd Nacht auff dem weiten Meere fehrest/vnd offter vnd vielfaltig von den vngestümmen Winden hin vnd her verschlagen vnnd getrieben wirst/sowird dirs nimmer fehlen/daß du endlich doch nicht etwas fangen/noch dein Schiff mit hohem nutz deiner Waren/aus weiten Landen vergeblich an den Portaußführen solltest.

Nun was sol ich viel sagen/vnnd was sol ich viel zeit vnnützlich verspilden vnd hinbringē/ein leeres Stro mit vnnützem Geschwätz zu dreschen/wie sonsten der gemeine Brauch bey den Sophistischen

Autoris wort/ist keins vergeblich.

Schwätzern in sich helt/wiewol doch meine Wort jederzeit also von mir/ durch meine Schrifften angeordnet worden/daß wenig Buchstab beyseit leer abfallen/vnnd gäntzlich verlosehen/daß sie nicht ein fünncklein des nutzens/bloß vnd leer von sich lassen solten/vnd ein gewisse Lehr vnd Vnterricht in sich halten vnd mit sich führen/daß die zeit meines schreibens/zum theil einer Ergetzung/angewendet worden.

Darumb so wil ich widernumb einen Schritt zurücke thun/vnnd nach art der Freyfechter/eine newe Schule in das laboratorium bringen/nemlich/von eussern Sachen/zuverstehen in einer solchen Meinung/vnnd von einer solchen Bereitung/wie das Spießglaß im zurichten auch beweißlich kan vorgestellt werden einem gründlichen mächtigen Beystand ausführlich zu beweisen vnd darzustellen in der Artzney/von offenbaren auswendigen Schäden vnd Gebrechen/ welche Schäden sich vielfältig vñ vnterschiedlich erweisen/auch die Artzney vnterschiedlich kan dargethan vnd erwisen werden.

Eusserlicher offner Cur per Antimonium.

werde/Darumb so wil ich einen anfang davon machen/vnd meine Proceß Rede kürtzlich mit Worten entdecken/wie die Artzney zu gebrauchen/vnnd auch mit heilsamer vortrefflicher Nutzbarkeit zu bereiten sey.

Mein Jünger vnd lehrender Schüler der Kunst/der du einen lusten tregst/die heimliche ausforschung der Natur zu ergründen/vnnd die tieff verborgene Geheimniß dir offen vnnd kundbar zu machen/auff daß ein vnterscheid zu erkennen des Tags vnd der Nacht/des hellens vnd des finsterns/so sag ich dir also:

Rother Wundbalsam des Antimonij

Nimb des besten Vngerischen Spießglases ein theil/Speise Saltz oder dessen aus dem Berge gediegen ausgegraben/den halben theil/thue vngebranten Döpfferthon darunter gerieben sechs theil/vnd distillirs gar starck ohn auffhören/mit langwirigem Fewer/so wird endlich ein Oehl herüber steigen/dem zeuch ab seine phlegma durch die distillation/daß ein trocken roth Pulver daraus wird im Grunde des Cucurbits/dasselbe Pulver klein gerieben/vnnd

auff einen Marmor resolvirt/so hat man einen rechten rothdurchsichtigen Wund-Balsam/welcher viel andere Balsama vnd Wund-Artzney weit vberrifft/sonderlich gebraucht in langen offenen Kranckheiten/daran die gemeinen Artzte mit jhren Pflastern/Salben/Oelen vnd Banden/in grosser gefahr vnnd zweiffel gestanden/auch mit spott vnnd schimpff/dem Roß den Zaum widerumb abnehmen/den Sattel entblössen/vnnd in den vorigen Stall/darans solchs ausgerüstet/einziehen müssen.

Autor entschüldigt seine Philosophische Art zu redē.

Mein Art zu reden/helt jetzo nichts anders/Denn ein geistlicher Closterbruder kan nicht alles so hell entdecken/vnd beschreiben/wie es wol seyn solte/vnnd die Notturfft ingleichem erfordern wolte/weil jhm solche Vmbstände der Welthändel/tieff verborgen/Was jhre terminos anbelanget/daß dieselbe durch jhn nicht können formaliter, der gebür nach zu Liechte dargethan werden/vnd was in solchem verseumet/bittet er/daß solchs jhme zu gute gehalten/auch zum besten vermerckt/vnnd darentegegen sein geistlicher

cher Stand / darinnen er einem jeden Christen zu Tag vnnd Nacht willfertig zu dienen/sein anerbotene Dienste freywillig/als zu jederzeit hiermit wil dargegen gestellet haben / dasselbe in ander Wege durch sein jnnigliches Gebet zuvergelten.

Dieses Oehl ist zwar vnd vornemlich in vielen wichtigen Sachen gantz heilsam/vnnd im grunde der alten langwirigen Schäden also erfunden worden/daß jhm dißfals fast nicht viel Stücke vorgangen/so für jhm den Preiß vnnd rechten Ruhm erstritten/allein das Oehl / so damit dem gemeinen Apotecker Sublimat in seine bereitschafft bracht wird / ist ebener massen vnd noch fast in einer höhern vnnd mehrern Wirckung erfunden worden/sonderlich vnnd zu mehren den Wolff vnd Krebs/sampt dem Schaden/ Noli me tangere genandt / betreffende / In gemeinen Fisteln vnnd reitenden Wormlöchern aber/hat das vorige Oel grosse verwunderung vnd erweisung mit einer solchen vielfältigen erfahrung / die da gar vngleublich erachtet waren / ge-

Tugend dieses Wundbalsams

Oleum Antimonij cum Mercurio sub.

Wolff-Krebs.

Noli me tangere.

Fisteln-Wormlöcher.

than/vnnd nicht alle von mir jetzo angedeutet werden/in diesem meinem schreiben/daß mancher mir ein sonderbahre Ehrgeitzigkeit/vnnd einen sonderbaren suchenden Ruhm/dadurch zu vrtheilen möchte/den ich zuvor niemals bey lebzeit meines fleisses gesuchet/noch vielweniger im geringsten begehret habe/vñ auch noch biß auff diese Stunde begehre/als wenn mir helffe Gott vnnd seine wehrte Mutter.

Berichte darauff also: Nimb gethötes Queckſilber/so in den Apotecken zu verkeuffen vnd schön glantzend vnnd rein sublimirt worden/vnd gutes Spießglaß auch so viel/die reib vnter einander/vnd distillir sie durch ein Retorten/welcher die Geister helt/im dritten mal/vnd retificir solch Oehl mit dem Geiste des Weins/so ist es fertig/vnnd wird Blutroth/Erstlich aber ist es weiß/vnd gesteht wie Eiß oder geronnene Butter.

Ander Oleum Antimonij zu offenen Schäden mit dem sublimat.

Dieses rothe Oel/also zugerichtet/hat Wunder getrieben vnnd ausgegossen in vielen dingē/darzu die Natur sonsten kein gewiß vnnd fest vertrawte Zulassung ver-

vergönnet einiges Glaubens/zu der verhofften Besserung / Aber doch so hat Wirckung/Tugend vnnd Krafft/ neben dem vermögen das jenige jederzeit erwiesen in vollständiger Verbesserung des argen zum guten.

Ein ander oleũ compositum zu offenen schäden.

Mit zusatz wird auch noch ein ander Oel bereitet/zu den eusserlichen Wundschäden/gleichfals vielfältig mit nutzem befunden/daß genommen wird Spießglaß ein theil / Schwefel ein theil / Armonisch Saltz/oder klar geleutert Brin Saltz ein halb theil / vnnd lebendiger Kalch zwey theil/treib das oleum starck/ was sich sublimirt/reib vnter das caput mortuum, geuß das Oel wider darauff/ vnd treibs zum dritten mal herüber/so ist das Oel fertig.

Wenn alte Schäden gantz vnnd gar keinen grund der heilung annehmen wollen/der brauche dieses Oels / denn es ist sehr starck/kräfftig vnnd durchdringend/ vnd setzet einen gewissen grund / wie das Oleum Vitrioli sonsten auch thut / damit eine gewisse Heilung hernacher folgen kan.

Ein

Wunderbarer balsam zu offenen Schäden.

Ein wunderbarlicher Balsam zu alten Schäden hochnützlich zu gebrauchen/ wird von etlichen zusammen gesatzten Stücken bereitet/darzu das Spießglaß auch gebraucht wird:

Nimb Schwefel vier Vntzen/das laß zergehen auff einem gelinden Kolfewer/ thue darein ein halb Pfund Queckſilber/ rührs vmb/vnd ſo lange mit einem Holtze ſtettig vnter einander/biß es zu einer Maſſa worden/dieſelbe Maſſa reib klein dann ſie iſt zugerichtet worden auff Art vnnd Weiſe/wie man den Zinober zu machen pflegt/reib darunter vier Vntz Spießglaß/vier Vntz rochen arſenicum, Crocum Martis, zwey Vntz/vnnd Zieglmehl acht Vntze/Dieſe Stück thue alle alſo zuſammen in einen glaſern Kolben/vnnd ſublimir ſie/wie man mit ſolchen Sachen der Handgrieff pflegt vmbzugehen/ſo wirſt du Rubinen bekommen in ſolcher ſublimation/die denen aus Orient nichts zuvor geben/allein was anbelangt bloß ihre Farbe/dann ſie haben keine fixigkeit/ſondern ſind gantz flüchtig/vnnd fliegen im Fewer ſchnell darvon. Dieſe

Diese Rubinen nu/ werden abgeschei-
den von dem Zinnober/ so im sublimiren
mit auffgestiegen/ allein/ die reibe der
Künstler klein/ vnd extrahir sie mit einem
scharffen distillirten Weinessig/ Wenn
solche arbeit geschehen/ so zeuch den Essig
ab in Balneo Mariæ, gantz gelinde/ so
bleibt ein Pulver dahinden/ dasselbe Pul-
ver abermalich klein gerieben/ wie zuvor
in ein ander Glaß gethan/ vnnd zum an-
dern mal extrahirt mit einem Weingeiste
oder Spiritu vini, so bleiben fæces dahin-
den/ die werden davon abgeschieden/ die-
se extractio alß mit dem Spiritu vini in
einem Glase wol vermacht/ digerirt gar
gelinde im Frawenbad/ auff einen Mo-
nat/ letzlich den Spiritum des weins/ auch
widerumb davon abgezogen/ wie mit
dem Essig zuvor geschehen/ Das hinder-
stellige Pulver thue in ein runden Bo-
den oder Schalen/ so von einem Glaß-
kolben abgeschnitten worden/ stells in Kel-
ler in ein Gefeß/ so zuvor mit Wasser an-
gefüllet worden/ daß das Glaß darauff
schwimmen kan/ wie ein Schifflein/ so
wird sich das Pulver im Glase in kurtzen

tagen/

tagen / vnnd in weniger zeit resolviren / vnnd ein schöner klarer durchscheinender liquor daraus werden / welcher liquor abermalich nützlich vnnd heilsam zugebrauchen ist in offenen alten Gebrechen / vnd ist ingleichem ein köstlicher Wundbalsam in solchen Gebresten zugebrauchen / alleine bloß darinn angestrichen / vnnd ein gemein Stichpflaster vbergeschlagen / es wird keinen hülffloß lassen / allein in gemeinen offenen Schäden / so langwirig gewesen / vnd sonsten kein heylung durch andere Mittel mit nichten an sich nehmen wollen.

Die Leibschäden aber / so von jnnen jhren vrsprung haben / sind an diesem ort nicht mit begriffen noch gemeinet / Sondern da gehöret ein mehres zu / solche in

Rechte Cur / öffner schäden / so aus jnnerlicher Vrsach entspringen.

Heilung zu widerbringen / vnnd in jhren vorigen Stand zusetzen / welchs mit gutem Bestand / ohn inwendige Mittel der Artzney / nicht geschehen kan / dadurch die zugänge ausgetrocknet / vnnd das Centrum des Schadens / in der rechten fressenden Wurtzel vertrieben wird / da die

in dieser Welt zu vnsern Zeiten/sehr wenig Meister erfunden werden/so dieses in acht nehmen/vnnd dem grunde nachdencken/davon ich jetzo rede vnd schreibe.

Wenn der Mensch betrachtete den elenden jämmerlichen Zustand vnsers Lebens/dadurch wir durch den Fall vnserer ersten Eltern kommen/vnnd wegen der Erbsünde/so durch solchen Fall auff vns ererbet/so vielem Creutz/Trübsal/Angst vnd Noth/vnterworffen sind/Ja mit Kranckheiten vnnd vielfältigen Gebrechen offtmals beladen werde/so würde er mehren fleiß anwenden/vnd seiner zeit besser gebrauchen/zu suchen seines Nechsten Heil vnnd Wolfart durch die Christliche Liebe/die jhm von dem hohen Nutzelsfürsten aus schüldiger pflicht befohlen vnd aufferlegt ist/weil aber der gröste vnnd meiste Hauffe jhrer zeit mit andern vnnützen Sachen verspilden vnnd hinbringen/vnnd die Arbeit jhnen zu sawer vnnd schwer eingehen wil/bleiben sie bey jhrem alten schein/vnd lassen das Fleisch dargegen fahren/damit sie

jhre Finger nicht beschmieren/ noch jhre Hände besudeln dürffē/damit kein thewrung im Lande entstehe/wegen der Seiffen bey den Kramern vnnd Kauffleuten/ damit sie sich widerumb reinigen vnd abwaschen möchten.

Wir arme Menschen haben doch nichts eigenes auff dieser Welt/dessen wir vns berühmen vnd mitnemen köndten/Sondern sind nur arme Pilgram/ vnnd vnsers HErrn Gottes Lehnleute/ welcher vns alle Güter/vnd was wir haben/nur zeitlich/biß zu vnserm Absterben/aus Gnaden geliehen hat/Darumb möchten wir vns wol also verhaltē/beyde geistlich vnd leiblich/wie das getrewe Lehnleuten / gegen jhrem Herrn mit danckbarkeit eignet vnd gebühret/vnnd mit gutem Gewissen an jenem tage/wenn jhm alle solche Lehngüter widerumb zu rück anheim fallen/vnd Er/der himlische Haußvater die Haußrechnung von vns abfordern wird/bestehen mögen/vnnd wir nicht durch vnsere Sünde vnd Vndanckbarkeit/in dem finstern Kercker der Trübsall vnd Qual/da nichts denn Ze-

Menschē sein Gottes Lehnleute.

klappern seyn wird/ mögen geworffen werden.

Weñ solchs ein jeder Mensch also betrachtete/ so were nicht wunder/ daß sein Hertz nimmer an Sünde zu wircken gedencken möchte/ vnd seinem Beruff obligete/ mit ernst vnd fleiß/ damit er seinem Neben Christen damit dienē köndte/ aber da denket die Welt jetzo wenig/ oder wol gar nicht an/ Sondern trachtet nur nach Gelt vnd Gut/ es geschehe oder gehe auch zu mit Recht/ Vnrecht oder Gewalt/ da fragt der gewaltige nicht nach/ vnnd der geringe hilffe auch darzu/ vnd billicht das vnrecht/ damit er des grossen vbelgewonnenen vnrechten Guts auch geniessen möge/ vnd als ein Knecht seinem Herrn trewlich verzehren helffen.

Sehet zu/ sag ich/ daß euch nicht einmal die Knochen im Halse stecken bleiben/ vnd die Fischgraten das Hertz abstechen mögen.

Es hilffe aber kein vermahnen/ vnd die Welt achtet alle solche Vermahnung für eitel/ vnnd treibt nur damit jhren spott/ deñ da ich einßmals mein schwere Reyse

Autoris walfart nach S. Jacob.

nach S. Jacob vollnbrachte / welchen heiligen ort zubesuchen / ich als ein Pilgram / dem lieben GOtt ein sonderlichs ge lübde gethan hatte / vnnd vermeinens war / wie mir Gott widerumb in mein Kloster halff / dafür ich jhm darnach dancke / biß auff gegenwertige Stunde / Es solten sich viel Leute mit mir die zeit gefrewet / vnd Gott gedanckt haben / wegen des Heiligthumbs / so ich damals mit mir brachte / vnd vnserm Kloster / den Armen / vnd männiglich zu trost vnd hülff / einen ewigen Namen auff diesem zeitlichen Jammerthal gemacht / aber es funden sich wenig / so sich in jrem Leben besserten / vñ mit Danckſagung gegen den lieben Gott / solcher Gutthat halben / vermercken liessen / Sondern die Menschen namen jmmer zu in Spott / Schand vnnd Laster / welchs der Richter im letzten Endvrtheil alles finden wird zu straffen.

Nun hievon gnug auff dißmal / vnnd kehre hiervon ab / vnd wil nun weiter reden / vnd ferner bericht vom Spießglaß thun.

Es wird aus dem Spießglaß noch eine

Artzney

Artzney bereitet / daraus ich gefunden / daß sie entstandenen Fiebern / weß Art auch solche seyn / ein trefflichs vnd hohes ausgerichtet hat / so wol auch in zeit der Pestilentz / nemlich daß der Antimonium gantz klein zerrieben wird / darnach in ein Glaß gethan / vnnd also in einem Retorten starck mit dem Fewer vbergetrieben / ohn allen zusatz / zum dritten oder vierden mal / in ein groß vorgelegtes Glaß / so wird am letzt daraus ein rothes Pulver / dasselbe mit einem aceto extrahirt / dieselbe extractio circulir mit gelindem Fewer / auff zehen tage lang / als denn distillir den Essig davon / vnnd was zurück bleibt / muß mit einem sonderlichē Handgriff vollend herüber getrieben werden / in ein oleum, dasselbe Oehl wird weiter circulirt vnd pellicanirt / biß die feuchtigkeit davon abgangen / vnnd widerumb zu einem Pulver worden / wenn anfänglich der Essig davon gescheiden worden / durch die distillation / vnnd das letzte oleum in einem newen vorlage gefangen worden.

Oleum Antimonij vor allerley Febres vnd Pestem.

Dieses Oehls auff vier Gran einge-

nommen mit einem distillirten Wasser von Cardobenedicten/vnd darauff warm zugedackt/vnnd wol darauff geschwitzet/ curirt das ander/dritte vnd viertägliche Fieber/In gleichem gewichte gebrauchs mit einem Spiritu vini, oder einem distillirten Weinessig/nach dem die Pestilenz mit frost oder hitz anfänglich sich erzeigt hat/ist in mercklicher Tugend erfunden worden/zuvertreibung derselben/wie dann in vnserm Kloster meiner Mitbrüder drey/so auff gleiche zeit an solcher seuche sich fast dem Tode ergeben/vnd gäntzlich jhr Testament beschlossen/glücklich durch solch arcanum sind curirt vnnd erlöset worden/darüber sie bewogen/daß sie jhr vornehmen auch mehr zu meiner Artzeney / weder zuvor mercklich gesterckt haben / darneben mir mit jhrem Gebet vnnd täglicher Hand Arbeit/nach Verrichtung vnsers Gottesdiensts / fleissig beygesprungen/vnd ein solche hülff erwysen/daß sie letzlich neben mir vielfaltige Erfahrung erlangt / vnnd diesem nach/ durch jhren vnnd meiner Mitbrüder angewandten fleiß in einem Jahr mehr erfahren

Wie des *Autoris* Brüder zum *studio Chymico* sind exercitirt worden.

fahren worden in der Natur Heimligkeit/ wider zuvor in langer zeit nicht geschehen können/ dafür ich jhn auch gedancket biß in mein höchstes Alter/ vnd wolte jhnen auch solche Danckbarkeit vollend erweisen aus grund meines Hertzens/ dieweil sie solchs wol vmb mich vnd andere viel Christen-Leute mit grossen trewen verdienet haben.

Weil aber jhr Leben für mir sich geendet/ vnd ein abwechßlung mit dem Tode gehalten hat/ so befehl ich jhre Widergeltung dem höchsten Medico vnnd dem höchsten Artzt/ so im Himmel seinen Sitz hat/ der wird meinen Mittbrüdern im Himmel vnzweifflich ein gnugsame Ersattung thun/ damit sie sich zu erfrewen haben des ewigen Hiñellohns/ so jhnen in diesem zeitlichen Leben abgeschnitten/ vnd von vnverstendigen/ vndanckbaren Leuten nicht widerfahren können.

Noch ein Wundöhl wird aus dem Spießglaß/ mit einer vermischūg bereitet/ also/ vnd wie ich dich hernacher lehre vnd vorschreibe: Es wird genoñen Antimonium, Schwefel/ Salpeter/ gleich

Ander Wundöel ex Antimonio.

viel nach dem Gewichte/verpuffs vnter einer Glocken/wie das oleum Sulphuris, oder das Schwefelöhl/wie solchs per campanã gemacht wird/welcher brauch denn bey den Alten vor langer zeit hero bekant gewesen/doch merck daß es am besten ist/vnd der rechte Weg/daß du anstat der Glocken ein Helm brauchst vberzuhenëck/daran ein vorlage gelegt/so bekömpt man mehr Oel denn sonsten/ist an der Farbe wie ein ander Oel aus dem gemeinen Schwefel/Ist aber wegen seines zusatzes/viel einer mächtigen Stercke vñ Tugend/seine Kräffte weiter außzustrecken/als das gemeine Wundöhl aus dem Schwefel thut/inwendig wirds gebraucht den Lungensüchtigen/aussen aber wehrets allen faulen Schäden vnd stinckendẽ Löchern/so in die putrefaction gehen wollen/inwendig wirds mit Spiritu vini gebraucht/auff drey Tropffen/aussen aber für sich allein vbergeschlager/darneben ein Stichpflaster/so wirstu gewißlich befinden/daß es in allen Schäden ein wunderbare Cura vollbringen wird.

Lungensucht. Faule Schäde.

Ein ander Oel zu den vmbfressenden alten Schäden zugebrauchen / wird also zugerichtet: Es wird Spießglaß vnd gemein gedorrt Saltz vnter einander gemischt/des Spießglases wird genommen ein Pfund / vnd des Saltzes ein halb Pfund / vnnd fünff Pfund vngebrandte Topffschirbel/ Dieses alles klein in ein Retorten gethan/vnd ein gelb Oel herüber getrieben / Wenn die Spiritus alle herüber sind/so thue die Materia in ein ander Glaß/vnd zeuch die phlegma trocken ab/so bleibt ein Pulver / das leg an ein feuchte stat/auff einen Stein/so wird ein liquorischer Balsam daraus/welcher zugebrauchen auch sonderlich vnnd mit mercklicher nützung sich eröffnet/vnd beweißlich dargethan hat/sonderlich in den vmbfressenden Würmlöchern / vnnd zu dem Krebs/welcher meiststheils im Angesicht des edlesten Geschöpffs Gottes sich erweiset/oder in den Brüsten der Frawē zu tage ausbricht.

Liquorischer Balsam zu den vmbfressenden Schäden.

Krebs

Es were von diesem Balsam auch noch wol mehr zu reden vnnd weitleufftiger zu schreiben / aber ich trage bedenckens

darinn/damit der vngelehrte Mann/ so nichts hiervon weiß/sagen/noch der Sophistische Schwätzer berühmen möchte/ etwas vber mich außgiessen/daß ich des Schreibens/jhrem Vnverstande nach/ zu viel machen/vnd weitern bericht vielfältig auff dieses Pergament verzeichnen möchte/weder ich selbsten nicht funden/ vnd nur durch blosse Gedancken mir eingebildet.

Oleum Sulphuris Antimonij.

Weiter wird ein Oel gemacht/dieser gestalt/ daß ein theil des Spießglases sublimirt wird mit dem vierdten theil des Armenischen Saltzes/mit gelindem Fewer/so führt das Saltz den Schwefel aus dem Spießglaß mit auff in die höhe blutroth/ denn reib den sublimat klein/ Ist des Spießglases ein Pfund genommen worden in der Arbeit/so reib darunter zehen Loth Antimonium, vnnd sublimir jhn noch einmal damit/ wie zuvor geschehen.

Dieser sublimat gibt sich in ein schöne solution an feuchten örtern/ sonsten aber nimb jhn/vnd süsse das Saltz widerumb davon/vnnd trockne jhn gelinde/ so

so hastu einen Schwefel/so da brent wie ein ander Schwefel/der da gemein in den Apotecken gekaufft wird/denselben Schwefel extrahir durch die zeit mit einem distillirten Weinessig/vnnd zeuch jhm sein tinctur aus/den Essig in dem Bad der heiligen Jungfrawen/zuvor gelinde abgezogen/vnnd das Pulver/so dahinden bleibt/mit einem subtilen Handgriff herüber gezogen/Trifft der suchende Künstler diesen Weg recht/so hat er aber ein vortreffliches/süsses Oel lieblich vnd gantz gelinde zu gebrauchen/ohn einige Corrosiff vnd gefahr/heilet die Lungensucht/vertreibet das Seitenstechen/ Vnd wer einen schweren Athem hat/der nemb es ein desmorgens auff zwey Gran in einem elixir oder Spiritu vini, so wol auch des Abends/wenn man wil schlaffen gehen/es vertreibt die Engbrüstigkeit vnnd gibt beförderung/daß alle Vnreinigkeit vnnd Schleim von der Brust weg vnd ausgetrieben wird/vnd hat mir sonsten auch vielfaltig beygesprungen/daß ich wol nicht gemeinet hette.

Lungensucht.
Seitenstechen.
Schwerer Athem.
Brustreinigung.

Weil ich aber in den andern bereitun-

gen des Spießglases solche tugenden/ darinnen sich dasselbe ebener massen erwiesen vnnd erzeigt/beschrieben/hab ich für vnnötig geachtet/solchs alles zu repetiren/vnd zum öfftern zu widerholen/in dem ich merckliche furcht getragen/es möchte solches dem Nachsuchenden ein verdrieß bringen/vnd jhm durch eitel einerley vorbringens / seltzame Nachgedancken erwecken.

Der liquor aber aus diesem Schwefel des Spießglases/wie ich zuvor gedacht/ dienet zu der eusseren Artzney / vnnd hat auch offter viel guts geschafft/er benimpt alle vnreinigkeit der Haut/vnd wenn ein wenig oleum tartari darunter gegossen wird/so vertreibt vnd heilet er die Flechten in den Händen zum öfftern damit angestrichen/auch machts ein klare Haut/ vnd vertreibt den Erbgrind.

Vnreinigkeit der haut
Flechtē in Händen.
Klare haut.
Erbgrind.

Es wird der Schwefel des Spießglases auch noch auff ein andere Weise zugericht vnnd bereitet/als daß der Antimonium klein gerieben/auff zwo Stunde lang/oder etwas länger wolgekocht wird in einer scharffen Laugen / von Aschen des

Sulphuris Antimonij alia præparatio.

des Büchen Holtzes/darnach ein scharffen Essig darein gegossen/Wenn der gesottene Antimonium rein durchfiltrirt worden/so felt der Schwefel nieder/gantz roth/die phlegma geuß davon ab/vnnd trockne das Pulver gelinde/Diß Pulver extrahir mit distillirtem Essig/vnd zeuch jhm sein tinctur aus allermassen verfahren/wie mit dem vorigen Schwefel/vnd in ein Oel bracht/durch die distillation/ist nicht vergebens/allein das vorige Oel hat mehr krafft vnnd gewalt in sich/weil sein Leib durch das Armenische Saltz besser auffgelöst vnd entschlossen worden anfangs seiner sublimation.

Nun ist noch mehr nachstendig von dem Antimonio zugeschrieben/nemlich drey stücke/so gantz wichtig vnd hochnötig einem Spagiro, Artzt vnd Philosopho zu wissen/als die Bereitung des Essigs/so aus der Minera seines Ertzes gemacht wird/zum andern etwas anzumeldē von dem Philosophischen Signatstern/vnd auch demnach ein erwehnung vorzutragen/von dem bley der Philosophē/darob viel Leute höchlich gehalten/vnd vermei-

net

net haben durch jhre selbst beredung vnd Einbildung der Speculation/den waren vnnd rechten Mercurium der Weisen/ daraus zumachen/welchs doch nicht seyn kan/sintemal jhm so viel durch Gottes anordnung nicht zugelassen/daß in dem Spießglaß oder aus dem Spießglaß solcher Mercurius kan befunden noch bereitet werden. Das Queckſilber oder primum ens vnnd erste Wasser der Metallen/so vollkommen sind/vnd daraus der grosse Stein der alten Weisen zumachen ist/sondern diß primum ens vnnd solcher Same wird in einem andern mineral gefunden/dariñen metallischer art nach/die wirckung noch höher als in dem Spießglaß gefunden wird/aber particulariter einen vollstendigē nutzen zu schaffen/thut solchs das seine wol/Vernimb auch deßgleichen/was die innere vnd ausserē Medicin vnnd Artzney betrifft/ist solchs ein Seule mit aller Apotecken/wenn es recht zuvor bereitet worden/wie ich denn vielfältig vnd öffter erwehnet vnd an nichts mehr mangeln wil/denn allein an diesem

Ob der *Mercurius Philosophorum* im *Antimonio* stecke.

Im *Antimonio* ist ein gut particular verborgen.

Ist eine Seule der innern vñ eussern Medicin.

sem/daß der Künstler vnterscheiden lerne die Art der Metallen vnnd Mineralien/ so wol gantz fleissig observir vnnd in acht nehme die Bereitung des Spießglases/ so wol auch seines gebrauchs/ vnnd als denn kan das vollstendige Endurtheil hernach folgen/vnd zuvor nicht ehe.

Die art der metallen vnd mineralien sol man recht lernen vnterscheiden

Darumb so wil ich meiner Zusage vñ meiner Vertröstung ferner vnnd weiter genügen nachgeben vnd verstatten/vnnd meinen Jüngern vnd Discipulis, in deme forder jhrem begehren nach/fleissigen vnterricht mittheilen/damit die endliche ware Scheidung des guten vom bösen kan in acht genommen vnd erkandt werden/vnd wil zu forderst nun einen bericht anmelden / von dem Philosophischen Aceto/ so aus dem Spießglaß zumachen ist.

Das Ertz daraus der Antimonium geschmeltzt vnd rein geleutert wird/ muß gantz subtiel vnd klein zerrieben werden/ dieselbe geriebene Materia thu in ein rund Glaß/das ein Phiol genand wird/ mit einem sehr langen Halse/geuß distillirt Regenwasser darauff/auff die Helffte

Acetum Philosophorum ex Antimonio.

des

des Glases angefüllt/stells wol vermacht hin in Roßmist/zu putrificiren/biß das Ertz anfäht zu gähren/vnnd einen Schaum bekömpt vber sich zu steigen/so ist es zeit heraus zu nehmen/weil solchs ein Zeichen ist/das sich daß corpus eröffnet hat.

Diese digerirte Materia nu/thue in ein Kolbenglaß/vnd zeuch gantz wolverschlossen das Wasser ab/so wird es ein wenig sewerlich schmecken/vnnd wenn das Wasser alles herüber/so steröe das Fewr/so gehet ein sublimat hernach/den reib vnter die fæces, vndgeuß das Wasser wider darauff/vnnd zeuch jhn ab/so wird das Wasser schärffer/das muß so offter widerholet werden/biß das Wasser so sawr wird/wie ein anderer scharffer distillirter Weinessig/vnnd des sublimats wird jmmer weniger.

Wenn du solchen scharffen Essig hast/so nim̃ new ander Spießglaß des Ertzes/wie zuvor/vnnd geuß darauff diesen gemachten Essig/daß er drey Finger hoch darüber gehe/thues in ein Pellican/vnd laß es in der Werme stehen auff zwölff tag

tage lang/ so wird der Essig roth vnd viel-
mal sterker denn zuvor/ den geuß rein ab/
vnd distillir jhn per se ohn zusatz aus dem
Balneo Mariæ, so geht der Essig klar/ vnd
die röthe bleibt dahinden/ solche mit Spi-
ritu vini extrahirt/ gibt ein gute Medi-
cin/ Den Essig aber rectificir noch ein-
mal in dem Balneo, daß die phlegma dar-
von kommen/ vnd solvir oder löß am letz-
ten darinn auff/ sein eigen Saltz/ als in
acht Lothen zwey/ vnnd treibs darnach
starck aus der Aschen/ so wird der Essig
noch stärcker/ vnnd sein Tugend bekömpt
mehr krafft vnd vermögen.

Dieser Essig kühlet trefflich vnd wol/
nicht nach gemeiner art eines andern ge-
meinen Essigs/ sondern mit gnugsamer
verwunderung vnnd grosser erfahrung/
sonderlich in stillung des kalten Bran-
des/ so vom Büchsenpulver seine entzün-
dung hat/ auch stillet er andere erzornte
Schäden vnnd Glieder/ wenn er mit der
Anima Saturni angerieben/ vnnd zu ei-
nem unguento gemacht wird/ eusserlich
vbergeschlagen. Kaltes Brand. Hitziges Schäden

Mit Endivien wasser gemischt/ vñ des

ausge-

ausgebrandten fixen gemeinen Salpeters/mit dem Schwefel gemacht/darein gethan vñ gebraucht/zertheilet die Breune/leschet ab jhre mächtige Hitz/vnnd stillet das entzündte geblüt.

Breune Innerliche hitz Entzündet Geblüt.

In Pestilentzeiten gebraucht/innen eingenommen/also einen Löffel voll auff einmal/vnnd auffen auff die Pestilentzeulen vbergeschlagen mit Tüchern von Leinwandt/zeucht aus die Gifft/vnnd kühlet vortrefflich/doch merck/wenn du solchs eusserlich gebrauchen wilst/auff diesen Weg/so vermisch dieses mit dem dritten theil Wasser/so von dem Leichen der Frösche gebrant vnnd distillirt worden.

Pestilentz.

Viel Leute haben sehr viel vnnd hoch gehalten auff den Signatstern des Spießglases/vnnd viel Leute haben sich trefflich vnnd sehr hoch bemühet/solchen Stern zumachen/also daß viel Künstler keinen fleiß gespart haben/jhn zu wege zu bringen/welchen etlichen solchs gelungen/Andern aber ist jhr vornehmen verstummerken in die tieffe des Wassers/vñ sind fast alle der meinung gewese/dieser Stern sey

Signatstern des Antimonij.

die

die rechte Materia/daraus der lapis philosophorum köndte gemacht werden/ aus dieser meinung vnnd jhrer einbildung/ weil jhn die Natur also selbsten zu einem Stern gezeichnet/ so köndten jhre Gedancken auff keinen Irrwegen verführet werden? Ich sage aber nein darzu/ Denn sie gehen weit ab/ solche suchende Menschen/ von dem rechten Wege der gebahneten Strasse/ vnd versteigen sich zu hoch auff die Felsen vnnd Steinklippen/ darauff die Gembse vnnd Steinböcke jhre wohnung/ vnd die Raubvogel jhren aufflug haben/ Es ist diesem Stern so viel nicht nachgelassen worden/ ein solch vermögen in jhm zu finden/ noch ein solchen edlen Stein aus jhm zumachen.

Ob er die rechte materia lapidis Philosophici sey?

Dieses aber sag ich/ daß ein gute Medicin vnd Artzney in jhme verborgen ligt vnnd aus jhm kan gemacht werden/ Der Stern aber wird also zugericht:

Im Stern des Antimonij ligt eine gute medicin verborgen.

Es wird genommen Spießglaß/ so aus Vngern kömpt/ zwey theil/ Staal/ ein theil/ dieses wird geschmoltzen/ mit vier theil gebranntem Weinstein/ vnd denn in ein Gießpockel gegossen/ welche von den

Goldschmieden gebraucht wird / wenn sie jhr Gold purgiren / wenns kalt worden / so thut man den regulum herauß / vnd scheidet jhn ab / vom Schlacken vnd Floß / dessen regulum nimb / vnd reib jhn klein / vñ was er im Gewichte ausbringt / so setz jhm dreymal so viel gebrandten Weinstein zum andern mal zu / vnnd schmeltz jhn / wie zuvor / vnnd geuß jhn aus / das widerhol zum dritten mal / so remiget sich der Regulus, vnd wird schön rein / vnd mercke / wenn du in der schmeltzung recht damit vmbgehest / vñ brauchst den rechten handgriff darzu / welcher das Meisterstück ist / so wirst du einen Stern vberkommen / schön hoch vñ weißglantzet / gleich dem feinen abgetriebenen Silber / vnd also abgetheilet mit vnterscheid / als wenn jhn der beste Mahler mit allem fleiß durch seinen Circkel ausgetheilet hette.

Dieser Stern wird mit Salmiac in die sublimation bracht gantz roth / Denn die tinctura Martis steigt empor / Wenn solcher sublimat hingelegt wird / so gibt er sich in ein liquorisch Oel / welchs viel gu-

Liquorisch Oel aus dem Signatstern.

ter Tugend hat in der Wund Artzney.

Es

Es wird dieser Regulus oder Signatstern/auch mit den Steinschlangen zum offtern durch das Fewr gebracht/also das er sich letzlich gar dariñen verzehret/vnd sich gäntzlich zu der Schlangen gesellet vnd einverleibet/wenn das geschehen/so hat der kunstsuchende eine Materia/so gantz fewrig vnd hitzig ist/Vnnd ist an dem das viel Kunst in diesem begraben ligt/die bereite Materia resolvirt sich auch in ein Oel/dasselbe Oel muß denn durch die distillation vbergetrieben/vnd hernachmals rectificirt werden/daß es rein vnd gantz lauter wird.

Ander liquoritzch Oel.

Dieses Oel kan auch sicher vnd gantz wol in Leib gebraucht werden/doch mit grosser vorsichtigkeit vñ bescheidenheit/vnd die Woche vber zweymal nicht/vnd nicht mehr denn drey Tropffen auff einmal in zwey Vntzen Wein/oder einem andern bequemen distillirten Kreuter-Wasser/nach dem/zu was ende solches sol gebraucht werden.

Darumb ein jeder Artzt der Kranckheit vrsach/neben vermerckung der complexion des Patienten/in acht nehmen/

Wz ein *Meditus* vor anfang einer Cur bedencken sol

vnd zuvor erkennen lernen sol/ auff daß er seine Mittel desto sicherer demnach gebrauchen kan.

Dieses ist einer sehr grossen schärffe/ vnnd stickt viel wunder dahinden/die da nicht nöhtig sind alle den Vnverstendigen auff einmal zu offenbaren/Sondern es müssen auch etliche Künste zurück bleiben/damit auch Arcana vnnd Mysteria dem Philosopho bleiben/welche solche Geheimniß außzugründen viel sawre Arbeit zum offtern vnnd täglichen angewendet hat/ Wer aber in meine Fußstapffen treten wil/der lasse sich der mühe zu suchen/nicht verdriessen/sondern thue wie ich gethan habe/sowird er auch vberkommen das jenige/das ich selbsten zum offtern begehret/vnnd mich von Hertzen darnach gesehnet.

Ich habe dir zum anfang genug vorgeschrieben das ende daraus zu suchen/ viel aber sind verblichen/ja sag ich/viel werden durch den zeitlichen Tod hingeraumbt/die so weit den anfang in jhren Lehrjahren nicht erreichen/sondern sind zuvor abgestorben/ehe die Meisterschafft

von

von ihnen erlangt worden / Darumb so hab ich ein Buch zum anfang hinderlassen wollen / auff daß meine nachfolgende Schüler / so viel zeit der ersten Erfahrung nöhtig / vnd sie desto ehe zu dem ende vnd dem gewüntschten Ziel kommen möchte / mir dafür / nechst Gott / zudancke.

In diesem Oehl wird auch noch ein groß Wunderwerck befunden / nemlich / daß dieses Oel durch lange zeit der Circulirung / die Cristallen angreifft / wenn sie zuvor auff drey tag vnnd nacht calcinirt worden / vnnd zeucht aus jhnen das Saltz / Wenn das geschehen / so wird das Oel noch einmal durch ein Retorten vbergetrieben / so hat man ein solch kräfftige Artzney / so den Blasenstein wunderbarlich zermahlet vnnd außtreibet / vnnd sonst viel dinge kräfftig verrichtet. *Solutio Cristallorum.* *Blasenstein.*

Nun von dem Bley der Philosophen auch etwas zu ermelden / So sol ein jeder wissen / so da begehret die Natur zu erforschen / dz der Antimonium dem gemeinē Bley sehr nahe verwand vnd zugethan / gleicher gestalt vñ massen wie ein Baum / der seines vberlingen zuvielhabenden *Antimonium* ist dem Saturno nahe verwāt.

Hartzes oder Rosin/welchs des Baums Sulphur ist/seitwarts von sich ausstöst/ wie an dem Kirschbawm vnnd andern Bäwmen mehr zusehen/so ein solch dergleichen gummi von sich geben/ingleichem andere Bewme Art/wegen jhres vberflüssigen Mercurij ein Nebengewächse zu tage geben/vnd von sich ausstossen/welchs sonsten dem andern gemeinen Gewächse vnnd Früchte derselben/ weder an der förmlichen Gestalt noch Krafft zuvergleichen/sondern hat gantz vnnd gar ein ander Eigenschafft wie an Eichen vnd Apffelbeumen zu sehen/welche solche Bastarten vnnd Monstra von sich ausgeben

Also nun/gebieret die Erden auch viel Mißgeburten dergleichen/welche in der scheidung von den reinen Metallē abgesondert vnd ausgeworffen werden.

Antimonium ist vom Saturno ausgeschossen worden.

Wenn deß der Antimonium ein sonderbare Verwandniß hat mit dem Saturno/Aber wegen seines zu vielhabenden Sulphurs/von jhm ausgeschossen worden/das er sein geschmeidig corpus in der Geburt zur Vollkommenheit nicht erlan-

erlangen können / hat der Antimonium ein Mineral bleiben müssen / weil die grosse vberflüssigkeit seines vielhabenden hitzigen Schwefels gesieget vnnd vberwunden hat / daß sein Mercurius durch mangelung der Kälte / welche dadurch zurück getrieben worden / zu keiner Coagulation / nach einem schmeidigen Leibe kommen können.

Was plumbū Antimonij sey.

Weiter nun sag ich also / daß das Bley im Spießglaß nichts anders ist / deñ sein eigener Regulus, welcher noch keine Geschmeidigkeit vberkommen / Vnnd wie ich zuvor ermeldet / wenn der Regulus vnnd der Staal durch ihre schmeltzung zusammen vereiniget werden / vnnd zu einem Stern gemacht worden / daß denn viel Leute sind / so den Stein der vhralten Weisen daraus bereiten wollen / welchs doch allbereit von mir widersprochen worden.

Aber was für Artzneyen daraus können gemacht werden / hast du für diesem kürtzlich angehöret / darbey ichs denn dißmals auch wil bleiben vnnd wenden lassen.

Bereitung des *plumbi Antimonij.*

Die vrsach nun/daß der Regulus für ein Bley erkand wird/ist diese/das da der Regulus genommen/welchen der Antimoniū in seinem vitro von sich gibt per se, vnnd in einen wolvermachten Tiegel gethan/so im Fewer beständig ist/vnnd setz jhm zu das Sal Saturni, vnnd laß im flosse stehen im Windofen/ wenn solchs zuvor mit dem Saltze cementirt worden auff drey Stunde lang/vnnd darnach heraus genommen/so ist der Regulus geschmeidig worden/vnnd schwerer denn vorhin/Denn er hat vom Spiritu salis, welchs jhm auch die geschmeidigkeit gebē/zu wachsung empfangen/daß das corpus numehr compact vñ schwerer wordē.

Vnter dem signatstern vñ Bley des *Antimonij* ist kein grosser vnterscheid.

Darumb so sag ich also/das kein gröser vnterscheid ist zwischen dem Signatstern vnd dem Bley des Antimonij, welches doch von den Meistern/als für zwey vnterschieden wird/sintemal der Signatstern/wie auch das geschmeidige bley beyde aus dem Regulo des Spießglases gemacht/vnnd auch zu gleicher Artzney können bereitet werden/wie ich dir denn gnugsam gesagt habe.

Hier-

Hiermit wil ich nun abbrechen/ vnnd für mich nehmen/ was der Stein Ignis genand sey/ wenn ich diesen nachfolgenden Appendicem erkleret habe.

Gott gebe seine Gnade/ vnnd eröffne die Hertzen vnd Ohren der Harthörigen/ vnnd gib jhn deinen Segen/ daß sie dich auch in deiner Allmacht vnd verwunderung der Natur erkennen mögen/ zu deinem Lob/ Ehr vnd Preiß/ vnd zu der Liebe/ Hülff/ Trost vnd Stercke des Nechsten/ vnd aller krancken vnd gebrechlichen Menschen zu widerbringung jhrer Gesundheit/ Amen.

APPENDIX.

Es Etzlich/ so vernimb auch/ daß das Spießglaß noch zu viel andern dingen mehr gebraucht wird/ als zu den Schrifften/ so in den Druckereyen gebraucht werden.

Auch so wird in gewisser Constellation vnd zusammenfügung der Planeten/ ein Mixtur der Metallen mit dem Antimonio gemacht/ daraus Siegel vnd Chara-

deres gegossen werden/welche sonderliche tugenden haben sollen/Auch werden aus solcher Mixtur Spiegel bereitet/ vielfältiger seltzamer Gesichter vnd Eigenschafft.

Auch werden Schellen vnd Glocken daraus gegossen/welche wunderbarlichs Thons/auch Menschen Bilder/vnd andere viel dinge mehr.

Weil aber solche dinge der Artzney nicht zugethan vnd verwandt/Auch meiner Regel/Orden vnd Beruff nichts zuschaffen gibt/bleib ich billich bey meiner Vocation/vnd befehl diese dinge einem andern Meister/welcher da besser damit vmbzugehen weiß.

Anfangs wie mich empfieng die Erden/
Nur aus dem Himmel ich must werden/
Trewlich auch hulff daß ich geborn
Iason geduppelt außerkorn/
Mein Krafft mir gab der Sonnen Hitz/
Ohn welchs Fewr kein Blut ich schwitz/
Nimb Plutonem zum Gesellen dein/
Im Streit laß jhn Calfactor seyn/
Vulcan beweiß sein rechte Ehr/
Mathusalem dir dauckt denn sehr.

Von

Von dem Triumph Wagen des Antimonij / vnd was der Stein Ignis sey.

WJe ich einsmals von meinen vberflüssigen Gedancken / durch das jnnigliche Gebet / welchs ich zu Gott im Himmel that / von allen weltlichen Händeln absolvirt ward / nam ich mir vor geistliche Einfälle zubetrachten / vnnd welche nöhtig seyn möchten / der Naturen Gelegenheit nachzuforschen.

Also beschloß ich bey mir Fittiche zu bereiten / damit ich in das Ober Gestirn fliegen köndte / solchs zubesichtigen / wie der Icarus, vnd sein Vater Dædalus, auch sol gethan haben / wie die Poëten für langer zeit davon geschrieben.

Wie ich aber zu nahe der Soñen kam / wurden meine Federn von der grossen Hitze versehret vnd abgebrandt / das ich von dem obern in dz vnterste tieffe Meer herunter stürtzen müssen / Weil ich aber den höchsten Gott / in meinen eusserstẽ nöthen

nöhten anrieff/ward mir eine Hülffe zugesand vom Himmel/ dadurch ich errettung vberkam/aller meiner gefahr vnnd verderbniß/Denn ein Engel kam mir zu hülff/welcher dem Wasser gebot still zu stehen/Vnnd es that sich auff eine grosse tieffe eines sehr hohen Berges/ darinnen ich nachmals gieng/auch besehen wolte dariñ/ob es müglich were/wie die Menschenkinder reden/daß ein Freundschafft vnnd Gemeinschafft/von dem Obern in das Vntere were / Auch ob die obern Gstern von jhrem Schöpffer solche gewalt hetten vnd vberkommen/in der Erden jhres gleichen zu wircken.

In dem ich nu alle erkündigung einnam/so befand ich so viel/daß es warlich vnd in der höchsten vnd grösten Warheit war war / alles das jenige / so die alten Præceptores für vns längst geschrieben vnd hinderlassen hatten/ jhren Jüngern vnd Schülern/die da warhafftiges verlangen tragen eine Nachfolgung anzustellen/vnnd einen grund dadurch zubekräfftigen/ dafür ich meinem Allmächtigen Himmel HErrn/wie nicht vnbillich/

mit

mit Hertz vnnd Mund hohen Danck sage / für seine vnergründte Wunderthat.

Alle Berggewächse vberkommen jhre anfäg aus dem Obergestirn.

Ich befinde aber kürtzlich/daß alle innerliche Berggewächse aus dem Obergestirn außgegossen worden/vnd jhren anfang vberkommen/aus einem wässerigen Dampff/Rauch oder Wasser Schwadē/ welcher ferner durch lange zeit von dem Gestirn gespeiset/vñ durch die Elementa zu einer greifflichen Form gemacht worden/dadurch nun solcher Dampff ausgetrocknet/daß die wässrigkeit jhre Herrschafft verloren/vnd das Fewr nach dem Wasser/durch hülffe der Lufft die oberhand erhalten/daß einsmals aus Wasser Fewer/vnd aus Fewr vnnd Lufft Erden worden/welche doch noch in allen dingen der Welt vnentscheidlich für jhrer separation bey einem jeden leibhafften dinge erfunden werden.

Materia prima aller dinge ist *Aqua.*

Das ist nun die erste Materia aller dinge der Welt/nemlich Wasser/welche durch austrockung des Fewrs vnd Lufft zur Erden worden.

Dieweil denn nun jetzo bey mir beschlos-

Autoris propositum inn diesem tractätlein.

schlossen worden den Stein Ignis zu beschreiben/welcher aus dem Antimonio zu machen ist/vnd wie seine bereitung zugeht/so wil von nöthen seyn für allen dingen / weil er nicht allein die Menschen / sondern auch particulariter die Metallen curirt / Was eigendlich der Stein Ignis sey / auch von seiner Berg-Materia/vñ ob ein Stein ohne Materia kan gemacht werden/oder nicht / Item/ von dem endlichen vnterscheid der Steine/vnnd wie vielerley arten derselben befunden werden/Vnnd zuletzt/von jhrem Gebrauch.

Von diesem meinem Vornehmen mir verleihe mir der Geist des Himmels/daß ich rechtschaffen berichte/doch so viel mir gebührē wil/so wil ich verhoffen der ewigen Absolution/von meinem obersten Beichtvater/welcher da vnendlich besitzt den Gnadenthron/von ewigkeit/vñ von allen dingen zeugniß geben wird/wenn der endliche Sententz / vnnd das letzte Endvrtheil vber alle Menschē der Welt ohn einige protestation vnnd appellation erfolgen wird.

Anfäng

Was die materia derrechten tinctur *Antimonij*.

Anfänglich vnd für allen dingen nun sol dir also wissen vnd berichtet seyn/ daß die rechte ware tinctur des Antimonij/ welche ist ein Menschliche vnnd Metallische Cura nicht gemacht wird aus dem rohen geschmeltzten Spießglase/ wie dasselbe bey den Kramern vnd in den Apotecken angetroffen vnd gefunden/ Sondern sie wird aus der Minera oder aus dem Ertz gezogen/ wie dasselbe aus den Bergen gereichet wird/ vnnd zuvor zu einem Glase gemacht worden/ Wie aber solche extractio zugeht/ das ist das gantze Meisterstück/ vnd die gantze Kunst/ Wer solche recht treffen wird/ der kan reich werden an seiner Gesundheit/ vnd an seinem Gute.

Wz des Stein *Ignis* sey.

Du solt mein Leser aber dieses recht wol vermercke/ vnd mit fleiß in acht nehme/ das die zugerichte/ figirte/ beständige tinctur des Antimonij/ oder Stein Ignis wie ich ihn nenne/ ein lauter durchdringendes/ geistliches/ fewrigs Wesen ist/ so da in ein coagulirt Materia bracht worden/ zuvergleichē dem Salamander/ welcher in Fewer nimmer verbrennen mag/

Son-

Sondern wird durch dasselbe geleutert vnd erhalten.

Der Stein *Ignis* tingirt nur *particulari-ter.*

Es tingirt aber der Stein Ignis nicht universaliter, wie der lapis Philosophorum, der aus dem Goldwesen gemacht wird/Nein/so viel ist jhm nicht zugelassen zu vollnbringen in seiner Krafft/sondern er tingirt particulariter, nemlich Lunam in Solem, neben dem Zin vnnd Bley/Martem vnd Venerem leßt er wol bleiben/Denn was dißfalß in der scheidung aus jhnen kan zu wege bracht werden/Auch kan dieser tinctur ein theil vber fünff theil nicht transmutiren/so da bestendig bleibt im Saturno/dem Antimonio selbsten/im quartiren vnnd colobriß/da darentgegen der rechte vhralte grosse Stein der Weisen/vnzehlich viel thun kan/Dergleichen kan er in seiner augmentation so hoch nit bracht werden/doch ist das Gold rein vnd beständig.

Die Bergmateria/daraus dieser stein oder tinctur gemacht wird/ist nu anders nichts/deñ wie ich dir angemeldet habe/sein eigen Ertz des Spießglases/aus demselben nun wird er gemacht.

Wie

Wie er aber nun gemacht wird / auch was sein Tugend / Krafft vnnd Vermögen / solt du bald hernach vernehmen.

Weiter sol der Leser vermercken / daß da mancherhand art von Steinen gefunden werden / so da tingirē particulariter, Denn alle fixe Pulver / so da tingiren / heiß ich Steine / doch tingirt jmmer einer höher weder der andere / als erstlich der Lapis Philosophorum, welcher für allen den vorzug hat / dem folget nach die tinctura Solis vnd Lunæ, &c. Auff weiß / weiter die tinctura Vitrioli oder Veneris, deßgleichen die tinctura Martis, welche beyde die tinctura Solis auch in sich haben / wenn sie vorher zu der fixation beständig gebracht worden. Mancherhand art particular tingiren.

Diesen folgen nach die tinctura Jovis vnd Saturni, zu der coagulation des Mercurij, vnd demnach die tinctura Mercurij selbsten.

Das ist nun der vnterscheid vnnd die viele der Steine / vnnd tincturen / welche doch all aus einem Samen vnd aus einer anfänglichen Mutter sind generirt worden / darauß das ware vniversal / inglei- Alle warhafte tincturen gehen aus ei-

nem samen vnd Mutter

chem hergeflossen / vnnd ausser diesen ist keine Metallische tinctur mehr zu finden /

Ausser ob erzelten particularē ist in einer Creatur mehr /

Ja sag ich / in allen Sachen / sie heissen auch wie sie wollen / Andere Steine / sie sind gleich Edel oder Vnedel / die fechten mich jetzo nicht an / wil auch jetzo nichts

einige metallische tinctur zu finden.

von jhnen sagen noch schreiben / weil sie weiter kein Tugend mehr haben / denn zu der Artzney / so wil ich ebenermassen / der

Animalischen vnnd Vegetabilischen Steine / auch auff dißmal nicht gedencken / in dem sie nu zu der Artzney angeordnet / vnd kein Metallisch Werck verrichten können / ein einige Krafft von sich

Animalische vñ Vegetabilische Steine / sind nur zu der Artzney dienlich.

zugeben / welch vermögen aller / beyde der Mineralischen / Animalischen vnd Vegetabilischen Steine zugleich vnd vber einen Hauffen / in lapide Philosophico erfunden wird.

In lapide Philosophico, ligen alle deß irrdischē Geschöpff Kräffte verborgen vnd

Die Salia aber / haben keine Macht zu tingiren / sondern sind nur Schlüssel zu der Bereitung der Steine / sonsten für sich selbsten vermögen sie nichts / allein was die Metallische vnnd Mineralische Salia anbelangt (Ich rede jetzo etwas / wenn du mich recht verstehen wirst / was

ich

ich vnter den Mineralischen Saltzen für einen vnterscheid meyne) die sind mit nichten zu entrahten noch zuverwerffen zu den tincturen / sintemal man jhrer in der compositiõ mit nichten entrathen kan / Denn in jhnen wird gefunden der herrliche Schatz / dadurch alle fürigkeit sampt dem Bestande / seinen originem vnd rechtes wares Fundament hat.

Es möchte nun mancher fragen / dem ich solchs nicht für vnbillich zuzuvrtheilen wüste / vnd sagen / Ob auch ein solcher Stein ohne Materia kõne gemacht werden? Ich antworte Nein / Denn ein jedes ding muß sein materiam haben / doch vnterschiedlich / die Animalia für sich / die Vegetabilia für sich / vnnd die Mineralia für sich / allein diß observir / vnnd mercke gantz wol mit fleiß / daß kein corpus, auß der fermentation / derer ich am Ende des Wercks / anbelangend die bereitung des grossen Steins / nit entrathen kan / da ich anders Metallen mit Gewiñ zuverendern gedencke / nütze ist zu einem einigen Steine / ob wol anfänglich ein

beschlossen.

Salia seyn nur Schlüssel zu der tincturen Bereitung.

Metallische vñ Mineralische *Salia*, seyn zu den tincturen nicht zu entrathẽ

Geben die stylet vnnd Bestand

Ein jedes Geschöpff hat seine gewisse materia daraus es wird.

Kein corpus ist nütze zu præparation einiges steins.

corporalische form / vnnd ein corporalisches wesen / sichtbar vnd begreifflich genommen wird / so muß doch alles einem solchem förmlichen Wesen / nur ein himlisches / geistliches / spiritualisch Gesicht /

Das corporalisch Wesen muß geistlich werden.

weil ichs jetzo nit wol anders zu nennen weiß / ausgetrieben werden / so demselben Leibe durch die Astra zuvor eingegossen / vnnd durch die Elementa ferner gewircket vnnd ausgekocht worden / welches geistliche Wesen hinwiederumb durch das kleine Fewer / vnd durch regierung vnnd anordnung des Microcosmi zu einer begreifflichen / fixen / bestendigen vnd vnverzehrenden Materia greifflich vnd von neuem förmlich muß gemacht werden.

Die Spiritus werden den corporibus durch die Astra eingegossen.

Das geistlich Wesen muß letzlich wieder corporalisch / fix vnd bestendig werden.

Ich rede jetzo ohne Gedancken in das freye offene Feld / hette ich Witz vnd Verstand / so würde ich etlicher massen meinen Mund so weit nicht aufffsperren / vñ meinen Händen ein Gebot verschaffen / einen stillstand mit schreiben zu machen.

Tincturen sollen nun

Alle tincturen nun der Metallen / müssen also zugerichtet vnd bereitet werden / daß sie eine sonderbare Liebe zu den Metallen tragen / vnnd ein grosse zuneigung

so-

vnd begierde / sich mit jhnen zuvereinigen / vnnd in verbesserung zu bringen / gleich einem Exempel zweyer Hertzbrünstigen Menschen / in der flammenden Liebe / da weder ruhe noch rast gefunden wird / Solche zwey liebhabende Menschen kommen denn der angezündten Natur nach / zusammen vnnd verbringen jhren Willen / als denn nach solcher vereinigung haben sie ruhe / vnd vermehren sich nach Gottes Willen / vnd zusagung seines Segens.

Dergleichen liebe vnd Zuneigung zu den metallen tragen.

Gleichnis von zweyen inbrünstig liebhabenden Menschen.

Es ist der Mensch viel seltzamen vnnd gefehrlichen Kranckheiten vnterworffen / so dawol etlichen die Kräffte der Natur gäntzlich schwächen vnd benemen / Denselben Kranckheiten nun / kan durch gegenmittel also begegnet werden / daß jhm dem Menschen zu recht geholffen / vnd zu seiner vorigen Gesundheit kömpt.

Die Liebe aber vbertrifft all andere Gebrechen vnd Kranckheiten / denn jhr mit nichten kan geholffen werden / denn durch mittel jhres gleichen / so beyder Naturen begeren ist / welches alleine ausgelöschet wird durch den verbrachten willen der

Die liebe vbertrifft alle andere Kranckheiten.

entzündten gefasten begierde/Solches zwar/wird diese jetzige stunde noch mancher bezeugen müssen/was die liebe thut/ Denn sie sicht zwar nicht allein die Jungen an/sondern auch die Alten/welche gantz brennen/toben/vnd wegen der Liebe in jhrem Alter also wüten/daß sie gantz vnd gar zu Narren darob werden.

Es reguliren sich auch andere Natürliche Kranckheiten/nach der complexion des Menschens/setzen einem Menschen auch hefftiger zu/weder dem andern/die Liebe aber helt gantz vnnd gar im geringsten mit nichten keinen vnterscheid/sondern wen sie ankömpt/da geht sie gleich durch/bey Reich vnd Armen/alten vnd jungen Leuten/vnd befürchtet durchaus keines Fallstrickß/wie arg der auch seyn möchte.

In andern natürlichen Schwachheiten vnd Zufällen/empfindet der Mensch nur etliche Glieder/so da schmertzen erleiden/vnd damit eingenommen worden/ vnd haben die vberlingen Gliedmassen gleichwol vnter dessen Ruhe vnd Friede/ Aber die Liebe inficirt vnd nistet ein den gan-

gantzen Cörper/mit seiner gantzen Substantz/Wesen vnnd Form/nichts ausgeschlossen im geringsten/ Denn das Hertz wird also durch Brunst anerfüllt/ daß ein austheilung erfolgt in alle Adern vñ Gliedmassen des gantzen Leibs: Vnnd daß ich also sage/ wenn die Liebe recht eingewurtzelt/benimpt sie alle Vernünfft/ Sinn vnd Gedancken/vnd verirret sich der Mensch also vnnd dermassen/ daß er alles vergiß/ hindan setzt/ vnnd in die Schantze schlegt/gedenckt weder an Gott sein Wort noch Verheissung/viel weniger an seinen Zorn/ Drawung vnnd Straff/Ich rede jetzo allhier/ wenn ein vnordentliche/verbotene Liebe angezündet wordē) Vnd in summa/der Mensch lest sich in deme nichts davon abwendē noch zurücke haltē/man vergist seines Ampts/ Berufs vnd condition/alle trewe Warnung achtet er für ein Gespötte/ daß er weder der Eltern/Obrigkeit/ noch anderer wolmeinender Leute Rede/so es doch gut mit jhme meynē/in acht nimbt/ noch jhnē einig verhör gestattet/ alsso benimpt die Liebe manchem also vnnd dermassen

sein Gesichte/daß er sein eigen Unglück nicht erkennen kan / Item / macht ihn taub/daß sein Gehör gäntzlich zugeschlossen wird/gegen alle den jenigen / so ihn für seinem Schaden / beyde Leibs vnnd der Seel n/trewlich warnen.

Die Liebe benimpt auch manchem Menschen seinen natürlichen Schlaff/ daß er weder tag noch nacht ruhen kan/ Dergleichen auch den Appetit vnnd Lust zum essen/kan vielmal für Liebes Angst/ Marter vnd Qual weder essen noch trincken/Auch leßt mancher von seinem Beruff vnnd Handwerck ab/leßt alles stehen vnd ligen/gedencket an keine Arbeit / weder an lesen noch studiren/vnd leufft nur der eitelen Liebe nach.

Viel fallen auch darüber in grosse beschwerung/trawrigkeit vnd Melancolische Gedancken / sonderlich wenn es ihnen nicht bald gehen wil / wie sie gerne wolten/nach ihrem Sinn/verzehret sich darüber/daß er hingeht wie ein schein eines Liechts/ Vnnd mancher kömpt der Liebe halben/vmb Leib vnd Leben/welchs mit vielen Exempeln zubeweren.

Aber d
vnd betra
das Leben
le darzu/
ren.
Nun
geistliche
solchen
noch stat
auch ohn
solcher
jetzigezei
HErrn
mich bey
der heili
ten wol
mit eine
tergeber
Ich
dahin/
tincture
müssen
von ihr
sollen
gender
N
Abe

Aber der Mensch achtets alles nicht/ vnd betrachtet keine Gefahr/ sie treffe an das Leben oder den Leib/ja auch die Seele darzu/welchs denn erschrecklich zu hören.

Nun hiervon gnug/denn ich bin ein geistlicher Mann/dem da gebühren wil/ solchen Händeln im Hertzen nicht raum noch stat zuvergönnen/wie ich mich denn auch ohne Ruhm/die zeit meines Lebens/ solcher Brunst entschlagen habe/biß auff jetzige zeit/vnnd hinförder weiter meinen HErrn bitten vnnd anruffen wil/daß Er mich bey meiner lieben geistlichen Braut der heiligen Christlichen Kirchen erhalten wolte/dero ich mich denn gäntzlich mit einem trewen geschwornen Eyd vntergeben.

Ich ziehe vnnd allegir aber dieses nur dahin/als zu einer andeutung/daß alle tincturen auch ein solche beliebung habe müssen zu den Metallen/da sie anders von jhnen in rechter warer Freundschafft sollen angenommen/vnnd in durchdringender Liebe in verbesserung kommen.

Nun wollen wir zu der Bereitung

schreiten dieses Steins / vnnd den Gebrauch sparen biß zu letzt.

Dieweil denn dieser Stein einer lautern durchdringenden / fewrigen Eigenschafft ist / auch durch das Fewer ausgekocht vnd gezeitiget wird / gleichwie auch alle andere dinge der Welt / doch vnterschiedlich / ein jedes nach seiner Art / dieweil auch vnterschiedene Fewer gefunden werden.

Vnterscheid der Fewer.

Als Erstlich ist ein himlisches Fewer von Gott angeordnet / dadurch entzündet wird die Liebe vnnd das höchste Vertrawen zu vnserm waren Gott im höchsten Thron / als der ewigen / heiligen / vnzertrenten Dreyfaltigkeit / auch zu der Gnade vnnd Barmhertzigkeit / vnsers Erlösers Jesu Christi / in vnsern Hertzen / welchs Vertrawen aus angezündter Liebe / vns nimmermehr betriegen / noch in einem einigen Nothfall verlassen wird / vnsere Seele zu erretten von eusserstem Elend vnd verderben.

I. Himmlisch Fewer.

II. Elementisch Fewer.

Das ander Fewer ist Elementisch / welchs die Sonne wircket / vnd erweckt alles zur Reiffe in der grossen Welt.

Das

III. Corporalisch Fewer.

Das dritte Fewer ist Corporalisch/ dadurch alle Speisen vnd Artzneyen ausgekocht vnnd zugerichtet werden/ welche alle Menschen/ beydes zur Gesundheit vnnd zur Speise in aller Welt nicht entrathen können.

IV. Fewer des letzten Gerichts.

Vber dieses finden wir auch in der heiligen Schrifft/ daß/ wenn GOtt sein letztes Gerichte halten wird/ zuvor die sichtbare vorgestalte Welt/ durch das Fewer sol verzehret werden/ Was nun solches für ein Fewer seyn wird/ das stellt man der Majestat des Allerhöchsten vngeurtheilt anheim.

V. Das ewige Fewer der Hellen.

Es wird am letzten auch noch eines Fewers in Gottes Wort gedacht/ nemlich des ewigen Fewers/ das da in der ewigen/ vnauffhörenden vnd vnendlichen Helle der Verdampten zu jhrer Pein wird gebraucht/ vnd zu der Straff/ Marter/ Angst vnd Qual/ durch Verhengniß des lieben Gottes angeordnet werden/ so wol auch allen Teuffeln vñ verdampten selbsten/ dafür vns nu der Allmechtige gnedig behüte/ auch jederman/ vnnd alle Creaturen des menschlichen geschlechts/

erma-

ermane mit lebendiger Stimm/im Gebet täglich anzuhalten/auch daß eines jeden sein Beruff im Ampt vnnd Leben vbereinstimme/vnd also erhalten werde/ daß vns Gott für solcher vnendlichen Pein vnd Marter/so ohn ende vnd auffhören immerdar wehren wird/gnedig behüten wolle.

Der stein Ignis, wird durch dz corporalische Fewer ausgekocht vnd gezeitiget.

Es sol aber ein jeder wissen/daß vnser Stein Ignis genandt/muß ausgekocht vnd gezeitiget werden/durch das corporalische Fewer in der kleinen Welt/wie andere Speisen vnnd Artzneyen mehr müssen zugerichtet werden/Denn da das grosse Fewer der grossen Welt auffhöret zu wircken/da fenget der Microcosmus an eine newe Geburt zu wircken/Darumb sol sich zwar kein Mensch verwundern/ dieser auskochung.

Der Weisen ist augmentirt vnnd gezeitiget worden durch das Elementische Fewr der grossen Welt/durch das corporalische Fewer der kleinen Welt aber/ wird allererst ein andere newe Außkochung vnnd Zeitigung verbracht/damit der Mensch zu seiner Auffenthaltung dessel-

desselbigen Segen weiter gebraucht kan/ damit das letzte vnd kleineste/ welchs aus dem grossen vnd ersten gewircket worde/ das seinige vollnbringen kan.

Das rechte oleum Antimonij, daraus der Stein/ Ignis genañt/ bereitet wird/ ist vberaus einer grossen süssen Eigenschafft vnd wird von seiner terra also abgeschei-den vnnd geleutert/ daß so ein Gläßlein voll desselben an die Soñe gesatzt wird/ so theilet dasselbe vielfaltig vnd wunder-bare Stralen von sich aus/ dermassen vnd also/ als wenn viel vnzehlige fewrige Spiegel in einem Zimer oder Gemach verhanden weren/ Rubin roth glänzen-de vnnd anderer wunderbaren Farben mehr.

Nun hör mein lieber Kunstsuchender/ vnd der du die Warheit lieb hast/ vnd et-was zu lernen gedenckst/ vnd begierig bist weiters zu erfahren/ also:

Praxis des Steins Ignis.

Nimb im Namen des höchsten Spieß-glaßErtz/ so nach der Sonnen auffgang gewachsen ein theil/ Salpeter der da gut vnnd reine ist/ auch ein theil/ reibs alles klein/ vnnd mische solchs untereinander/

Denn

Denn stells in ein zimlich Fewer/brenns oder glües zusammen aus nach dem Handgriff/ welchs das Meisterstück ist/ so bleibt dir eine materia zur braunen Farbe geneigt/die mach zu einem Glase/ dasselbe Glaß reib aber klein/vnd extrahir die hochrothe tinctur daraus mit einem reinen/guten vnd schatffen distillirten Essig/aus seiner eigenen Minera gemacht/Den Essig zeuch ab durch die distillation/in Balneo Mariæ, so bleibt ein Pulver dahinden/das extrahir noch einmal cum Spiritu vini, zum höchsten gebracht/so bleiben fæces dahinden/vnnd hast ein vberaus schön rothe extraction süß vnd lieblich/in der Artzney hochnützlich zugebrauchen.

Das ist nun der reine Sulphur Antimonij, zum höchsten separirt. Hast du dieser extraction zwey Pfund/ so nimb acht loth Salis Antimonij, wie ich dich gelehret habe zu machen/geuß diese extraction darauff/vnd circulirs wol zusammen/einen Monat zum wenigsten/ wol verschlossen/so wird sich das Sal vereiniget ha-

haben mit der extraction Sulphuris, hat es fæces gesatzt/so scheide sie davon ab/ vnnd distillir erstlich den Spiritum vini davon/in dem Bad der heiligen Jungfrawen Marien/Das Pulver so dem Künstler bleiben wird/treib mit starckem Fewer/so geht mit grosser vngleublicher verwunderung vielerley Farben/ein liebliches süsses oleum herüber/gantz durchsichtig/roth in seiner resolution/Diß oleum rectificir abermalich in Balneo Mariæ, damit der vierdte theil davon kömpt/ so ist es gerecht.

Wenn das auch geschehen vnd vollnbracht/so nim den lebendigē Mercurium des Spießglases/wie ich dich denselbē zu machen/auch gelehrt habe/vnd geuß ein roth oleum vitrioli darauff/aus Eisen gemacht/vñ zum höchsten rectificirt/das phlegma distillir ab im Sande von dem Mercurio/so bekömpt der kunstsuchende einen gantz herrlich schönen præcipitat/ der schöner nie gesehen worden/in seiner lieblichen Farbe/vñ in vielen langwirigē offenen Schäden vñ Kranckheiten sich

erwei-

erweiset in der Heilung/denn er trocknet hefftig aus die zufallenden Feuchtigkeiten/daraus die Martialische Kranckheiten entspringen/darzu denn der Spiritus vom Oehl mächtig hilfft/welcher bey dem Mercurio dahinden bleibt/vnd sich mit jhme vereiniget.

Dieses præcipitats nimb ein theil/vnd des vorigen Oels ein theil/von dem Antimonio süsse gemacht/geuß zusammen/vnd setz in ein Phiol ein/wol zugeschlossen/so wird sich der præcipitat ins oleum aufflösen mit der zeit in steterhaltenden Werme vnnd figiren/Auch werden die phlegma durch das Fewer verzehret/vnnd letzlich zu einem rothen/trockenen/fixen vnnd flüssigem Pulver werden/welchs sich mit keinem Rauch wird vermercken lassen.

Mein lieber Jünger/Apostel/oder Künstler der Geheimnis/ich wil jetzo reden nach art vnd weise der Prophetē/vnd sage also: Wenn du deine Studia der Philosophiæ so weit zum ende hast/neben vollnbrachter arbeit des Antimonij, wie ich dir jetzo vnd hiermit vorgeschrieben/

ben/ so hast du ein Medicin/ zu Menschen vnd Metallen/ sie ist süß vnd lieblich zugebrauchen ohn einige Gefahr/ Sie ist auch durchdringend/ vnd macht durchaus keine sedes, macht verbesserung vnnd treibt das arge hinweg/ Gehest du recht damit vmb/ so wird sich diese Medicin wol verlohnen an deiner Gesundheit/ vnnd der zeitlichen Narung/ das du keinen mangel befinden vnd spüren wirst in dieser Welt/ dafür du kein Danckopffer wirst finden können/ ein solche guthat zuvergelten.

Der Stein *Ignis* ist der höchste Medicus eines.

Ach Gott/ ich rede jetzo mit betrübtem Gemüth/ vnd wie ein geistlicher Mann/ Denn ich weiß nicht ob ich recht oder vnrecht thue/ Ob ich zu viel/ oder den Sachen zu wenig thue/ Ich stells zwar dahin/ vnd einem jeden an heim/ Ihr Jünger vnnd Nachfolger/ versucht euch auch wie ich gethan habe/ treffet ihr den zweck/ so dancket Gott vnd mir/ als ewerm Præceptori vnnd Schul Lehrer/ Gehet ihr aber zu den Irrwegen/ vnnd beseits ab/ daß ihr den waren Pfad nicht treffet/ so bleibet für euch/ vnnd behaltet die Rache

selbsten/fellet euch selbsten das Vrtheil für/vnnd lasset mich zufrieden/Denn ich bin nicht schüldig daran ewers jrrens.

Ich habe jetzo gnug geredt/gnugsam geschrieben/vnd auch gnugsam gelehret/ so hell vnnd klar/ja so deutlich/daß mans mit Schrifften nicht besser außstreichen noch lehren köndte/es were denn sach/daß einer mutwillig zur Hellen traben/vnnd darinn versincken wolte/das jenige weiter/vnnd also von sich zustellen/welchs doch vom Schöpffer höchlich verboten/ nicht zu essen/von dem Bawm/so mitten in den Garten des Paradises gesatzt ward/Darbey wil ichs jetzo auch bleiben vnd wenden lassen/biß zu fernerer Gelegenheit eines andern Vrtheils/was mit in deme weiter möchte verstattet werden/ was ich dißfals hinfürder thun oder lassen möchte/Darumb so wil ich jetzo nachlassen von diesem/vnnd hiermit zu dem gebrauch schreiten.

Vires vel Vsus des Steins Ignis.

Du solt wissen mein lieber Nachfolger/Jünger vnnd Lerner der Kunst/daß der Gebrauch steht in ansehung der Person vnnd observirung der complexion/ was

was die menschliche Gesundheit anbelangt/Darumb must du zusehen/daß den sachen nicht zu viel oder zu wenig geschicht/der Natur nicht zu viel oder zu wenig auffgelegt werde/Doch schad diese Medicin mit nichten/wenn gleich etwas zu viel administriret würde/Denn sie hilfft zur verlornen Gesundheit/vnnd widerstrebet der Gifft.

Allein dieses bericht ich dich/daß drey oder vier gran gar gnugsam seyn auff ein mal/allem vbel abzuhelffen/gebraucht in einem Spiritu vini, so durchwandert dieser Stein oder diese tinctur allegliedmassen des gantzen Leibes/vnd vbertrifft viel andere arcana, nimt hinweg die schwindsucht/deßgleichen allen zustand/so von der Lungen seinen vrsprung hat/vertreibt den schweren Athem/vnd den Husten/vñ wird der Aussatz insonderheit damit curirt/vnd die Kriegersucht der Frantzosen/Die Pestilentz hat einen mächtigen Zuflucht zu dieser Artzney/die Gelbesucht/Wassersucht/vñ alle febres werdē wunderbarlich damit ausgetrieben/vertreibt das eingenommene vnnd empfangene Dosis.

Gifft/Vnd ist gut den jenigen zugebrauchen/welche ein philtrum vberkommen/ Auch sterckets alle Gliedmässen/das Hirn/Haupt/vnnd was solchem mehr verwandt vnd zugethan/ist gut dem Magen/auch der Leber/heilet den gebrechen/so von den Nieren entstanden/vnnd seinen Vrsprung genommen/reiniget das böse Geblüt/vnnd vertreibet alle böse Feuchtigkeit/Auch zermahlet diese tinctura Antimonij den Blasenstein/vnnd treibet jhn mächtig aus/vnd hilfft wenn die Harngänge von bösen Winden vbersatzt werden.

Die lebendigen Geister bringet sie wider/curirt das auffsteigen der Mutter/ Item/widerbringet die verstopffung der Weiber flüsse/vnnd so dieselben zu sehr vberhand genommen/so verstopfft sie solchs/gibt vrsach zur Fruchtbarkeit/vnd macht einen guten gesunden Samen in Mann vnd Weibern.

Eusserlich heilet vnd vertreibet dieser Stein/Ignis genandt (doch inwendig gebraucht/vnd bequeme Pflaster eusserlich vbergeschlagen) den Krebs/Wolff/

Fistel

Fistel vnnd Sirey / auch alle Flechten / Zitrachten / den reitenden Wurm / vnnd was mehr von vnreinem Geblüt verursacht worden / dergleichen curirts die Kranckheit vnd den Gebrechen / Noli me tangere genandt.

Vnd in Summa zu reden / so ist dieser Stein ein hülff / als ein particulartinctur / fast zu allen Mängeln vnnd Gebrechen / so durch zufall den Menschlichen Cörper begegnen möchten / welchs die Erfahrenheit selbsten geben / vnnd den Weg zeigen wird / so du anders ein wahrer Artzt von Gott gesand / vnd zu einem Artzt beruffen bist.

Jetzo wil ich nicht mehr schreiben von dem Antimonio, Denn mich bedeucht / ich hab den sachen für mein Person gnugsam gethan / kömpt ein anderer nach mir / der thue das seine auch / damit die mysteria für der Welt Ende / so Gott zugelassen / offenbar werden / zu seinem Lob / vnd Erhaltung der Gesundheit.

Hiermit schweig ich still / vnnd trete ein zeitlang widerumb in meinen geistlichen Orden / biß ich meine Philosophiam

ferner ergreiffe/von andern dingen mehr zu schreiben/wie denn nunmehr folgen wird/mein gewunschtes vornehmen durch zulaß Gottes des Himmel Fürstens/ein anzeig vnd beschreibung ferner zu machen/wie ich für längst vertröstet/von dem Victriol gemeinen Schwefel vnd Magneten/ihres anfangs/Krafft/Wirckung vnd Tugend.

Der ewige Himmels Fürst geb vns zeitliche Gesundheit/neben vnnd zu förderst der ewigen/in jenem Lebē/zum trost vnd erquickung vnserer Seelen/des jmmerwerenden Frewden Saals/Amen.

Also beschließ ich hiermit diesen tractatum vom Spießglaß/vnnd was ich mehr von dem rothen oleo des Spießglases geschrieben/so aus dem höchsten gereinigten Schwefel gemacht worden/so wol auch von dem Spiritu, so bereitet worden aus seinem Saltze/Das nimb in acht/vnd vergleich diesen letzten Bericht damit/so ich dir von der bereitung dieses Fewersteins vorgeschrieben/Wirst du darinnen deine Gedancken mit Klugheit schärffen/so wirst du aus dieser Vergleichung

chung die Vereinigung zum Ende wol finden/ Denn es ist ein Fundament/ ein Grund/ vnnd einerley Freundschafft/ dadurch das Heil erworben/ vnd der suchende Hirsch mit frölichem nachjagen ereilet wird.

Wasser/ Fewer/ Lufft vnd Erden/
Muß alls zu Staub vnd Aschen werden/
Vnd was aus jhn gebohren/
Ist alles zugleich zeitlich verlohren/
Ohne Gottes groß Barmhertzigkeit/
Die wehret biß in ewigkeit/
Dero der Mensch geneust allein/
Drumb solln wir jhm danckbar stets seyn.

Von der Medicin vnd Artzney/
oder Tinctur des

ANTIMONII,

oder Spießglases/

Beydes in den Menschlichen Cörpern/zu erhaltung deſſelben Geſundheit/vnd abwendung aller auch vnheilbaren Kranckheiten vnd Seuchen/

Vnd vnvollkommenen Metallen/ jhren Auſſatz zu heilen/Sie zu clariſiciren/vnd in das beſte Gold zuverſetzen.

Von

Dem Edlen vnd Hochgelahrten
Philoſopho vnd Medico,

ROGERO BACONE ANGLO, beſchrieben.

An den Kunstliebenden Leser.

OB wol diese nachfolgende Tractätlein vom Fratre Basilio Valentino nicht gemacht noch beschrieben seyn / ist doch so viel daraus leichtlich zuverstehen / das sie von vornemen Philosophis vnd Naturkündigern gefasset / vnnd dahero wirdig seyn / daß sie in den Druck gebracht werden.

Vnnd weil im ersten Tractätlein der vortreffliche Philosophus Rogerus Bacon Anglus, von dem oleo vnd tinctura Antimonij, beyde in den Menschen vnnd Metallen wircklich handelt / vnd in dem andern Büchlein des ersten theils von den particular Tincturen / das Capitel von Antimonio, des Basilij Schrifften gemeß ist / vnnd auch dasselbige gantze Büchlein / den andern des Basilij büchern / vom Schwefel vnnd dergleichen

chen Mineralien/so zum theil in den Druck ausgangen/vnnd nachmals erfolgen sol/ein kurze runde vnnd gründliche Erklerung thut/hab ichs vor rathsam erachtet/daß sie neben andern zu dem Triumphwagen Antimonij des Basilij gesetzt würden/darinn nicht allein die Medicin des Menschen an den hellen Tag gegeben/sondern auch von der transmutation vnd Verenderung der Metallen gehandelt wird/wie auch seine andere Bücher/vom Victriol/schwefel vnd Magneten beydes in sich begreiffen/derer Schrifften vnd anderer mehr/gleichsfalß in diesen folgenden hierzugesatzten Tractätlinen ein kurtzer Außzug/vnd gleich Summarischer Bericht vorgestalt wird.

Der ander theil aber des andern angehengten Tractats/von der Universal Tinctur/neben den andern allen folgenden erkleret/das ausgegangene Büchlein/von dem grossen Stein der vhralten Weisen.

Weil

Weil ich deñ dem Liebhaber vnd Erforscher dieser hohen wunderbaren Kunst/ die Schrifften Basilij, zum besten vnd nutz ausgehen/ vnd in den Druck verfertigen lasse: Also ist auch dieses mein wolgeneigter vorsatz vnd dienstwillig Gemüthe/ daß ich neben dem Basilio auch andere Schrifften an den Tag geben wil/ so den Schrifften Basilij nicht eine geringe Erklerung thun werden/ Ob wol sie so helle/ klar vnnd deutlich seyn/ daß fast dergleichen Philosophische Schriffte niemals an den tag kommen seyn/ vnd sie von allen/ so der Terminorum artis kündig (Denn wer mit einem Philosopho Aristotelico disputiren wil/ der muß zuvor die Aristotelische Terminos vnnd seine Art zu reden/ wol verstehen: Gleichfalß wer da wil in den Alchimistischen Büchern lesen/ studieren/ vnd sie verstehen/ derselbe lerne zuvor ihr Art vnnd Weise zu reden vnnd werde ihrer Sprache kündig/ folge darneben der Natur/ so

wird

wird jhme darneben eine hellbrennende Fackel darinn zuverſiren vnnd ſtudiren/nicht von nöthten ſeyn) faſt ohn einigen Lehrmeiſter wol können verſtanden werden/wo einer nit am hellen tage/wie die Fledermauß/ flattern/ſtraucheln vnd jrren wolle.

Der Lieb vnnd Neidhaber dieſer löblichen Kunſt/wolle ſolchs zum beſten/denn es gut gemeynet/auff vnnd annehmen/damit er/der Liebhaber/das gewüntſchte Ziel vnnd frölicheEnde glücklich erlangen möge/Der Neidhaber aber/ſeinen gefaſſeten Haß vnd Blindkühne verfolgung der Kunſt/fallen laſſe/So wil ich hernach die andern Schrifften des hocherfahrnen Manns Fratris Baſilij Valentini auch an den tag geben/vnd in den offentlichen Druck/jedermänniglichen zum beſten ausgehen laſſen.

Hiermit wil ich dir gut Glück zur Kunſt vnd lange beſtändige Geſundheit/von dem höchſten Allmächtigen Gott/ſo den Menſchen

die

die Künste vnnd Gesundheit gibt vnnd verleihet / aus Grund meines Hertzen gewüntschet haben / Leipzig / im Majo, Anno 1604.



DE

DE OLEO STIBII
Tractatus
ROGERI BACONIS,
summi Philosophi & Chemici.

Stibium, als die Philosophi sagen/ ist componirt aus dem edlen Mineralischen Sulphur, vnd haben es das schwartze geheimbte Bley der Weisen genennet.

Die Araber haben es in jhrer Sprach Asinat oder Azinat geheissen/ Die Alchimisten behalten den Namen Antimonium.

(Additio. Antimonium à Mauritanis vocatur: Alij appellant Alabastrum, aut Tarbason: Arabibus & Hispanis est Alcohol. Avicenna vocat Arcmed. cap. 7. Alexius Pedemontanus lib. 7. Secret: appellat Talcum, ut quidem vertit Johannes Jacobus Weckerus in libris Secretorum. Sed Talcum longè differt ab Antimonio. De Antimonio Plinius lib. 33. cap. 6. Præparationem Stibij tradit Dioscorid. lib. 5. cap. 9

cap. 93. Vocant & Stibi, Stimmi, &c. Germani Spießglaß/vel rectius Spießglantz/ut Georg. Fabric. sentit. Gerlandius vocat Aleophil nigram, Altofel vel Alitim, alij Cosmet, estq; duplex, mas & fœmina)

Das wird aber zu Betrachtung hoher geheimnissen führen/so wir sehen vnd erkennen werden die Natur/in welche das Gold exaltirt wird/wie denn die Magi befunden habē/daß diß mineral von Gott sey zugeeignet dem Gestirn des Widders/welchs denn ist das erste himmlisch Zeichen/in welchem die Sonne jhre exaltation oder Erhöhung an sich nimbt/wiewol solchs alles bey den gemeinen Leuten in den Wind geschlagen wird/so werden doch verständige Leute wol wissen vnnd besser in acht nehmen/daß eben an diesem Ort auch die Geheimnissen vnd vnendligkeit/zum theil mit grossem nutz können betrachtet/zum theil auch erforschet werden.

Etliche aber der vnwissenden vnd vnverständigen meineten/weñ sie Stibinm hetten/wolten sie jhm durch calcination/

anders

andere durch sublimation / etliche durch reverberation wol beykommen / vnd sein groß Geheimniß / vnd perfectam Medicinam wol erlangen / Aber ich sage euch / daß hier vñ an diesen ortē mit nichten nit helffen werde / weder calcination / sublimation / noch reverberation / das hernach eine perfecte extraction zu Metallischer Krafft die geringere in bessere zu versetzen / könt oder möchte / mit nutz geschehē oder vollnbracht werden / Denn solchs sol euch vnmüglich seyn.

Lasset euch nicht jrre machen / etliche der Philosophen / welche von solchen dingen geschrieben haben / als da ist / Geber, Albertus Magnus, Rasis, Rupecissa, Aristoteles, vnd dergleichen vielmehr / vnd solchs solt jhr mercken. Ja es sagen etliche / wenn man Stibium zum Glase bereite / so würde der böse flüchtige Sulphur davon seyn / vñ das Oel so aus dem Glase köndte bereitet werden / würde ein sehr fix Oel seyn / vnnd würde denn wasshafftig ein ingreß vnnd Medicin der imperfecten Metallen zu der perfection geben.

Diese

Diese wort vnd meinung sind wol gut vnd recht/aber daß es in der that also sey/ vnd sich erzeigen solte/das wird nit seyn/ Denn ich sage euch warhafftig/ohn verdachte Rede/so jhr werdet des obgedachtē Schwefels/durch die Bereitung vnnd brennung etwas verlieren/wie jhm denn ein klein Fewr leicht macht schadē thun/ jr habt verlohren den rechten durchdringenden Geist/welcher vns solte das gantze Antimonij corpus zu einem perfecten rothen Oel machen/daß es auch vber den Helm/mit liebligkeit seines Geruchs vñ der sehr schönen Farben steigen köndte/ vnd der gantze Leib dieses Minerals/mit allen seinen Gliedern/ohne Verlierung einiges Gewichts/ausserhalben die fæces Sol nur ein Oel seyn/vnd vber den Helm gehen/Vnd das merck auch

Wie solte doch können der Leib in ein Oel gehen/oder sein liebliches Oehl von jhm geben/so er in das letzte Wesen des Grads gesetzt würde/Denn das Glaß ist in allen dingen das eusserste vnd letzte.

Jhr solt auch wissen/daß jhr mit nichten empfangen werdet/das perfecte/edle

Oehl / wenns mit aceto correcto, vber den Antimonium gegossen / ausgezogē / ja auch nicht durch reverberiren / vnnd ob sich schon seine mancherley Farben sehen lassen / ist es doch nicht der rechte Weg / Ihr möcht wol ein Oel bekommen / aber es hat kein theil / von der tinctur oder Krafft / oder vbersetzung in ihme / das solt jhr wissen.

Jetzo gehen wir zu der Handarbeit:

Nemet im Namen Gottes vnd der ewigen Dreyfaltigkeit / seine vnd wol reine Antimonij mineram, welche schön weiß gediegen / vnd inwendig voll gelber Rieselstriemē oder Adern / auch voll rohter vnd blawer Farben vnnd aberlein ist / derselbige wird die beste seyn / stosset jhn zu kleinem Pulver / vnd solvirt jhn in aqua Regis, all entzlich / damit jhn das Wasser bezwingen kan / Vnnd nach der solution nemet jhn bald aus / auff daß jhm das Wasser nicht schaden bringe / denn es dem Antimonio sein tincturam bald solvirt / Denn vnser Wasser ist gleich in seiner Natur als der Strausvogel / welcher durch seine Hitze alle Eisen verdawet vnd

vnd zu nichte verzehret/Denn das Wasser würde jhn verzehren/vnd zum schlich verkehrē/daß er allein als ein gelbe Erde bleiben/vnd denn were es gar verdorben.

Nemet euch dieses ein Gleichnis von der Luna, welche schön rein vnd gediegē/ in diesen vnsern Wassern zerlassen wird. So es nun eine Nacht/wenn das Wasser noch starck vnnd voller Geister ist/stehen bleibet/Ich sage euch/ewer gute Luna ist zu nichten in solchen vnsern Wassern zerfressen/vnd ob jhr sie in ein gediegen corpus reduciren wolt/solt jhr nit können/ Deñ es würde euch bleiben als ein fahle gelbe Erden/vnd bißweilen sol es wol zusammen gewinnen/in ein gestalt wie ein Horn oder weisser Pferdesfuß/welches jhr mit keiner Kunst zu keinem corpus bringen möget.

Derhalben müsset eingedenck seyn/ daß jhr den Antimonium also bald nach der solution außnehmet/niederschlaget/ vnnd abwaschet/nach dem Gebrauch der Alchymisten/auff daß er nicht von dem Wasser mit seinem perfecten Oehle zerfressen/vnd zu nichten verbrand werde.

Das Wasser/darinnen wir solviren/wird also gemacht:

Nemet Vitriolum anderthalb pfund/ Salarmoniac ein pfund/Azinat ein halb pfund/ Salniter anderthalb pfund/ Sal gemmæ ein pfund/Alumen crudum ein halb pfund. Diß sind die Species, so zu dem Wasser/den Antimoniū zu solviren/ gehören vnd genommen werden sollen.

Nehmet sie vnd vermischet sie wol vnter einander/vnnd distillirt erstlich fein langsam. Denn die Spiritus gehen mit grosser gewalt mehr/denn ein ander gemein Scheidewasser/vnd hütet euch für seinen Geistern/denn sie sind subtiel vnd sehr schädlich in jhrem durchdringen.

Wenn jhr nun habt den Antimonium rein vñ wol abgesüsset/von seinem scharffen Wasser/alß deñ thut jhn in einen reinen Viol/vnd vbergiesset jhn mit gutem destillirten Essig/vnd setzt jhn in fimum equinum, oder Balneum Mariæ, zu putrificiren auff viertzig nacht vñ tag/nach demselbigen wird es Blutroth. Nehmet jhn heraus/vnd besehet/wie viel noch zu solvirn sey/vnd giesset das lautere/reine so

so roth/fein feuberlich ab/in ein Kolbenglaß/vnd giesset wider andern Essig darauff/wie zuvor/auff daß/wo etwas in den fæcibus blieben were/sich auch solviren möchte/vnnd das sol auch geschehen in viertzig tag vnnd nacht/zu vier mahlen: Denn was noch für gute Substantz vnter den fæcibus ligen wird/das sol sich in dieser zeit auch wol solvirn können/Als denn so thut die fæces weg/sie sind nichts mehr nütze/denn daß man sie auff die Erden schütte vnd wegwerffe.

Nachmals so stellet die solution alle zusammen/in ein Kolbenglaß in Balneum Mariæ, vnnd destillirt den scharffen Essig alle wider davon/giesset jhn wider darauff/oder einen frischen/ob dieser würde zu schwach seyn/vnd die materi wird sich gantz schnell in Essig solvirn. Destillir jhn wider davon/damit die materi gantz trocken bleibe/Als denn nehmet ein gemein destillirt Wasser/waschet alle schärffe davon/welche von dem Essig noch bey der materi blieben/vnd trocknet die materi/welche sehr hoch roth ist an der Sonnen/oder sonsten bey einem lin-

den Fewer / daß sie gantz wol trocken werde.

Die Philosophi, als sie vnsern Antimonium also in geheim bereit befunden / Denn sagen sie / wie jhm seine eusserste Natur vnd Krafft / inwendigen gestürtzt / vnd die inwendige heraus geworffen / vñ werde nun hinförder zum Oehle / welchs in seinem innersten vnd tiefsten verborgen / biß es wol bereit vnd zugericht / vnd köndte hinfort mehr / biß zum letzten Vrtheil / nicht wider in sein erstes Wesen kommen / Vnd es ist war / denn so bald er die gewalt des Fewers fühlet / so fehret er als ein Rauch / mit allen theilen davon / darumb daß er flüchtig ist.

Etliche der gemeinen Laboranten / als sie den Antimonium also zugericht habē / nemen sie ein theil aus / vmb der zehrung willen / damit sie das Werck desto besser arbeiten können / mischen jhm zu ein theil Salniac / vñ ein theil von dem Vitro (alij Titro) ein theil von dem Rebooth (alij Cadoli) damit man die corpora reiniget / vnnd theten diese mistion also denn auff eine reine Lunam werffen / Vnnd so der

Luna

Lunæ ein Marck were / so funden sie in der scheidung dritthalb Loth gut Gold / bißweilen auch mehr / vnnd damit hetten sie also ein Werck daß sie der zehrung halbē das grosse werck desto besser möchtē erreichen vnd erwarten / Vnd die Vnverständigen hiessen dieses ein einbringen in die Lunam, Aber es ist falsch / denn solchs Gold wird nicht von den Spiritibus hinein gebracht / Sondern ein jede Luna hat in der Marck zwey loth Gold / etliche auch mehr / Denn Gold ist mit der Lunarischē Natur also vereiniget / daß es auch weder durch aquafort noch gemeinen Antimonio / wie die Goldschmiede wissen / mag herauß geschieden werden.

Wenn aber die jetztgesagte Vermischung auff die Lunam in fluß geworffen wird / als denn geschicht eine solche scheidung / daß die Luna jhr eingepflantzt gold in Aquafort oder regal gar gerne von jhr gibt / vnd sich von jhr scheiden lesset / daßselbige zu grunde schleget vnd fallē lesset / welchs sonsten mit nichten geschehen kan vnd mag. Derhalben ist es nicht ein einbringen / sondern ein außbringen aus der Luna.

Aber wir kommen widerzu vnserm proposito vnsers Werks/denn wir wollen allein das Oehl haben/ welchs allein den Weisen wissend vnd bekand gewesen ist/vnd nicht den vnverstendigen.

Weñ jhr denn den Antimonium nach vorgesagter Lehre also wol rubificirt habet/als denn so solt jhr haben einen wol rectificirten Spiritum vini, vnd vbergiesset denn das rothe Pulver Antimonij zu solviren in einem linden Balneo Mariæ, bey vier tag vnnd nacht / daß er sich wol solviren könne. Ob aber noch etwas dahinden blieben were/so vbergiesset dasselbige mit frischem Weingeist/vnnd stellet es wider ins Balneum Mariæ, als vor gesagt. Es sol sich alles wol solviren/Vnnd ob etwan mehr fæces weren/es sollen jhr doch gar wenig seyn/die thut hinweg/denn sie sind nichts nütze. Vnd die solution stellet in ein Kolbenglaß/mit einem auffgesatzten vnd verlutirten Helm/ins Balneum Mariæ, vnd legt einen Recipienten für/die Spiritus darinnen zu fangen/darnach so hebet an im Namen Gottes fein gemachsam zu destillirn bey linder Wer-

me/

me/biß der Spiritus vini alle herüber ist/ denn giesset jhn wider auff die trockene Materien/vnd distillir es wider herüber wie zuvor.

Vnd dieses auffgiessen vnnd abdestillirn thut also offt/biß jhr sehet den Spiritum vini, in mancherley Farben vber den Helm steigen/als denn ist es zeit/daß jhr nachfolget mit starckem Fewer/so wird der Spiritus vini roth in den Helm steigen/vnnd in die vorlage tröpfeln als ein Blutroth Oehl/vnnd der zarte Leib sol in ein roth oleum auffsteigen/vnnd in die Vorlage trieffen/fürwar es ist diß der geheimste weg der Weisen/das sehr hochgerühmte Oel des Antimonij/vnd es ist ein edels/wolriechendes/kräfftiges/gewalthabendes Oel/wie jhr hernach hören werdet.

Aber allhier wil ich euch Armen/die jhr vnvermögens seyd/das grosse Werck zuerwarten/ein ander manir lehren vnd vnterrichten/wie wie die Alten mit dem goldscheiden aus der Luna gethan haben.

Derwegen nehmet des Oels ein theil/als ein loth/acht loth calcinirten Satur-

num, nach der Kunst / vnnd tröpffet das Oehl ein mit mengen in den Saturni-Kalck / vnd setzt es zehen tag vnd nacht in die Werme / in den Ofen der Geheimniß / vnnd lasset von zweyen tagen zu zweyen tagen einen Grad das Fewer / als dieser Ofen inhelt / vermehren / Vnd nach vier tag vnd nacht setze es in den dritten grad des Fewers / laß darinnen ruhen drey tag vnd nacht / thut auff das Fenster des vierden grads / welchs auch drey tag vñ nacht genugsam seyn sol / Denn nimb es aus / vnd wenns ausgenommen / wird der Saturnus oben auff schwartz vnnd als ein Kohlengestiebe seyn / Aber vnter dieser schwartzen Gestiebe werdet jhr finden durchaus schön / vnd andere Farben / roth gelbe / denn schmeltzet jhn mit Venedischem Borras, So diß geschehen / so wirst du finden / daß er ist durch die Krafft vnsers Oels zu gutem Golde gewircket / also habt jhr widerumb zehrung / das grosse Werck zu erwarten.

Wir kommen nun widerumb zu vnserm Vornehmen / da wir es vor gelassen haben: Oben habt jhr gehöret / vnd seyd berich-

berichtet worden/den Spiritum vini mit dem Oel vber den Helm in die vorlage zu distilliren/vnd zu dem Werck den Saturnum in Gold zuversetzen/zugebrauchen. Aber jetzt wollē wir zu dem andern werck der tinctur eilen/vnd davon bericht thun. Derhalben wird von nöthen seyn/den Spiritum vini widerumb von dem Oehl zu separiren/vnd jhr solt wissen vnd jhm also thun:

Nehmet die Vermischung des Oels vnd Weingeistes/stellet es miteinander ins Balneum Mariæ, vnnd destillirt den Spiritum vini allein vom Oel mit ganzer linder werme/also daß jhr sicher seyd/daß kein Spiritus mehr vnter dem sehr köstlichen Oel gefunden werde. Vnd solches wird man leichtlich prüfen können/weñ jhr setzet etliche Tropffen mit herüber/mit dem Spiritu vini fallen. Das ist das Zeichen/daß der Spiritus vini, vom Oel geschieden ist/deñ thut das Fewr alles vnter dem Balneo hinweg/wie wenig auch dasselbe seyn mag/auff daß es desto ehe erkalte. Nemet die Vorlage mit dem Spiritu vini weg/vnd bewahret jhn gar wol/

wol/denn er ist voller Spiritus, so er von dem Oel in jhm behalten hat/wie jhr denn hernach hören werdet/Aber in Balneo Mariæ werdet jhr finde das gebenedeyete blutrothe Oel des Antimonij/das nemet fein gewarsamlich heraus/thut ab den Helm fein langsam mit abweichung des Luti, vnd daß nichts vnreines in das schöne rothe Oel falle/verwahret es fleissig/ daß es mit nichten keinen schaden empfangen möge/denn jhr habt ein himmlisch Oel/welches bey dunckler nacht scheinet vnd liecht gibt als glüende Kohle/Vnd das ist die vrsach/dieweil sein innerste gewalt/vnd sein innerste Seele heraus gestürtzt ist in das eusserste/vnd die verborgene Seele ist nun offenbar/vnd leuchtet durch den reinen Leib/als ein Liecht durch ein Latern/Also auch am Jüngsten tage/ jetzige vnsere vnsichtbare inwendige Seele an eusserlichen des Leibs sol offenbar seyn vnd gesehen werden/vnnd leuchten als die helle Sonne/Also haltet jhr denn ein jedes besonder/beyde den Geist des Weins/voller Krafft vnnd Wunder in Künsten des menschlichen Leibes/Vnnd

kan

kan das gebenedeyete rothe / edle / himmlische Oel vbersetzen alle Kranckheiten der imperfecten Metallen / zu der perfection des Goldes / Vnd die Krafft des geistlichen Weins erstreckt sich sehr weit / wenn es recht gebraucht wird.

Ich sage euch / ihr habt eine himmlische Artzney bekommen allerley Kranckheiten vnd Gebrechligkeiten des Leibes damit zu curiren / Vnnd sein Gebrauch ist also / wie folget:

In Podagra.

Sol man drey Tröpfflein fallen lassen in ein Trücklein Weins / vnd nüchtern eingeben vnd gebraucht werde / eben zu der zeit / wenn der Dürfftige fühlet die ankunfft vnd den anfang seines Kummers / Leibsbeschwerung vnnd Schmertzens / Den andern tag vnd nachfolgendes den dritten tag auch also eingenommen vnd gebraucht / Den ersten Tag leget es allen Schmertzen / wie groß der seyn mag / vnd leßt nicht schwellen / Den andern Tag bringt es einen Schweiß / welcher sehr vnflättig / zehe vnd dicke ist / vnnd am Geruch vnd Schmack gar sawer vnd vbelriechend /

riechend / vnnd am meisten an örtern da die Glieder oder Gelenck zusammen stossen / Den dritten tag / vnangesehen / ob man da nichts einnimt / so geschicht doch denn ein purgation des Geäders vnd des Stuls / ohne beschwerung / Schmertzen oder wehthuñg / das laß eine grosse krafft der Natur seyn.

In Lepra.

Nemet zum ersten mal sechs Tropffen auch nüchtern / vñ verschaffet daß der vnreine Mensch allein sey von Leuten / ohne gesunde Leute / an einem besondern vnnd bequemen ort / deñ sein gantzer Leib wird anheben zurauchen vnd zu brodemen / als ein stinckender Nebel / vnd sehr dämpffen / Vnd den andern tag werden von seinem Leibe abfallen Schupffen vnd viel Vnreinigkeit / als denn sol er noch bey jhm haben drey Tropffen dieser Medicin / vnd die am vierdten tag selbst einnehmen vnd gebrauchen / als denn so wird er am achten oder neundten tage / durch verleihung göttlicher Gnad vnd Segen / gantz rein seyn.

In

In Apoplexia.

Lasset dem nothdürfftigen Menschen ein Tropffen auff die Zunge fallen / welches alsbald als ein Nebel vñ Rauch wird ausziehen / vnnd das geschlagene widerumb zu recht auffrichten / so aber am Leibe oder andern Gliedern der Schlag angefallen were / so gebt jhm drey Tropffen in gutem Weine auff einmal / wie in Podagra gehöret vnd gelehret.

In Hydrope.

Gebet sechs tage nach einander / jedesmal ein Tropffen in aqua Melissæ oder Valerianæ, Den siebenden tag gebt auch drey Tropffen in gutem Weine / so ists gnugsam.

In Epilepsia, Catalepsia, Analepsia.

Gebet jhm im anfang des Paroxismi zwey Tropffen in aqua Salviæ, vnd nach drey Stunden wider drey Tropffen / so ist sein auch gnugsam. So aber sich wolte widerumb etwas regen / so gebt jhm noch zwey Tropffen / als gesagt ist.

In

In Hectica.

Gebet jhm zwey Tropffen in aquæ Violarum den ersten tag/den andern widerzwene/in gutem Weine.

In Febribus.

Gebt einem im anfang des Paroxismi drey Tropffen in einem guten distillirten Johanneskrautwasser oder Cichorij des morgens frühe/ Des folgenden Tages nüchtern wider zwey Tropffen.

In Peste.

Gebet dem Dürfftigen sieben tropffen in gutem Weine/vnd daß der inficirte alein sey/vnd wol darauff schwitze/so wird jhm solcher Gifft/durch verleihung göttlicher hülffe/am Leben nichts schaden.

In Erlängerung gesundes Lebens.

Nemet vnd gebet im anfang vnd eingang des Lentzens zwey Tropffen/vnd im anfang vnnd eingang des Herbsts auch zwey Tropffen/so ist ein jeder/der es so braucht/für vngesundheit vnd vergifftet Lufft wol sicher vnd bewahrt/es were denn daß die angefallene Kranckheit/ von

Gott

Gott dem allmächtigen/ dem Menschen zum ende prædestinirt were.

Aber wir wollen nun ferner schreiten zu dem Oel vnd seiner Krafft/ vnnd wie dadurch den Kranckheiten vnvollkomener Leibe der Metallen/ möge geholffen werden/ anzeigen:

Nehmet im Namen Gottes sehr lauters/reines/geleuterts Gold/wie viel jhr wolt/vnd vermeinet gnug zu seyn/resolvirt es in einem rectificirten Wein/wie gewönlich ist Aqua vitæ zu machen/ vnd nach der auffösung des Goldes/ setzt es in digestionem auff ein Monat. Diß distillirt in balneo sehr langsam vnd lind/ vnd distillirt den Spiritum vini etlichmal davon/ so lange biß jhr sehet/ daß ewer Gold als ein Safft in fundo ligē bleibet.

Vnd das ist der ware Weg vnd meynung/etlicher der Alten/das Gold zubereiten/Aber ich wil euch viel ein nähern/ bessern vnd nützern Weg weisen vnd vnterrichte/daß jhr für solchs bereites Gold nehmet Mercurium Solis ein theil wie ich den am andern ort zubereiten gelehret habe. Ziehet jhm abe das Wasser der Lüff-

tigkeit/auff daß es zu einem subtilen Gestiebe werde / nehmet zwey theil vnsers gebenedeyeten Oels/giesset das Oel fein langsam auff das Gestiebe des Mercurij Solis, biß daß es alles hinein kommen ist/ Setz es in ein Violen/wol versiegelt/in die Werme/des ersten Grads des Ofens der Geheimniß / vnnd laß es darinnen stehen zehen Tag vnnd Nacht / so werdet ihr sehen ewer Pulver vnnd Oel gantz trocken worden/ vnd an der Farbe schwartzgraw. Nach zehen tagen gib jhm die Werme des andern Grads / so wird die grawe vnd schwartze Farbe sich all entzeln verkehren in eine weisse / also daß sie himmlisch weiß wird/ Vnd in Endung dieser zehen tage / sol es ein schön roth Wesen anfahen/aber kehret euch nit daran/Denn diese Farben geschehen allein vom Mercurio Solis, welchen vnser gebenedeyetes Oehl hat eingeschlucket/ vnd nun zu innerst seines Leibes bedackt. Aber durch des Fewers Krafft wird vnser Oehl solchen Mercurium Solis bezwingen/vnd von seinem innersten stürtzen / vnnd das Oel mit seiner hitzigen

rothen

rothen Farben/wird vber jhn herrschen/ vnnd stetigs herausseen seyn. Derhalben ists zeit/weñ zwantzig tage fürüber sind/ daß jhr auffthut das Fenster des dritten Grads/ in welchem denn die eusserste weisse Farbe vnd Krafft alle entzeln wird hinein ins inwendige gehen/vnnd die inwendige rothe Farbe/Krafft des Fewers in eusserst verkehren.

Halt diesen Grad des Fewers auch zehen tage ohne verminderung vnd vermehrung/jhr werdet sehen ein Pulver/ welchs zuvor weiß war/jetzunder sehr roth seyn/kehret euch aber nicht daran an solche röthe/denn sie ist noch vnstt vnnd flüchtig/Vnd nach endung der zehen tage/als wenn dreissig tage fürüber sind/so thut auff das letzte fenster des letztē grads des Fewers/vnd haltet es in diesem grad auch zehen tage/so wird dieses sehr hohes rothe Pulver anheben zu schmeltzen/lasset es also im schmeltzen stehen diese zehen tage/vnd nehmet es alsdenn aus/so werdet jhr finden im Grunde ein sehr hohen/ rothen/durchsichtigē Stein/Rubinfarbe/geschmoltzē nach der form des glases/

wie im Tractat vom vitriolo, gelehret ist/mit welchem jhr möget projection thun. Lobet Gott für solche seine hohe Offenbarung/vnd danckets jhm in Ewigkeit/ Amen.

Multiplicatio.

Die alten Weisen/ als die nun erfunden haben den Stein/vnd bereitet zu vollkommener Krafft vnnd Versetzung der imperfecten Metallen in Gold/haben sie lange nachgeforschet/ ob nicht zu erfinden were ein Weg die Krafft solches Steins zuvermehren/ Vnnd sie funden zweyerley vermehrung: Eine der Krafft/ also daß der Stein viel höher kan gebracht werden/ von welcher multiplication in dem Tractat vom Golde bericht zu finden.

Die ander Vermehrung ist ein augmentum quantitatis des Steins/in seiner vorigen Krafft/also daß er in seiner Krafft nichts verliere noch mehr empfienge/ob er an seinem Gewichte zunehme vnd sich mehrete/fort vnnd fort/ als daß aus einem Loth/viel Loth erwachsen vnd zunehmen.

Die

Die vermehrung aber oder multiplication/geschicht auff folgende Weise:

Nehmet im Namen Gottes ewern Stein/reibt jhn zu subtilem Pulver/vnd setzt jhn zu so viel Mercurij Solis, als zuvor gelehret ist/thut es mit einander in ein fein rundes Viol/versigelts mit Sigillo Hermetis, vnd setzt es in den fewrigen Ofen/vnnd thut jhm/als jhr seyd forthin gelehret/allein daß es in der zeit kürtzer ist. Vñ da jhr vorhin zehen (dreissig) tage gehabt/so dürfft jhr jetzo nicht mehr denn vier (zehen) tage/sonst ist das Werck alles eins.

Lobet vnd dancket Gott dem allmächtigen für seine hohe Offenbahrung vnnd haltet fleissig an mit beten/vmb seine allmechtige Gnade vnd göttlichen Segen/zu diesem Werck vnnd Kunst/Auch vmb Verleihung frischer Gesundheit vnnd glückseliger Wolfahrt/vnnd lasset euch die Armen/denselben zu helffen vnd zu rathen/allzeit darneben befohlen seyn.

Laus Deo omnipotenti.

Ein kurtz/ rundes vnd wolgegründtes Tractätlein/

Von den Particular vnd Universal-Tincturen/

Aus den wahren Fundamenten der Natur/ vnnd Schrifften der waren Philosophen/ ausführlich zusamen getragen vnd verfasset.

Von

Einem vnbekandten Artisten/ vnd wolerfahrnen Philosopho hinterlassen.

Nunmehr männiglichen zum nutz in Druck verfertiget.

Theophrast. Paracel. lib. 3. de Vita longa cap. 6.

SO gleicher weiß wie Antimonium finirt das Gold in derselben form vnd gestalt finirt er auch den Leib. Denn in jhme ist die Essentia, die nichts vnreines leßt bey dem reinen: Vnnd keiner der Archidoxischen Schrifften Erfahrner / noch kein Spagyrus mag ergründen die Krafft vnd Tugend Antimonij. Denn in dem ersten YLE ist Antimonium dermassen ausgeworffen/vnnd vnter die Ertz des Wassers Element prædestinirt/ daß sein Krafft vnd Tugend durch kein Diluvium ist genommen worden/gleich wie den andern wässerischen Gewächsen/vnter denen Antimonium allen fürtrifft.

Idem in libro de Renovatione & Restauratione.

IN primo Ente Antimonij ist ein solche Krafft/daß sein primum Ens alles/das es begreifft/transmutirt von jhm selbst aus eigener Natur: Wie es denn der Antimonium thut durchs Fewer.

Von den Particular vnnd Universal Tincturen.

Was die ALCHYMIA sey.

SChreiben/ was CHYMIA sey/ auch was ein jeder wissen sol/ der da Alchymiam exerciren wil/ zu erkleren/ vnd worinnen die Kunst fundamentaliter begrieffen / anzuzeigen / solchs lehret vns bald im anfang des Rosarij der Philosophus, da er sagt: Dicimus itaq; quòd nomen ALCHYMIA sonat, transmutatio, & inde Alchymiam dicimus scientiam esse transmutationis rerum, à suis formis & speciebus, secundùm quod formæ rerum diviſæ sunt.

Et hoc est certissimum, quòd ars Alchymia, id est, Metallorum transmutatio, per se quidem est verissima, sed falsis opinionibus depravata, in potentia Dei reservata, & donum Spiritus sancti, pauciſſimis verò detur, & non nisi ex peculiari gratia. Non est enim currentis, neq; volentis, sed miserentis Dei

Dei. Imitatur verò naturam, & ejusdem est pedissequa, testante Philosopho. Præ omnibus autem oportet, illum qui introduci vult in hanc artem, scire & habere cognitionem rerum, tàm principalium, quàm naturalium metallorum naturas eorumq; generationes, infirmitates, & imperfectiones in suis mineris cognoscere, antequam perveniat ad hanc artem, Nam qui principia ignorat, ad finem nunquam venit.

Zu diesem so ist das zu wissen/vnd zuverhüten/von nöthen/daß in keinem dinge das gesucht werde/in welchem es nit ist/viel weniger zu finden sey/Sondern kürtzlich davon zu schreiben/stettigs zubedencken das dictum Philosophorum: Natura naturæ gaudet, æqualis æquali delectatur.

Auffs letzte/so ist einem jeden verständigen Artisten bewust: Artem Alchymiæ duplicem esse, scilicet Vniversalem & Particularem, viam Vniversalem esse facilem & raram, & ex principijs veris & naturalibus extructam. Particularem verò difficilem & laboriosam.

Solchs aber von einem jeden kurtz zuerkleren/sol nach einfalt vnnd geringem Verstande/vors erste/de via particulari vnd was in demselben ein jeder sich zuerfrewen/vnd zuverhüten habe/Hernach/de via universali, kürtzlich gesagt werden.

DE VIA PARTICVLARI.

WJe viel ansehnliche Herren/Fürsten vnnd hohe Potentaten/nicht allein mit grossem Fleiß/gewaltiger vnd gehabter vielfaltiger Mühe vnd Arbeit/Sondern auch mit was mächtigen/sonderlichen vnd vnaussprechlichen Vnkosten/sich in dieser Kunst/particulariter etwas nützliches auszurichten/vnterwunden haben/ist nicht gnugsam auszusagen oder zubeschreibē/welchs alles doch nur allein geschehen ist/durch angeben etlicher/zum theil gelehrter/zum theil vngelehrter Sophisten/Da hat man laborirt im gemeinen/auch in andern flüchtigen Sulphuribus, in Antimonio, in Mercurio, in Cinabari. Item/in Aquis fortibus, fixationibus, &

gra-

gradationibus, & Cementis, in oleis, Salibus, Arsenico, &c. auch andern Mineralien/vnd dergleichen weitleufftigen dingen/wie mir denn selbsten widerfahren: Davon viel zuschreiben were/aber jhr noch wenig/besorge ich/ad optatum finem kommen seyn/vnnd etwas fruchtbarliches ausgerichtet haben.

Es ist aber leider diß die vrsach/Erstlich/der Vbermuth der Artisten/daß sich einer deuchten lest/Er wisse vnd verstehe es am besten/& sic unusquisq; suo errore ducitur.

Vors ander/daß sie den rechten grund dieser von Gott hochgebeneyeten Kunst nicht wissen/davon sagt der Philosophus ausdrücklich: Quòd omnis error in arte existit ex eo, quòd debitam materiã non accipiunt, Et sic, qui nescit principium, finem non consequitur, & qui nescit quid quærit, nescit etiam quid inveniet. Denn in cognitione materialium gar sehr viel gelegen/Sed non omnibus datur adire Corinthum, sagt das alte Sprichwort/Derhalben all jhr

thun

thun vnnd vernehmen keinen Fortgang gehabt/ Denn in Alchymia nicht allezeit rohe Materialien/ zugebraucht/ sondern daß denselbigen ante initium operis, je vnd allwegen jhre superfluitates, als jhre Aquositates, Humiditates, Phlegmata, &c. genommen werden müssen/ als durch calciniren/ distilliren/ coaguliren/ sublimiren/ reverberiren/ ꝛc. vnd dergleichen/ doch alles mit verstande/ daß Maß vnnd Ziel/ vnd auch Erfahrenheit hierinn gebraucht werden muß/ sol anders nutz vnd nicht schade/ Gewinn vnnd nicht Verlust/ Frewde vnd nicht Trawrigkeit erfolgen.

Derwegen ich einen andern Modum hiermit setzen/ vnd zu meinem proposito schreiten/ vnd einem jeden denselben hierinnen klärlich vnd ausführlich zu erkennen wil gegeben haben/ Vnnd ist kein zweifel/ wo mir hierinnen gefolget/ daß mir ein jeder erfahrner darvor danck sagen wird. Vnd folget hierauff erstlich de Sulphure.

DE

NAch dem nun jhrer viel vnnd nit wenig in gemeinem Sulphure laboriret/so habens doch jhrer zum theil aus vnverstande gethan/eins theils auch derhalben/Nach dem sie vermeint/ dieweil der Sulphur eins aus den tribus principijs were/auch geschen/daß er Lunam vnd andere Metalle ferbet vnd gradiret/als weiß gold werden wolte/etwas damit auszurichten/aber darneben nicht bedacht/dz der gemeine Sulphur nur ein feiste/schleimige/rothbrennende vnd stinkende Materia sey. Vnnd ob er wol ein fewrige substantz/vnd eine formam gradationis bey sich hat/so wird doch solche seine wirckung/durch die grosse Vnreinigkeit/die im Sulphur steckt/verhindert. Denn der Philosophus nit den gemeinen Sulphur gemeinet/Denn er spricht ja ausdrücklich: Sulphur vulgare non est de veritate nostræ artis, neq; de perfectione ejus, quoniam perfectum impedit in omnibus operationibus suis. Tale Sulphur autem est Sulphur nostrum, est sapientum, quod non reperietur

rietur super terram, nisi quòd ex mineris & corporibus extrahitur. Sol nun mit dem Sulphure etwas fruchtbarliches ausgerichtet werden / so muß jhm durch andere Mittel geholffen werden. Seinen rechten modum aber zubeschreiben / ist sein processus also:

Man sol nemen einen reinen Sulphurkieß / Goldkieß / Marcasita, oder dergleichē / in welchem ein reiner Sulphur steckt / der auch mit keinem andern Spiritu Metallico vermischt sey / welchs Proba denn dem Artisten bewust / vnnd sehr wolbekañt. Aus demselbigen sol der Artist extrahiren seinen Sulphur, more Philosophico absq; corrosivis, vnd jhn wissen dermassen zu reinigē / daß er von aller seiner vnreinigkeit stinckenden / schwartzē / brennenden / vnd raubertischen substantz / separirt vnd geseubert werde / vnd fliesse auff einem Blech ohne brandt / jedoch sol der Artist mit jhm also procediren / daß jhm sein humor radicalis nicht benommen / vnd sein Spiritus vitalis nicht verbrand / corrumpirt oder zerstöret werde.

Diß ist der rechte Embrionirte Sulphur,

phur, davon Theophrastus schreibet in seinem Tractätlein de natura rerum, mit diesen Worten: Hier were manchem mit wenig Worten zu helffen / aber ich schweige.

Nach diesem sol dieser Sulphur mit den floribus Antimonij, non per sublimationem, sed more debito extractis, nach rechtem pondere sublimirt werde / so wird seine subtile Substantz mit dem Antimonio auffsteigen / roth vnnd klar / seine fæces vnnd terram (welche nichts taug) in fundo lassen / als dañ aus etlicht salibus vnnd præparirten Mineralibus ein Wasser distillirt / in welchem der Sulphur solvirt / Im andern theil des Wassers ein Mercurius præcipitirt oder ein præparirt Zinober / Im dritten theil eine Luna, Diese drey Solutiones conjungirt / in Balneo per triduum, oder länger putrificirt / das Wasser ad Oleitatem usq; abgezogen / solchs von seiner corrosivischen Substantz abgesüsset / die Spiritus dieses starcken Wassers darbey / mit einem künstlichen Niderschlage figirt alles / also eine kurtze Zeit stehen lassen /

als deñ das wasser zu zwey oder drey malen darvon abgezogē/die massam in fundo reducirt/so kan eine herrliche reiche transmutation folgen / mehr denn der Kunst zuzumuthen/oder zu gleuben ist/ Quia hæc est ratio, Da sind die drey Principia beysammen/Der Sulphur ist rein /der Mercurius deßgleichen/das Wasser von den herrlichen salibus distillirt/vnnd einen fixem corpori zugeschlagen. Der Sulphur figirt vnnd gradirt/ Der Mercurius nutrirt vnd transmutirt Das Saltz coagulirt/vnnd macht das corpus flüssig/denn absq; nutrimento kan nichts auff Erden wachsen/es sey in was dinge es wolle/so ist kein corpus metallicum ohne einen fluß auch nichts nütze/welches alles den Sophisten verborgen/vnd ohne diese vnnd dergleichen mittel/wird in Sulphure schwerlich sonsten etwas ausgerichtet werden/ꝛc. Davon gnug.

DE ANTIMONIO.

IM Antimonio zu laboriren/haben sich gleicher gestalt viel vnterwunden/ Etliche seine flores, der

ander

ander Theil sein Oleum, der dritte seinen Regulum zu machen / darinnen / damit vnd dadurch die Lunam zu transmutiren gesucht. Etliche haben Antimonium vñ Mercurium sublimatum, zu gleichem theil distillirt. Etliche haben Antimonium cum Sale gemmæ. Etliche haben den Antimonium mit dem distillirten Essige extrahirt / seine flores vnnd quintam essentiam zu haben / vñ dadurch viel auszurichten vermeint / ist alles hinderblieben / vnd nichts ausgerichtet wordē / weil in diesem allem kein grund ist / denn der Philosophus meinet nicht den Acet / den die Weiber hinder dem Ofen machē / sondern seinen eigenen natürlichen Essig welchen ihre wenig wissen.

Mit dem Antimonio aber recht Philosophischer Weise zu produciren / ist sein modus dieser:

Daß man aus seinem eigenen Ertze oder minera, durch vorsichtige Handgriffe / post debitam putrefactionem, einen reinē / klaren vnd sawren Essig distilliren per se, ohne zuthun einiger aquositet / welchs denn ein rechter metallisch vnd

Mineralisch Wasser / vnnd ein trefflich Arcanum ist/die Metallen damit auffzuschliessen vnd zu zeitigen/Denn dieser Essig/so er auff den Antimonium gegossen / löset denselben auff / in eine klare/ schöne durchsichtige röhte.

So nun diese Röthe gantz vnd gar extrahirt ist/sol dieselbe auffs newe in ventre equino putrificirt /als denn in einem starcken Gefeß distillirt werden/Erstlich seine Phlegmata gefangen/vnd besonder gesamlet / Hernach mit starckem Fewer gebessert vnd getriebē/so wird sich herüber distillirn mit viel tausent Striemen/ ein herrlich oleum , roth als ein Rubin oder Blut/schön vñ klar/an welcher doch noch nit gnug/wie jhnen wol etliche vermeinte Alchymisten treumē lassen / denn wie Theophrastus schreibt/ sol jhm von siiner Substantz nicht benoñen werden/ Ergo muß die terra in fundo, davon das oleum ist distillirt worden / auffs newe gar klein gerieben / der erste distillirte phlegma oder Spiritus darauff gegossen das Saltz extrahirt vnnd clarificirt/welches sein recht natürlich eigen Saltz ist.

Dieses

Dieses Salis dem vorigen oleo conjungirt/vnnd per retortam herüber getrieben/wird das oleum in forma rubicundissimi coloris steigen / klar vnnd durchsichtig als ein Rubin/welchs ein jeder Lunam in vier vnd zwantzig Stunden in fein Gold gra. i. t vnd figirt/so diesem oleo Antimonij nur zugeschlagen wird sein recht pondus de sulphure Solis,kan ein jeder abnehmen/was daraus werden mag/anders ist keines/deñ dieses ist das beste fundament zu laboriren im Antimonio. Jedoch ist noch ein kleiner kurtzer Weg im Antimonio/daß von ersten nach rechtem Philosophischen Wege/ein Vitrum daraus gemacht/Solchs Vitrum extrahirt mit einem rothen oleo Salis,das oleum Salis darvon gezogen/ alsdeñ die residert mit einem klugē handgriffe herüber gezogē/gibt auch ein schön oleum,alsdenn in gemeldtem oleo Salis solvirt einen theil Solis, vnnd drey theil Mercurij, debito modo sublimati & præparati,dieseSolutiones alle drey conjungirt vnd putrificirt /alsdenn herüber distillirt / gibt ein oleum Antimonij

vnd Mercurij zugleich / welchs ein jede Lunam im aquafort solvirt / so es hierin gegossen wird / niederschlegt vñ ein herrlichen antheil in der Marck in wenig tagen in gut Gold gradirt vnd figirt.

Sonsten sind die andern meinungen de Antimonio durchaus vor nichts zu achten. Von seinem Regulo, Mercurio, vnnd floribus Antimonij, wil ich auff ein andere zeit meldung thun.

DE MERCURIO.

VM Mercurio, welcher doch nur der Alchymisten Spottvogel ist / zu laboriren / wie wunderbarlich ihr viel sich darinn vnterwunden haben / ist nit von nöthen zu schreiben / mit Amalgamiren vnd figiren / per crocum Martis, durch Arsenicum, durch Olea, per sublimationes, per Salia, vnnd zuschlahung anderer mineralien / mit coagulirē / cum & sine metallis, mit præcipitiren / vnd abziehung starcker Wasser / Item in Zinober arbeiten vnd andern dingen / ist alles verloren gewesen. Sein bester modus aber ist also:

Daß der Mercurius vor allen dingen zum

zum höchsten / mit seiner zugehörenden purgation gereiniget / als den mit einem præparirten Golde nach rechtem Gewichte amalgamirt / als denn aus etlichen mineralibus vnd Salien / ein starck wasser distillirt / darinnen das gemachte Amalgama resolvirt / in Balneo putrificirt das Wasser zum theil abstrahirt / die Spiritus aquæ, durch sonderlichen Niederschlag figirt / an eine kalte Stelle gesetzt / daß die Solutio Christallen schiessen / als denn die aquositet wider davon gezogen / mit dem Niederschlag / welchs seine rechte Absüssung ist / procedirt zum andern mal / laß Christallirn / vnnd als denn jhn allermassen / wie zum ersten / also dreymal procedirt / so werden die Christallen röhtlicht erscheinen / dieselben von jhrer terrestritet / welche sich in fundo gesetzt / vnd nichts nütze / separirt vnd gesaubert / gar rein abgesüsset / im Keller oder in loco humido resolvirt / welchs bald geschicht auff lindem Fewer coagulirt / das wird ein præcipitat / roth vnnd durchsichtig / flüssig als ein Wachß / Dieser gehet in die Lunam ein / vnd ist des Goldes aug-

ment/vnd belohnet einem jeden Artisten seiner mühe vnd arbeit gar reichlich/ dafür ein jeder Gott zu dancken hat.

Sonsten ist im Mercurio wenig auszurichten/ er werde denn in eine solche subtile Substantz gebracht/ daß er kein Mercurius corporalis, sondern ein Elementum Mercurij sey/ vnnd nimmermehr widerumb kan vivificirt werden/ so dieses denn per se in loco humido more philosophico solvirt wird in ein aquam welchs süsse/ das da nicht fleckt/ das auch nicht beist/ oder corrosivisch ist/ vñ gleichwol Gold solvirt/ doch nicht extrahirt/ welchs/ so es nach der solution pellicanirt/ vnnd auff seine zeit circulirt wird/ universaliter & particulariter, viel fruchtbarliches schaffen kan/ wie denn solches bekennet Theophrastus in libro de vita longa, Tractatu de Mercurio, &c. Anders vnd auff keinen andern Weg/ wird mit dem Mercurio schwerlich etwas zuverrichten seyn.

DE

ES ist eine lange zeit hero / eine grosse klage vnter den Alchymisten gewesen/des Croci Martis halben/ daß sie denselben mit dem Mercurio nit haben vereinigen kõñen/viel weniger dahin bringen/wenn er auff die Lunam getragen würde/daß er eingehen möchte/ vnd haben derwegen denselben auff wunderbare Wege gesucht/ Der eine hat die Eisen Feilach gar wol mit victriol gesotten/alsdenn mit dem Mercurio so lange gerieben/biß er einem Amalgama gleich gesehen/hat doch nichts ausgericht/Die andern haben die Limaturam Martis in aquafort solvirt / denn reverberirt / biß er roth worden / Etliche haben klüger wollen seyn / vnnd einen Essig darauff gossen / die röhte extrahirt vnnd coagulirt/Eins theils die haben den Martem so lange per se reverberirt / biß er subtil worden/vnnd leicht als ein Staub / In summa/aller dieser Crocus hat keiner gedocht / allein in den Cementis vnnd zu den Gradationibus , keinen andern

fructum haben sie darauß schöpffen kön-
nē/habē auch sonst nichts mit ausrichten
kōnen. Vnd ist allein das der mangel ge-
wesen / daß sie keinen rechten flüssigen
Crocum zumachē gewust/diese jhre vn-
gebliche Arbeit/hat nichts anders/als dz
Gedichte vom Ritterkriege zuwegen ge-
bracht/welchs doch ir keiner jemals recht
verstanden/auch noch nitrecht verstehet.

Seinen rechten modum aber wil ich
hierbey setzen vnd vermelden:

Daß man erstlich ein starckes Wasser
distillirn sol/nach Gelegenheit des Me-
talls/vnd heng darüber in einem Kolben-
glaß/die Laminas ferri, daß sie zwey quer
finger vber dem Wasser seyn / Ich rede
aber hier nit von Weinhefen/wie Theo-
phrastus in Archidoxis & Metamor-
phosi setzet/vnd rühre das wasser durch-
aus nicht/laß es also perlutirt auff vier
vnnd zwantzig stunden in einem warmen
Sande stehen/deñ so findet man so einen
schönen Crocum Martis an den Lameln
hangen/daß zuverwundern ist/denselben
mit einem Hasenfuß fein abgekehrt/vnd
wider darüber gehengt/wie zuvor/biß es
keinen

keinen Crocum mehr gibt / denn ist das corpus Martis tod / vnnd kan nicht mehr gebraucht werden / Denn in keinem Wege mit nichten das gantze corpus zu einem Croco gemacht werden sol / Denn darumb heist es Crocus, daß nur sein anima, vnnd nicht das gantze corpus genommen werden muß / Als denn so sol man giessen auff diesen Crocum ein guten Essig / so von Salmiac abgezogen / so wird der Essig / wenn er eine halbe stunde darauff gestanden hat / süsse seyn / wie ein anima Saturni, daß sol man reine filtriren vnd coaguliren / so findet man ein herrlich schönes wolschmeckendes Saltz / das ist Sal Martis.

Diß Saltz an einen feuchten Ort gesetzt / solvirt sich von stunden an in ein schönes / gelbes Oel.

Dieses Oel auff den vorigen gemachten / vnnd zuvor gedruckneten Crocum Martis gegossen / nimbt es jhn von stunden / wie ein dürres Erdreich an sich / Denn Natura naturæ gaudet, den Crocum so lange mit seinem oleo imbibirt / biß er nicht mehr an sich nehmen wil / deß

linde getrocknet/resolvirt sich im Keller in ein schönes Oleum, Denn Natura naturam vincit.

Dieses oleum genossen/ darmit imbibirt Mercurium sublimatum, so viel als er annehmen wil/alsdenn solvirt sichs im Keller widerumb mit einander in ein klares oleum, Denn Natura naturam superat, dasselbe mit einander coagulirt/ so ist der Mercurius also bey dem Marte amalgamirt/conjungirt/figirt vnnd dermassen verbunden/fleucht nimmermehr von jhm / Denn Natura Naturam retinet.

Dieses Pulver auff die Lunam getragen/gehet ein wie ein Schmaltz / vnd erfrewet einem jeden Artisten sein Gemüth / Denn Æqualis æqualem delectat, aus einem Bawren ist ein Herr worden.

Der Mars ist von seiner schwartzen Vnsauberkeit gereiniget/mit dem Mercurio vereiniget/in das reine Corpus Lunæ getragen / vnnd zum Herrn gemacht/ wie denn Theophrastus solches zuverstehen gibt in libro vexationum &c.

Auff

Auff diese Weise kan mit dem Croco Martis procedirt werden.

Also auch mit den andern Metallen/ mit dem Kupffer/Zin/Bley/Silber vnd Golde/wie denn auch solchs Theophrastus verdunckelter weise zuverstehen gibt/ in lib. Meram. da er sagt/ Wie man aus dem Golde einen Vitriol extrahiren sol/ Denn das ist warhafftig/vnnd wird mit solchs ein jeder verstendiger Artist concediren müssen/wenn man auff diesen modum also mit dem Golde procedirt/welches aber nicht in vier vnnd zwantzig Stunden/sondern in drey tagen erst aus dem corpore Solis sich begibt/vnnd wird sein Sulphur vnd Saltz darzu gleich gesamlet/ daß ein jeder erfahrner Artist/beydes in Alchymia vnd Medicina, als eines herrlichen Kleinods sich zuerfrewen hat/ ob gleich das corpus Solis todt/So sol man doch nehmen corporis mortui drey theil vnnd einen theil Auri puri, zusammen fliessen lassen/ vnd dünne laminirt/alsdeñ aus etlichen mineralibus vnd Salien ein Wasser distillirt/ darinnen solchs solvirt/vnd auff eine Zeit

putri-

Auff diese Weise kan mit dem Croco Martis procedirt werden.

Also auch mit den andern Metallen/ mit dem Kupffer/Zin/Bley/Silber vnd Golde/wie denn auch solchs Theophrastus verdunckelter weise zuverstehen gibt/ in lib. Metam. da er sagt/ Wie man aus dem Golde einen Vitriol extrahiren sol/ Denn das ist warhafftig/vnnd wird mir solchs ein jeder verstendiger Artist concediren müssen/wenn man auff diesen modum also mit dem Golde procedirt/welches aber nicht in vier vnnd zwantzig Stunden/sondern in drey tagen erst aus dem corpore Solis sich begibt/ vnnd wird sein Sulphur vnd Saltz darzu gleich gesamlet/ daß ein jeder erfahrner Artist/beydes in Alchymia vnd Medicina, als eines herrlichen Kleinods sich zuerfrewen hat/ ob gleich das corpus Solis todt/ So sol man doch nehmen corporis mortui drey theil vnnd einen theil Auri puri, zusammen fliessen lassen/ vnd dünne laminirt/ alsdenn aus etlichen mineralibus vnd Salien ein Wasser distillirt/ darinnen solchs solvirt/vnd auff eine Zeit

putri-

putrificiren lassen/als denn das Wasser zu etlichen mahlen davon distillirt/die Massam reducirt/vnnd den halben theil Veneris ex Marte zugeschlagen/laminirt/vnnd mit dem rechten Cement Regal ementiret/ist widerumb gut herrlich Gold.

Also kan allezeit das todte corpus Solis, widerumb resuscitirt/vnnd auff diese Art/mit einem jeden Metall procedirt werden/daß man jhren Crocum, Sulphur vnd Saltz bekommen mag. Weiter hiervon zu schreiben/wil ich auff dißmal beruhen lassen.

DE VITRIS METALLORUM, & eorum essentijs.

DJe Metallen in ein Vitrum, Oder ein jeder Metall sonderlich in ein herrlich/durchscheinend Glaß/einem Edelgesteine an Farben gleich zubringen/haben sich jhrer viel beflissen/auch jhr etliche solch jhr vornehmen erlanget/Als denn haben sie dadurch vermeint/die Lunam durch offters dadurch schmeltzen/vnnd langwirig fliessen in ein

ein Fixigkeit vnd vnitet zu bringen/welches nicht hat angehen wollen/Den was hilfft es/wenn die Luna gleich hundert mal mit dem Metallischen Glase fleust/so schafft es doch keine frucht/aus vrsach/das Glaß ist eine trockene Materi/hat keinen feuchten oder liquorischen ingressum, vnd die Luna ist ein hart fix corpus, welche eine solche Materia gar nicht annimbt/Vnnd ob gleich die Luna durch offtmals fliessen compact wird/so gehet es doch auff der Capellen widerumb dahin/Vnd ist also alle mühe vnnd arbeit verlohren.

Wie aber damit zu thun sey/wil ich allhie ein kleine richtige vnd warhafftige vnterweisung setzen:

Daß von ersten aus dem Saturno ein Glaß per se gemacht werde/welchs alsdenn mit drey Salibus vermischt werden sol/damit man die Lunam cementire auff drey tage vnnd nacht/alßdenn drey oder mehr stunden darmit fliessen lassen/so ist die Luna recht compact/aus vrsachen/die Salia schliessen das corpus Lunæ auff/vnd führen den Spiritum Saturni ein/der ver-

vereiniget sich mit dem Spiritu Lunæ, vnd gibt jhm das pondus. Als denn so sollen die Metallen/Mars, Venus vnd Jupiter, dermassen calcinirt seyn/daß sie nimmermehr wider in ein corpus gebracht werden können/vnnd wenn nach rechter weise præparirt/jhnen einen Mercurium præcipitatum fixum zugeschlagen/durch künstliche Handgriffe fliessen lassen/gibt ein roht Glaß/als ein Rubin aus diesem rothen Glase extrahirt man seine rubedinem gantz vnnd gar. Diese extraction abdistillirt biß auff die olitet/den Todtenkopff reducirt/gibt ein braun Glaß/Mit diesem braunen Glase die Lunam abermal fliessen lassen/so ist sie bereit zur transmutation.

Als nach diesem die flores Sulphuris & Antimonij cum Vitriolo calcinato, zugleich sublimirt/gibt einen schönen rohten Sulphur, Diesen Sulphur mit einem kleinē theil auffgelöstes Goldes imbibirt vnd coagulirt nach seinem rechten pondere, mit der extractio vitri Metallorum, zum andern mal imbibirt/in Balneo

neo resolvirt/alles mit einander zugleich vnnd widerumb coagulirt/ solchs zum dritten mal gethan/ Diß Pulver auff die Lunam getragen/ erzeiget sich mit reichem vberschwenglichen nutz/ Denn ratio ist diese/ In metallis, cum metallis, & per metalla, perfecta metalla fiunt, ut Theoph. loquitur in lib. Vexat. 4. Tom.

Zu diesem/ so sind den Metallen alle ihre Essentien/ welche in den Gläsern mit sonderlichen farben leuchten/ wie das Leben im Menschen extrahirt/ vnd zugleich conjungirt vnd figirt/ vñ also widerumb in ein corpus, nach ihrem rechten pondus vnnd Philosophischen Proceß vnnd Gebrauch gebracht/ daß ohne nutz vnnd frommen nicht abgehen kan/ wie solchs hat männiglich zu ermessen.

Auff diese Weise kan mit den Metallischen Gläsern nutz geschafft werden/ vnnd sonst in gewisser Warheit anders nicht/ Denn in allem der rechte verstand der dingen vnnd Erfahrenheit/ von nöthen seyn wil.

DE

DE MERCVRIIS METALlorum, & eorum oleis.

DJE Metallen in jhr erstes Wesen/als in Mercurium vivum zubringē/mit was grosser/beschwerlicher Mühe vnnd Vnkosten sich jhrer viel vnterwunden/ist nicht nöhtig zuerzehlen/Was ist nur nachforschung auff den Mercurium Saturni gewesen/deßgleichen Mercurium Lunæ & Solis, da ist vnzehlig viel Arbeit vmb geschehen/ja auff was Mittel mans nur für die Hand genommen/ist nicht außzuschreiben.

Mancher hat die Metallen/als Gold vnd Silber mit Mercurio amalgamirt/hats auff gelindem Fewr digerirn lassen/hat alsdenn den Mercurium durchs Leder davon getruckt/vnnd wider darzu gethan/biß so lange/daß er das corpus mit den andern durch den Parchent oder Leder gebracht hat.

Der ander theil aber hat den Mercurium so offt durchs Metall sublimirt/biß ers in Mercurium gebracht.

Der dritte hats durch destillationes

per

per descensum wollen ausrichten/ist alles verblieben.

Wie man aber die Metalla in Mercurium bringen kan/ist der beste Weg dieser:

Daß das Metall genommen werde/so rein als mans haben kan/vnnd erstlich in einem darzu gehörenden Wasser/nach Gelegenheit eines jedern Metalls resolviret/vnd in einen volatilischen calcem gebracht/als denn den calcem mit dreyen Salibus vermischt/in ventre equino, auff seine zeit putrificiren lassen/die Materiam zugleich in eine Retorten gethan/mit einem recipienten/darein kalt Wasser/vnnd allda angefangen zu distilliren/gleich als wenn man Mercurium vivificiren wil/so steiget das Metall in Form eines Nebels herüber/vnnd wird sich in dem Wasser im Recipienten in Mercurium currentem vivificiren/welcher als denn/nach eines jedern verstand kan gebraucht werden.

Es ist wol noch ein ander modus per sublimationem, welcher mir in meiner

eigenen experientz bewust/ist aber sorglichen/hat mehr mühe/vnnd gibt nicht so viel als dieser/nimbt auch länger zeit/ Ich aber lasse mir diesen Weg für den andern gefallen/Wil aber solchs einem jeden seiner experientz nach in seine gefallen anheim gestalt haben.

In Olea aber die Metallen/so wol auch die Mineralia zu bringen/wil solchs gleicher gestalt mit wolbedächtigkeit vor die Hand genommen seyn/vnd mit grossem Verstande/Denn man in keinem wege das für ein oleum rechnen kan/welchs/ so es auff Wasser oder Wein gegossen wird/sich zu boden niederschlegt/ob es gleich eine feistigkeit ist/ Sondern es ist nur ein Liquor,vnd kein Oleum.

Also auch kan ich das für kein oleum erkennen/das sich in der kälte coagulirt/ Sondern ein oleum sol stets in seiner olitet vnd liquorischer Substantz erscheinen/vnd also erfunden werden.

Es haben sich viel guter Leute/in Warheit/selber verführt/vnnd jhren eigenen dünckel betriegen lassen/wenn sie den Sulphur, Vitriol/vnd andere Mineralien/ so

so wol auch den Martem, Mercurium, Jovem, vnnd was mehr der Metallen sie gewolt/in einen Liquorem haben bringen wollen/vermeinet/hohe dinge damit auszurichten /sonderlich cum Solis liquore, haben sie gemeinet/ das Aurum potabile zu bereiten.

Ach Gott es gehöret mehr darzu /vnd wil den Sachen viel anders nachgesetzt seyn/ Vnd dieweil die Metallen/ so wol auch die Mineralien/ nicht mit einander vbereintreffen/ sondern ein jedes sein eigen qualitet hat/ So wil es warlich auch ein modum vnnd einen Weg nicht leiden/sondern ein jedes erfordert seine Gerechtigkeit/ daß jhme weder zu viel noch zu wenig gethan werde/ sondern alles mit Verstande/ Wie aber den sachen recht zu thun sey/ wil ich setzen.

Vnd dieweil deñ gesagt/ daß die Olea dermassen sollen seyn/ daß sie auff dem Wasser schwimmen/ vnd nicht zugrunde sincken/ welchs vrsach ist jhr terrestritet/ so wil von nöthen seyn/ daß jhnen solche/ weil es ein groß Impedimentum ist/ vor allen dingen genommen werde/ vnnd das

Metall/in ein Christall gebracht/durchsichtig vnd klar/rein vnd sauber von aller seiner terrestritet/Vnd geschicht auff diese Weise:

Daß man von etlichen Salibus, den Artistē bewust/nach art vnd eigenschafft des Metalls/das man brauchen wil/ein Wasser distillire/denn wie gesagt/zu einem jeden Metall gehört eine sonderliche Wissenschafft/alsdeñ die Metall darinnen resolvirt/so sol die Solutio biß auff den dritten tag in Balneo stehen bleiben/alsdenn den dritten theil davon gezogen/vnd nach gelegenheit das rechte pondus de Spiritu Tartarizato hinein guttatim geschüttet werdē/nicht zuviel/auch nicht zu wenig/alsdenn an eine feuchte Stelle gesetzt/so wird sich das Metall in Christallen begeben/alsdenn das Wasser wider abstrahiret/wie zuvor/vnd denn mit dem Spiritu nachgefolget/aber procediret/wie zuvor/so werden sich die Christallen mehren/auch grösser vnnd stärcker werden/jhre terram, als ein Asche/in fundo von sich werffen.

Alsdenn auff diese art auch procedirt zum

zum dritten mal/die Christallen rein abgenommen/die terram davon geseubert/die Christallen auff lindem Fewer langsam getrocknet/biß sie gar hart vnd dürre werden/denn klein gerieben/mit gedachtem Spiritu auffs newe imbibirt/in einem starcken Kolben distillirt/erstlich mit subtilem Fewer/als denn stärcker/ut moris est, fortgefahren/so steigt herüber mit viel hundert Strimlein ein rechte herrlich oleum, nach farb vnnd substantz eines jeden Metalls/welchs ein rechtes oleum Metallicum ist/vnnd zu vornehmen Sachen dienstlich/wie einem jeden Erfahrnen bewust.

Also vnd gleicher gestalt/soll vnd muß auch mit den Mineralien gehandelt werden/daß sie gantz vnnd gar durch kluge Handgriffe separiret werden/das purum ab impuro, als denn procedirt/wie gelehret/doch alles nach gelegenheit des Minerals/Denn nicht allezeit von nöthen/in mineralibus Spiritum Tartari zugebrauchen/Sondern/wenn dem Artisten die purgation bewust/wird er die distillation leichtlich treffen.

Denn wenn der Vitriol recht von seinem frembden Sulphure, Alaunischen vnd andern Mineralischen Substantzen gereiniget/per se ein herrlich oleum gibt doch nicht ohne Mittel.

Wenn denn demselbigen oleo sein eigen Saltz/nach rechtem Gewicht zugeschlagē/vnd darmit putrificirt/vnd zum andern mal per alembicum distillirt wird/steigets herüber schön vnd klar süß als ein Zucker/welchs jhr denn viel gesucht/aber noch wenig funden.

Was weiter im Vitriol zu suchen/zeiget sein eigener Namen/welchen jhm die Alten nicht vergebens gegeben/vnd also ausgelegt worden:

Visitabis Interiora Terræ Rectificatæ,
Invenies Occultum Lapidem Veram Medicinam.

Davon denn Theophrastus gnugsam glorirt in Tractatu, Thesaurus Thesaurorum, davon auff ein andere zeit ich denn meldung thun wil/in meinem Tractätlein/wenn ich de Mineralibus sonderlich schreiben werde.

DE PARTICVLARIBVS in genere.

VOn andern gemeinen Particularen zuschreiben / von wegen der vielfaltigen Menge / vnnd vberschwenglicher hauffen der Proceß / darmit die vermeinten Alchymisten schwanger gehen / mag ich nicht viel vmbstände machen / als von cementiren / ꝛc. Wiewol dieselben nicht alle zuverwerffen / vnnd wol etliche was thun können / wenn ein recht Mittel darinnen gehalten / vnnd sie gebraucht werden / nemlich / daß nit zu viel Salia corrosiva, penetrativa, vnd graditende Sachen / zusammen vermischt werden / sondern alles nach Gelegenheit der Kunst / mit verstande / doch das die Materialien ein jedes / wie im anfang gemeldet secundùm artem ad artem præparirt seyn / vnnd das alsdenn dieselben præparirten Species, so zum Cement bereitet / zuvor durch einen darauff per distillationem getriebenen Spiritum figirt werdē können / als denn sie etwas / aber nit viel ausrichten / es ist nur panis quotidianus vnd hat grosse mühe.

Also auch von den Wassern zuschreiben/weñ den gradir oder figir Wassern/wie ichs nennen sol/nicht jhre reuberische corrosiuische Substantz genommen/vnd von jhrer vbrigen aquositet separiret/vnd nur allein die Species in einen Liquorem penetrativum figirt werden/alsdenn ein auffgeschlossene spiritualisch gemachte Lunam darein gelegt/vnd auff ein rechte zeit digerirt/kan nichts ausgerichtet werden.

Vnd zum Beschluß in summa von allen andern particularien/welche nicht ex fontibus naturæ procediren/vnd der Natur gleichförmig fundirt seyn/ist weniger denn nichts zuhalten.

Ich hette auch billich de sublimatione metallorum, de crescentijs, vnd andern verborgenen Secretis jederm Artisten zu wissen hochnöhtig/schreiben sollen/Wils aber auff ein andern Ort/der Kürtze halben/sparen/vnnd auff dißmal dieses Tractätlein/de via particulari zuschreiben/hiermit beschlossen haben.

DE

DE VIA VNIVERSALI.

PRIMA PARS.

Der trockene Weg.

VNiversaliter zu laboriren/ ist von ersten nicht gnugsam zuschreiben/ Wiewol gute Leute/ beyde hohes vnd niedriges Standes/ sich vnterwundē haben/ dieses edle vnd höchste Kleinot/ welchs die Alten Lapidem Philosophicum genennet/ zu suchen.

Es sind jhrer auch etliche gewesen/ welche sich bey ansehnlichen Leuten vnd hohen Potentaten/ als weñ sie denselben hetten/ vnd zu præpariren wüsten/ gerühmet/ vnd angeben haben/ aber es sind jhrer noch gar wenig/ nostro seculo, excepto Theophrasto, funden worden.

So ist auch gar vnvonnöthen/ zu erzehlen/ in was wunderbarlichen Närrischen vnd kindischē dingen solch höchstes Kleinot gesucht worden ist/ wie denn

Bernhardus etliche Practicken selber anzeigt/Solche vnd dergleichen dinge vnd Proceß zuvermelden/wolte viel Mühe nehmen/vnnd auch diß mein Tractätlein zu lang werden.

Wil derwegen von nöthen seyn/kürtzlich davon zu reden/daß/der sich in diesen hohen dingen zu laboriren vnterwinden wil/sich nicht die Sophisten/vnnd ihre Kindische Vorschläge verführen lasse/sondern Gott zu hülffe neme/vñ der Philosophen Schrifften vnd worten fleissig nachforsche/weil sie kein Vnwarheit geschrieben/Denn der Philosophus zeuget in Rosario mit diesen worten/da er sagt:

Afferam vobis doctrinæ Magisterium, nempè eorum quæ vidi propriis oculis & manibus meis palpavi, nec aliquod nunc possum vobis rectius testimonium perhibere. Vnd bald hernach: Consulo autem, ut nemo se arti huic intromittat ad inveniendum, nisi principium veræ naturæ, & ejus regimen agnoscat, qua cognita, pluribus non indiget rebus, nisi una, nec magnas requirit expensas, Vnd aber/Quia in rerum

rum multitudine ars nostra non perficitur.

Darumb wil nu von nöthen seyn/solch Kleinoth zu erlangen/zu dem vornemen dieses Wercks/Gott den Allmächtigen für Augen zu haben/denselben vmb beystand vnnd hülff mit einem auffrichtigen Hertzen anzuruffen/ohne welchs Hülff nichts auff der Welt kan seinen fortgang haben/ Diesen Rath gibt der Philosophus gantz trewlich/da er sagt:

Fili, ante omnia memento DEVM timere, in quo dispositionis tuæ visus est, & adjuvatio cujuslibet sequestrati, quia scientiam istam habere non potes, quousq; mentem tuam DEO purifices; Et sciat DEVS, te habere certum animum ac rectum, & tunc mundo te dominari faciet; nam impossibile est scire hanc artem, nisi à DEO sciatur, aut à Magistro qui eum doceat. Ergo ad ipsam indagandam, non accedat artifex grosso ingenio & duro repletus, nec cupidus, nec avarus, in sumptibus vel expensis. Nec vir duplex animi, fine felle & cervice, & mente variabilis,

vel

vel nimis festinus aut capitosus, sed doctrinæ filius, vir subtilissimo ingenio decoratus, sufficienter locuples, firmus in proposito, & constans, patiens, mitis, longanimis & temperatus. Nihil enim in arte à Philosophis celatum est, sed omnia aperta excepto Secreto artis, quod nemini licitum est revelare, sed attribuimus illud DEO glorioso, qui cui vult inspirat, & cui vult aufert, nam quod si fieret ut quis revelaret hoc Secretum, illi malediceretur, & in indignationem Domini incurreret, & Apoplexia moreretur; Hæc Philosophus.

Damit ich aber wider auff mein propositum de via universali zuschreiben komme/ist nichts gewissers/denn daß die alten Philosophi zweyerley wege gehabt nemlich einen trocknen/vnd einen nassen Weg/wie denn jhre Schrifften/als der grosse Rosarius, vnnd andere ausweisen/ aber auff mancherley form/doch haben sie alle mit einander einen einigen Seopum für sich gehabt/allein daß einer ehe

als

als der ander ad optatum finem, vnnd zum ende kommen ist.

Solche zweyerley Wege beschreibet auch Theophrastus Philosophus nostro seculo peritissimus. erstlich den trocknen Weg in Tinctura Physicorum, Den nassen Weg aber in seinem Manuali.

Wie denn Bernhardus der Graff von der Marck gleicher gestalt auff den nassen Weg laborirt hat / wie augenscheinlich zubefinden/vnnd in des Grafen von der Marck Practica klärlich zu sehen / wie denn hernacher / wenn ich vom nassen Weg schreiben werde / ausführlich soll gedacht werden.

Vom trockenen Wege aber meldung zu thun/ist männiglich bewust/ wie wunderbarlich/tieff vnd vngründlich die Philosophi de prima materia, disputirt/ vnd in ihren Schrifften mit verborgenē vielfältigen Namen/als das gröste Geheimniß/wie es deñ auch ist/verdeckt haben/welchs vnvonnöthen zuerzehlen/den sie bekennen ja selber / da sie sagen: Nos omnia revelavimus, excepto secreto artis, &c. wie auch oben angemeldet worden/

den/jedoch geben sie es wol zuverstehen/ daß an denselben zum höchsten gelegen/ beschreibens auch mit diesen Worten:

Prima materia Metallorum est quædam substantia fumosa, continens in se humiditatem unctuosam, à qua substantia artifex separat humiditatem Philosophicam, quæ apta est pro opere, quæ erit tàm clara sicut lachrima, in qua habitat Quinta Essentia Metallica, & illa est metallum placabile, & in ea est medium conjungendi tincturas, tàm ad albam quàm ad rubeam: Ideo quia habet naturam Sulphuris & Mercurij; Hæc ille.

Es ist aber/ vnnd sind die Wort sehr dunckel/ vnd nicht leichtlich zuverstehen/ vnnd hat vnter allen Philosophis keiner ausdrücklicher zum Blat geschossen/ vnd solches so deutlich erkleret/ als Theophrastus, erstlich in Thesauro Thesaurorum, nennet ers Astrum Solis, & Astrum Sphæræ Lunæ, da er sagt: Wir finden ein Mineral in visceribus terræ, welchs in seiner coagulation roth erfunden wird.

Vnd

Vnnd in Tinctura Physicorum, nennet ers den rothen Löwen/ vielen genand vnd wenigen bekandt/ weiset auch den ort wo man den Löwen/ davon sein Rosenfarben Blut zunehmen/ so wol auch vom Adler sein Gluten außzuziehen/ er befehlen thut/ suchen sol.

Auff dieses/ so folget ausdrücklich/ daß kein ander mittel sey/ solchs hohes Arcanum zu suchen/ Denn in Ente Solis, Lunæ & Mercurii, Denn diese drey Entia, so sie recht erkendt/ vñ jhr Lilium daraus extrahirt/ vnd darvon genossen/ des rothen Löwen Blut/ vnd des weissen Adlers Gluten/ vnd conjungirt/ vnd coagulirt/ kurtz darvon zu reden/ nach rechtem Philosophischem brauch/ so muß das Kleinod folgen/ Denn Sol vnd Luna, Mann vnd Weib/ die müssen vorhandē seyn/ tertio Mercurius, id est, Spiritus qui vivificat, Wie denn der Philosophus ausdrücklich befihlet/ da er saget:

Lapis Philosophicus ex tribus fit, scilicet Sole, Luna & Mercurio, ex illis conjunctis pater Hermes scivit conficere tincturam.

Es zeugen auch solches die alten Verßlein / Johannis Texenensis an / da er spricht:

Lapis noster fit ex tribus,
Nullis datur nisi quibus
DEUS dat spiramine.

So sagt auch der Philosophus weiter / das die Materia lapidis nicht sey das gemeine Gold / das bezeuget er gar herrlich mit diesen Deutschen Rythmis:

Gold vnd Silber thun solches nicht /
Wenns nit jhr primum Ens ausricht.

Vnd ist also die höchste Meisterschafft dem Artisten zu wissen von nöthē / daß die materia Lapidis, das sind diese drey Entia, recht erkandt / als denn auff einem Marmor subtil gerieben / vnd in keinem Mörsel gestossen werden sollen / welches grosse hindernüß brächte / alsdenn in einem wolbeschlossenen darzu gehörenden Gefeß / in furnum Philosophicum gesetzt / vnd mit solcher Hitze regieret / gleich wie eine Henne vber jhren Eyern sitzet / hiermit sich selber auffhebet / vnnd purum ab impuro recht separirt / daß das Lilium herausser wechst / gleich wie das

Gras

Graß auff dem Felde/Et hoc est primus labor, Vnd ist auch solchs fein angezeigt durch die Figur im Rosario, wie Mann vnd Weib im Bade sitzen/& Spiritus in medio.

Denn wo es nicht recht erkandt/vnnd an der Proba/die dem Artisten ante initium operis bekandt seyn sol/ob auch die Entia fruchtbar gewachsen seyn oder nit/ gefehlet wird/ist mühe/arbeit vnd kosten verlohren/ Denn Pontanus in seiner Epistel bekennet selber/ Ipsum plus quàm ducenties errasse, in cognitione materiæ, Denn die Entia müssen fruchtbar seyn.

Welchs denn/so die Entia also sichtbarlich auffwachsen/vnd zu fruchttragē/ sich erzeigen/einem laboranten nicht alleine ein frewde ist/daß sein Werck einen fortgang habē sol/sondern auch ein trost vnd gewisse hoffnung macht/de resurrectione mortuorum, darzu vnnd auff dieses/so wird hiedurch Gottes erstes Gebot erfüllet/da er sagt: Crescite & multiplicamini, Genes. 1. Denn es sich im ersten wachsen auffwirfft/ sonderlich aus dem

Ente Solis, wie ein grüne Haut / als das schönste Graß auff dem Felde / oder Wiesen / vber die gantze materia, welchs denn die Philosophi verborgener Weise den grünen Löwen / Duenech; æs Hermetis, genennet / das bezeuget auch der Philosophus, da er sagt:

Nullo tamen modo poteris Lapidem præparare, absq; Duenech viridi & liquido, quod videtur in mineris nostris nasci: O benedicta ergo viriditas, quæ cunctas res generare, crescere & germinare facis, unde noscas, quod nullum etiam vegetabile atq; fructus nullus apparet germinando, quin sit ibi viridis color.

Wenn es deñ nun in seinem wachsen ist / sol dem Artisten das Regiment des Fewers wol bewust seyn / auch sein Farb vnd gestalt / damit die ersten Blumen nit verbreñt / vnnd das Werck also dardurch verderbet würde / Davor warnet auch der Philosophus, da er spricht:

Et cave, ut in principio non comburas suos flores, nec suam viriditatem.

Wenn

Wenn also fortgefahrē/vnd ordinaliter procedirt/ꝛc. posteawird sichs täglich in die weisse beginnen auffzuheben/vnnd sich in Mercurium Solis Philosophorum zu verkehren/ non currentem, sed viventem, Denn der Philosophus sagt ausdrücklich:

Lapis quem Philosophi quærunt, in quo sunt omnia, est Mercurius scilicet non quilibet, verū ille, circa quem natura paululum operata est, tamen suas primas operationes determinavit, ad naturam metallicam formavit, imperfectum tamen relinquit. Hunc autem Lapidem, si extraxeris ab illa re, in qua invenitur, & circa ipsum inceperis operari ad perfectionem, incipiendo in eo, quod perfectum invenies, & gaudebis.

Et Lapis noster apud omnes nominatur Mercurius, qui non est natus, sed de corpore extractus. Et alius Philosophus inquit: Prima materia corporum non est Mercurius vulgi, sed est vapor unctuosus & humidus: Nam ex humido fit Lapis mineralis, & ex unctuoso

fit corpus metallicum. Hic lapis est unus in toto mundo, & qui ab hoc uno in principio operis erraverit, in vanum laborat.

Nam hic est Mercurius noster nobilissimus: Hæc est materia nostra & secretum nostrum, & dicitur divinum mysterium à DEO datum, & DEVS nunquam creavit rem nobiliorem sub cœlo, præter animam rationalem.

Lapis autem ille Philosophicus, id est, Mercurius noster à natura creatus invenitur, & per DEVM altissimum nihil plus indiget, nisi quod est superfluum in eo ut removeatur; Ergo ipsa præparetur materia, ut ex ea eliciatur quod est purum, terreum autem & fæculentum removeatur, hoc est nihil aliud quàm separatio puri ab impuro, & extractio Lilij, &c.

In diesem Lilio, welchs denn so weiß als der Schnee erscheinen wird / Denn es sein innerliches herausser / vnnd sein eusserliches hinein gekehret / seynd verborgen die drey philosophischen princi-

pia,

pia, Sal, Sulphur, & Mercurius, & habēt vim tingendi tàm ad Album quàm ad Rubeum.

Wol dem nun/ sag ich/ diesem Artisten/ der durch seine kluge vnnd verständige handgriffe nach philosophischem brauch diese drey Lilien brechen mag/ das ist/ die Blume von Saron/ vnnd die Rose aller Rosen/ daraus sollent die Krone der Gesundheit/ langes Lebens vnnd Reichthumbs gemacht wird/ welchs Geheimniß von allen alten verborgen worden/ Vnd ist die Figur im Rosario, Wie aus dem Bronnen dreyerley Wasser entspringen/ auff der eine seiten Sol, auff der andern seiten Luna, vnnd Mercurius in der mitten/ hiermit aber deutlich gnug verstanden werden mag/ daß solchs jhr endlicher Will vnd Meynung gewesen/ hab ich derentwegē alle jhre dicta, so viel ich mich deren absq; libris, jetzo erinnern können/ männniglichen zu gute/ vmb richtiger Nachrichtung allegiren wollen.

Wil also nu fortfahren/ wie man weiter procediren sol. So denn nun auo drey

Entibus das Lilium gezogen worden more Philosophico, vnd aus dem Ente Mercurij, welchs Theophrastus in Istria befiehlt zu suchen/die Fortuna oder aqua Mercurialis gemacht wird/ welchs doch ein trocken Wasser/ wie denn die Philosophi sagen: Vnser Wasser netzet nicht/ vnd vnser Wasser brennet nicht/darüber denn auch des Philosophi Junge seine Meister fraget/de Materia Lapidis, fein mit diesen Worten:

Dic mihi si Lapis est: quid est Lapis Philosophorum?

Darauff antwortet der Meister:

Est Lapis non Lapis est: Sed aqua ficca Sophorum.

Der Philosophus aber gedencket des vnterscheids auch/ daß er sagt/ Es sey ein Stein/vnd sey auch kein Stein/vnd spricht:

Dicitur Lapis & non Lapis, quia inciditur, & currit absq; evaporatione, sicut Sol, nec est alia res, cui proprietas illa conveniat, &c.

Sintemal es aber/ wie gemeldt/ein trocknes Wasser ist/ Darumb ist es auch

von

von den Philosophis, mit viel seltzamen Namen genennet worden/Als:

Aqua viscosa, Aqua vitæ, Fons vitæ, Lac virginis, Aquila volitans.

Vnnd der Philosophus bekennet solches/daß diesem dinge viel Namen gegeben worden/da er spricht:

Istam Medicinam vocant Philosophi omnibus nominibus, quia tot sunt nomina huic Mercurio imposita, quod vix aut nunquam possit aliquis nova ratione vocabula imponere, & hoc fit propter naturæ suæ dignam & mirabilem colorum varietatem. *Et alibi:* Sapientes multa nomina illi imposuerũt, sed tu considera illam solam rem, quæ argento vivo & corporibus adhæret, & scientiam veram; Mercurius vulgaris non adhæret corporibus, sed corpora adhærent sibi.

Es muß aber solch Wasser/wie oben angezeigt/so rein klar/vnnd sauber seyn/wie oben vermerckt/wie der Tropffen im Aug/Denn also sagt der Verß:

Pura sit Nympha, sed est purissima Lympha.

Hiermit aber keinen zweifel mach/son-

dern gewiß sey/das solchs der rechte anfang sey/vnd das medium conjungendi hæc duo corpora Solis & Lunæ, so wil ich erstlich die Versus Tezenensis hierbey vermelden/als denn mit der Philosophorum eigenen worten gleicher Gestalt solches beweisen:

Die Wort Tezenensis sind diese:

Tu qui gliscis donum DEI,
Contemplare hujus rei,
Fontem peramabilem,
Lunam, Solem transmutare,
Tibi mando voce clara,
Lymphamin solubilem:
Hæc est radix prima rara,
Nobis data multùm chara,
Hermetis comprobamine, &c.

Wie denn Palingenius gleicher gestalt auch schreibet/da er spricht:

Hunc puerum Arcadium infidum nimiumq; fugacem
Prendite & submersum stygijs occidite Lymphis.

Et

Et Rosarius:

Æs in aquam puram, nil plus perficere cura,

Sintemal denn nun gnugsam vermeldet/de prima materia Lapidis, vnd außführlich dargethan/ daß kein Mercurius vulgi, auch compactum corpus darzu von nöthen sey/vnd solche Entia, præparirt/so sollen die andern beyden Entia, als Sol & Luna, in diesem Mercurialischen Wasser auffgeschlossen werdē/doch nach rechtem pondere conjungirt/ Denn der Philosophus sagt:

Quicunq; ignorat pondera, non laborat in nostris libris, quia Philosophi nihil suarum rerum posuerunt, nec aliud occultaverunt.

Derhalben/damit hierinnen ein mittel/vnd ein gewisse Certification in conjunctione sey/ ist von nöthen/ daß das Weib nicht den Mann vberherrsche/der Mann auch dem Weibe nicht zu gewaltig sey/vnnd daß aqua resolvens nicht zu tieff/damit der Same oder der Sperma nicht ertrincke.

Also vnd auff diese weise kan eine præ-

gnation erfolgen / vnnd kan aus einem zwey/ vñ aus zweien drey/ vnd aus dreien beschließlich wider eins werden.

Vnd ist das jenige/ das Theophrastus meldet/ unitatem per dualitatem in trinitate, &c.

Vnnd ist kein ander Mittel/ denn wie angezeiget/ daß diese beyde Sol & Luna in dem Mercurialischem Wasser auffgelöset werden/ deñ der Philosophus schweret vnd bezeuget mit diesen Worten:

Fili, per fidem altissimi & glorioſi DEI complexio est ex complexione, inter duo luminaria, masculinum & fœmininum. Deinde se ipsa complectuntur & coëunt, & lux moderna ab eis gignitur, cui nulla lux similis est per totum mundum. *Et alibi.*

Necesse est, quòd Lapis noster extrahatur de natura duorum corporum, antequam de eo fiat Elixir completum, & si unum istorum duorum corporum tantũ non esset in nostro Lapide, nunquam aliquo modo tincturam daret; Ideo dicit Philosophus: Portavit eum ventus in ventre suo. In nostro enim lapide

Aristoteles. Hermes.

lapide sunt Sol & Luna in virtute & potentia & in Natura: Nam si hoc non esset, non fieret inde Sol neq; Luna, quia Sol & Luna in nostro Lapide sunt meliores quàm vulgares in ipsorum natura, eò quòd Sol & Luna in nostro Lapide sunt. Lapis autem prædictus dicitur REBIS, id est bina res, quæ fit ex duabus rebus, id est, corpore & Spiritu, vel ex Sole & Luna, ex corpore mundato & fermentato. Idem dicitur Lapis ubique repertus, propter veram compositionem, quia quando illa tria, Sol, Mercurius, Luna sunt conjuncta simul, virtus Lapidis est per totum, & in montibus, & in planis. Nec debent esse plura vel pauciora, & dicit, quòd *Rasis.* Sol & Masculus, & Luna fœmina, Mercurius sperma, si vero secus feceris, non proderit quicquam. Draco *Hermes.* enim non moritur nisi cum fratre & sorore sua, frater est Sol, soror verò Luna, & interficiatur non per unum Solum, sed per ambo simul, scilicet per Solem & Lunam, &c. nota quòd

Draco

Draco est Mercurius vivus, extractum à corporibus, habens in se corpus, spiritum & animam, super quo dicit, Draco non moritur, scilicet nisi per Solem & Lunam, id est, Sulphure extracto, habentem in se naturam humiditatis & & frigiditatis ratione Lunæ. Si verò in istis nescienter erraveris, casum & laborem sæpissimè deflebis. Et alio quodam loco clarè testatur Philosophus, cùm inquit; Tres species sufficiunt ad totum Magisterium, scilicet, fumus albus, id est vis Quinta scilicet, Aqua cœlestis, Leo viridis, id est, Æs Hermetis, & aqua fætida, quæ est mater omnium metallorũ, ex qua, & per quam, & cum qua præparant Philosophi ipsum scilicet Elixir in principio & in fine.

Aus diesen vnnd dergleichen dictis Philosophicis, ist ausführlichen gnugsam zu befinden / daß kein ander Mittel sey / denn in diesen dreyen / Sole, Mercurio & Luna.

Dieses hohe Arcanum zu suchen / so ist gnugsam angezeigt / wie darmit proce-

dirt

dirt werden sol/ damit das Lilium erlangt/ Denn das ist der Bruñen/ wie im Rosario vermeldet/ vnnd die Figur ausweiset/ wie dreyerley Wasser aus einer fontin entspringen/ vnd vnten im Brunnen zusammen kommen/ vnnd ist Sol zur rechten Hand/ Mercurius in der mitte/ vnd Luna zur lincken Hand/ vnnd diese deutliche Verßlein darbey:

Wir sind der Metalln anfang vnnd erst Natur/
Aus vns entspringt die höchste Tinctur.

Wenn nu diese drey/ wie gemelt/ also conjungirt/ sollen sie in jhr philosophisch Glaß gethan werden/ vnd wol verschlossen cum Sigillo Hermetis, Darumb sagt der Philosophus:

Et nota, quòd Janua tua sit benè clausa, ut ille, qui est intus, evolare non possit; & DEO concedente ita pervenies ad effectum.

Wenn solchs geschehen/ als denn das versiegelte Glaß in furnum Philosophicum gesetzt/ mit seinem Philosophischen Fewer angefangen zu regieren/ Vnnd ist

nun

nun weiter keine Mühe vnnd Arbeit von nöthen/sondern in einem Glaß/in einem Geschirr /rc. kan das Werck verrichtet werden/Denn der Philosophus sagt:

In operis nostri Magisterio non egemus nisi unico vase, una fornace, unaq; dispositione, quod intellige post præparationem primam lapidis.

Das ist/Wenn diese drey/Sol, Mercurius, Luna, in Mercurium verwandelt/zugleich conjungirt/so sey das erste vnd vornembste Werck verrichtet/Vnd darumb habens die alten nun forthin genennet ein Kinderspiel/vnd Weiber arbeit/welche stets mit waschen vnd kochen zuthun haben.

Derhalben hier auch/dieweil diese nu rein purgirt/forthin nit mehr/denn das Fewer zuwarten bedürffen/Als denn so gehet die Conjunction an/die eigentlich in Rosario vorgemahlet ist.

So bald nu die Conjunction geschehen/fengt es an schwartz zu werden/Vnd ist all da secunda Solutio vera, verhanden/vnnd ist ein gewiß Zeichen/daß das Werck einen Fortgang haben soll vnnd wird/

wird/das zeuget der Philosophus, da er spricht:

Et cùm videris materiam tuam denigrari, gaude, quia Principium est operis, Denn die Conjunctio ist geschehen. Vnnd ist jetzt die prægnatio vorhanden.

Es wird sich auch die schwärtze von tage zu tage mehren/biß auffs höchste/als denn ist die prægnatio geschehen/solche Schwertze haben die Philosophi caput corvi oder das Rabenheupt genant/darumb sagt der Philosophus:

Scito fili, quòd caput artis est corvus, qui in nigredine noctis & diei claritate sine alis volat.

In solcher schwärtze aber beginnet sich der Mercurius von dem Corpore in die höhe zubegebē/welchs die Philosophi ihre sublimationem neñen/welche doch keine gemeine Sublimatio ist/denn der Philosophus sagt:

Scire te convenit, quòd nostrum sublimare nihil aliud est, quàm corpora exaltare, id est, in Spiritum deducere, quod non fit nisi igne levi: Sublimatio

matio enim nostra non est Sublimatio vulgaris, sed exaltatio, exempli gratia: Ipse sublimatus est in Episcopum, id est, Exaltatus.

Darumb so scheidet sich nun der Spiritus vom corpore, wie denn die Figur im Rosario gleicher gestalt ausweiset/ vnd auch die Verß sagen:

Wier hat der Lun Lob gar ein End/
Vom Leib scheid sich die Seel behend.

Bleibt also das todte corpus als ein Aschen in fundo ligen/darob keiner nit erschrecke/deñ es des Wercks eigenschafft ist/vnd der Philosophus solchs auch selber bekennet/da er sagt:

Quando materiam Solis & Lunæ mortificat Mercurius, remanet materia sicut cinis, & vocatur à Philosophis cribratio & contritio eorum, de qua dicitur: Cinerem in fundo ne vilipendas; nam ipse est diadema cordis tui, & permanentia cinis.

Dieweil das corpus spiritum vivificantem verlohren hat/so thut das todte corpus widerumb mit verlangen des ausgezogenen Mantels/id est, Spiritus vivificantis erwarten.

Bald

Bald aber nach vergangener zeit beginnet sich der Mercurius, id est, Spiritus Tropffenweiß wider herunter zubegeben/Darauff sagt der Rosarius:

Hier kömpt der Thaw vom Himmel herab/
Und wescht den schwartzen Leib im Grab/

Elevirt sich gleichwol wider/vnd wie die Philosophi selbst sagen/zum siebendē mal/nennen auch das herab steigen verborgener Weise jhre distillationem, aquam cœlestem, Denn der Philosophus sagt:

Hæc aqua divina, est Rex de cœlo descendens; & alter: Aqua vera, quam memoravi, est res de cœlo descendens, & terra cum humore suscipit eam, & retinet aquam cœlicam.

Welchs gar wol zubetrachten/Denn sie sagen ausdrücklich/daß jhre sublimation/vnd distillation nicht gemein sublimiren vnd distilliren sey/Deñ sie sagen: Vnser Stein sublimirt sich selber/vñ distillirt sich selber/welchs alles die Sophisten nicht verstehen wollen noch können/Denn das trockne Erdreich durchsteigt mit grossem verlangen seinen Spiritum,

vnnd wolte sein Animam gerne widerumb bey sich haben / welchs alles zu seiner zeit sich begeben kan / Denn wenn die zeit verlauffen / wird sich der Spiritus in das corpus widerumb verfügen / vnnd von der Absteigung / Widerkunfft vnnd Erquickung des corporis, zeugen die Philosophi, Vnnd kömpt allda das Leben wider in sein corpus, wie denn der Rosarius setzt:

Hier thut sich der Thaw sincken /
Vnd gibt dem todten Erdreichen /
Sein Wasser wider zu trincken.

Vnd der Philosophus sagt: Si vis ut corpus revificetur, redde ipsi animam, & statim vivet.

So denn nun diese Tropffen des Spiritus den todten Leib erquicken / vnnd widerumb sein Leben empfangen / welches vorhin todt vnd verstorben / sagt der Rosarius mit diesen Worten:

Hier kömpt die Seel vom Himmel nieder /
Erquickt den todten Leib im Grabe wider.

So dieses nun geschehen / fengt sichs täglich in die Farben zuverkehren / mit verenderung des Fewrs / philosophischer Weise /

Weise/Doch sol man für allen dingen grossen fleiß fürwenden/zum werck nicht eilen/Denn der Philosophus sagt: Noli citò perficere opus tuum, Vnnd an einem andern Ort sagt er: Patientia & mora sunt necessaria in nostro magisterio, Festinantia quidem ex parte Diabolica est in hoc magisterio.

Derentwegen von nöthen seyn wil/ gedult zu haben/nicht eilen/vielweniger das Werck in seinem thun zerstören.

Wenn nun in allen dingen das rechte mittel/vnd rechte Regiment des Fewers gehalten wird/an welchem nicht zum wenigsten gelegen/wie denn solchs alles/was zu observiren im gantzen Werck/der Philosophus ein verßlein gesetzt/da er sagt:

Vas fornax, pondus, ignis, cum tempore latent.

Vnd schließlich/wie gesagt/Wo das also geschicht/wird sichs letzlichen in die allerschönste vnd höchste Röthe begeben/ Vnnd wie der Philosophus sagt/einem Carbuncul sich vergleichen/das bey der Nacht scheinet vnnd leuchtet in der Fin-

sterniß / als ein Stein mit viel hundert Stralen von sich werffende / vñ das höchste Kleinod / also durch Gottes Hülff erlanget werde / darnach jhr sehr viel gestanden / aber wenig funden / Vnnd wie die Philosophi davon schreiben / vnnd sonderlich der Rosarius mit seinen deutschen Verßen:

Die ist geborn die edle Keyserin reich
Die Philosophi nennen sie jhr Tochter gleich /
Vier ist geborn der König der Ehrn /
Kein höher mag vber ihn nit werdē.

Vnd wie denn die wort weiter heissen / welche ich dißmal memoriter hieher nit setze / sondern ein jeder dieselben selbst lesen kan / was die Alten von dieser herrlichen Gabe Gottes / vnd hochgebenedeyeten Kunst geschrieben haben:

Hanc enim scientiam, Salomon sibi pro luce habere proposuit, & super omnem pulchritudinem & salutem dilexit, in comparatione Lapidis illius precioſi, nec comparavit illum: Quoniam omne aurum tanquam arena est exigua, veluti lutum æstimabitur argen-

gentum in conspectu illius, quoniam inextinguibile est lumen illius: Melior est enim acquisitio ejus negotiatione argenti & auri purissimi, fructus illius pretiosior est cunctis opibus hujus mundi, & omnia quæ in mundo desiderantur, huic non valent comparari. Longitudo dierum & sanitas in dextera ejus, in sinistra verò ejus gloria & divitiæ infinitæ. Viæ ejus operationes pulchræ, & laudabiles, non despectæ, & semitæ ejus moderatæ, & non festinæ, sed cum laboris diuturni instantia lignum vitæ est his qui apprehendunt eum, & lumen indeficiens, beati qui tenuerint eum, quæ scientia DEI nunquam peribit. Vt Alphidius testatur dicens: Qui scientiam hanc invenerit, cibus ejus legitimus erit, & sempiterna. Hæc ille, &c.

Also hab ich durch göttliche gnad vnd hülff/den rechten richtigen Weg/de Lapide Philosophico ausdrücklich/so viel mir Philosophischer Weise gebühren wollen/beschrieben/vnd in Warheit einem jedern/als einen Spiegel/ sich dar-

innen zubesichtigen/vom trockenen Wege vorgestellt/versehe mich/ein jeder/der es mit Verstande lesen/erkennen vnd befinden wird/daß ichs trewlich vnd gnugsam erkleret.

Ich solte nun auch wol schreiben de projectione & multiplicatione, achtes es gantz vnd gar von vnnöthen/Deñverliehe einem Gott Gnade/daß er also weit kömpt/Gott wird jhm seinen göttlichen Segen mittheilen/daß er das ander auch erlangt/Vnd jhme denn/dem allein die Ehre vnd Lob gebühret/davor danckbar seyn wird.

Wil also von dem truckenen Weg hiermit kürtzlich beschlossen haben/Vnd was mir vom nassen weg gleicher gestalt in meiner Experientz bewust/trewlicher Weise/so viel/als mir gebühren wil/klärlich anzeigen/ꝛc.

DE VIA VNIVERSALI.

SECVNDA PARS.

Der nasse Weg.

Jntemal nun gnugsam in der kürtze angezeigt worden / wie das höchste Kleinod vnnd gröste Schatz in dieser welt/durch Gottes gnade/Hülff vnnd Segen auff den trocknen Weg erlanget werden sol/so wil ich auch in kürtze gleicher gestalt vermelden / wie solch Kleinod auff den nassen Weg/ durch fleissige/künstliche/heimliche/verborgene/vnnd allein dem Spagyrischen Artisten bewuste Handgriffe köne erlanget werden/Vnd geschicht also:

Nach dem Theophrastus in seinem Manuali im anfang gar stracks setzt: Nimb das Electrum minerale immaturum, welches nun in etlichen newgedruckten exemplaribus Limaturam steht/welchs doch vnrecht/vnd solvirs im Straussen-Magen/wie denn die Worte nun weiter lauten/so haben jhnen etliche vermeinte

Artisten trewmen lassen / Man sol das Gold dünne laminiren / vnd alsdenn solviren in Aqua Regis, vnnd als denn im Spiritu vini solvirt / wie sie denn den processum vnd die Klugheit solche Philosophen von dem / weiß nicht / wie ich ihn nennen sol / Reimundo Lulio aus seinem Tractat genommen / do er schreibt: R. Nigrum, Nigrius, Nigro. Das ist rohter Wein / ꝛc. Diesem Tractat haben sie gefolget / denn Reimundus kan solch herrlich ding philosophiren / Vnd haben aus dem rohten Wein / einen Spiritum vini gemacht / wie er denn auch lehret / vñ ich auch selbst darüber gewesen bin / wie mirs aber gelungen / bin ich innen worden / Experto crede Ruperto, denselbigē Spiritum vini auff ein Sal tartari gegossen / etliche mal davon distillirt / Alsdenn mit dem Salmiac, welchen sie den Adler nennen / gescherffet / vnd den Spiritum vini endlich dahin gebracht / daß er das Gold solvirt / in einer rohten Farbe vber den Helm gehaben / denn haben sie die Phlegma abgezogen / biß auff den Liquorem, das ist ihr Aurum mortabile, ich

solt sagen Potabile, gewesen/ Aus diesem hat nicht allein ein tinctur/ sondern der ware Lapis Philosophicus werden solen/ Sed frustra & invanum laboraverunt &c. Vnd sind jhr noch viel der meinung/ welche auch auff derselben standhafftig beruhen/ Welcher blinden Leut/ dieweil sie jhnen nicht wollen sagen lassen/ von jhrem närrischen Vornehmen abzustehen/ mich von Hertzen erbarmē thut/ Sed unusquisq; suo errore ducitur. Davon gnugsam/ &c.

Ich wills aber allhier zum ausdrücklichsten setzen/ Also. Nach dem deñ Theophrastus ausdrücklich setzt/ Electrum. Vnd die Philosophi alle bekeñen/ daß in keinem andern dinge auff Erden die Tinctur zu suchen sey/ denn in Sole, welches die alten mit sonderlichem grossen fleis/ vnd im Liecht der Natur funden/ In dem sie betrachten/ das Beginnen vnd Anfang aller ding/ vnnd nach Erkündigung der Natur geschē/ daß Gott der allmächtige totam Machinam mundi, aus höchster/ göttlicher Weisheit/ in vier Ele-

menta getheilt/als Lufft/Wasser/Fewr/Erden/haben sie solchem weiter nachgedacht/vnd widerumb nach langem nachdencken in der Natur auch vier principia gemacht/vnnd dieselbige also getheilet/vnd genennet/Cœlestia, Vegetabilia, Animalia, & Mineralia, &c.

In cœlestibus haben sie nichts fürtrefflichers ergründen mögen als die Soñe/sintemal dieselbe nit allein ein Liecht ist der gantzen weiten Welt/dieselbe mit ihrem Glantz auch erleuchten thut/Auch alle andere Firmament/als Mond vnnd Sterne/den Schein von der Sonnen nehmen/vnd von jhrer Klarheit gleicher gestalt hinwiderumb verdunckelt werdē/sondern auch/dieweil durch der Sonnen Krafft/Wirckung vnd temperirte Hitz/alle Kreuter/Wurtzel/Früchte/Beume vnd alle Erdgewächse/gezeitiget vñ reiff gemacht/damit die selben von Menschen vnnd Vieh hernachmals/zu allen jhren leiblichen vnd andern Nohtdürfften nützlich vnd sehr dienstlich können gebraucht werden/Darumb haben sie die Sonne

inter

inter cœlestia, für das edleste Principal erwehlet/erlesen vnd erkohren.

In vegetabilibus haben sie gleicher gestalt in der Natur nachforschung vnnd ergründung gethan/aber vnter allen Vegetabilibus keines erfinden können/ das dem Weine vorzuziehen were gewesē/nit alleine darumb/daß er von den Menschē getruncken/sein Hertz stercke/lustig vnnd frölich/auch aller Sorgen/Creutz vnnd Vnfall vergessen macht/sondern dieweil aus jhm der edleste Spiritus distillirt werden könne/dadurch allen andern Krautern/Wurtzeln/Früchten/vnd aller Aromaten/Specereyen/Materialien/vnnd wolschmeckenden vñ woltriechenden dingen/jhr Quintum esse, ohn einige verhinderung/oder verlierung jhres edlen Geschmacks vnd Geruchs/dem menschlichē Leibe zu seiner conservation sehr nützlich kan gezogen werden / Derhalben ist der Wein inter vegetabilia, vor das edleste principal gerechnet worden.

In animalibus ist aber dieser modus von jhnen obfervirt wordē/ist aber vnter allen

allen Animalibus, keines dem Menschen vorgezogen/vñ höher geachtet wordē/in dem/dieweil er nit allein von Gott dem Allmächtigen/mit seinen Menschlichen Vernunfft vnd fünff Sinnen/vor allen andern fliegenden/kriechenden/vnnd zwey vnnd vierfüssigen Thieren begabt/Derenthalben er auch animal rationale genennet wird/Sondern vornemlich darumb/dieweil er nach Gottes Ebenbild erschaffen/vnnd der Allmächtige Gott in das Secretum gelegt/daß er eine Medicin/ein solch Arcanum bey sich in seinem Leib verborgen tregt/mit welchem jhn Gott vnnd die Natur vor allen animalien reichlich vñ mildiglich begnadet/nemlichen die Mumiam hominis, secretum sanguinis, ultimo secretum Microcosmi, &c.

Was nun in diesen dreyen vor treffliche vnd vnaußsprechliche miracula, vnd wunderbarliche operationes stecken/beyde in medicamentis, so wol auch in andern operationibus, solchs ist einem jeden verständigē vnd erfahrnen Medico

sehr

sehr wol bewust vnnd bekandt/ Derent-
halben nicht vnbillich ist/ der Mensch
vor allen andern inter Animalia auff
der gantzen Welt/ vor das gröste vnnd
höchste Principal/ wol wirdig ernennet/
vnd gehalten worden.

In Mineralibus sind die alten Magi vñ
Naturkündiger/ mit hohem Verstande
vnnd Nachfolgung im Liecht der Natur
gewar vnnd verständiget worden/ daß
vnter allen Mineralibus kein edler ding
sey/ denn das Gold/ nicht allein derent-
halben/ daß es die andern Metall vber-
treffe/ an Schönheit/ Klarheit/ vnnd im
Fewer Beständigkeit/ Auch daß es dem
Menschen ein Frewde sey anzuschawen/
zuvoraus deme/ der desselben viel hat/
Sondern daß in jhm stecket das höchste
Kleinod/ die höchste Tinctur/ der edleste
Schatz/ die trefflichste Medicin/ deßgleichen auff dieser Welt nicht kan erfunden
werden/ welche den Menschen nicht allein conservirt vor Kranckheiten/ vnnd
Gebrechen/ sondern restaurirt jhm sein
Gesundheit/ vnnd erhelt vnnd gibt jhm
langes Leben/ Derhalben ist es für allen

inter

inter mineralia, für das höchste Principal ernennet worden.

Wie aber solche Medicin vnd Tinctur folgen/vnd gemacht werden sol/ wil ich hiermit ausführlichē einem/der verstendig/gnugsam zuvernehmen/gründlichen erkleren/vnd ist dis der Modus:

Dieweil nun in keinem andern dinge solch Kleinod zusuchen/Als in Sole, ohn vermischung vnnd zusammensetzung vieler dinge/wie der Philosophus sagt: In rerum multitudine ars nostra non consistit, So gibt derenthalben nit die consequentia, daß es eben das natürliche vnd geschmeltzte/vnd durchs Fewr gereinigt vnd perfect gemachte Gold seyn muß/denn Theophrastus nennets ein Electrum.

Der Graff von der Marck Bernhardus nennets ein gülden Büchlein mit viel Blettern/daraus folget zuverstehen/ daß es das Gold seyn muß/welchs noch nie in keinem Fewr gewesen ist/ Denn das geschmeltzte Gold ist zu seiner perfection kommen/als Exempli gratia: Es ist ein gebacken Brodt/ das kan keine Frucht

tragen

tragen/vnd weñs hundert Jahr im Erdreich lege vnd faulete/Man kan aber wol aus dem Brod etliche andere Speisen machen / die gleichwol das gebackene Brod vbertreffen / aber nicht mehr als zur vnterhaltung vnnd zum wolschmack/ vnd krefftigung des Menschen zugerichtet werden / als man sihet in fürstlichen vnnd andern hohen Potentaten Höfen/ werden aus Mehl/vnnd dem Brod viel herrlicher Speise mit Gewürtz vnd andern Sachen gebacken / vorgetragē / Es folgt aber nit / da sichs augmentiret/oder eine wachsende Krafft bey sich hette.

Also auch mit dem Golde/man kan wol eine herrliche Medicin aus dem gegenwertigen Compacten Golde zurichten/die zu vnterhaltung der Gesundheit des Menschē/gar höchlich kan gebraucht werden / auch sein Essentiam oder Animam, wie ichs nennen sol/dermassen also zart extrahiren/daß man gar hoch andere Metall damit tingiren kan / ist aber wenig nutz darbey/vnd durchaus nicht der rechte grund.

Der

Der grund aber ist dieser/daß man habe einen herrlichen Goldschlich aus dem Bergwerg/oder rein Wasch oder Seiffen Golde / welchs mit keinem andern Metall/Venere oder Luna, oder dergleichen andern Metallen vermischt sey/ welche cognitio dem Vornehmer dieses Werckes im grunde wol vnd recht bewust seyn sol / alias invanum laboratur. Es sol darzu auch in keinem Fewer niemals gewesen seyn/deñ so bald es in das Fewer kömpt/so ist jhm sein wachsende Krafft genommen/als wie das Korn/dz zu Mehl gemacht wird/Denn so bald das Gold einmal ins Fewer gebracht vnnd geschmeltzt/da wird jhm von stundan sein spiritualischer Sulphur vnd Mercurius verbrandt/vnd also durchs Fewer perfect gemacht/in ein gebacken Brod gebracht/ das ist/ in ein vollkommen corpus gezwungen/daraus förder nichts wachsen kan/Denn der Philosophus spricht:

Ex perfecto nihil fit, quia jam perfectum est, prout ista natura est, habemus exemplum in pane. Panis fermentatus & coctus est perfectus in suo statu seu esse,

esse, & ad suum ultimum finem pervenit, nec ex eo plus poterit fermentari, sicut est in Sole: Sol purum deductum & per examen ignis in corpus firmum & fixum, & cum eo amplius fermentare omninò impossibile est, apud Philosophos, nisi habeatur materia prima metallorum, in qua resolvatur Aurum in primam materiam, & in Elementa miscibilia. Recipiamus ergò illam materiam, unde erit Sol, & mediante nostro artificio deducimus in verum fermentum Philosophicum.

Aus solchen des Philosophi Worten/ ist gnugsam zu verstehen geben worden/ daß es nicht das gemeine, das natürliche noch geschmeltzte Gold sey/ sondern wie oben angezeigt/ vnd auch Theophrastus das Electrum oder Astrum Solis nennet/ darvon denn der Philosophus auch ferner schreibt/ da er sagt:

Nostra terra est Aurum & Argentum, non autem naturale, nec vulgare, sed est de una re, & de una radice. *Vna res radix.*

Solches bezeuget auch der Tezenensis mit diesen Verßlein:

Noſtram ſcire cupis artem,
Rei fore ſcias partem,
Unam inſcindibilem.

Wenn denn nun ſolch Electrum oder Aſtrum Solis verhanden/ſo ſoll es durch einen klugen/dem erfahrnen Artiſten bewuſten Handgriff gebrochen werdē/daß es Volatiliſch gemacht wird/vnnd einen ſubtilen calcem gibt/welchs durch kein Aqua Regis, vielweniger durch ein einig Saltz oder corroſiff/ſondern durch einen Spiritualiſchen/Vaporiſchen Dampff geſchicht/welchs man/wenns alſo gebrechen/in verwahrung nehmen ſol/vnnd wie ferner damit procedirt werden ſoll/ dem Theoph. ſo wol auch dem Bernhardo folgen.

Fontina des Bernhardi.

Bernhardus Treviſanus ſagt/Er habe ein Fontinlein gefunden/das ſey hell vnd klar geweſen/vnd vmbgeben mit einem weiſſen Stein/es ſey auch darbey auffgerichtet geweſen ein alter Eichenbaum/in der mitten zerſpalten/vnnd das Fontinlein ſey rings vmbmawert geweſen/

sen / daß jhm die wilden Thier keinen Schaden theten / dahinein sey jhm ein Büchlein gefallen / vnnd er habe angefangen zu pfützen.

Das Fontinlein / das Bernhardus allhier meinet / ist jhr vielen verborgen gewesen / vnd auch von vielen auff allerley art ausgelegt vnnd gedeutet worden / Aber keiner so nahe darzu kommen / der es auch also bey dem Namen nennet / als Theoph. in seinem Manuali thut / vnnd nennets das Arcanum Tartari, denn das Fontinlein / wie mir ein jeder Erfahrner zulassen wird / ist nichts anders denn der Wein / der weisse Stein / damit es vmbgeben ist / das ist sein eigen Tartarus, der denn im Weine verborgen.

Der alte Eichbaum ist das Faß / darinnen der Wein behalten wird / Die Mauren / damit das Fontinlein vmbgeben vñ vmbfangen / das ist der Keller / in welchem der Wein frisch / küel vnnd stettig sauber verhalten wird / &c.

Daß er aber meldet / daß es ein alter Priester gesagt habe / ist daraus gnugsam ohne zweifel zuvernemē / daß es der Wein

sey/den der Priester in celebratione Eucharistæi des Weins sich zu aller zeit gebrauchen thut/auch nimmermehr von keinem Priester kein Sacrum ohne Wein celebrirt oder gehalten wird/wie aber nun solche des Bernhardi dunckele Wort zuvornemen/hab ich zum theil außführlich vermeldet/In was form oder gestalt aber vnd auff was weise solche Fontinlein zu zurichten/daß es solche efficaciam haben kan/wie Bernhardus glorirt/wil ich/so viel mir gebühren wil/kürtzlich vermeldē vnd klärlich anzeigen.

Nach dem deñ Bernhardus bekennet/er habe an dem Fontinlein angefangen zupfützen/darauß folget/Daß der Wein nicht in seiner gantzen Substantz gebraucht werden muß/Sondern es wil vielmehr von nöthē seyn/daß durch langwierige dem erfahrnen Artisten bewuste kluge Handgriffe aus dem Wein/wie es Theophrastus nennet/das rechte Arcanum Tartari gemachet/vnd perficirt werde/Welchs denn nicht der Tartarus ist/welchē man bey den Kramern keufft/sondern ex fontibus Philosophicis originem

nem ducit, Oder das noch mehr vnnd viel besser ist / so das Secretum Microcosmi bereitet wird / wie es Theoph. nennet / das ist / so ein gesunder Mensch ein zeitlang nichts anders / denn einen reinen Wein trincket / denselbigen urinam colligirt / alsdenn das Sal urinæ recht artificioſè zurichtet / ists noch besser / denn in Sale urinæ per ſe ein trefflich Medicin ist / wie denn vnten klärlich angezeigt werden sol / Jedoch so sol solch præparirt Arcanum tartari diese efficaciam habē / daß durch ein geringe quantitet ein jeder rechter distillirter Spiritus vini in momento oculi sich coaguliren / vnd in ein herrlich weiß / lieblich vnd wolschmeckendes Salz / von aller seiner vorigen aquositet separirt vnd niederschlegt / Welchs denn in Warheit ein groß Geheimniß / denn dieses Salz oder Arcanum Tartari vel Secretum Microcosmi, Wie deß Theoph solchs selbst bekennet / so es in seinen liquorem per ſe gebracht / vnnd drey quer Finger hoch / vber das zuvor hin volatiliſch gemachte Gold gegossen / in seinem gebührenden Geschirr in fur-

num Philosophorum gesetzt/vnnd mit dem rechten Regiment des Fewers regiert/in kurtzer zeit dieselbe rein vnd subtiel auffschliessen thut/welchs durchaus kein Corrosiff/denn es das Corpus am boden weis ligen lest/vnnd nur animam vel Sulphur corporis zu sich nimbt/welchs der Philosophus befielet zu thu/da er sagt:

Oportet te extrahere Quintam essentiam, aliter invanum laborabis, & hoc sine dubio absq; nostra aqua fieri non potest; Dico autem Quintam essentiam animam tingentem.

Das ist der Philosophische Acetum acerrimum, Das ist ihr Spiritus vini, vnd das rechte Aqua vitæ, vnd die rechte Solutio Solis, welche auch durch kein ander mittel füglicher Weise geschehen kan noch mag/den durch dieses Salts/als der Philosophus sagt:

Etsi Deus *omnipotens hoc Sal non creasset, impossibile fuisset conficere Elixir, & vanum esset studium Chymicum, & hoc Sal non reperitur*

peritur super terram, nisi conficiatur nostro artificio: Nam qui hoc Sal non novit, nihil unquam in arte præstabit; quia ignaris penè est incognitum.

Derenthalben zu diesem opere, vnnd zu dieser solution kein ander Mittel ist / denn dieses edle Saltz/denn das bezeuget der Philosophus, da er sagt:

Succus Lunariæ fit ex vino nostro, quod paucis filijs nostris notum est, & cum illo fit solutio nostra, & fit aurum potabile nostrum mediante illo, Et sine illo nequaquam: Ergò solùm cum ardente vino posses complere Elixir perfectum.

Solchs bezeuget auch der Philosophus Geber, da er sagt:

Radix artis est sapo sapientum, & est Minera omnium salium, & dicitur Sal amarum.

Vnnd von dieses Saltzes operation sagt Geber diese Wort:

Sapientes antiqui, concludunt de sale, qui dicunt saponem sapientum,

& clavem quæ claudit & aperit: & iterum claudit & nemo aperit, sine qua clavicula dicunt neminem in hoc seculo posse pervenire ad perfectionem hujus scientiæ, id est, nisi sciat salem post suam præparationem calcionare. Et tunc dicitur: Sal fusibile. Ergò inquit Arnoldus: Qui scit salem, & ejus solutionem, ille scit Secretum occultum antiquorum sapientum, & qui non gustaverit saporem salium, nunquam veniet ad optatū finem, nec ad fermentum ferment, &c.

Vnd dieses edle Saltz ist/ wie oben angezeigt/ vnd aus der Philosophē Schrifften gnugsam erweiset/ allein im Wein verborgen/ Vnd kan solche erste solutio dadurch gar herrlich vollnbracht werdē/ denn allda wird die herrliche Blume gebrochen.

Wenn nun die solutio geschehen/ so sol solcher auffgeschlossener liquor, welchen die Philosophi, Sulphur Solis, oder auch Mercurium Solis genennet/ so er durch den Spiritum Tartarizatum, wie jhn Theophrastus nennet/ abdulcirt/ in

vase

ufe circulationis, auff sein zeit pellicanirt/vnd clarificirt worden/biß in fundo ein herrlich oleum bleibt / Braunroth/ gleich den Granat Schalen/welchs denn das rechte Aurum potabile ist/vnd kein höhere vnd grössere Medicin auff dieser Welt kan erfunden werden/vnd von den Philosophis oleum incombustibile, genennet worden/welchs denn allein im Golde zufindē/vñ durch die secreta, welche allein im Wein verborgen ligen/vñ dem Spagyro bewust/herfür vnd herauß gebracht werden kömen/denn durch dieses Artificium wird gnugsam erkleret/ das dictum Philosophorū, da sie sagen:

Noster Lapis triplex est, vegetabilis, Animalis & Mineralis, solchs auch der Geber zuverstehen gibt/mit diesen Worten/da er sagt:

In sua summa perfectione una res, ex omnibus eligenda, quæ est lividi coloris, habēs speciem metallicā, limpidam & liquidam, & est res calida & humida, aquosa & adustiva, & est oleum vivum, & Tinctura viva, Lapis mineralis, & aqua vitæ miræ efficaciæ. *Hæc ille.*

Es singet auch Johannes Tezenensis gar schön davon/mit solchen worten:

Lapis est triangularis,
Mente tua movearis
Qualitatem viscetur.

Dann Vegetabilis ist er/nach dem der Wein ein wachsendes Ding ist. Animalis ist er/so der Wein durch den Tartarum humanum in ein Arcanum oder Secretum Microcosmi gebracht wird. Mineralis ist er/so das Gold auffgeschlossen/vnnd in einen Liquorem gebracht wird/durch diese vnd dergleichen Mittel/wie angezeiget: Von solchem Tartaro humano aber gloriret der Morienes nit wenig/da er mit dem Könige Calidt. disputirte/vnnd von jhm gefragt ward/er doch je vnd allezeit solches hohes Secretum, so viel müglich/verdunckelte/biß post consummationem operis & in suo discessu, schreib er vmb das Glaß/da die materi vnnd die tinctur jnnen bereitet ward/diese Wort:

Omnes qui omnia secum habent, alieno auxilio nullatenus indigent.

Darauff

Darauff haben auch die alten Philosophi gesagt / Adam habe den Lapidem mit aus dem Paradiß gebracht.

Item / es sey ein geringe ding / es sey vmb kein Geld zu käuffen / vnnd habe es der Reiche so wol als der Arme.

Item / es sey so ein schlecht ding / daß es auch in dem Wege gefunden wird &c. welches alles auff das Sal urinæ gedeutet wird / welchs sie hoch verborgen / vnd niemals in Schrifften expressè vermelder / weder den Namen / noch seine Præparation / sondern der *Philosophus* sagt:

Noster Lapis est vilissimus atque charissimus, crescit ex carne & sanguine, quid pretiosius homini scienti illum.

Et Geber Philosophus inquit: O quam vilis res est ista, qua nos utimur ea medicina cruda, quæ res postquam cocta & digesta fuerit, est Maximum Venenum super omnia venena, & scias quòd illa res debet fieri per alembicum, sine omnia alia re addita, & scias quòd in faciendo ipsum est maximus fætor.

Vnd

Vnd das ist auff kein ander ding geredet/denn de Sale urinæ, denn es in seiner ersten præparation vnnd purification ein grossen vnd schädlichen Stanck/darvor man sich fleissig verwaren muß/von sich gibt/biß die separatio puri ab impuro geschehen/welchs das meiste dem vornehmer dieses Wercks zuwissen/Derenthalben weil der Vrin ein gering verächtlich ding/gleichwol ein solch Secretum post præparationē debitam, in sich hat/habens die Philosophi so höchlich verborgen/vnnd nur gemeinet/zur verachtung ein gering ding/davon der Versus sagt:

Spernitur à stultis, sed amatur plus ab electis.

Denn Hermes sagt ausdrücklich:

Scito fili, quòd hunc lapidem, de quo Arcanum agitur, nihil eo aspectu vilius, & nihil eo in natura preciosius, & quem Deus non posuit magno precio emendum, quoniam in via ejectus invenitur, & ubiq; reperitur, quatenus tàm à paupere quàm à divite haberi

possit,

possit, ut ratione & scientia ad eum quisq; leviter possit pervenire.

Ob nun wol die Philosophi solchs so schlecht genennet/vnnd gesagt/es sey res vilis in respectu, so sagt doch der Philosophus in Rosario:

Quicunq; vult intrare in Rosarium nostrum, & ibi videre & habere Rosas tam Albas quàm rubeas, absq; illa re vili, cum qua nostræ Reservaturæ reservantur, ille assimilatur homini ambulare volenti absq; pedibus, & scalam ascendere absq; gradibus, quia in illa re vili est clavis, ex qua septem portæ metallicæ aperiuntur, & absq; illa re vili nunquam preciosum perficitur, &c.

Aus welchen allen jhren Worten vnd dictis Philosophicis nun gnugsam ein jeder verstendiger abnehmen kan/wie wunderbarlich solch hoch Arcanum durch göttliche weißheit in solch gering ding dem Augenschein nach zu rechnen/gelegt hat/vnd ist kein zweiffel:

Wenn dieses Salis urinæ nach rechter Philosophischer Art gemacht wird/doch also/vnnd auff diese weise/daß jhm der

Spi-

Spiritus vitæ nit entgehet/ sondern schön weiß / auch hell vnd klar als ein Crystall erscheinen thut / per se allein eine herrliche Medein/ vnd des Menschlichen Leibes Conservativ vnd erhaltung / so ist es auch ein aufflösung aller Podagrischen vnd Tartarischen Kranckheiten in corpore humano, die nodos podagricos zu resolviren / Daran doch mänigliche zweifelt / vnd der Poët auch derenthalben diß spöttische Verßlein davon gemachet hat:

Nescit nodosam Medicus curare podagram.

Was aber vor Wirckung/ Krafft vnd Tugend in diesem Saltz stecke / ist einem jeden verständigen vnd erfarnen Medico bewust / quia hæc est ratio, der Mensch hat ohne das / einen Spiritum Salis von Natur bey sich / mit welchem Spiritu sich dieser vormenget / vnnd also gleich voreiniget / So hat der Microcosmus vorhin an jhm Mumiam vnd andere Secreta / wie zuvorhin gemeldet / Derhalben herrrliche Curen folgen müssen/ sonderlich / wann jhme das Gold zugeschlagen / wie gelernet / vnd dieser herrliche

Liquor

Liquor, wie gedacht / bereitet / auch künstlich vnd vorsichtig vollendet / Als dann billich Sal fusibile, Oleum incombustibile, & sapo sapientum, von den Philosophis genennet wird / dann der Philosophus sagt:

Corpus resolutum dicitur aqua permanens, sive perennis. Vnnd an einem andern ort: Qui haberet Sal fusibile, & oleum incombustibile, laudaret Deum.

Durch dieses Mittel ist das Gold in die Substantz vnd in das Wesen gebracht / daß es nimmermehr kan in ein corpus reducirt werden / welchs denn der rechten Kunststück eins ist / einem Artisten hochnötig zu wissen / Dann der Philosophus sagt:

Qui solem scit destruere, quod peramplius non erit Sol, ille ad maximum arcanum pervenit.

Es ist auch dieses herrliche oleum, von den Philosophis gleicher gestalt verdunckelt beschrieben worden / Dann der *Hortulanus* sagt:

Rem

Rem hujus artis dissolutam vocarunt Sal Armoniacum, putrefactam sterquilinium. Ergò multi operati sunt in stercore, & nihil invenerunt: sed hæc nostra aqua est, Sapientum. Ideò ignis & aqua sufficiunt ad totum opus. Aqua nostra fortior est igne: Quia facit de corpore auri merum Spiritum, quod ignis facere non potest.

Vnd wie denn die Philosophi von solchem vnnd dergleichen mehr verdunckelter Weise schreiben / welchs alles zu allegiren / zu lang werden wolte / sondern ich wils darbey dißmal beruhen lassen / vnd zu vnserm proposito fortschreiten.

Dieser edle Liquor, vnd gemachte Aurum potabile, so es nun also zu diesem effectu kommen / hat so einen vberaus herrlichen / lieblichen Geruch / ja eine solche treffliche vnnd grosse Wirckung empfangen / Vnd wie Theophrastus sagt / ein plusquamperfecta Medicin worden / vnd jetzunder nun das Werck allererst in der Blüt / vnd der Artist sein erstes werck vollnbracht / die grosse arbeit verrichtet / vnd sich nun alle tage ohn einigen Zweifel /

sel/sie neher der Frucht zu gewarten vnnd zu erfrewen/ wie von einem Bawm die Frucht bald reiff/vnnd zugenieſſen seyn wird.

Viola. Matrix.

So sol dieſer Liquor oder Sulphur Solis in sein Philoſophiſch Glaß/welchs sie matricem oder ein Ey genennet/ gethan werden/nach lehr des Philoſophi, da er sagt:

Ovum Philoſophorum.

Et nota, quòd janua tua sit benè clauſa, ut ille qui est intus evolare non poſſit, & DEO concedente, ita pervenies ad effectum. Als denn in seinen rechten Oſen geſetzt/vnd mit dem rechten Philoſophiſchen / Vaporiſchen / vnnd durchaus nit mit einigem Lampen oder materialiſchen Fewr regiert werden/mit allem fleiß/denn es nun keiner andern arbeit weiter bedarff/ſondern nur alles ein Kinderſpiel iſt/ wie denn der Philoſophus sagt:

Furnum & Ignis Philoſophorum.

Rebus omnibus præparatis in vaſe poſitis, erit ludus puerorum, & in uno vaſe poteſt magiſterium adimplere. Vnd Geber der Philoſophus sagt:

Quia in opere nostri Magisterij non egemus, nisi uno vase, una fornace, unaque dispositione, quod intellige post præparationem primi Lapidis.

Derenthalben wil nur fleissig des Fewers gewartet seyn/doch wie gesagt/nit das Materialische Fewer gebraucht werden muß/sondern nach des Bernhardi Lehr/warm vnd feucht/ lufftig gedämpffet/verschlossen/Vnd wie er denn weiter meldet/mit verenderung der Lufft/Vnd wie auch Theophrastus sagt in lib. de Aurora:

Summatim hæc est materia nostri ignis, ut accendatur per quietum Spiritum sensibilis ignis, tanquam calefactũ chaos, vas nostrum gliscens, &c.

Vnd wie die wort weiter lauten/denn das Philosophische Fewr ist von keinem Philosopho niemals beschrieben/auch so geheim von jhnen gehalten worden/daß es auch einer dem andern auff dem Todbette heimlich in ein Ohr/biß in sein Grab verborgen zuhalten vertrawet vnd gesagt/Als für ein groß trewlich Secretum biß in den tod zuverschweigen/denn

mit

mit keinem Compenfewer/oder einem einigen Materialischen Fewer diß edle Kleinot kan perficirt werden/So es denn nun in solchem gebürlichen Regiment des Fewrs gehalten/wird sichs täglich anfangen gemach zu coaguliren/immer dicker vnd dicker werden/auch auff vnnd abfleigen/vnnd wie Theophrastus sagt/ biß mitten auff dem Meer eine Insel erscheinet/vnnd sich von tage zu tage in die Schwärtze des Rabenkopffs neiget/welches der Vogel/der ohne Flügel bey tag vnd nacht fleuget/vnd ist das rechte Zeichen der vollkommenen putrefaction/vñ der Philosophus gibt diesem Trost/da er spricht.

Et cum videris materiam tuam denigrari, gaude: Quia est principium operis, Denn Putrefactio die muß vorhanden seyn/aliàs non proderit quicquam, quia Philosophus inquit: Nunquam vidi aliquid animatum crescere sine putrefactione, nisi autem fiat putridum, invanum erit studium & opus Alchymicum: nam sine corruptione

generatio fieri non potest. Nam corruptio unius est generatio alterius, &c.

Wann dann also fortgefahren/wird sichs nach geschehener putrefaction aus einer Farben inn die andere verkehren/ Doch soll man fleissig achtung geben/ zum Werck nit eilen/denn ein jedes ding sein zeit haben wil/vnd die Natur in keinem ding nicht wil vbereilet seyn/solchs vermahnet auch der Philosophus, da er sagt: Patientia & mora sunt necessaria in nostro Magisterio; festinantia quidem ex parte Diaboli est in hoc Magisterio.

Man soll auch das Glaß vor seiner rechten Zeit nicht öffenen / die Rosen nicht brechen biß sie zeitig seyn/sonst ist alle Mühe vnd Arbeit verlohren/vnd grosse Leibs vnd Lebens gefahr darbey zu besorgen/Vor solchem allen warnet der Philosophus gantz trewlich / da er spricht:

Heu vobis doctrinæ filij, qui speratis fructus colligere, antequam maturi sunt, & speratis metere ante messem; Expectate ideo, nam quod natura ipsa incipit,

incipit, hoc per artem ad perfectionem deducitur.

Weñ nu dieſem allem mit fleiß nachgelebt / wird ſichs endlich nach verenderung aller Farben / auff die höchſte röthe begeben / vnnd in die edelſte Tinctur ſich verkehren / welches denn das gröſte Geheimniß iſt dieſer Welt / welches GOtt dem tödlichen Menſchen offenbaret hat / vnd laß mir das ein jeder / ſagt Theophraſtus, im Liecht der Natur ein gewaltig / vberauß trefflich Geheimniß ſeyn.

Hierinnen liegt der Schatz der Welt / Geſundheit vnd langes Leben / Reichthumb / Ehr vnd Gewalt / aller Mineraliſchen vnd Metalliſchn dingen.

Hæc eſt enim filia, ob quam Regina Auſtri ab oriente dicitur veniſſe, ut aurora conſurgens audire & intelligere, & videre ſapientiam Salomonis, & data eſt in manu ejus, poteſtas, honor, virtus & imperium, & florens regni corona in capite ſuo, radijs ſeptem ſtellarum rutilantium, tanquam ſponſa ornata viro ſuo, habens in veſtimentis ſuis ſcriptum, literis aureis Græcis, Barba-

ris & latinis: Ego sum unica filia sapientum, stultis penitus incognita, &c.

O felix ergò scientia cum sciente; nam qui illam habet, incorporabilem thesaurum possidet, coram DEO ditatus & hominibus honoratus, quia non per usuram & fraudem, nec falsis mercimonijs, neq; oppressionem pauperum, ut jam divites mundi ditantur, sed per industriam operis & manuum laborē. Ergò beatus, testante Rosario, cum inquit: Qui hanc artem semel perfecerit, si deberet vivere mille millibus annis, & singulis diebus nutrire 4000. hominum, non egeret. Hoc confirmat senior dicens: Est ita dives, habēs lapidem de quo Elixir fit, sicut qui habet ignem, potest dare ignem cui vult, & quando vult, & quantum vult, sine suo periculo & defectu. O ergò Natura maxima naturarum Creatrix, quæ naturam continēs, & mediocriter naturam superas, quæ cum lumine venis, & cum lumine genita es. O natura benedicta, & benedicta est tua operatio, quia de imperfe-

perfecto facis perfectum. O natura fortis, naturas vincens & superans, fulisq; naturas gaudere faciens: sed de his hactenus.

Wie aber nun solch edles Kleinod zubrauchē/wil ich sparen biß zu vollendung meines vorgenommenen Clavis, vnd also von diesem edlen werck/den nassen Weg belangende/vñ alleine im Golde zufindē/ wie gnugsam angezeigt/vnd der Philosophus auch sagt: Quemadmodum Sol in stellis, Ita Sol in metallis, Dies est nativitatis lucis; Sol quoq; Lucerna diei, quem DEVS creavit ad opus nostrum, id est, pro mūdo regendo, beschlossē haben. Deñ weil das Werck von den Philosophis Elixir geneñet wird/quod tamen verbum Arabicum, & sonat magnum Thesaurum, vel meliorem de thesauris, vnd wie die Philosophi selbst sagen/von Gott dem Allmächtigen selbst erlanget werden muß: So wil ich einen jeden vor mein Person/von Gott dem HErrn Glück/Segen/Heil vnd Verstand/hiermit wünschen/dem jenigen/der solchs

zuerlangen/sich bemühet/damit er zu einem gluckseligen ende komme/Auch solches zu förderst Gott zu Ehren/jhm vnd seinem Nehesten zu nutz brauchen vnd anwenden möge.

FINIS.



Vom Stein der Weisen/

THEORIA

Vnd

PRACTICA

Des Edlen/Ehrnvhesten vnd Hochgelahrten Herrn/

GEORGII PHÆDRONIS

Rodoceri geschrieben/

ad

Magnificum & nobilissimum virum

Dn. HVBERTVM LANGVETVM, LVDOVICI BORBONII, Principis, Condæi ad illustrissimos Principes & Electores, Sacri Imperij, reformatæ Religionis Legatum.

(o)

Vom Stein der Weisen vnd seiner Bereitung.

Viererley Geschlecht aller leiblichen dinge.

DJe alten Philosophi haben in Verkündigung der Natur/ alle leibliche dinge in viererley abgetheilet/ Als/ Vegetabilische/ Animalische/ mineralische vnd himmlische/ aus dieser jedes Art/ Eigenschafft vnd Signatur/ sie zuförderst den Schöpffer vnd seine Allmacht/ vnd dañ der Geschöpff Kräffte/ Wirckungen/ Zufälle/ vnd Heimligkeiten erkandt/ vnd denselben nach/ sie die Geschöpff/ in acht vnd werth/ oder auch geringschätzig gehalten.

1. Himmelische.

Von denen nu zugedencken/ vnd von den Himmlischen anzufahen/ ob wol nicht minder/ daß die Gestirn nicht vergebens geschaffen/ sondern ein jedes seine besondere Wirckung hat/ so werden doch ihre Liechte vnd Kräffte von der Sonnen/ deme von Gott vorgesetzten Vorsteher des Tages entzündet vnnd erhalten/ welche Sonne doch hierdurch nichts an ihrer Krafft verleuret/ Sondern noch zum über-

dermaßalle Gestirn mit Klarheit/ schein vnd Wirckungen vor sich gar weit vbertrifft/ daß sie jhre Krafft vber sich vber den Himmel Saturni/ vnnd vnter sich biß in den Himmel des Mondes/ So wol in alle vnterLunarische wachsende lebende dinge/ biß in das Centrum des Erdreichs vnd abgründe der Wasser/ gantz thätiglich erstreckt/ theilet auch jhre Kräffte in alle gewächse vber/ auff/ vnd vnter der Erden/ zu derselben fruchtsamen fortkömen vnd gedeyen/ Vnd also ist sie der vnter Lunarischen vnnd vberLunarischen mächtig/ aber hingegen sie nit jhrer.

So haben alle lebendige Thiere/ wie klein/ vnd vnachtsam sie seynd/ sowol in vollführung jhres Lebens/ als jhrem Vrsprung/ sich der Soñen zu erfrewen/ zuförderst der Mensch/ von deme deßhalben dieser des Philosophi spruch erwachsen: Sol & homo generant hominem: Welcher Mensch das ende Werck/ vnnd vollkomnestes Geschöpff Gottes/ vnd derhalben das edelsteirst/ vmb desswillen alles erschaffen/ deme alles vnterworffen/ vnd aus deme edele Arcana

II. Animalisch.

Der Mensch das edelste vnter den Thieren.

medi-

medicinalia erfolgen/ als ander Mumia vnd Arcano sangvinis humani, &c. zuersehn/ durch welche grosse Kranckheiten abgewendet/ curirt vnd gesundheit erlanget/ vnd erhalten werden können.

III. Vegetabilisch Wein/ das edelste vnter dem Vegetabilischen.

Vnter den Vegetabilischen haben sie keines vber den Wein gefunden/ der nit allein an sich selbst rein vnd edel/ sondern auch andere dinge reiniget vnd voredlet/ vnd Wundartzneyen/ vnnd wirckungen dargibet.

IV. Mineralisch.

Wie nu an diesen dreyen/ von den Philosophis gerechte Vrtheil gefallen/ Also haben sie auch in schärffester vnd genawester Examination vnter den Mineralien

Gold das edelste Mineral.

keines vber das Gold finden können/ nit wegen geitzes (der seinen Vrsprung vom Teufel hat) des Menschen/ sondern wegen seines schönen/ glentzenden/ schweren/ reinen/ gedigenen/ bestendigen vnd vollkommenen Leibes/ Dann er/ als neben Arnoldo de villa nova im Büchlein de Massa Solis, vnd Trevisano, Theophrastus de Mineralibus bezeuget/ aus

Goldes Natur vnd eigenschafft.

den aller subtilesten/ schönsten vnd durchsichtigsten theilen des Mercurij vnd Sul-

phuris

phuris, deßgleichen von dem schönesten vnd klärsten Saltz/welchs von aller Vitriolitet vnd Aluminositet in die süsse geschieden/geboren ist.

Nun ist ein jedes ding/so wol die vnachtsamsten/ als die vortrefflichsten/ in seine eigenschafft von Gott gesatzt/ vnd wird darinnen erhalten/Als die Sonne erleuchtet das andere Gestirn/vnd früchtiget alles/der Wein veredelt die andere Vegetabilia, stercket den Crib des Menschen/vnd macht jhn frölich/ der Mensch ist vber alles nicht allein mächtig/sondern mag auch auß jhme selbest Artzney schaffen/Also auch das edelste vnter den Metallen/als die vntere Sonne/vermag den andern geringern jhre Gebrechligkeit wenden/sie erleuchten/voredlen/gesund vnd jhme gleich machen.

Amicitiæ inter cælum, hominem, vinum & aurum.

Nun ist an diesen vier edlesten Geschöpffen jhre krafft offenbar/so wol auch gewiß/daß zwischen jhnen ein grosse anmutigkeit/wie dann alle theil der Welt nach art der Schöpffung/vnd jhres ersten Wesens eine Zuneigung gegen einander haben/Vnd je ein gleiches gegen einem andern

andern gleichen/vnd also ein vollkommenes / gegen einem andern vollkommenen beliebung treget / vnd sich desselben erfrewet: Also / alles was da ist in der grossen Welt (aus der der Mensch gemacht / vnd darumb Microcosmus genennet wird) sich der kleinen zu dienen ergibet / Hiergegen sich die kleine der grossen vnterwerffligkeit erfrewet / vnnd wol genütet

In gleichem stercket das Gold das Hertz des Menschen / der Wein erfrewet es / Vnd solches entpfindet der Mensch mit besonderer Lust / aus diesem die Anmütigkeit vnd verwandnüß zwischen ihnen offenbar / jedoch mit diesem bedencken / daß gleich wie die öberne Sonne nit also augenscheinlich inn des Menschen Wesen / gleich eine Art in das Holtz / Sondern durch jhre verborgene Strahlen wircket / Auch der Wein nicht in seiner gantzen Substantz (sintemal desselben allermehrester theil ein phlegma ist / vnd im Harm hinweg gehet / sondern allein durch gantz subtile Spiritus / welche der Substantz edelstes Wesen seyn / den Men-

Menschen frölich macht vñ nehret / auch durch die Scheidekunst gemeistert / andere hohe ding vormag / daß deßgleichen auch das Gold in seinem offenbaren Wesen / ob es gleich zum subtilesten geschlagen / oder calcionirt wird / den Menschlichen vnd Metallischen Leibern wenig frommen schaffen kan / wo nit seinen verborgenen kräfften / inmassen der Obern sonnen vnbegreiffliche Stralen / entpfunden werden.

Gold sol man nit in seiner substantz brauchē.

Dieselben aber hat die Natur in den festen gedigenen Leib / der untern Sonnen verschlossen / darumb so des Goldes kräffte entpfunden werden sollen / ist von nöte / daß es von den Bandē der festigkeit / dichtigkeit / entlediget werde / als dann so grosse Krafft hat / vnd nutzbare Wirkung thut / weit mehr / als grob genützt nach brauch der Arabier / die in bereitung ihrer Artzneyen / Blatgold gebrauchen.

Anderer Fantasterey seyn / wann das Gold in gereinigten / gebranten oder andern distillirten Wassern etlichmal ableschen / vnd dardurch hohe Artzneyen zu haben vermeynen / laß sich niemand irren /

ren/Denn auff diese Weise keine Krafft des Goldes darein kömmet/dieweil das Gold bey seinem Gewicht vnnd gradu bleibet.

Ob aber der Spiritus vini, oder distillirtes Wasser gleich eine andere Farbe gewiñet/ist solchs des öfftern ablöschens Vrsach/dadurch es weniger/dicker vnnd also aus noth einer andern Farbe wird.

So mag auch ihr Exempel von den extractionibus Veneris vnd Martis mit gemeinen Wassern/ihnen in ihrer Meinung nichts bestettigt/sintemal(geschwigen des Spiritus vini, oder distillirten Wasser dißfals schlechter Krafft) gantz scharffe Corrosiva an dem Golde/das nit zu haben vermögen/daß das schlechte Wasser an den beyden groben Metallen thut.

Auff das propositum wider zu kommen weil des rohen Goldes kräffte solcher gestalt schwach/haben die waren Philosophi gewissere Weg gesucht/dem Golde seine innerliche kräffte ans Liecht zulegen/derhalben so mancherley Aurum potabile zube-

lezubereiten/ erfunden/ vber das (nach zeugniß der Erfahrung) so es recht zugerichtet/ nicht wol höhere Artzney zufinden/ dieweil es aus dem grunde des Vniversals gehet.

Imperiti excludunt aurum ex Medicamentorum numero.

Weil aber der weg schwer/ vñ wenigen bekandt/ haben jhr viel nicht allein aus vnerfahrenheit/ oder an der Arbeit langwirigkeit verzaget/ darvon gelassen/ sondern auch endlich das Gold aus der zahl der Artzneystück/ nicht ohne grossen nachtheil Menschliches Geschlechts ausgeschlossen/ Derer vnverstand sol niemand irren/ noch wendig machen/ Sondern weil neben der Philosophen warhafftigen Zeugnüssen Experientia vor Augen vnd Händen/ als mit Bernhardo Trevisano, Theophrastus sagt/ daß es sey ein vnsichtbares Fewr/ verzehrend alle Kranckheiten/ wie sie jmmer mögen genennet werden. Sein dosis aber sey gar klein/ hiergegen die Wirckung mächtig groß/ dannenher curirt werden/ Frantzosen/ Aussatz/ Wassersucht/ Colica/ hirfallender Siegtag/ Schlag/ Wolff/ Krebs/ Fistel/ Syrey/ vnnd allerley inwendige

Nutz des præparirten Golds.

vnd auswendige Mängel vnnd Gebrechen/sol billich ein jeder/deme sein selbst vnd seines Nehesten gesundheit lieb/solchen hohen Arcanen nachstreben/welche vmb jhrer vortreffligkeit willen/von den Philosophis mit wolwirdigem Namen/eine Gabe vnd Wunder Gottes genennet worden/vnd nit vnbillich/Dieweil nit allein menschliche Gesundheit/sondern auch erkentniß vieler Wunderwerck in dieser Welt dadurch erlangt wird.

Zu deme so ist auch solch Arcanum darumb zubelieben/das es nit in vielheit der Materia zu suchen/vnter denen/ob gleich eines/oder dz ander richtig weren/das dritte oder vierdte einen Jrrthumb einführen köndte/Sondern es beruht in einem Stücke alleine/von dieser Medicinen Einigkeit Geber zeugende also sagt: Jn vielheit der dinge besteht vnsere kunst nicht/denn es ist ein ding ein Stein/in deme die gantze Kunst bestehet/vnd wendet/deme wir kein frembde ding zusetzen/allein das man in seiner Bereitung das vberflüssige hinweg reumet/ꝛc. Aus deme die drey Lehren zubehalten.

Daß

1. Daß nur ein ding vnd nit mehr sey/ daraus vnsere Materia bereitet wird.
2. Das nichts frembdes darzu komme.
3. Das die vberflüssigkeit/die der Materia der tinctur anhangen/müssen vnnd sollen hindan gethan werden.

Weil nun erkandt/das nur in einem dinge die hohe Medicina oder Lapis Philosophorum zu suchen vnd zufinden/ist zu berichten:

1. Was Lapis Philosophicus sey?
2. Worzu er diene?
3. Warumb jhn die Philosophi so emsig gesucht.
4. Vnd was seine Materia, vnd wie er zu bereiten sey?

So ist nun Lapis Philosophorum eine Mineralische/vollkömliche bereite Medicina, die (wo es nicht wider den Willen Gottes/vnd seine vorsehung ist) alle Gebrechligkeiten Menschliches Leibes/wie die zufallen mögen/im Grunde hinweg nimpt vnnd verzehret/Sonsten aber alle Metalla von jhren Aussatz reiniget/vnd in ein vollkommen corpus verwandelt.

I. Lapis Philosophorum quid?

II. Lapidis virtutes.

Es ist Dieser

III. Cur tanto studio requisitus

Dieser Medicinæ habē die Philosophi darumb also mit hohem fleiß nachstrebt/ auff daß sie allhier hetten einen ehrlichen Vnterhalt jhres Lebens ohne jemandes Beschwerung/vnnd bey deme gesunden Leib/biß auff das von Gott gesetzte Ziel/ auch daß sie sich bey Gott vnd der Welt angeneme machen/verdienen/vnd durch die gewisse vnfeilbare Artzney die schüldige Liebe gegen dem Menschen erweisen/vnd vnsers heilfertigen Samaritani Nachfolger seyn köndten.

Es haben aber diese nicht alle/sondern alleine etlich wenig(denn es nicht ein gemeine Gabe)als bey den Alten/Hermes, Pythagoras, vnnd kurtz vor vnd bey vnsern Zeiten Arnoldus de villa nova, Raymundus Lullius, Comes Trevisanus, Theoph. Paracelsus, erlanget.

IV. Materia Lapidis quid?

Endlich was die Materia Lapidis sey/ wil ich(ob wol zuvoren mein Meinung aus vorigen discursen am tage)nochmals kurtzlich vnd klärlicher/als jemals von einem Philosopho geschehē/darvon handlen/vnd zuvorn/was meinem proposito zu wider/beyreumen vnd widerlegen.

Es

Es ist aber ohne noth der seltzamen wunderlichen Sachen zugedencken / an welchem die Materia zufinden / jhr viele ganz vnbesonnener weise / vnd wider alle Vernunfft sich vnternommen / als Eyer / Kalck / Haar / Rhuß / Brin / Koth / Mineralische vnd Pharmacopolische Species, &c. Dieweil derselben keines das wenigste zur sachen thun kan / Etwas möchte eines oder das ander ad resolutionē hülffe thun / ist aber darumb die Materia Lapidis nicht selbest / Sonsten müste auch die eusserliche Werme / dadurch ein Hünlein ausgebrütet wird / das Hünlein selber seyn / die Hitze des Backoffens / dardurch das Brodt gebacken / das Brodt selber / welcher keines nicht ist / sondern muß sich anders woher vrsachen vnd generiren. Quæ nō sint materia lapidis.

Als zum Beyspiel der Warheit / So gebieret nach Ordnung der Natur ein jedes seines gleichen / es zeuget kein beherßter Löw einen flucht gefliessenen Hasen / noch ein kampffgieriger Adler einen vnartigen Kuckkuck / Sondern wo der Samen vncorrumpirt / vollkommen / vnnd

durch zufälle nicht gehindert wird/fruchtet er deme ehnlich/aus deme er herkommen

Also zeugen sich die Thier ein jedes in seiner art/einer jedern Frucht samen tregt des Gewächses/woraus es ausgesetzt/ Der Bircken Samen treibt Bircken herfür/Der Tannen Samen/Tannen/darumb kan kein Vegetabile ein animalisch gebehren/wie auch kein Animalisch/ein Mineralisch/vnd kein Mineralisch/ein Vegetabile oder Animalisch.

Wie nun die generatio aus dem genere nicht fallen kan/ohne ein Grewel: Also kan sie auch aus dem Specie nicht fallen/nisi in Speciem ohne ein grewel.

Wiewol auch offtermals erfahren wird/das die Natur in den Mineralien/mit den Himlischen/Animalischen/Vegetabilischē gestalten/durch die influentz spielet/aber darmit wird nicht derselben wesen/sondern allein ein abbildung dargestellet.

So ist alles/was aus dem gemeinen lauff der Natur/durch die Natur herfür kömpt/vor nichts wesentliches noch bestän-

Naturæ naturā parit.

ständiges zuhaltē/aber was aus ordentlichem lauff der Natur folget/derer generation vnd gebehrung/ist allen sämptlich gemein/so viel derer auff Erden/vber der Erden/vnd in Wassern ein corporalisch Leben haben.

Aber also ist nicht von denen vnter der Erden/als den Mineralien zu vrtheilen/demnach ihre generation nicht aus leiblichen Samen/sondern vom Dampff der Ertzsaamreichen Erden ihren Vrsprung genoßen/deren maturation die Coagulation ist/welche nicht wider in einen Chaosischen Dampff/der es anfänglich gewesen/in seiner Mutter (der Erden) Leib zurück getrieben/vnnd generirt werden mag/denn dißfals ist der Mutter arbeit coagulare, condensare, nicht dissolvere.

Ist also an den Mineralien in der Erden keine Regeneration zusuchen/Sondern die Natur beruhet auff ihrem vorgesatzten termino coagulationis/Wo sie den erreichet vnd die Mineram in ihr wesen stellt/ist ihr multima materia vorhanden/die sie dem Künstler/als alle andere

wachsende dinge/zur prima materia seiner Handarbeit vorstellet/mit dem er am Liechte das seine vollnbringen muß.

Nun kan der Künstler die corporalische vermehrung also an den rohen Cörpern nicht ins Werck richten/Soll nun an ihnen was geschafft werden/so muß man auff die spiritualische oder virtutum augmentationem bedacht seyn/welche/so sie vorhanden/vnd in qualitate sich ergibt/ist alsdann zu der quantitet nutzbaren vermehrung auch zukomen/vnd das alles exempliret von den Vegetabilibus vnd Corporalibus.

Wie nun als jetzt gemeldet/in der corporalischen Fortpflantzung ein bedencken zu haben ist/also auch in Medicina.

Dann weil der Adamische Mensch der Obern Sonnen nicht kan mächtig seyn/daß seinen willen an jhme sie vollnbringe/sondern muß vnwiderstreblich des erwarten/was sie (jhme vnwissent) in jhr wircket.

Die Vegetabilischen aber ob sie wol in des Menschen Macht/doch viel zu schwach/die schweren/vnd im Blute/vnd

Vegetabilium vis.

Lebens-

Lebensgliedern fest eingewurtzelte kranckheiten / als Aussatz / Podagra / Wassersucht / zuerheben vnd außzurotten.

Die Mumialischen dergleichen nicht einem jeden angenehm / zu deme / daß sie auch zu obgedachten Kranckheiten etwas zu wenig vnd vnvermögend / vnd doch die Natur den Menschen nicht hülffloß gelassen / Folget / weil sonsten nichs mehr in rerum natura vorhanden / dessen hülffe man sich genießen könte / daß die vorbesserung Menschliches vnd Mineralisches Leibes / aus den Mineralien herfliesse / Dieweil dieselben von den Astris (zuforderst der Sonnen) gantz hawrhafftig gewircket / jhre eingepflantzte Kräffte in den Menschen transferiren / vnd wegen jhrer bestendigkeit / von aussen vnsichtbarn / vñ vnempfindlichen / auch gleichewigen fewrigen Lebens allen Widerwertigkeiten (nach gelegenheit der Person / an der es gebraucht wird) zum sterckesten Widerstand thun / sie gäntzlich verzehren / oder zum mindersten jhre Kräffte also schwechen können / daß nicht die Kranckheit selbest / sondern nur ein Mahlstadt der-

Mumiæ vires.

Mineralium vis maxima.

selben bleibet/vnd ist allhier der natürliche Verstand/daß das edelste die gröste vnd sterckesten Kräffte haben muß/weichs das Gold ist/daß kein Fewer/noch eusserlicher Zufall schwechen noch verderben mag.

Mit deme aber/gleich andern Metallen/gebürlich vnd nutzbar vmb zugehen/ sollen wir der Natur folgen/die jmmer auff Verbesserung (es hindere es dann der Zufall) vnd nicht Verböserung arbeitet.

Naturã duecm sequi artifex debet

Nun hat die Natur in jhrem ende vnd vollkommesten Mineralischen Wercke/ dem Golde an seinem gedignen verschlossenem Leibe nichts vbriges gegeben/davon es/jhme vnbeschadet/etwas mittheilen könte/wie dann auch so rohe sich weder zu Corporalischer nach der Kräffte Augmentation minder in eine Artzney bringen lesst: So muß der Künstler anders mit jhme gebaren/solches seine erste Materiam seyn lassen/vnd mit jhme/wie mit den Vegetabilibus in putrefactionem gehen/daß aber an seinem festen Leibe nicht geschehen kan/sondern derselbe muß

Solutio Solis.

muß geschicklich zerstört/in sein primam materiam gebracht/ vnd dañ erst darauß ein vnzerstörliches/kräfftiges/geistliches corpus producirt werden/ daß nit alleine sich selbst eusserlich vor allem Zufall(dieses das rohe Gold sonsten thun kan) erhelt/sondern auch mächtig gnug ist/ den mindern Metallen die schöne vnd bestendigkeit/die es vor der zerbrechūg gehabt/ vnd dem Menschlichen Leib seine höchste Gesundheit vnd Vollkomenheit/wie die in dieser zeitlichen Gebrechligkeit zum herrlichsten seyn kan/ biß auff den von Gott bestimpten Tod/jñerwerend zu geben/vnd bestendiglich mitzutheilen.

Zu einem gemeinen Exempel dieser mügligkeit/so sihe das Kupffer vnd Stal an/was können sie doch mit jhren rohen Leiben außrichten? Nichts als schaden thun/so aber sie in jhre Vitriol od Mercurios gerichtet/vnd dieselben zu Arcanis bereitet werden/ist in jhrem appropriirte Kranckheiten dermassen hülffe zufinden/ daß derselben keine/wie groß vnd gefehrlich sie sey/ vncuriret bleiben mag. *Solutio corporū in vitriolum vel Mercurios.*

Haben nun diese groben vnd vnreinen

Metal-

Metallen/ nach jhrer Renovation solche tugend/ wieviel mehr Krafft vnd nutzbare heilsame Wirckung/ wird bey dem edlesten vnd vollkommensten Metallischen Cörper zufinden seyn/ von welchem ob wol gar viel Philosophische Zeugniß einzuführen weren/ wil ich mich doch an diesem Orte alleine des Theophrasti begnügen/ der im Buch de natura rerum, klar meldet/ daß auff diese weise tingirende Metallen geboren werden/ Dann einmal gewiß/ daß nichts so edel vnnd vollkommen auff dieser Welt/ das durch die Regeneration nicht noch edler vnd vollkommener werde.

Ob man nun mich noch nicht verstanden/ so wil ich meine Meynung vollend gar an tag legen/ darmit sich des dunckelschreibens niemand zubeklagen.

Materia Lapidis Sol.

So setze ich nun nicht aus wahn/ sondern rechtem Philosophischen Grund vnd eigner erfahrung primam materiam thincturæ seyn/ das corpus Solis, beweise es mit Trevisano, vnd Arnoldo de villanova, der in seinem Buch Flos Florum genand/ saget: Daß wir alle andere dinge

derer sie schier eine vnzahl melden) sollen fahren lassen / vnnd solches hohes Arcanum in keinem andern dinge suchen sollen / als im Golde.

Theophrastus im Vrsprung von Frankosen redet also:

Laß das Gold den Samen seyn / sey du die wachsende Krafft / Laß den Athanar die Erde seyn / also wirst du das Gold in seine Früchte bringen / Aus diesen Früchten solt du speisen / die Kranckheiten / die mir vnd dir nicht zu ergründen seyn.

So meldet Rosarius, daß dergleichen Sulphur auff Erden nicht zubekommen sey / als in den zweyen Liechtern Sole, vnd Luna, doch in Sole beständiger als in Luna.

Diesem beypflichtet abermals Theo. in Büchlein von Mineralibus vnd saget: So die Alchymisten den Sulphur hetten / wie er dann in dem Baum Solis zu finden / so möchten sie sich wol frewen. Vnd Comes Trevisanus spricht: Laß die jrren infahren / die einen andern Mercurium vum nemen wollen / als vnser Ferment der rothen Knecht.

Durch

Durch diese Sprüche auch derer Irthumb gnugsam widerleget / die den Lapidem im Mercurio vulgari zu finden / vermeynen / wenden vor / weil das Gold anfänglich Mercurius gewesen / vnd aus Mercurio der Stein werden sol / sey es gleich viel / man neme den gemeinen Mercurium, dañ also habe man die beschwerlichen Vnkosten vnd viel zeit erobert / die sonsten auff die bereitung Mercurij Solis hette gehen müssen.

Mercurius vulgi non est materia lapidis, Sed Solis.

Nun ist es ja wol war / daß Sol anfenglich Mercurius gewesen / aber nicht Mercurius vulgaris, sonsten were er vulgaris blieben / Aber weil er Solarisch war / ward Sol aus jhme / auch das im Augenschein der vnterscheid zwischen den zweyen Mercurijs zu spüren / so setze sie mit einander in gleiche Proba.

Vnterscheid vñ proba des Mercurij Solis vñ vulgi.

Amalgamire Mercurium Solis mit so viel Luna als es annehmen wil / dergleichen mit Mercurio vulgari auch treib die beyden Mercurios von den corporibus, so wird die Luna, die bey dem Mercurio Solis gewesen / Gold seyn / Aber die bey dem Mercurio vulgari, wie vor / also nach / Silber.

Aus

Aus deme befindlich/das Mercurius Solis, tingirender Krafft/daß er Vulgaris nicht ist/sondern ein besonders Geschöpff/daß die Natur in kein höher Wesen/wegen der zufälle/die in seiner generation inzwischen kommen/zubringen vermocht/vnd den fall gesetzt/daß auch im Mercurio vulgari etwas dergleichen zusuchen/wird es doch solcher langwiriger/verdrießlicher Arbeit vnterworffen seyn/daß keiner/wie begierig er darzu/vnnd neben der Erfahrenheit lust haben mag/dessen nimmermehr abwarten wird/dañ er (Mercurius vulgaris) zum mindesten in die siebende regeneration zurück getrieben werden muß/ ehe er die Goldische Art erlanget/geschickt vnd bequem zum Werck wird/ alsdann allererst den Anfang zugeben/daß wol in drey/ ja vier Jahren kaum erfolgen wird/Noch werden andere vorgeben/es sey aus dem gedigenen corpore nichts zu bringen/sondern man müsse die Vncorporalischen/Goldischen Sulphura aus den Mineren ziehen vnd damit zu Werck gehen.

Quomodo Mercurius vulgi materia lapidis esse possit.

Alia opinio de materia lapidis.

Diese

Diese müssen mir gestehen/da; sie mit den Sulphuribus per se nichts ausrichten können/sondern müssen dieselben mit einem corpore einleiben/da jhnen denn das Gewichte/sie zuvereinigen/vnkündig/ Darumb aus vnrichtiger proportion vnrichtige Arbeit folgen.

Im Golde aber hat die Natur/als der rechte vnd verständige Werckmeister/jhre Maß gewust/das Gewicht gebührlichen vereiniget/der/so du folgest/nicht irren wirst.

Alia opinio atque in Sole dari.

Aber dieser Würffe einreumung vermögen nicht so viel/daß sich nicht noch andere finden/die halßstarriglich darauff beruhen/es sey in dem Golde/als dem vollkommensten corpore, an dem die Natur auffgehöret/vnd zu keiner plusquamperfection darmit kommen können/nichts zu suchen/setzen es solcher gestalt nicht allein vnter die Metallen/sondern auch Mineralia/denen sie die plusquamperfection (cuilibet in sua specie) etlicher massen zulassen.

Diese sind zu erfragen/ob müglich sey/etwas in das zu bringen/das es vor gewe-

gewesen ist / Vnd ob auch alle corpora in die Verwesung gehen können?

Gestehen sie solchs / seynd sie mit jhrer eigenen Antwort geschlagen / denn offenbar / was in die feulung gehet / gehet auch zu der Resuscitation (quoniam corruptio unius est generatio alterius) vnnd folgends voredlung / Leugnen sie es aber / so darff man mit jhnen / als die principia vnd natürliche demonstrationes widerfechten / nicht disputiren.

So widerleget sich das Argument / daß ein perfectes nicht vberperfect werden könne / Item / daß das jenige / so die Natur höher zu bringē nie vermocht menschlicher fleiß vnd verstand auch nicht höher bringen können / exemplariter selbst / vñ gnugsam / als nur von einem vegetabili zugedencken.

Wer wil sagen / daß die edlen Weine als Malvasier / Canari / ꝛc. nicht perfecte Wein vnd Geschöpff seynd / vnd daß die Natur vnnd Sonne / an jhnen alle jhre Krafft (so viel zum Wein werden von nöthen gewesen) erwiesen / dennoch ist die

Quinta essentia vini non datur à naturâ sed ab artifice.

Quinta essentia die plusquamperfect ist/ nit augenscheinlich vorhanden/ sondern muß erst durch des künstlers geschicklichkeit dargestalt werden/ deßgleichen auch an andern vegetabilibus vor Augen.

Corruptio seu solutio Materiæ

Weil nun alle anstöß beygeraumet/ vnd aus dem Wege gewelzet/ wil ich die erwiesene Materiam primam angreiffen/ mit jhr zu Wercke/ vnd der Zerstörung zugehen/ nicht daß man es also zerstöre/ daß man nichts widerfindet/ als vielen andern/ vnd mir selbsten widerfahren/ sondern daß es in seine Materiam primam widerumb zurück getrieben werde/ welches auff zwene Wege geschicht:

Solutio duplex. 1. In Mercurium. 2. In sua principia Sal, Sulphur. Mercurium.

Der eine ist Reductio in Mercurium.

Der ander Reductio in seine theil/ als Sal, Sulphur vnd Mercurium, Mineralisch Wasser.

Solutionis materia cujusmodi.

Nun sollen solche Reductiones, als das höchste werck/ das nach Lehre Theophrasti, ein Physicus wissen sol/ durch solche Mittel geschehen/ die widerumb darvon separirt werden/ vnd des Goldes Natur nicht zu wider seyn/ doch auch sich mit jhme radicaliter nicht vereinigen kön-

können / als denn aus dieser Resolution vnd nachfolgenden decoctio eine newe Geburt / vnnd Wund Artzney erfolget.

Simile ab homine.

Jn gleichnis: So der Mensch durch die Resolution des Todes zerleget / vnnd das worden ist / das er anfänglich war / nemlich Erden / wird er hernach in resuscitatione, so hoch verkleret werden / daß er alles dessen mächtig seyn wird / Dessen er in der sündlichen grobheit seines Adamischen Leibes nicht hat fehig werden können / Denn nicht allein wird er in der Ausserwehlten vñ Englein stetiger / lieblichen Gesellschafft in höchster Frolockung vnd Wonne seyn / Sondern wird auch in vnaußsprechlicher Frewde Gott in seiner Herrligkeit (dessen er nimmermehr ersettiget werden kõnen) in alle Ewigkeit / von Angesicht zu Angesicht / schawen / vnd in jhm / vnd durch jhn aller Heimligkeiten Wissenschafft vnnd vollkommener Weißheit theilhafftig seyn.

Sihe nu dieses verklerten Menschen Wesen gegen deme an / daß er auff Erden war / so ist das jrrdische / vngeacht / es das

vollkommneste aller jrrdischen / lebendigen Creaturen gewesen / doch nicht vor einen Schatten zurechnen gegen dem im andern Leben in plusquamperfectione.

Dieses vermag die Resolution vnd Resuscitation/welche jhr in den geringern leichter vnd ehe geschehen können /als in den edlern / als darvon Theophrastus gedenckt mit diesen worten: Das Eisen/ so es zu seinen dreyen ersten gebracht vnd resolvirt wird/kan nachmals in ein Lunam oder Solem, deßgleichen ein Saturnus widerumb in ein Mercurium verkehret/in ein vnzerbrechliches Metall transmutiret werden.

Solche ersten dreye aber sind in den Animalischen nur zum theil/ In den Vegetabilischen vnd Mineralischen aber/ völliglich zusuchen vnd zufinden/doch in vnterschiedlicher wirckung/ vñ gäntzlich abgesondertem Wesen/daß die Natur in singularitate/ vnnd niche confusione specierum jhre Lust vnd Wirckung hat/ vnd ein jedes nach seinem Wesen vnd art sein teil von sich legt/Als im Sole ist der Mercurius Goldisch/im Silber Silberisch/

tisch/im Bley Bleyisch/im Thier Thierisch/im gewächs vegetabilisch/vñ nach seines corporis auch der Arbeit vollkommenheit vnd Geschicklichkeit/ gnug vollkommen oder minder/Vnd weil deñ alles/was verbessert werden sol/in seine wesentliche theil (als gemeldt) resolvirt werden muß/vnd also auch das gold/fellt die frage vor/ob solchs zugleich oder eins nach dem andern geschehen solle.

Die Alten haben erstlich das Gold durch Vegetabilische Mittel in Mercurium bracht/Dieser muß nicht im ansehen allein/sondern auch im Wesen Mercurius seyn/Denn ob er gleich lebendig/ vnd nit erheblich/ist er zu diesem Wercke nichts nütze/so wol der auch nicht tauglich/der/ob er wol erheblich/deñoch ohne sein Sulphur vnd Sal ist/jedoch ist dieser/ als der vorige/zum werck etwas bequemlicher/dieweil jhme hernach durch mittel eines goldischen Sulphuris (diesen nimpt Mercurius Solis per se nit an/vnd Mercurium vulgarem, wiewol mit vielmehr mühe vnd zeit/geholffen werden kan. *Solutionis in tria principia ordo.*

Der aber zugleich erheblich vnd Sulphurisch ist/ist alleine mächtig gnug alles begehren auch in dem vierdten theil der zeit(gegen dem andern zu rechnen)zuvollbringen.

Diesen Mercurium haben die Philosophi jhren Mercurium, vnnd die ware/ vnd nähere Materiam, zu dem vniversal vnd Particular Wege genennet/wie solches Rosarius bezeuget/der also saget: Es seynd zweyerley aufflösungen der Cörper/ nemlich in Mercurium, gehet auff particularia/vnd Mineralisch Wasser/ gehet auff Vniversalia, vnd folget eines mit dem andern.

Hier ist der alten warhafftigen Lehr wol in acht zu habē/die da sagen/ Mache das fixe flüchtig(geschicht wenn das corpus Mercurius wird/ welchs denn der höchsten Verenderungen vnd Heimligkeiten eine ist/die GOtt dem Menschen verliehen vnnd gegeben)vnnd hinwider das Volatile fixum, daß nemlich der Mercurius vormittels der eussern Werme vñ geschickten Zusatz/sich zu Wasser resolvire/von der addition scheide/ Alsdenn

er durch

er durch seinen eignen Sulphur / sich in sein Arcanum decoquirt / vnd zum Lapide coagulirt / an deme grosse Krafft befunden wird / alle Gebrechligkeiten der Menschen vnd Metallen / doch in vnterschiedlicher Bereitung abzunehmen / vnd in vnterschiedener zeit weiß vnnd roth zu tingiren / weiß nicht gemein Lunam sondern Lunam fixam, vnnd roth gut Gold: denn an der weisse / der mangel nit am wesen vnnd Krafft / sondern alleine Farben der Medicina befindlich.

Also ists Sol potentia & esse, vnnd wird der Farben auch / do man das rohte nicht erwarten wil / folgends bald Roth. Bißher ist dargethan / daß so wol alles was leben hat / auch die Materia Lapidis der Sonnen influenten behüffig / die materia denn ferner zu jhrer purification vnnd resuscitation der Vegetabilischen vnnd Animalischen nicht entbehrn kan / Daraus jhre Anmütigkeit vnd notwendiger Beystand vntereinander / vnd darneben gnugsam offenbar / Warumb die Materia von etlichen Himmlisch / von etlichen Vegetabilisch / von andern

Putrefactio nõ fit sine animalibus & vegetabilibus.

Animalisch / vnd aber andern Mineralisch / auch wol von etlichen aller viererley Naturen / vnd doch von einem jeden recht vnd warhafftig genennet worden.

Also wirst nun du / vnd ein jeder Naturkündiger vnd fleissiger Artist aus dieser Meditation nicht alleine die Materiam Lapidis ut remotam ita & propiorem, sondern auch den modum separandi die Media, Regimente des Fewers/vnd andere notturfft erkennen.

Operationis præcepta.

Wer aber solchs vornemen wil/damit er in seiner Arbeit nicht ersitzen bleibe / sol er folgende Puncten in fleissiger acht haben.

1. Weil alle Gaben von oben herab / soll man dieselben anfenglich / vnnd stättigs in Gottes furcht/auch von Todsünden/ vnbefleckten Gewissen/vnd mit vnablessigem Gebet bey dem Allmächtigen Gotte (doch seinem Willen alles heimgestellet) emsig suchen.

2. Soll man eusserlich erbar vnd vnthadlich leben/niemand Ergerniß geben.

3. Der Handgrieff aller notturfft berichtet seyn.

4. Nicht

4. Nicht vbereilen/ sondern alles mit gutem bedacht vornemen.

5. Das Werck in stille treiben vnnd vorrichten.

6. Ehe er die Hand anleget/ sich der Natur gewonheit vnnd wirckungen wol erkundigen/ denselben fleissig nachahmē/ so wird Gott als die Warheit selbst/ den/ der warheit/ nachstrebenden Sucher/ wo er anderst darzu versehen/ das finden lassen/ dessen sich Hermes vnd andere Philosophi so ohch erfrewet vnnd gerühmet haben/ oder doch zum mindesten also viel/ daß wo nicht Universaliter/ doch particulariter den Metallen etwas/ Dann den Menschen eusserlich vnnd innerlich rath geschafft werden kan/ Darzu ich einem jeden Gottes reiche Gaben/ vnd Segen von Hertzen wüntsche/ ꝛc.

Finis Theoriæ.

PRACTICA
Lapidis Philosophici,
GEORGII PHÆDRONIS
RODOCHERI.

DJel/die da etwas auff das Gold halten/aus demselben Generalem Medicinam in corpus humanum & Metallicum zubereiten/ seynd der Meynung/ Man solle das feine Gold aus den Bergen oder Waschgold nehmen/daß das habe/weil es noch niemals ins Fewer kommen/alle seine gradus vollkömlich bey sich.

Welchs Gold zu dem Werck am beste.

Ich aber berichte dich mit Warheit/ daß kein Gold so hoch gradirt/aus dem Berge nicht kömpt/auch so vollkommen nicht/deme das Fewer als die höchste reinigung/nicht etwas am Gewichte entziehe/aber hiergegen höher gradire/zumal das Waschgold/an deme man zimlichen abgäg befindet/welchs ist die verschwindung ihrer vnerkandten vnnd nicht sichtbaren Arsenicalischen Art.

Dieweil aber das Propositum ist

das

das fixe vnfixe zu machen/neme ich durch das Fewer finirte Gold/ darff ich mich keines abgangs befahren/wie bey jenem/ vnd ist das / durchs Fewer gesäuberte Gold mir das beste / mit deme gehe du also zu Werck.

Nim fein Gold aus der Quartier zum scherffsten gescheiden/oder rein durch den Antimonium gegossen vnd außgeglüet/ das solvire in seinem approprijrten wasser/zeuchs in die dicke/vnd laß in der küle zu Crystallen schiessen/diese sollen/wann die Sonne in einem guten/gegen Mercurio aspectu ist/mit dem Arcano Tartari, vnd addition Spiritus vini, der mit Spiritu animato gestercket/eingesetzt/ putreficirt/vnd zu einem Mercurio vivo verwandelt werden / Dieser dann die nehere Materia Lapidis Philosophici ist. Proceß vnd reinigung des Goldes.

So du aber das gemeine Saltz in die elevation bringest / magst du das flüchtige corpus Solis durch hülffe seines besondern wassers in einem Rubin rothen Crystallinen Sublimat an seinē gantzen leibe erheben/ da du denn per Retortam zum Mercurio vivo zu reducirn wissen wirst / *Mercurius solis.*

dieser

dieser Mercurius ist sehr edel / du habest nun welchen du wollest / so giebet er einen præcipitat / den man mit grossem nutz dem Krancken administriren kan / von diesem præcipitato meldet Theo. im Buch de vita longa, also:

Mercurij solaris tres.

Daran liget der gantze Grund der Kunst / daß du nemlich den Mercurium Solis mit fleiß machest / vnd solst wissen / ob wol dieser Mercurius die Metall nit tingirt / daß er doch eine gnug vollkomne Artzney sey / dem menschlichen Cörper seine Gesundheit widerumb zubringen.

Item / in cura morbi gallici meldet / daß ohne das Corallat im grunde an dem Frantzosen nichts zu schaffen.

An einem andern orte spricht er: Das Corallat so aus dem Golde kömpt / wann du es præcipitirest / ist das Häuptstück in cura Morbi gallici, vñ andern beschwerlichen vnd vnheilsamen Kranckheiten.

Daß aber dieser præcipitirter Mercurius, vngeachtet er aus einem bestendigen corpore ist / nit tingiren kan / ist vrsach / daß er als ein Mercurius alleine sich nicht weiter als in einen præcipitatū sich selbst hat

hat ergeben können/darumb er nit transmutationa, sondern allein medicinaliter wircken kan/du gehest dann mit jhme auff andere art zum Wercke/als folget:

Practica auff Particular Arbeit.

WAnn nun der Mercurius Solis bereitet/ der nun/ als ich gedacht/ nicht mehr als einen præcipitatum vor sich geben kan/vnd derhalben in seiner art fermentirt werden muß/ so soll auff ein Marck Mercurij Solis 1. Loth gebrochenes vnd so weit zerstörten Goldes/ daß es per se im Fewer ohne Mineralische Flüsse in kein corpus wider kom̃en kan/auffgestrewet werden/wird der Mercurius die Solem gar geschwind annehmen ohne Hitz/ wird sich ferben/ als ob eine gute notturfft Saffran in ein Wasser gethan were/doch ist die Farbe nit beständig/dann so der Mercurius nur auff ein viertel Stunde (als dann geschehen muß) gerieben wird/ erlangt er seine farbe wider/ seynd per Retartam gesampt erheblich.

Diese

Diese werden mit einander in vier Wochen præcipitiret / vnnd folgend mit Mercurio vulgari auff gleichen theil augmentiret.

Also kan auff alle ewige zeit Monatlichen im ferment eine statliche augmentation vnd reduction durch borasirten Antimonium erfolgen / dabey der suchende Artist vnter deß / biß er des Vniversals ende erlanget / seinen ehrlichen vnterhalt haben kan.

Wie mit dem *Mercurio Solis*, auff das Vniversal zu procediren.

WAnn anfänglich der Mercurius Solis bereitet ist / soll er in einer Glaßschalen auff warmen Sand oder in der Soñen nach seiner absüssung wol abgetrocknet werden / Dann ein par mal durch ein Semisch Schäffenleder gedruckt werden / darmit nichts stäubiges darbey bleibe / sonsten darff dieser Mercurius keiner fernern säuberung / daß er durch die Salia in der putrefaction oder sublimation von aller Terrestreitet entbunden / so ist bey dem rohen corpore Solis

Solis ohne das nichts vberflüssiges noch vnsaubers/dieweil dasselbe aus den dreyen edelsten/ reinsten primis zusammen gesetzt/daß es also keiner ferneren saubrung/als der ablegūg der festigkeit seines compacten Leibes behüffig.

Sublimatio Mercurij.

Nach diesem sol er sublimirt werden/ durch das Secretum Vegetabile, hierdurch wird er gantz subtil vndklar/vnd in höhern grad seiner Vollkommenheit gebracht/daß er zu der dritten sublimation/ welche nach meynungē der Philosophen/ die vornembste ist (vnd es befindet sich im Werck also) desto geschickter werde/ solche Sublimation ist nicht eine erhebung Mercurij (dann dieselbe ist in der resolution corporis in Mercurium, vnd andern sublimation gnugsam geschehen) sondern ist eine zerstörung Sublimati durch bequemere putrefaction/ inn welcher der Mercurius lebendiger/beweglicher/subtiler/durchdringender/ vnd zur tinctur geschickter wird/ inn seinem gebürlichen Geschirr/ vnnd bequemen Regiment des Fewers wird sich der Zustand aus der Sublimation selbsten scheiden/

Sublimatio Philosophica.

Putrefactio.

vnd

vnd das Mercurialisch Wesen auch gesondert seyn.

Diesen nun also vollkommener gereinigter/vnd zum werck clarificirter Mercurius sol mit dem dreyssigsten theil seiner schwere/Q. essentiæ Solis fermentirt werden ohn einigen fernern anderer dinge zusatz/in höchster der Sonnen exaltation/in ein dickes Christallinisch/nicht hohes Glaß setzen/dasselbe Hermetice sigillirn/seinen Circulum oder Sphæram zudurchlauffen/wird es in einem Monat anfahen/etwas grawlich zu werden/fliessen als Wasser/hernach schwartz als Pech/lesset in der mitten eine kleine Insel/dieses ist aber bey weitem noch nit das Rabenheupt.

Wenn sich nu die Insel auch verlohren/vnnd der Mercurius sich nach erzeigung vielerley Farben (welche doch der Pfawenschwantz auch nicht seyn (in ein gewechs (welchs der Baum der Philosophen ist) ergeben/stehet er also seine zeit/ folgends resolvirt er sich wider in ein lebendigen Mercurium, der verus Mercurius Philosophorum ist/vñ ein strengen

Arbor Philosophorum.

Gifft

Gifft wider alle Kranckheiten/doch was vnbequemlich zugebrauchen/denn er den Menschlichen Leib zugleich durch Geistern/Schweiß/Vrin vnd Stuelgang reiniget/Hals vnd Mund verletzet/ wiewol dasselbe ohne alle andere Medicinen widerumb durch sich selbst heilet/aus diesem hat Theophrastus seinen Azoth bereitet.

Wenn nun der Arbor Philosophorum zum Mercurio Philosophorum worden/so halte das Fewr jmmer fort in gleicher werme/werden sich vom Mercurio dropffen in die höhe/vnd zu öberst am Himmel anhencken/vnd wider herunter fallen/Vnd was also fellet/gewinnet ein ansehen/als ein abgetroffen fein Silber/ vnd wehret das auffsteigen vnnd niederfallen so lange/biß der Mercurius aller einzehlich wider zu Wasser wird/alsdenn seine Anima offenbar/es möcht sich aber auch begeben/ daß solch Wasser einsten Tropffen weiß auffsteige/vnnd Metallisches Ansehens/als vor/wider abfiele/ welchs dich nit wendig machen sol/denn es deine Arbeit nur vorgewissert.

So aber solchs nicht wider geschehe/ so wird sich ein Dampff folgends sehen lassen/der sich in öliſchen Tropffen an-
Aurum potabile. hänget/langsam herab rinnet/vnnd condensirt/biß es zu einen fixen vnnd beſtendigen Oel wird/welchs deñ der Spiritus iſt/vnd das warhafftig aurum potabile.

Deñ dieſes Oels ein tropffen/ein gantz maß Weins blutroht tingirt/vnd durchgehet anders nit/vnd noch viel geſchwinder/als ein Spiritus vitrioli ein gemein Waſſer.

Ob man nun wol die hochgepreiſete Medicinam als das Aurum potabile, allhier hat/iſt doch nicht zurathen/daß man das Inſtrument öffnene(es vrſache es denn die groſſe roht) vnd die operation zerſtöre/doch ſo es geſchehe/ſo iſt ſein doſis zum höchſten drey guttæ, welche genug ſeyn/die allerſchwereſten vnd gefehrlichſten Kranckheiten hinweg zunehmen/vnd im grunde zuvertreiben.

Nun fortzufahren/do ich es gelaſſen/ ſo ſol man mit ſtetiger Hitze jmmer anhalten/ſo wird das oleum oben ein gelb Heutlein gewinnen/welchs bald Sandes

weiſe

weise zu bodem falle/ bald einanders werden/ vnd also/ als jetzt gemelt vorfahren/ biß es alles zu gelbem Pulver worden.

Also wirstu an einem wesen des Goldes alle drey prima vollkömlich/ doch zu vnterschiedenen zeiten gesehen haben/ als am Wasser die Seele/ am Öle den Spiritum, vnd am gelben Pulver den Leib/ das ist Mercurium, Sulphur vnd Sal.

Vnd seynd nu an diesen dreyen vollnbracht alle Philosophische Arbeiten/ wie die Namen haben mögen/ mit derer vielfeltigen Beschreibungen/ sie das Werck/ daß ohn das grosse achtung vñ fleiß erfodert noch schwerer machen/ als es an jhm selbst ist/ Ja noch wol vom rechten Wege den Sucher abführe/ da doch der Mercurius Solis, durch die geringe Hülffe der eusserlichen Werme/ die der innerlichen Entzünder ist/ solchs alles wircket/ Denn er sich selbest solvirt/ sich selbst sublimirt/ sich selbest niedertreibt/ sich selbest tödtet/ sich selbest lebendig/ vnd endlich gar bestendig machet/ Nun ist mit gleicher werme/ mit dem gelben Pulver fortzufahren/ so wird sich die gilbe in ein Liecht-

graw/hernach dunckelgraw/vnd endlich kolschwartze allgemachsam verlieren/ welche das hochgelobte Rabenheupt ist/ vnd das ende vollkommener Zerstörung/ vnd der tinctur anfang/folgends werden sich ehe es die Weisse erlanget/ wunderliche/aber nicht lang bestendige Farben (die man denn den Pfawenschwantz nennen mag) bißweilen auch glimmende Flämlein erzeigen/doch bald vergehen/ vnd andere an die stat kommen.

Rabenheupt.

Pfawenschwätz.

Die Weisse.

Wenn es nu endlich die Weisse erlanget/mag man ein jedes vnvollkommen Metall zu gutem beständigen Silber/ja besser als das natürliche tingieren/ dann es weiß Gold ist/mangelt jhme nichts als allein die Farbe.

Die Röthe.

Lasse dir aber diese Weisse nicht zu sehr belieben/fahre mit deinem Fewr fort/so wird sich die Weisse nach erlangter That gilbe/in hohe gilbe/vnd aus derselben in scharlach Farbe erhöhen/in welcher du sie noch ein Monat solst ruhen lassen/ darmit es sich in seiner tingirenden Farbe noch confirmire.

Allhier

Allhier hat man perfectam medicinam den Menschlichen Leib auff seinen höchsten gradum der gesundheit vnd vernunfft/so hoch dieselbe jhme die Natur verliehen mit einem grano zu tingiren. Aber nit also mit den Metallen/denn es mangelt dieser Medicinæ der Ingress, ohne den es in kein Metall gehen würde/ den sol man jhr also beybringen: *Medicina hominum.*

Nim der bereiten Medicina ein theil/ setze jhme zu des allerreinesten Goldes/ hundert theil/laß es zusammen fliessen/ auff ein Stund/so wirds brüchig werden wie Glaß/vnd ist nunmehr zum tingiren auff alle vnvollkommene Metall bereitet/es tingiret aber nicht eines Metalls so viel als des andern/Dann am Mercurio, Luna, Jove, Saturno, dieweil dieselben fast lauter Mercurius seyn/tingirt sie auch dieselben fast gar/aber nicht also am Venere, die nicht so viel Mercurium hat/vnd noch minder am Marte, der sehr arm am Mercurio ist/Denn nicht die gantze corporalitet/sondern alleine der Mercurius des Cörpers tingiret vnnd vollkommen gemacht wird. *Tinctura Metallorũ.*

Also ist nun auch von der Medicina Metallorum berichtet/die hiegegen auff corpus humanum vntüglich / es werde jhr denn durch ein bequem aquam extrahentem zugleich die tinctur Sulphur Solis, ausgezogen / welchs als denn groß wunder thun kan.

Regimen Ignis.

Noch ist hinderstellig vom Regiment des Fewers/deßgleichen der zeit / in welcher man mit der Arbeit zum ende gelangen mag/etwas klärlicher zuberichten.

1. *Ignis humidg.*

Das Fewer ist nach meynung Alphidij vnnd Arnoldi de villa Nova, ein warmer Roßmist/diese meinung ist recht biß zu erlangeter Resolution/vnd Separation puri ab impuro, vnnd der resolvirenden Materien von Mercurio Solis, biß zum Auro potabili

Aber folgends gibt meine Experientz zur Coagulation die warme Aschen mit allen jhren steigenden gradibus, Denn der Naturwirckung gibt es/das zur Coagulation eines corporis resoluti, einer trockenen / vnnd nicht feuchten Werme von nöthen.

Hüte dich aber/daß du anfangs nicht zu ge-

zu geschwinde fahrest / sonsten wirst du schlechtlich coaguliren / vnnd die Philosophische perfection nicht erlangen mögen.

Was man aber von den Lampen vnd andern erdichteten / subtilen Fewer werken fabuliret / ist ohne noth derer in einiger acht in diesem Werck zuhaben / seynd nur von denen erklüglet / die entweder vor andern haben wollen gesehen seyn / als hetten sie diß Werck zuhandlen mehr wissenschafft als andere / oder das noch ärger daß sie Gelegenheit haben / den gutherzigen Verläger desto füglicher anzusetzen / zu vberreden / vnd wenn es fehl geschlagen / ihre Sache desto besser zubeschönen / als ob im Regiment des Fewrs geirret were.

Ich sage dir aber / das bey Kohlen alle dein Werck / biß zum vollkommenen ende / richtig vollnbracht werden kan / wo fern durch die gebührliche eusserliche jetzt angedeute Hitze / die jnnerliche / die des gantzen Wercks Regirer vnd Meister ist / entzündet wird. *Per ignē carbonū agit Vulcanus.*

Die Zeit betreffende / wil man anderst auff diesen meinen der alten Weg / nicht *II. Tempus pe-*

sciendi lapidem sesqui-annus.

zugleich die Materiam sampt der zeit vnd vnkosten verlieren/muß man gemach faren/derhalben das ende vor anderthalben Jahren schwerlich gefallen wird.

Theophrasti kurtzer Weg.

Wol gut were es/daß man die verkürtzung nach Theophrasti Meynung/mit des rothen Löwen Rosenfarbenblut/vnd dem gluten des weissen Adlers haben könte. Aber weil vnbekandte/vnkundige Wege nicht ohne Irrgang gewandelt werden können/ist sicherer auff gebähnten Strassen/ob sie gleich etwas vmbzugehen/als viel zurichten wollen/vnd dennoch nach verlorner zeit vnd mühe erst wider an das Ort kommen/da man anfangs außgangen.

Dieses ist nu meine warhaffteige vollnführte Practica Lapidis Philosophici, auff weiß vnd roth/aus einem corpore Solis, ohne vorbehaltung eines Handgrieffs/dann meine termini Artis dir nit vnkundig/mit seinen Gefessen/Fewers-Regiment/vnd andere Notturfft/also dir an tag gegeben/daß auch nichts mangeln kan.

Wird

Wird dir nun Gott was geben/als dann nicht zu zweifeln ist/weil ein solcher grosser Schatz vor dir offen stehet/so wollest du zuförderst des lieben Gottes herrlichen Nahmens Ehre suchen/die Liebe gegen dem Bilde Gottes (nicht angesehen/ob sie Heiden/Türcken/Jüden oder nicht deines Glaubensgenossen seyn) trewlich vben/so wird es dir zu deiner Seelen Seligkeit gereichen.

Gott dich vnd deinen vorstand richtig leiten wolle/solche hohe Heimligkeiten glücklich zusuchen/warhaffeig zu finden/vnd gebührlich zugebrauchen/Dem dreyeinigen/ewigen/Allmächtigen Gott/Gott Vater/Gott Sohn/Gott heiligem Geist/sey ruhm/Preiß vnd Ehre/von Ewigkeit/

Alleluia.

Finis Practicæ.

Vhralter Ritterkrieg/

Das ist/

Ein Alchymistisch kürtzliches Gesprech.

Vnsers Steins/
des Golds/ vnd
des Mercurij.

Von der wahren Matery/

darauß der Stein der Weisen/von den Naturkündigern durch gebührliche Handgrieffe mit hülff des Lunischen Vulcani bereitet wird/

Von

Einem wolerfahrnen *Philosopho* beschrieben.

Disputation des Goldes vnd *Mercurij*, mit dem Stein der Weisen.

ES schreibet ein warhafftiger Philosophus also: Bey dem allmächtigen Gott/vnd bey meiner Seelen Seligkeit/zeige ich euch das an/jhr Liebhaber dieser herrlichen Kunst/aus getrewem Gemüth vnnd Mitleiden/des langen suchenden/daß vnser gantzes Werck nur aus einem dinge entspringe/vnd in jhm selbst vollbracht wird/vnnd nicht mehr bedarff dann der auffl̈osung vnd widerhärtung: Vñ solches muß geschehen von sich selbsten/ohn alle frembde ding.

Gleich wie ein Eiß/das in einem trockenen Gefeß vber das Fewer gesetzt/vnd von der Werme zu Wasser wird: Also auch mit vnserm Stein/vnd bedarff nit mehr/dann der Hülff durch des Künstlers Handarbeit/vnd des natürlichen fewers/Dann von jhme selbst vermag er solches nit/wañ er gleich ewig im Erdreich lege/

Dar-

Darumb muß man jhm helffen / aber nit also / daß man jhm wolte frembde vnd widerwertige dinge zusetzen / Sondern also / wie vns Gott das Korn auff dem Felde gibt / vnd wir müssen es mahlen vnd backen / damit es zu Brod werde.

Also hier auch / Gott hat vns dieses Ertz geschaffen / daß wir allein nehmen / den groben Leib zerstören / jnwendig das gute herauß klauben / die vberflüssigkeit hinweg thun / vnd aus dem Gifft ein Artzney machen.

Vnd damit jhrs deso besser verstehen möget / wil ich euch ein fein Gespräch vnd Disputation / so sich zwischen dem Stein der Weisen / dem Golde vnd Mercurio zugetragen hat / fürschreiben / dadurch die Langsuchenden / so mit den Metallen vnd Mineralien etwas wissen vmzugehen / leichtlich zum rechten grund kömen mögen.

Vnd wil von nöthen seyn / daß man ein jedes ding im Erdreich wol lerne erkennen aussen vnd jnnen / vnd was es im grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold vnd der Mercurius kom-

kommen einsmals zu einem Stein / mit gewapneter Hand / in willens habende / jhn zu vberwinden.

Vnd das Gold fieng an gar trotziger Weise vnd sprach:

Das Gold.

Du giftiger Wurm vnd Drache / warumb thustu dich vber mich vnd meinen Bruder Mercurium erheben / sintemal ich das allerhöchste / edelste vnd beständigste Metall bin / vnd alle Fürsten vnd Herrn / auch der gemeine Mann suchen jhren Reichthumb in mir / vnd meinem Bruder Mercurio / so du doch aller Menschen vnd Metallen Feind bist / vnd weist / daß die Medici mich hoch rühmen vnd preisen zur gesundheit der Menschen.

Darauff antwortet vnser Stein: Liebes Gold / warumb zürnest du nicht mit Gott / vnd befragst dich / warumb er solches / das in mir ist / nicht in dir erschaffen habe.

Das Gold: Gott hat mir die Ehr / Schönheit vnd den Ruhm gegeben / darumb

darumb begehret mein die gantze Welt/ weil ich auch daß allerbestendigst Metall bin/in Fewer vnd ausserhalb dem fewer/ derwegen werde ich auch von jederman lieb gehabt/du aber bist flüchtig vnd wirst trewloß/vnd betreugest die Leute/ Denn man sihet/ welche mit dir arbeiten/ daß du jhnen aus den Henden entfleugest.

Der Stein: Liebes Gold/ es ist war/ Gott hat dir Ehre/ Schönheit vnd Bestendigkeit verliehen/vnd für solchs solten Gott billich danckbar seyn/vnd nicht andere neben dir verachten/ daß du mich aber also vernichtest/ das thust du mit vnwarheit/vnd ich sage: Daß du nicht das Gold bist/darvon die Philosophi schreiben/sondern dasselbe ist in mir verborgen.

Dann ob es wol war ist/ daß ich im fewer flüchtig bin/ so weistu doch wol/ daß ich von Gott vnd der Natur also darzu verordnet bin/vnd sein muß/ vnd meine flüchtigkeit kömt dem Arbeiter zu gut/ vñ so er dieselbe recht kan außziehen/so bleibt doch die bestendige Seel in mir ligen/ die viel bestendiger ist deñ du Gold/ vnd alle deine Brüder vnd Mitgesellen/ vnd kan sie

sie kein Fewer noch Wasser verzehren / noch verderben / weil die Welt stehet: So bin ich auch nicht schüldig daran / so mich die suchen / welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten können / vnnd mir offt frembde vnd widerwertige dinge / als Wasser oder Pulver / vnd dergleichen zugesetzt / vnd mir meine angeborne Natur vnd Eigenschafft damit verderbet: Darzu so findet man vnter hundert Menschen kaum einen / der mit mir arbeitet / sondern alle suchen die Kunst mit dir Gold / vnd deine Bruder Mercurio zuvollnbringē.

Daran sie aber alle fehlen / vnd falsch arbeiten / wie man bey den allen siehet / daß sie nichts außrichten / vnnd jhr Gold vnnützlich anwenden / darüber verderbē / in Armuth gerathen / daran du Sol am meisten schüldig bist / weil du sonderlich wol weist / daß ausserhalbē mir kein warhafftig Gold noch Silber kan gemacht werden / sondern ich vermags allein / warumb gibst du dann zu / daß alle Welt nur meistes theils mit dir vnd dem Mercurio arbeiten / vnd wann du auffrichtig werest / vnnd ehrlich begehrest zu handeln /

so

so würdest du die Leute vor schaden warnen/ Vnd darumb kan ich wol mit Warheit sagen/ daß du selbst derselbige Betrieger bist.

Das Gold.

Ich wil es beweisen mit den Philosophen/ daß die Kunst mit mir vnd meinem Bruder Mercurio kan verbracht werde/ dann liß den Hermetem/ der schreibt also: Die Sonn ist sein Vater/ vnnd der Monn ist seine Mutter/ denn ich werde der Sonnen verglichen.

Item/ so schreibt Aristoteles: Avicenna, Plinius, Serapio, Hippocrates, Dioscorides, Mesue, Rasis, Averrhoës, Geber, Raymundus Lullius, Albertus Magnus, Arnoldus de villa nova, Thomas de Aquino, vnnd viel andere mehr/ die ich kürtz halben vnterlasse.

Diese schreiben alle lauter vnnd klar/ daß die tincturen/ so wol als die Metallen von Sulphur vnnd Mercurio zusammen gesetzt vnd componirt werden müssen/ vnd der Sulphur sol roth vnverbrenlich vnd im Fewr bestendig seyn/ vnd der Mercurius sol lauter vnnd klar purgirt seyn/

seyn vnd schreibē ohn alken vmbschweiff/ vnd nennen mich mit Namen öffentlich/ vnd sprechen/ Daß in mir Gold der wolgekochte/ beständige/ vnverbreñlich/ rote Sulphur sey/ welchs deñ war vnd offenbar ist jederman/ daß ich das beständigste Metall bin/ vnnd habe den allerbesten Schwefel/ der nicht im Fewer verbrennen mag/ vnd gantz fix ist.

Da fiel auch der Mercurius dem golde bey mit seinem reden/ vnd sprach: Es were war/ was sein Herr Bruder das Gold/ erzehlet hette/ vnnd durch die benandten Meister kan bewiesen werden.

So wisse auch das jederman in gemein was sie zwey vor allen andern Metallen für lieb vnd Einigkeit mit einander hetten/ welchs allein hieraus leichtlich vnd augenscheinlich zuerkennen/ daß weñ die Goldschmiede oder andere dergleichen Meister was vergülden wollen/ können sie das Gold vnd mich Mercurium nicht entrahten/ sondern alsbald ohne beschwerung vnd mit geringer mühe zusammen verfügen vnd vereinigen/ was solte denn nicht mit grösserer mühe/ vnnd mehrerm

fleiß/vnd längerer Zeit vnnd Arbeit geschehen:

Vnser Stein: Da sprach vnser Stein wider mit lachendem muth: Fürwar jhr seyd alle beydt wol werth/daß man euch auslache mit ewrem beweiß/vnnd nimbt mich wunder/sonderlich von dir Gold/als der du dich hoch rühmest in vielen dingen/vnnd nicht mehr Verstand hast: Meynst du daß die alten Philosophi mit jhren Schreiben/so bloß nach allgemeinem Verstand geschrieben haben/vnnd gleich nach denselbigen Worten wollen verstanden seyn.

Das Gold: Diese angezogene Meister haben keine vnwarheit geschrieben/vnnd stimmen alle miteinander vberein mit meiner tugend/Aber es sind wol etliche gewesen/die meine virtutes vnd Kräfft in andern vnzimlichen dingen gesucht habi/als in mancherley Kreutern/Gethier Blut/Harn/Haaren/Spermate/vnnd dergleichen/vnd desselbigen halben wol gefehlet/vnd etwan auch falsch geschrieben: Aber die vorgemelten Meister haben gute gezeugniß/daß sie warhafftig die Kunst

Kunst gehabt haben: Derwegen jhrem Schreiben wol zu gleuben.

Der Stein: Daran zweifelt mir gar nicht/vnnd das ist alles war/daß sie die Kunst gar gewiß gehabt haben/doch etliche ausgenommen/die du angezogen hast/ Denn es sind etliche doch wenig darunter gewesen/die sie nicht gewiß gehabt/ sondern nur von hören sagen geschrieben haben/aber wo sie nur schlecht den Namen Gold vnd Mercurium nennen/das thun sie von wegen der Vnverständigen vnnd vnwirdigen/denselben dadurch die Kunst zuverbergen/weil sie wol wissen/ daß dieselben nur bloß auff den Namen vnd auff geschriebene Recept vnnd Proceß fallen/vnnd dencken dem dinge im grunde nicht nach.

Aber die verstendigen vnd fleissigen/ die lesen mit Verstand vnnd bedencken alles wol/wie eines mit dem andern vbereinstimmet/vnnd schöpffen daraus einen grund/vnnd erfinden also aus der Speculativa vnnd Sprüchen der Philosophen/die rechte Materi/welche kein

Philosophus niemals öffentlich mit seinem rechten Namen beschrieben oder angezeiget.

Das beweisen sie selbst/ da sie sprechē: Wo wir nach gemeinem Verstand am offenbahresten schreiben/ da haben wir am meisten die Kunst verborgen.

Aber wo wir durch Figuren/ Gleichnüssen vnnd Sprüchen reden/ da haben wir warhafftig darunter die Kunst an tag geben/ Vnnd wo sie von Golde oder Mercurio schreibē/ melden sie doch etwa bald hernach/ vnnd erkleren sich selbsten/ vnd sprechen: Daß jhr Gold nit gemein Gold/ vnd jhr Mercurius nicht gemeiner Mercurius sey/ Denn das Gold möge wegen seiner Volkommenheit nimmer weiter verendert werden/ darumb daß es schon zu einem gantz vollkommenen Metall worden ist/ Vnnd so man jhm schon seine Farbe zu hundert mahlen außzöge/ künstlicher Weise mit jhm arbeitet/ so kan vnd vermags nicht mehr thun vnnd ferben/ oder tingiren/ als es Farbe vnnd tinctur in sich hat.

Darumb schreiben die Philosophi, man

man sol in vnvollkomnenen dingē suchen/ so wird man die Vnvollkommenheit darinne finden/ wie du solchs im Rosario lesen magst.

Deßgleichen schreibet Raymundus Lullius, welchen du selbst für ein Zeugen beruffen hast/ also: Was besser werden sol/ das muß nicht vollkommen seyn/ in vollkommenen dingen verendert sich nichts/ es verdirdet ehe gantz vnd gar.

Das Gold: Ich weiß zwar wol/ daß sie das schreiben/ das mag aber von meinem Bruder Mercurio verstanden werden/ der ist noch vnvollkommen/ vnnd so wir vns beyde miteinander vermischen/ so wird er von mir vollkomnen gemacht/ denn er ist weiblichs/ vnnd ich bin männlichs geschlechts. Darumb sprechen die Philosophi: Die Kunst sey gantz ein Homogenium, darumb siehest du das wol an den Menschen/ daß kein Kind ohne Mann vnd Weib kan gebohren werden/ sondern mit jhrer beyder Vermischung. Solchs ist auch an allen Thieren/ so das Leben haben/ zusehen.

Vnser Stein: Dein Bruder der Mercurius

curius ist zwar vnvollkommen / Aber er ist nicht der Mercurius der Weisen / vnd wenn jhr euch beyde zusammen vermischet / vnd viel Jahr im Fewer stündet / so were es euch auch vnmüglich / daß jhr könnet warhafftig miteinander vereinigt werden / sonder so bald der Mercurius das Fewr empfindet / entweicht er von dir in die höhe / vnd sublimirt sich oben an / vnd leßt dich im Grunde ligen / oder so jhr mit scharffen Wassern zusammen gefüget werdet / gesolvirt / distillirt / vnnd coagulirt / so gebt jhr doch nicht mehr als ein rothes Pulver vnd præcipitat.

Vnd so man denselben hernach wirfft auff die vnvollkommenen Metall / tingirt es nicht / sondern man findet nur wider so viel von dir Gold / als im anfang darzu kommen ist / vnd dein Bruder Mercurius weicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Alchymey viel Jahr hero gnugsam erfahren / vnnd sind es nicht mit geringem Schaden innen worden.

Aber daß du dich referirst auff den Spruch der Alten: Die Kunst sey gantz ein

ein Homogeneum, vnnd daß kein Kind ohne Mann vnd Weib kan gebohren werden/ Vnd meynest/ die Philosophi wollen dich vnd deinen Bruder Mercurium, dadurch verstehen/ das ist auch nicht/ vnd wird von dir vbel verstanden/ ob sie wol hiermit recht vnd war schreiben.

Vnd ich sage dir in der Warheit/ daß diß eben der Eckstein ist/ den die Alten gelegt haben/ daran sich viel tausend gestossen haben.

Meynst du daß es eben mit den Metallen/ gleich als mit andern dingen/ so das Leben haben/ müsse zugehen? Vnnd dir geschiehet hiermit wie allen falschen Arbeitern der Kunst/ Wenn jhr solche dinge leset in der Philosophen Bücher/ so dencket jhr jhme im grunde nicht weiter nach/ ob es auch mit deme/ so zuvor oder hernach stehet/ vbereinstimmet oder nit/ denn alles/ was die alten Philosophi von der Kunst/ mit dergleichen figürlichen worten beschrieben haben/ das wird nur von mir allein verstanden/ vnnd von keinem andern dinge auff der Welt/ denn allein ich thue es/ vnnd ohne mich

kan kein gerecht vnnd warhafftig Gold noch Silber gemacht werden.

Das Gold.

Behüt Gott/fürchstu nicht der Sünden/vnd schämest dich nit solcher Lügen/ daß du so vermessen bist/ vnd alles was so viel weise vnd gelehrte Leute von dieser Kunst viel hundert Jahr her geschrieben haben/vir allein/der du doch allein ein einiges grobes/vergifftes vnnd vnreines ding bist/zumessen darffst/vnd bekennest doch selbst/daß die Kunst ein Homogeneum sey/vnd sprichst noch ferner/daß ausserhalb deiner/ als des universalis, kein warhafftig Gold noch Silber könne gemacht werden/so doch wissentlich ist/ daß jr viel/so fleissig vnd embsig gesucht haben/vnd etliche andere Wege/ so Particularia genandt werden/gefunden/vnd gleichwol von denselben ein guten Nutz haben mögen.

Vnser Stein.

O liebes Gold verwunder dich nicht/ das ich dir gesagt habe/vnd heiß mich nit so freventlich vnd vnverständig liegen/ dieweil

dieweil ich älter bin dann du/ Vnd ob ich hierinnen geirret hette / solst du billich meines Alters verschonen/ dieweil du wol weist/daß man das Alter ehren sol.

Damit ich aber beweise/ daß ich war gesagt/zu rettung meiner Ehren/ so wil ich solches thun/ durch deine angezogene Meister / die du ja nicht verwerffen kanst/vnd erstlich schreibet Hermes also: Warhafftig/sonder Lügen/ gewiß/ vnd auff das allerwarhafftigste/ daß diß/ so vnten ist/ist gleich dem öbern/vnd diß/ so oben ist/ist gleich dem vntern/damit man kan erlangen/Miracke1 oder Wunderzeichen eines einigen dinges.

Item/so schreibt Aristoteles also: O wie ist das so ein wünderlichs ding/dann es hat alles in jhme / was wir bedürffen / Es tödtet sich selbst/ vnd kriegt von jhme selbst widerumb das Leben / Es vermählet sich selbst / Es schwängert sich selbst/ vnd gebieret von sich selbst / Es erlöset sich selbst auff in seinem eigenen Blute / vnd härtet sich widerumb mit demselben. Es wird weiß vnd roth / von sich selbst/ vnd wir thun weiter nichts darzu/ so ver-

endern wir auch nichts / sondern die frydigkeit vnd grobheit scheiden wir davon.

Item/der Philosophus Plato spricht von mir also: Es ist eben eins vnd einerley ding an jhm selbst/hat einen Leib/eine Seele/einen Geist/vnd die vier Element/vber die es herrschet/vnd ist jhm nit von nöthen/von andern Cörpern etwas zuentrennen/dann es gebieret sich selbsten allein von jhme/aus jhme/vnd in jhme sind alle ding.

Vnd derer Zeugnissen köndte ich dir gar viel vorlegen/weil es aber nicht von nöthen/laß ichs der kürtz halben vnterwegen.

Aber daß du meldest von Particularen/damit hat es eine solche gelegenheit: Es sind etliche so weit mit mir kommen/daß sie mir meinen tingirenden Geist haben können außziehen/vnd haben den zu andern Metallen vnd mineralien vermischet/vñ mit vielen arbeit dahin bracht/daß ich was wenigers von meinen virtutibus vnd Krafft von mir geben den Metallen/so mir etwas zugethan vnnd verwandt waren: Welchs aber gar wenigen gera-

gerathen/vnd habens einstheils ohne gefahr funden/vnd weil sie den vrsprung nit erkand haben/worauß die tincturen kommen/so haben sie hernach nicht weiter damit fort gekönt/vnd ist doch kein sonderlicher grosser Nutz da gewesen.

Aber da sich die Künstler weiter nach meinem eigenen Weibe hetten vmbgesehen/vnd mich mit derselben vereiniget/so hette ich tausent mal mehr tingirn köñen/denn also haben sie mir meine Natur nur mit den frembden dingen verderbet.

Darumb ob gleichwol etwas wichtiges gegen meiner rechten Macht zu rechnen/gefunden/ists doch dasselbe von mir vnd von keinem oder aus keinen andern dingen entsprungen.

Das Gold.

Du hast hiermit nicht gnugsam erwiesen/dann ob sie wol schreiben von einem dinge allein/so die vier Element/vnd ein Leib/Seel vnd ein Geist in sich hat/dardurch wollen sie die Tincturen/wann sie allbereit zu einem vollkommenen Ende gebracht ist/zu verstehen geben: Nichts desto weniger muß es im anfang von mir

Gold

Gold vnnd meinem Bruder Mercurio / als von Männlichem vnnd Weiblichen Samen / wie vor auch gemeldet / zusammen gesetzt werden / vnd wenn wir außgekocht vnd zur tinctur worden seyn / alsdann sind wir beyde ein ding / davon sie schreiben.

Vnser Stein.

Es ist mit nichten also / vnd ich habe dir es vor gesagt / daß es euch beyden nit müglich ist / denn ihr seyd beyde nicht ein corpus, sondern zwey / vnd seyd im grunde der Natur widerwertig.

Aber ich habe einen vnvollkommenen Leib / ein reinen durchdringenden / tingirenden vnd beständigen Geist / darzu einen klaren / hellen / flüchtigen vnd beweglichen Mercurium, vnd vermag das alleine / daß ihr euch beyde rühmet / vnd ihrs doch nicht vermöget / denn in mir ist das Philosophische Gold vnnd der Weisen Mercurius.

Darumb schreiben die Alten: Vnser Stein ist nicht sichtig / vnd vnsern Mercurium kan man nicht bekommen / denn aus den weichen achten Cörpern / vnd kan keines

keines ohne das andere zu wege gebracht werden/darumb vermag ich alleine männlichen vnd weiblichen Samen/vnnd bin gantz Homogoneum, auch werde ich genandt Hermaphrodites, das bezeuget auch Richardus Anglicus, vnd spricht:

Die erste Materia vnsers Steins/wird genandt Rebis, das ist ein ding/das von Natur ein zweyfache eigenschafft in jhm verborgen hat/vnnd wird auch genandt Hermaphrodites, das ist ein Materi/die man nicht kan wol erkennen/ob es Man oder Weib ist/weil es sich auff beyde theil neiget/Darumb wirds aus einem dinge/welches das Wasser des Cörpers vnnd Geistes ist/ein Medicin gemacht.

Daher wird gesagt/daß diese Medicin durch jhre Fragstücke viel Narren betreuget/die Kunst aber erfordert nur ein ding/welches jederman wol bekandt ist/vnnd viel wüntschen nach diesem/vnd ist doch alles ein einiges/jhm ist nichts zu vergleichen/vnd ist doch gering vnd wolfeil. Aber man sol es nicht verachten/denn es macht vnd verbringt wünderliche ding.

Alanus Philosophus spricht: Ihr

Arbeiter

Arbeiter dieser Kunst / jhr solt sein eines steten Willens in ewrem Werck / daß jhr nicht eine weile das / das andermal aber ein anders anfahet zu arbeiten vnd zuversuchen / dann die Kunst liget nicht in der menge der Specierum, sondern im Leib vnd Geist.

Vnd für eine Warheit / so ist die Medicin vnsers Steins ein ding / ein Gesetz / eine zusammenfügung / denn alle Meisterschafft wird mit einem dinge angefangen / vnd mit einem dinge geendet / Wiewol die Philosophi, zuverbergen der Kunst / viel andere Wege fürgeben / als stete kochung vnd vermischung / sublimiren zu reiben vnd zu trocknen / vnd mit wie viel Namen es kan vnd mag geneñet werden / die auffl̃ösung des Cörpers geschiehet / nit dann in seinem eigenen Blute.

Geber schreibt also: Im grunde der Natur des Mercurij ist der Sulphur, der es vollkocht / vnd digerirt durch lang verharrung der zeit / in den Adern der Mineren / Hiermit bist du / liebes Gold / gnugsam vberwiesen / daß solchs in mir alleine ist / vnd daß ichs alles allein vermag / ohn

dein

dän vnd aller deiner Brüder vnd Gesellenhülffe/vnd ich bedarff ewer gar nicht/ aber jhr bedürfft alle meiner/denn ich kan euch alle vollkommen machen/vnd an grad höher machen/als jhr von Natur seyd.

Da wurde das Gold zornig/vnd wust weiter nichts zu antworten/ sondern berathschläget sich mit seinem Bruder Mercurio, vnd wurden eins/sie beyde wolten zusammen einander helffen / weil jhrer zweene/vnd vnser Stein nur einer were/ vnd weil sie jhme mit disputirn nichts abgewinnen möchten/wolten sie jhnen durch jhrer beyder Macht/mit dem Schwerdt vmbbringen.

Vnd da der Kampff angieng/ließ vnser Stein Krafft von sich/ vnd zerstöret vnd vberwandt sie beyde/ vnd verschlang sie/ daß man von jhnen gar nichts sehen möchte/wo sie hinkommen waren.

Also habt jhr/meine lieben vnd Gottfürchtigen/ ein waren vnd gnugsamen Bericht/den grund des allerhöchsten vnd köstlichen Schatzes zuverstehen/deñ kein Philosophus hat sich jemals so weit entblösset vnd an tag geben.

Dar-

Darumb ist euch nichts weiters von nöthen/sondern daß jhr Gott bittet/auff daß er euch vergönt/solchs tewres Kleinods theilhafftig zu werden/Darnach schärffet ewer Vernunfft/vnd spitzet ewr Sine/vnd leset mit Verstand/vnd arbeitet fleissig/vnd eilet nicht mit diesem köstlichen Werck/denn es muß seine natürliche zeit haben/wie das Obst auff dem Baume/oder die Traubē am Rebenstock: Vnd seyd guts willens vnnd fürhabens/anders Gott wird euch nichts geben/dēn Gott gibts denen/die begeren guts damit zuschaffen/vnd nimbts denen/oder helts jhnen vor/die böses damit wollen fürnehmen. Gott gebe euch seinen Segen/Amen.

Vorrede.

GVnstiger Leser / Es haben die Philosophi viel von dem Plumbo Philosophorum geschrieben / welches aus dem Antimonio bereitet wird / wie der Basilius gelehret: als bin ich der Meynung / das diß Opus Saturni, des vortrefflichen Philosophi, M. Johannis Isaaci Hollandi, nicht von dem gemeinem Bley (wo nicht vielmehr die Materia Lapidis, dardurch angedeutet) zuverstehen sey / sondern von dem Plumbo Philosophico.

Hab es derwegen dem Liebhaber dieser Kunst zum besten / zu dem Triumph-Wagen des Antimonij drucken lassen / Weil es den Stein Ignis erklären thut.

Ob aber der gemeine Saturnus die Materia Lapidis Philosophi sey / dessen wirst du aus der sibenzehenden nachfolgenden Betrachtung vnd Lehren / genugsam Bericht empfangen. Vale.

Opus Saturni,

M. JOHANNIS ISAACI

HOLLANDI.

In nomine Domini ✠ Amen.

Materia lapidis Saturni.

EIn Kind soll wissen / daß aus dem Saturno kömpt der Lapis, den man nennet / Lapidem Philosophorum. Vnd darumb: Wenn er ist vollnbracht / so thut er projection so wol in des Menschen Leichnam / vor allen gebrechen / die da menschen ankommen mögen / von jnen vnd von aussen / wie sie seyn vnd heissen mögen / als in den imperfecten Metallen.

Dignitas Saturni.

Vnd wisse fürwar mein Kind / daß in dem gantzen Vegetabilischen Werck kein höher vnd grösser Secret ist dann im Saturno. Dann wir finden im Golde die perfection nicht / die da ist in dem Saturno, dann er ist in seinem jnnersten gut Gold / darinn kommen vberein alle Philosophi, vnd gebricht jhm anders nicht / dann daß man erst abthue / was in jhm vberflüssig ist / das ist / seine Vnreinigkeit / vnd jhn rein mache / vnd dann sein jnnerst

Summatovius processus.

Sol ex Saturno.

aussen

ussen kehre / das ist fein röthe / vnd dann ist er gut Gold / Vnd Gold mag man so leichtlich nicht machen / als man Saturnum thut / Dann Saturnus lesset sich leichtlich solviren vnd coaguliren / vnnd lesset gantz leichtlich seinen Mercurium von sich ziehen / Vnd der Mercurius / welcher vom Saturno gezogen wird / so er wird gereiniget vnd sublimiret / als man pflegt Mercurium zu sublimiren / Ich sage dir / mein Kind / daß derselbige Mercurius so gut ist / als der Mercurius, so vom Golde ist außgezogen / in allen werken / dann ist Saturnus in seinem innersten Golde / als er in der Warheit ist / so muß auch sein Mercurius als gut seyn / als Mercurius vom Golde / Darumb sag ich euch / daß Saturnus besser ist in vnser Werck / dann Gold / Vnd wann jhr solt Mercurium aus dem Golde ziehen / so müsset jhr ein gantz Jahr haben / das corpus Solis zu öffnen / ehe jhr den Mercurium vom Golde außziehen könnet / vnnd vom Saturno ziehet jhr Mercurium in vierzehen Tagen / vnd seynd beyde gleich gut.

Wolt jhr ein Werck machen aus dem Golde allein/so müst jhr zwey Jahr darüber arbeiten/sol es wolgemacht seyn. Vnd ein Werck vom Saturno, vollendet jhr wol in dreissig oder zwey vnd dreissig Wochen zum längsten.

Vnd wann sie beyde wol gemacht seynd/so seynd sie beyde gleich gut. Vnd Saturnus kostet nichts oder gar wenig/ vnd ist eine kurtze zeit/vnd geringe arbeit/ das sag ich euch bey der Warheit.

Mein Kind/das schliesse in dein Hertz vnd Verstand/derselbige Saturnus ist der Stein/welchen die Philosophi nit nennen wollen/welchs Name biß auff diesen Tag ist verborgen gewesen/Dann wüste man den Namen/es würden viel seyn/die da wolten arbeiten/vnd die Kunst solt gemein werden/weil sein Werck kurtz ist/ vnd sonder kosten/eine kleine vnd schlechte Arbeit.

Cum venit cum Theo.

Darumb ist der Name verborgen bliben/vmb des bösen willen/so darauß kömen möchte: Alle wunderbarliche Parabolen/die die Philosophi verdeckt/haben gesprochen von einem Stein/von einem

Mohne/

Mohne/von einem Ofen/einem Faß/ dz ist alles Saturnus, dann man darff nichts frembdes darzu thun/allein was von jhm kömpt/derhalben so ist niemand in dieser Welt so arm/der diß Werck nicht möcht arbeiten vnd fortsetzen/ dann man mag von Saturno wol mit leichter Arbeit Lunam machen in kurtzer zeit/vnd in ein wenig längerer zeit/so mag Sol daraus werden Vnd ob schon ein Mensch arm ist/so kan er doch wol dazu kommen/ dann mag man im zusetzen den Stein der Philosophen zu machen.

Ist derwegen mein Kind/ alles im Saturno beschlossen/ so vns von nöthen ist/dann in jhm ist perfecter Mercurius/ vnd in jhm seynd alle Farben dieser welt/ welche in jhm können offenbar werden/ vnd in jhm ist die rechte schwartze/ weisse vnd rothe Farb: In jhm ist das Gewicht/Er ist vnser Laton. *In Saturno omnia.*

Exemplum.

Alles das imperfect ist/mag des Menschen Auge nicht vertragen/wie klein es auch ist/ were es nur auch ein stäublein/ es solte jhm grosse Pein anthun vnnd

machen / also / daß der Mensch nirgends solt bleiben können / Aber so man Saturnum nimpt / einer Bonen groß / rein geschabet / schlecht vnd rund / thut das ins Auge / es sol jhm keinen schmertzen beybringen / das macht / daß er in seinem innersten perfect ist / gleich wie das Gold oder Edelgestein.

Also möget jhr mercken bey diesen vnd andern Reden / daß Saturnus vnser Philosophischer Stein ist / vnd vnser Laton, daraus vnser Mercurius vnd vnser Stein mit kleiner Arbeit / kleiner Kunst vnnd Kosten / vnd in kurtzer zeit außgezogen wird.

Lapis ex Mercurio.

Darumb vermahne ich / mein Kind / vnd alle die jenigen / die seinen Nahmen kennen / daß jhr seinen Namen verborgen haltet vor den Menschen / von wegen des bösen / so dadurch kommen solte / vnd jhr solt den Stein nennen / vnsern Laton, vnd den Essig Wasser nennen / darinn man vnsern Stein waschen soll / Diß ist der Stein vnnd das Wässer / davon die Philosophi so viel grosser Bücher geschrieben haben.

Es

Es sind viel vnterschiedene Werck in dem Mineralstein/vnd sonderlich in dem Stein/den vns Gott vmb nichts gegebē hat/darbon viel wunderbarlicher Paraboln geschrieben sind im Mineralbuch.

Aber dieser ist der rechte Stein/den die Philosophi gesucht haben/vnd darumb daß er projection thut auff alle imperfecte Metallen/insonderheit auff Mercurium vivum, vnd fortan thut er projection auff alle Kranckheiten/die in des Menschen Leichnam kommen mögen/von innen/auch auff alle Wunden/Krebß/Fistulen/offene Schäden/Schlieren/Apostemen/vnnd alles das von aussen an des Menschen Leib kommen mag/Darumb so stehet dieser Stein nicht vnter dem Mineralwerck/sondern stehet vnter dem Vegetabel Werck. *Usus Lapidis.*

Vnd ist der anfang vom Vegetabelbuch/vnd Principal/Vnd dieser Stein heisset Lapis Philosophorum, Der Mineralstein/heisset Lapis mineralis, Der dritte Stein heisset/Lapis Animalis, Dieser Stein ist das rechte Aurum potabile, die rechte Quinta essentia, die wir

suchen / vnd anders kein ding auff dieser Welt nicht/dann dieser Stein.

Darumb sagen die Philosophi: Wer vnsern Stein kennet / vnnd jhn bereiten kan/ der bedarff nichts mehr / Darumb suchten sie diß ding/vnd anders keins.

Calcinatio Saturni per acetū.

Mein Kind soll nemen zehen/zwölff oder funffzehen Pfund Saturnum, darunter kein anders Metall gemischt sey/ vnd laminiren das dünn/ vnd hab einen grossen steinern Krug halb voll Weinessigs/ vnd mach den Krug wol genaw zu/ vnd setze jhn in ein lawes balneum, vnd alle drey oder vier Tage schabe er abe/ den calcinirten Saturnum von den laminis, vnd samle jhn zusammen / vnd diß continuiret/biß jhr fünff oder sechs Pfund habet / des calcinirten Saturni / dann habt guten gedistillirten Weinessig/vnd reibt den Saturnum damit auff einem Reibestein gar klein / daß man möchte darmit mahlen / oder etwas mit einem Pinsel außstreichen/denn nempt eine grosse steinern Kandel oder zwey / darein thut den geriebenen Kalck Saturni, vnnd giesset darauff guten gedistillirten Weinessig/

Animæ Saturni extractio.

daß

daß zwey theil von der Kandeln voll seyn/ vnd rühret es wol vnter einander/ stopffet die Kandeln zu / mit einem geschliffenen Gläßlein oder Kiselstein/ setzet die Kandlen auff ein balneum, vnd nehmet einen höltzern Löffel/ rührets vier oder fünffmal des Tages vmb / legt das Gläßlein oder Kiselstein wider darauff/ vnd machet das balneum nicht heisser/ dañ daß jhr möcht ewer Hand gemeßlich allezeit darinn halten/ das ist/ law / vnd lasset es also stehen vierzehen Tag vnd Nacht lang/ dann habe ein ander steinern Kandeln/ vnd giesst das klare oben ab/ giesset wider frischen distillirten Essig auff den calcem der noch nit solvirt ist/ wol vntereinander mischend / vnd setzet wider in das balneum, vierzehen Tage/ giesset wider abe / das solviret ist zu dem ersten abgegossenen / vnd giesset wider andern acetum auff / als vor.

Diß auff vnd abgiessen thut so offt/ biß der Kalck Saturni aller solviret ist / Dañ nemet allen den solvirten Saturnum/ vnd setzets ins balneum / lasset den acetum, mit geringem Fewer evaporiren/ so wird

der Saturnus, ein Pulver oder massa, oder rühret/biß es trocken wird/ So habt jhr ein massam oder Pulver/Braungehl als Honigfarb/Denn reibet das Pulver wider auff einem stein mit aceto destillato, als klein als Seiffe/Denn thut den geriebenen Saturnum in ein Kandlen/ rühret vnnd mischet wol vntereinander/ setzet widerumb ins balneum, das nur bloß warm oder law sey/vnd lassets also stehen fünff oder sechs tage/rühret alle tage das vnterste oben mit einem höltzern Löffel/vnnd deckets wider zu mit einem Gläßlein/denn laß kalt werden/vnd giesset ab/das gesolvirt ist in eine grosse steinern Kandlen/vnnd giesset wider andern acetum auff/rühret vnd mischet wol vntereinander/setzet wider ins Bad/wie vor/Vnd diß ab vnnd auffgiessen thut so lang/biß nicht mehr solvirn wil/vnd diß solt jhr probiren mit ewerer Zungen/Ist es süß/so ists noch nit gnug solvirt/oder nemet etwas in ein gläsern curcubit/vnd lasts verriechē/so etwas bleibt/ist es noch nicht alles solvirt/das Gold werden wil/

Secunda purificatio.

Protio fur Saturnus sic satis purgatus.

Vnnd

Vnnd was denn vnten in der Kandlen bleibt/das sind fæces, Vnnd ists süß auff der Zungen/vnd jhr findet noch etwas in dem Curcubit/so ist es noch nit alles solviret/so möget jhr wider frischen Acetum vbergiessen/biß alles solviret/denn coaguliret wie zuvor/vnnd giesset wider frischen Essig auff/vñ rürets widerumb/vnnd setzet in balneum diese Arbeit/mit solviren vñ coaguliren verfolget/biß jhr keine fæces mehr am Boden findet/sondern sich alles solvirt in schön klar Wasser/Denn ist Saturnus frey vnd ledig von aller seiner auffsetzigkeit/Melancholey/ fæcibus vnd schwartzigkeit/vnd ist rein/ weiß/klar als Schnee/Denn er ist gereiniget von aller seiner Vnreinigkeit/vnd darumb daß sein Kaltheit aussen stehet/ als Luna thut/vnnd sein Werme innen ist/vnd schmeltzlich als Wachs/vnd süsse als Zucker Cant.

Extrema depuratio calcis.

Warumb ist er weiß als Schnee?

Saturnus purgatus cur altissimus.

Darumb daß er gereiniget ist von aller seiner Vnsauberkeit/vnd darumb daß sein kaltheit aussen stehet als Luna thut/ vnd sein Werme innen ist.

Warumb

Warumb ist er süß?

Dulcedo Saturni.

Darumb daß in jhm die vier Elementa rein sind/vnnd daß sie gescheiden sind von allem Sulphurischem Gestanck vnd Schwartzheit/die Saturnus in den Minneren empfangen hat/vnd er ist bald Medicinal/vnd ist der Naturen gleich/ vnnd darumb/daß er so rein ist/so gibt die inerste Krafft/etwas aussen/als von süssigkeit aber die Werme ist also bedeckt mit der Kälte/daß sie jhre Krafft nicht kan aussen setzen/wegen der Kälte/die von aussen/als der Geschmack thut / der schmäcklicher Geist/ist das subtileste das in allen dingen ist/ Vt in libro de Vegetabilibus docetur latiùs, wie sich die Lufft von allen Kreutern vñ Blumen von aussen her darsteckt/dañ der Geist der Lufft ligt in jhrem innersten von allen dingen/dañ Gott hat nichts geschaffen auff der Welt/es habe dann ein besondern Schmack oder Lufft/ die Lufft vnd Geschmack ist ein Geist/der Geschmack gehet aus der Lufft wie der Rauch aus dem Fewer.

Caliditas Saturni la et intus uemad- modum ia ale nitro.

de Sapore.

Aber wie kömpt es/ daß ein ding/so süsse Lufft hat/ daß es bitter ist vom Geschmack?

schmack? Das kömpt / daß die fæces von dem dinge in den Elementen faul vnnd stinckend sind/das ist die cholera oder hitze/dann alles was vnnatürlich heiß ist / das hat bittern geschmack / vnnd die Lufft vnd der Geschmack ist beydes ein Geist / vnnd als der Geist der Lufft / außwarts dringet durch ein heiß ding/ so beschleusst die Lufft den Geschmack vmb sich/ vnnd beschirmet den subtilen geschmack/ daß er von der heissen brennenden cholera nicht verbrennet werde / als in dem Kräuterbuch zum längsten vorgehalten vnnd erkleret wird.

Aber daß der Geschmack im Saturno süß ist / ist daß der Saturnus bald rein vnd sauber ist / vnd er hat bald kein vnnatürliche Hitze in jhm / die den subtilen Schmack verbrennen mag / darumb hat er den geschmack von aussenwerts / vnnd der Geschmackack in jhm beschlossen den Geist der Lufft.

Mein Kind soll wissen/daß ich vorgesagt habe/daß ein ding/da viel verbrenlicher Hitz innen ist/daß die Lufft in jhr verschleust den Geschmack / darumb daß der

geschmack

geschmack nicht sol corrumpirt werden/ von der vnnatürlichen Hitze.

Also beschleust der geschmack die Lufft in ihr/weñ sie herausser dringt von einem ding/das aussen kalt ist/ Denn die subtilen Geister der Lüffte oder geruch von einem dinge/mag keine kälte vertragē/als man täglich sihet an den Krautern vnnd Blumen/im Winter geben sie keinen geruch/als sie im Sommer thun/ sondern sie halten sich im Winter bedeckt/ So hat der Geist den geschmack in jhme beschlossē vnd den Geist des geruchs oder Luffts.

Sehet einen Menschen/der erkaltet ist/von stund an reucht er nichts/vnd der geschmack ist in jhm verdunckelt.

Also ist es hier mit dem Saturno, der ist gantz kalt/ also offenbahret sich der Geschmack mit dem Geiste des Geruchs/ Denn der Geist des Geschmacks hat in jhm beschlossen den Geruch/ Sehet an den Zucker/der wol clarificirt ist von seinen fæcibus, wie ein süssen Geschmack er hat/vnnd er reuchet gar nichts/vnnd ist dennoch ein wunderbarlicher süsser Geschmack im Zucker.

Was

Was thut solchs?

Der Zucker ist sehr kalt von aussen/ darumb ist er weiß als Schnee/ vnd von süssem Geschmack/ noch dañ ist der Zucker von innen warm vnd feucht/ vñ getempe-rirt als das Gold/ vñ auch von so grosser krafft/ daß er genandt wird der Stein der Philosophen/ wie er denn bewehrt wird/ Vnd ist auch mächtig alle Kranckheiten zu curiren in des Menschē Leichnam/ wie das in seinen Wercken bewiesen wird. *Nota de Saccaro.*

Warumb sag ich diß?

Mein Kind auff daß jhr verstehen solt/ gäntzlichen sein innerst vnd sein eusserst/ vnd seine Geister die in den dingen sind/ da wir von reden/ vnnd daß jhr Gottes wunderbarliche Wercke darbey solket erkennen/ was er Wunders gethan hat in diesen niedrigen dingen/ die alle vmb vnsert willen geschaffen sind.

Was hat denn Gott in vns/ vmb welcher willen Er alle diese Wunder/ vnd alle diese dinge geschaffen hat?

Derhalben mein Kind/ gleube vnd habe Liebe in Gott/ vnnd folge Jhm/ denn Er euch lieb hat/ als Er wol erweiset/ vnnd erzeiget

erzeiget sich in allen dingen / so wol in jhrem innersten/als im eusserstem/ O wie wunderbarlich ist vnser HErr vnd Gott/ von dem alle Wunder herkommen.

Nun/mein Kind / Warumb ist Saturnus schmeltzend als Wachs?

Vmb sein vberflüssig Sulphur / der in jhm ist/dann in keinem dinge finde ich flüssigkeit oder fusibilitatem, dann im Sulphur, Mercurio vnd Arsenico, vnd diese drey sind alle im Saturno / Also ist Saturnus bald schmeltzig / aber sie sind alle drey mit jhm gesäubert von jhrer vnreinigkeit.

In Saturno cornu copiæ.

Vnd wisset jhr nicht/daß die Philosophi jhren Stein Arsenicum vnnd ein weiß ding/vnd sie nennen jhren Sulphur vnverbrennlich/vnd nennen jhn auch ein roth ding/vnd das alles ist Saturnus/ in jhme ist *Arsenicum*, dann Luna ist generirt principaliter von weissem Sulphur/ ut in libro de Sulphuribus apertè docetur, Vnd alles *Arsenicum* ist von innen roth als Blut / wann sein innerstes aussen wird gesetzt vnd bracht / ut in libro de coloribus demonstratur, &c. Vnd

Satur-

Saturnus stehet bald in dem Grad Lunæ fixæ.

Also ist in jhm ein roth Sulphur / als jhr sehet / wann sein innerstes aussen kömmet / so wirds roth seyn / als ein Rubin / vnd es sind keine Farben / dann in den Geistern / also hat er einen rothen vnd gelben Sulphur in jhme / In jhme ist Mercurius, als man sehen mag / denn aus dem Saturno zichet man den Mercurium in kurtzer zeit / vnd mit kleiner arbeit. *Mercurius Saturni.*

Also seind sie alle drey im Saturno, aber sie sind noch nicht fix in jhme / Sondern sie sind sauber / rein / vnverbrenlich / schmeltzend als Wachß / vnd in jhm sind alle ding / als die Philosophi darvon geschrieben haben / Sie sagen / vnser Stein wird gemacht aus einem stinckenden menstrualding / was bedünckt euch / wird Saturnus nicht aus einer stinckenden Erden gegraben? Dann es bleiben viel todt von dem gestanck / da der Saturnus gegraben wird / oder sie leben nicht lang / die in der stinckenden / schwartzen Mineren arbeiten / da man den Saturnum gräbet / Vnd die Philosophi sagen: Vnser

Stein ist von kleiner Würde / als er vnbereitet ist / Sie sagen: Die Armen haben jhn so wol als die Reichen / vnnd sie sagen war / dann man findet keinen ärmern / vnseligern Menschen / dann der in den Mineren Saturnum gräbet vnd arbeitet / vnd sie sagen: Man findet jhn in allen Städten vnd Orten / Wo kompt jhr hin / da Saturnus nicht were? Sie sagen / es sey ein schwartz ding / Was dünckt euch / ist es nit ein schwartz ding?

Sie sagen / es sey ein trocken Wasser / Sol man Gold oder Lunam reinigen auff dem teste, muß das nicht geschehen mit Saturno / darmit müssen sie gewaschen vnd getrocknet seyn / als ein vnreines Kleid / das man rein machet vnd wäschet mit Seiffen / Sie sagen: In vnserem Stein sind die vier Elementa / vnnd sagen war / dann aus dem Saturno mag man die vier Elementa scheiden / Sie sagen: Vnser Stein ist von Seel / Geist vnd Leichnam / vnd die drey werden eins / Sie sagen war / wann er ist fix gemacht zum weissen Mercurio vnd Sulphur bey seiner Erden / so sind die drey eins.

Hier-

Hierauß ist zu mercken/ daß die Philosophi war gesagt haben / seinen Namen verschwiegen / vmb der vnwissenden willen/die jhre Kinder nicht seyn / sie in jhrer Vnwissenheit zu halten.

Lapis Philosophicus. Item, fixio quidi

Also mein Kind/ haben die alten fleiß angewendet / den Namen des Steins zu verbergen. Nun lasset vns wider kehren zu vnserm proposito:

Ad propositum: Jhr habt nun Saturnum gewaschen vnd gereiniget / von aller seiner vnreinigkeit/habt jhn weiß gemacht / als Schnee/vnd ist fusibilis, als Wachs/Nun ist er noch nicht fix: Aber wir wollen jhn fix machen/den Mercuriũ vnd Sulphur bey seiner Erden.

Saturnus depuratꝰ figatur & fixus rigetur aqua Paradisi.

Nemet ein Glaß/so eine Viol genant/ darein thue die helffte des gereinigten Saturni, vnd die andere helffte / bewahret/ biß jhr derselben bedürffet / vnd leget ein geschlieffen Gläßlein auff den Mund des Glases / vnd setzet das Glaß in eine Capellen / mit gesiebter Aschen auff einen Ofen / oder setzts de tripode arcanorum, oder in den Ofen / darinn jhr die Geister calcinirt / vnd gebt jhm Fewer

so heiß als die Soñe zu mitten im Sommer scheinet/vnd nicht heisser / oder bey nahe etwas heisser/oder ein wenig kälter/ als jhr es am besten treffen möcht / Aber so jhr jhm gebet grösser Hitze / daß damit man Bley im Fluß halten möcht / so soll ewer Materi schmeltzen/gleich ob es Oel were / Vnd als es also zehen oder zwölff Täge gestanden hat / solt sein Sulphur hinweg fliehen/ vnd ewer Materi all zusammen verderben/dann der Sulphur, der in ewer Materi ist/ ist noch nicht fix / vnd ist in seinem eussersten.

Vnd darumb schmeltzt die Materi gar bald/vnd ob er wol rein ist/ so ist er doch nit fix / darumb so fewert ewer Materi so lind/daß sie nicht schmeltz/vnd haltet also sechs Wochen lang/dann so nehmet darvon ein wenig aus / leget es auff eine glüende laminam, so er zur Stund schmeltzet vnd rauchet/ so ists noch nicht fix/bleibet aber die Materi sonder schmeltzen/so ist der Sulphur fix/ der in jhme ist/ Dann so sterckt das Fewer mercklich/ biß ewer Materi / so im Glaß ist / beginnet gehl zu werden / vnd allezeit gehler vnnd

Proba fixationis.

gehler

gehler wird als Pulver von Saffran / dann so mehret das Fewer noch stärcker / biß die Materi beginnet roth zu werden / Dann verfolget ewer Fewer von grad zu graden / gleich wie das Pulver von grad zu graden / röther vnd röther wird / vnd dz Fewer verfolget / biß die Materia roth wird / als ein Rubin / dann vermehret das Fewer noch mehr / daß die Materia werde glüend heiß / dann ist sie fix vnnd fertig zu vbergiessen mit dem schönen Paradieß-wasser.

Dz Paradieß-Wasser damit man den *Saturnū*, so er fix ist worden / vbergiessen soll / den Stein zu perficiren / vnnd schmeltzlich zu machen.

Mein Kind sol wissen / daß da sind zwey Wege zu vergiessen mit dem Paradieß-wasser / vnd ich wil sie alle beyde lehren / machen vnd bereiten / so mögt jhr nemen welchen jhr wolt / aber der eine ist besser vmb die helffte / denn der ander.

I. *Paradisi aquam. Paradisi modus.*

Meinem Kind ist wol eingedenck / daß ich die helffte von dem gereinigten Saturno, hiebevor hab befohlen zubehalten / so sol mein Kind nemen die helffte von dem Saturno, vnd thun in eine steinern Kandeln / gieſſen darauff ein Maß gedistillirten Wein-Essig / setzen einen Helm drauff / vnd distillirn in balneo den Essig wider

davon/vnd jhr müsset haben einen Helm/ der oben ein Loch hab/ vnd giessen wider frischen Essig auff die Materi/vnd ziehen den Essig wider abe/vnnd giessen wider frischen auff/ziehen den wider abe/Das auffgiessen vnd wider abziehen/oder abdistilliren sol als lang wehren/biß der Essig so starck abgezogen wird/alß er war da er darauff gegossen war/alsdann ist es gnug/dann hat die Materi so viel Geists in jhr von dem Essig/als sie bey jhr halten mag/Dann nemet die Kandeln aus dem balneo, thut den Helm abe/vnd nemet ewere Materi darauß/thut sie in ein dickes Glaß/das Fewer vertragen mag/ setzet einen Helm darauff/setz es in eine Capeln mit Aschen/setzt es auff ein Ofen/erst mit kleinem Fewer/vnd allezeit ein wenig stärcker/biß ewer Materi vbergehet/so roth als blut/vnd dick als Oel/ vnd süß als Zucker mit einem Himmelischen Geruch/Dann haltet in der Hitze/ dieweil es distilliret/vnd wann es beginnet nachzulassen/so stercket ewer Fewer/ biß das Glaß anfahe zu glüen/vnd haltet

es

es in solcher Hitze/ biß daß es nicht mehr
distillirn wil/ vnd alsdann lassets von
sich selbst kühl werden/ nemet den Rece-
ptackel ab/ vnnd stopffet genaw zu mit
Wachs/vnd nemet die Materi aus dem
Glase/ stosset sie zu Pulver in einem Ei-
sen Möser mit einem stälen Stössel/ dañ
reibet sie auff einem Stein mit gutem di-
stillirtem Essig/thut die geriebene Mate-
ri in eine Kandeln/giesset darauff guten
distillirten Essig / daß zwey Theil voll
seyn/ setzet die Kandeln ins balneum,
vnd einen Helm darauff/ distilliret den
Essig wider ab / giesset wider frischen
Essig darauff/ distilliret wider ab / vnd
das thut so lang/daß der Essig so starck ist
als er war/da er erst ward darauff gegossē/
gegossen/ Dann lasst kalt werden/ vnd
nehmet sie aus dem balneo, thut den
Helm ab/ nehmet die Materi aus der
Kandeln/vnd thut sie in einen stärckern
gläsern Kopff / der Fewer vertragen
mag/als jhr vor thetet/vnnd setzt auff
den Ofen in eine Capellen/ mit ge-
siebeter Aschen/ vnd einen Helm dar-
auff/ auch den Receptackel daran

gelutiret/vnd alsdenn distilliret/erst mit kleinem Fewer/darnach gemechlich das Fewer zu sterecken/biß eine Materi vbergehet/so roth als Blut/vnnd dicke als Oel/wie vor/vnd gebet jhm Fewer/als oben gelehret ist/biß es nicht mehr distilliret/Denn lassets von sich selbsten kalt werden/thut den Helm ab/zubrechet den gläsern Topff/vnnd nehmet die Materi herauß/stosset sie wider zu Pulver/vnnd reibet sie wider auff dem Stein mit aceto destillato, thuts wider in die steinern Kandlen/giesset wider frischen Essig darauff/setzt es wider ins Balneum vnd den Helm darauff/destilliret den Essig herab/giesset wider auff/als gelehret ist/biß der Essig einer stärcke bleibe.

Vnd diese Arbeit wiederholet mit distillirn in Balneo, biß die Materi keinen Geist mehr von dem Essig bey jhr halte/denn nehmet sie aus/setzt in einen gläsern Topff/distilliret aus der Aschen alles/was distilliren wil/biß jhr die Materi zu einem rothen Oel aus der Aschen distillirt habt/vnd alsdenn habt jhr das alleredleste Wasser des Paradeiß/damit

alle

alle fixe Steine sind zu vbergiessen / den Stein zu perficiren / vnd diß ist eine Manier / Vnd diß Paradißwasser also gedistillirt / haben die Alten geheissen jhren scharffen klaren Essig / denn sie verbergen seinen Namen.

Mein Kind / nun sol ich euch lehren andere Manier / das Paradießwasser zu machen / vnd diß ist ein leichter Weg vnd Manier / aber ist so gut nit / thut auch die hohe projection nicht in Menschlicher Medicin / curiret aber deñoch alle kranckheiten von innen vnd aussen / aber die andere Manier curiret miraculosè in kurtzer zeit.

II. *Modus parandi Aquam Paradisi.*

Mein Kind sol wissen / Wolt jhr diese Manier thun / so solt jhr nemen die helffte von ewrem bereiten Saturno, die ich euch hieß bewaren / darüber jhr die helffte des figirten vnd bereiteten Paradeißwassers solt giessen / Nehmet die helffte / thut sie in eine steinerne Kandlen / giesset vnstarcken Wein Essig darauff / mischets wol vntereinander / Denn nemet zwey Pfund tartari calcinati, der wol mit solviren

vnd coaguliren clarificirt sey/also daß er keine fæces nicht hinder jhm lasse/ ein pfund Salis Armoniaci, das auch also klar sublimirt sey/das keine fæces in der sublimation hinder jhm bleiben/ stoß beyde zu pulver vntereinander/ thut sie in ein eil in die Kandlen/ vñ stopffet sie alsbald fest zu/denn sie solten auslauffen/denn so bald der Tartarum vnd Sal Armoniac zu dem Essig kommen/erheben sie sich selbst vnd solten gar bald aus dem Mund der Kandlen fliehen/ derhalben stopffe die Kandlen gar bald zu/vnnd habt denn ein Faß mit Wasser/ vnnd setzt darein ewer Kandlen/so erkalten sie bald/denn sonst/ do die kalte vnd heisse Materi bey einander kommen/so fechten vnd erheben sich selbst/vnd werden so heiß/daß die Kandlen zuspringen möchte von Hitze/ wo sie nicht in das kalte Wasser gesetzt würde/ darumb sehet euch für/ weñ jhr die Pulveres darein thut/dz jhr sie bald verstopffet/vnnd setzet in kalt Wasser/ehe jhr das Pulver darzu thut/alsdenn sollen sie sich miteinander vereinigen/Last sie ein tag vnd nacht stehen in dem Faß/denn nemet

sie

sie aus/vnd setzet sie in ein lawes balneum, zwey tag vnnd nacht/ehe jhr sie ausnehmet/denn last von sich selbst kalt werden/vñ thut den Stöpffel von der Kandlen/vñ setzt einen helm drauff vñ setzet die Kandlen mit gesiebter Aschen auff ein Ofen/vnd distillire mit kleinem Fewr/vnd allzeit gröſſer/biß der Essig aller vber ist/denn so mehret ewer Fewer mercklich/biß jhr sehet kommen tröpffen lebendiges Mercurij aus der Pfeiffen/aber wenn es zutröpffen nachlesset/so augmentiret das Fewer allgemehlich/vnd treibet so lang an/dieweil es tröpffet/vnnd wenn es sein tröpffen lassen wil/ köndtet jhr spüren/ wenn vber ein Pater noster lang oder zwey/nur ein Tropff herausser kömpt/ denn mehret das Fewer/das die Kandlen vnten glüe/zwölff Stunden lang/vnnd wenn der Mercurius herüber ist/so sol der Salmiac vber sublimiren in dem Helm/vnnd der tartarus mit dem Leichnam Saturni, sollen im Grunde der Kandlen bleiben/das möcht jhr ausnehmen vnd hengen in einen leinen Sack/ in einen feuchten Keller/so wird sich der

Mercurius Saturni.

Tarta-

Tartarus solviren / das empfahe in ein Glaß / vnnd der Leichnam Saturni wird in dem Sack bleiben / nehmet jhn aus / vñ calcinirt jhn in einem Reverberir-Ofen / drey Tag vnnd Nacht / mit einer heissen Glüet / ut alibi docetur, ziehet denn das Saltz aus / wie gelehret wird in dem Mineral-Buch. Vnnd jhr möget mit dem Saltz projection thun / vnnd coagulirn ewern tartarum, wider / vnd jhr ist so gut oder besser / als er zuvor war / vnd nehmet ewren Salmiac aus dem Helm / er ist auch wider gut / vnnd so jhr kein Sal Armoniac hettet / so nehmet drey pfund calcinirten tartari, der also clarificiret sey / dz er keine fæces hinder jhm lest / so dürfft jhr keines Salis Armoniaci, damit köndt jhr auch Mercurium ziehen aus Luna vnd Jove, mit welchem jhr auch wunder thut / als in dem Mineralbuch gelehret wird / da gesagt wird von der Quinta essentia Metallorum.

Sal Saturni.

Nun sol mein Kind wissen / daß dieser Mercurius, oder Quinta essentia Saturni so gut sey in allen Wercken / als Mercurius

nius Solis, vnd die sind beyde gleich gut/ & in hoc conveniunt omnes Philosophi.

Nun sol mein Kind nehmen diesen Mercurium Saturni, also ausgezogen aus dem receptacul/vnd thun in eine gläsern Büchsen.

Nun hab ich gelehrt zweyerley Paradißwasser zumachen/vnd sol mein Kind wissen/daß die erste Manier die beste ist/ wiewol sie mit gefahr/längerer zeit vnd mehrem vnkosten ist zu machen/denn der Essig ist aller gut/noch denn ist das rothe Oel das beste/vñ seine zeit ist gleich lang am ende/vnd ob es schon länger wehret/ ehe man das rothe Oel vberkömpt/so figirt es sich doch selbst/so er zu der Materi oder fixen Stein kömpt in kurtzer zeit/in grosser röthe/in ein simpel Wesen/Aber wenn der Mercurius kömpt zu dem figirten Stein/so wehret es ein lange zeit mit auff vnd niedersteigen/ehe er stirbet/wenn denn aller gestorben ist/so macht er den rothen figirten Stein widerumb in eine rothe Farbe/so bedeckt er den rothen Stein mit seiner kälte/also daß der rote Stein

Vsus aquæ Paradiſi.

Perfectio Lapidis.

widerum

widerumb weiß wird/ vnd alsdenn muß man jhn wider säfftiglich kochen mit kleinem Fewr/biß er beginnet zu gehlen/vnd verfolget das Fewr von grad zu graden/ darnach die Farbe höher vnnd stärcker wird/alſo lang/biß er zu einer perfecten röthe kömpt/vnd ehe das geſchicht/gehöret lange zeit darzu/die zu dem rothen öel nicht vonnöthen/ denn das rothe Oehl ſtirbet oder coagulirt ſich zur ſtund mit dem Stein/in einer kurtzen zeit/ſo figirt ſich das eine mit dem andern in ein ſimpel Weſen/darumb ſag ich euch mein Kind/daß die zeit von dem Oehl iſt gleich lang ins end/wiewol es ſcheint kürtzer zu ſein mit dem Mercurio, aber es iſt gleiche länge im End des Wercks/derwegen ſage ich euch die Kunſt von beyden Wercken/damit jhrs am beſten verſtehet/von ſeinem jnnerſten der Natur des Steins/ die Kunſt das Oel zumachen/die iſt hernach gefunden.

Den Alten iſt das Oehl nicht bekandt geweſen/deñ jhn hat gefunden mein Elter Vater mit ſeinen Geſellē/mit groſſer Arbeit/Kunſt vnd länger zeit.

Alſo

Also sind zwene Wege den Stein schmeltzlich zu machen/vnnd jhn zu vbergiessen mit dem klaren Wasser des Paradeiß/vnd vnsere Alten haben daß Oel geheissen vnsern scharffen Essig/darumb mein Kind/halt den Namen verborgen/vnd ich wil euch erstlich lehrē/wie jhr den Mercurium aus dem Saturno gezogen/ sollet setzē bey ewren Stein/jhn schmeltzlich zu machen/darnach wil ich euch lehren das rothe Oel/so jhr von ewerm bereiten Saturno habt gezogen/durch den Helm/zu ewerm fixen Stein zu bringen/ ewern Stein schmeltzlich zu machen.

Nomina Aquæ vel Paradisi.

Incineratio lapidis.

Mein Kind sol wiegē seinen fixen stein/ vñ nemet halb so viel ewres Mercurij, vñ giesset jhn auff den Stein in das Glaß/vñ decket das Glaß widerumb zu mit einem geschlieffenen Gläßlein/das eben darauff schließ/vnd setzet in eine Capelln mit gesiebter Aschen/vnd gebt jhm klein Fewer als die Sonne scheint mitten im Sommer/vnnd gebt jhm nicht mehr Fewers/ biß das Paradeißwasser oder Mercurius aller todt ist zu Pulver.

Vnd

Vnd mein Kind sol wissen/ daß der rothe oder figirte Stein/ der zuvor dunckelroth war/ als er in sich hat getruncken das Paradeißwasser oder Mercurium, oder wie mans nennen wil/ daß es Pulver ist/ so sol das Pulver/ zwischen schwartz vnd graw werden/ vnd dann solt jhr das Fewer/ von grad zu graden stercken/ biß die Materi perfect weiß ist/ vnd wann sie weiß ist/ solt jhr das Fewer baß stercken/ von grad zu graden/ biß daß es dunckelgelbe Farbe habe/ alsdann macht es noch stärcker/ biß zu der perfecten rothen Farbe/ alsdann seyd frölich/ dann ewer Stein ist vollmacht/ vnnd schmeltzend wie Wachs/ Lauda DEUM & benefac pauperibus, qui nobis dedit partem suorum miraculorum, daß jhrs mit ewren fleischlichen Augen sehen möget/ vnd Gottes Güte in diesem strefflichen Leben mögen gebrauchen bey Miraculn/ Daß ich sage euch in guter charitate, So jemands kömpt principalisch an diesen Stein/ daß es jhm von Gott gegeben/ gegönnet vnd verliehen ist/ Wer diesen Stein hat/ der mag leben im gesunden

Stand/

Stand/ biß an das letzte Ziel seines Lebens / das jhm von GOTT gesatzt ist/ vnd haben alles/ was er begehret auff Erden / Er wird auch von allen Menschē geehrt vnd lieb gehabt werden/ dann er wird alle Menschen gesund machen / von innen vnd aussen / von allen Kranckheiten/ so dem Menschen mögen zukommen / so aber der Stein das nicht thete / so were er falsch/ er möcht den Namen nicht haben/ des Vegetabel Steins/ oder Lapis Philosophorum. *Dignitas Lapidis Saturni immensa*

Darumb mein Kind / gibt euch Gott den Stein/ sehet fleissig zu / daß jhr euch also haltet / daß jhr Gott nicht erzürnet/ auff daß der Stein hie auff Erden ewer Himmelreich nicht sey/ vnd regieret vnd haltet euch nach Gottes Ehren/ vnd Nutz der armē Menschen/ Gottes Lob zu mehren/ zu beschirmung des Christen Glaubens / vnd zu vnterhaltung der armen / verjagten Christen.

Ich sage euch/ mein Kind/ gebrauche jhr es anders/ so wird euch Gott allhie eine kleine zeit ewren Willen lassen / Dañ nach kurtzer zeit wird GOtt senden eine

Plage/als daß jhr todt geschlagen werdet/oder zu tode fallet/oder eines andern schnellen Todes vmbkompt/vnd fahret mit Leib vnd Seele zur Hellen/vnd ewig verdampt seyn/vmb der Vndanckbarkeit willen gegen Gott/der euch so köstliche grosse Gaben gantz mildiglich verliehen hat.

Darumb mein Kind/sehet fleissig zu/daß jhr euch regieret zu der Ehren Gottes/vnd zu ewer Seelen Seligkeit/daß die grosse maledictio, in Ewigkeit währende/nicht vber euch komme/Vnd darumb/daß ich euch die Schrifft zu einem Testament gelassen habe/den verständigen ist gnug gesagt/darum̃ seht selber zu.

Multiplicatio Lapedis jam perfecti.

Nu mein Kind/jhr möget die eine helffte von ewrem Pulver nemen/vnd thun in ein Glaß/vnd schmeltzen jhn/vnd dann habt eine Form von Buchßbaumenholtz außgehawen oder außgeholet/groß oder klein/wie euch geliebt/vnd sie muß von jnnen mit einem Instrument glatt vnd eben seyn gemacht/die schmieret mit Baumöhl/vnd wann ewer roth Pulver geschmoltzen ist/so giesset in die Form/es wird

wird ein köstlicher Stein seyn / roth als ein Rubin/klar vnd durchsichtig/thut jhn aus der Formen/vnd thut protection auff imperfecte Metallen / vnd in der Menschen Leichnam.

So nemet zehen mal also viel bereiten Saturnum, als ich euch oben gelehrt hab/ mit coaguliren vnd solviren / biß er keine fæces hinder jhm lesset/dann nemet ewer köstlich roth Pulver aus dem Glaß / daß zwey theil voll sey / setzt in ewer warmes balneum, vnd lasset solviren/So etwas solvirt ist / so giesset das klare oben ab/.in ein ander Glaß / giesset wider einen andern Essig darauff / lasset wider solviren als vor/das abgiessen/ vñ wider frischen Essig auffgiessen/thut so lang / biß alles in klar Wasser ist solvirt/ vñ das geschihet bald in zehen oder zwölff Tagen/dann setzet alles das gesolviret / in balneum, vnd den Helm darauff / vnd distillirt den Essig wider ab / vnd coagulirt die Materi so lang/biß sie trocken sey vnd scheine/ vnd alsdann thut sie aus dem Glase/ vnd thut sie in ein ander Glaß / vnd setzt auff ein Ofen / in eine Capellen /

mit gesiebter Aschen/vnd ein geschlieffen Gläßlein/auff den Mund des Glases.

Mein Kind soll wissen/daß ewer Materi fix ist worden in der solution mit dem Stein/vnd macht ein zimlich heiß fewer vnter den Ofen/also heiß/wie die Sonne scheint mitten im Sommer/oder etwas heisser/biß die Materi beginnet zu gehlen/vnd denn folget mit dem Fewer von grad zu graden/biß jhr die vollkommene gelbe habt/dann mehret das Fewer von grad zu graden/biß jhr habt die vollkommene röthe/vnd das geschicht bald/die helffte der zeit sparet es euch/in die Farbe zu kommen/in der multiplication/dann thut mit der Arbeit/wie vor im anfang/vnd vbergiesset den Stein mit Paradißwasser/als zuvor in diesem Werck gelehret ist/vnd kochet vnd tödtet in aller Manier/wie gelehret ist/biß zur vollkömenen röthe.

Dann so möcht jhr wider die helffte außnehmen/vnd thun damit projection/vnd die andere helffte wider multipliciren in aller Manier/ut supra, so möget jhr allezeit wirckende bleiben.

Nu

Nu wil ich lehren die andere Manier/ vnd die besten / nemlich mit dem rothen Oel ewren rothen fixen Stein oder Pulver zu vbergiessen/daß er fusibilis werde/ So solt jhr wissen / wieviel ewer rothes Pulver wigt / dann nemet auch halb so viel von dem rothen Oel/als ewer Stein wigt / vnd giesset das auff das rothe Pulver / vnd wann das Oel in ein Glaß gegossen ist / so mögt jhr auff das Glaß einen kleinen Helm setzen/ auff einen Ofen mit gesiebter Aschen/vnd leget einen Recipienten an die Pfeiffen des Helms / vnd machet ein klein Fewer darunter/als die Sonn im Mertzen scheinet/vnd nicht heisser / dann dar ist noch etwas feuchtigkeit bey dem Oel/von dem Essig/ auff dz dieselbe abgezogen werde in dem Helm/ vnd das Fewer haltet so lang in der hitz / biß jhr keine Feuchtigkeit in dem Helm vernemet / dann so mehret das Fewer ein wenig/ als die Sonne mitten im Sommer scheinet/ vnd ist dessoch mehr feuchtigkeit in jhm / das wirst du in dem Helm vernehmen/vnd vernimmest du das nicht in sechs oder acht Tagen / so nehmet den

Helm abe/ vnnd leget das geschlieffen Gläßlein wider auff den Mund des Glases/vnd mehret ewer Fewer/ biß jhr ewer Hand oder Finger genaw ein Ave Maria, in der Aschen halten mögt/ vnd haltet das Fewer also in der Hitze/ biß das rothe Oel alle fix bleibe mit dem Pulver im Glase/ Vnd das solt jhr also erkennen:

Nemet des Pulvers ein wenig aus dem Glase/legets auff eine glüende silbern Platten/schmeltzet das Pulver als Wachs/vnd dringet durch die laminam, als Oel durch ein trocken Leder/vnd machet sie durch vnd durch zu Golde/so fern das Pulver komen ist/ so ist der Stein vollnbracht/Vnd so er das nicht thut/so müsset jhr es stehen lassen in dieser Hitze/ biß es solches thue/sonder rauchen.

Nun mein Kind/so der Stein vollnbracht ist/ so nehmet die eine helffte aus dem Glase/vnd thut sie in ein gläsern schmeltztiegel/vnd schmeltzt das Pulver gelind/welchs bald sol geschehen/dann er schmeltzet wie Wachs/ vnd wann es geschmoltzen ist/ so giesset in die Buch-

beumen

beumen Formen/ davon oben gesagt/ so wird es zum rothen Stein/ klar durchscheinend wie ein Crystall/ vnd roth als ein Rubin/ dann thut projection damit/ vnd die andere helffte setzet widerumb zu multipliciren.

So nemet im Namen Gottes zwantzig theil Saturni/ der bereit ist mit solviren vnd coaguliren/ biß er nicht mehr fæces hinder jhm lesset/ wie im anfang ist gesagt worden/ Die zwantzig theil Saturni solviret in einem Glase allein bey jhm selber in aceto distillato, Vnd das Pulver von ewrem Stein das solvieret auch in einem Glase bey jhm selber in aceto destillato, vnd wann sie beyde solviret seynd in klar Wasser/ so giesset die zwey Wasser zusamen in ein groß Glaß/ setzets ins balneum, einen Helm drauff/ vnd einen Receptackel darvor/ distilliret den Essig ab in dem siedenden balneo, biß die Materi trocken wird./ dann lasset von jhm selber erkalten/ vnd thut es dann in ein Glaß/ leget ein geschlieffen Gläßlein auff den Mund des Glases/ vnnd setzet das Glaß auff einen Ofen/ in ein

Capell mit gesiebter Aschen / machet ein Fewer darunter / als die Sonne im Mertzen scheinet / biß das Pulver perfect weis wird / welchs bald geschehen ist.

Denn mehret das Fewer von grad zu graden / biß die Materi gelb vnnd gehler wird / biß zu der perfecten gelbe / deñ mehret es noch stärcker von grad zu graden / biß sie roth vnnd röther wird / biß zu der perfecten röthe / denn vbergiesset ewer Wasser vber das rothe Pulver mit dem rothen Oel oder Paradießwasser / oder den klaren scharffen Essig / oder wie mans wil nennen / vnnd thut in aller Manier / als vor gelehret ist / biß das rothe Pulver auff einer silbern Lemeln schmeltze / als Wachs / sondern rauchen vnnd durchgehet als Oel ein trocknes Leder / vnnd daß es aussen vnnd innen gut Gold sey / denn dancket Gott / vnnd seyd jhm gehorsam / von wegen seiner gnade vnd Gaben.

Vnnd jhr möget widerumb nehmen die helffte aus dem Glase / vnd thun projection / vnd setzet die andere helffte widerumb ein / als vor gelehret ist / Vnnd also möget jhr arbeiten ewer lebenlang / vor

die

die Armen/vnd die andern Puncten mit erfüllen vnnd gebrauchen zu Gottes Ehre vnd ewerer Seelen Seligkeit/ als ich euch hiebevor gelehret hab/ Sapientibus satis est dictum.

Mein Kind sol wissen/wie vnd in was Manier jhr diesen Stein gebrauchen solt dieser Stein thut projection auff Mercurium, vnnd fort auff alle Imperfecta metalla, vñ Leichnam auff Martem, Jovem, Venerem, darvon sol man nur Platten machen vnnd glüen/ den Stein darauff streuen/vnd Kohlen legen eine zeitlang/ daß der Stein dardurch dringen mag/ Aber die Platten müssen lebendig gemacht seyn mit Golde/ als in der projection gelehret wird / vnd Jovem mit/vñ das hat viel arbeit jnne. *Vsus Lapidis perfecti. Projectio super Metalla.*

Aber mein Kind sol allzeit projection auff Saturnum oder auff Lunã thun/die darff man nit lebendig zu machen/sonder schmeltzen/vnd werffen deñ ein theil auff tausent theil/denn ists noch alles Medicin/denn werfft von den tausend theilen ein theil auff zehen theil/so wirds das beste Gold/das je auff Erden gesehen ist.

Dieser Stein macht gesund alle aussetzige Menschen / alle Pestilentz / alle Kranckheiten so auff Erden mögen regieren / vnd den Menschen ankomen / diß ist das rechte Aurum potabile, vnd die rechte Quinta essentia, die alle Alten gesucht haben / diß ist das ding / davon die gantze Turba Philosophorum so wunderbarlich sagen / vnd allen fleiß angewendet haben / zuverbergen seinen Namen vnd wirckung / als vorgelehret ist.

Vsus Lapidis medicus.

Nehmet von diesem Stein ein Weitzenkorn groß / vnd legets in guten Wein in ein halb Gläßlein / od in ein halb viertel eines Gläßleins Weins / machet den Wein warm / so wird der Stein schmeltzen als Butter / vnd der Wein wird roth als Blut / vberkömmet ein süssen geschmack / als du je mögest im Munde gehabt habe / denn / in gleichniß zu reden / ist dieser Geschmack also süß / daß Honig vnnd Zucker alle Gallen dargegen zuschätzen seyn / den sol man dem Krancken zu trincken geben / leget jhn zu bette / vnnd decket jhm nicht viel vber / der Stein wird zur Stund zum Hertzen ziehen / alle böse Feuchtigkeit vertrei-

treiben von Hertzen / vnnd wird sich förder durch alle arterię vnd Adern des gantzen Leibs ziehen / vnd alle humores jagē / der Mensch wird schwitzend werden / deñ der Stein schleust auff alle poros vnnd Schweißlöcher des gantzen Leibs / treibt die humores durch die poros, daß der Krancke sol meynen / er sey im Wasser gewesen / vnd wird jedoch vom schwitzen nicht kräncker / denn der Stein treibt nur aus / was der Natur zuwider ist / vnd alles was der Natur gleich ist / das bewaret vnd erhelt er in seinem Wesen / darumb wird der Krancke nicht mätter oder kräncker / sondern je mehr er schwitzet / je lustiger / je stärcker er wird / die Adern werden jhm leichter / vnd der Schweiß wehret biß alle böse humores aus dem Leib getrieben sind / vnd alsdenn hörets auff.

Des andern tags solt jhr des Steins / so groß als ein Weitzenkorn / wider in warmem Wein einnemen / zu stund solt jhr zu Stuel gehen / vnd das wird nit nachlassen / dieweil jhr etwas der Natur zuwider im Leib habt / vnnd je mehr Stuelgäng

der

der Krancke haben wird, / je lustiger von Hertzen vnd stärcker er seyn wird / deñ der Stein treibt nichts aus / denn was der Natur zu wider vnd schädlich ist

Des dritten tags gib jhm ein Weitzenkorn groß / im gewicht desselben Steins / als vor gelehrt ist / mit warmem Wein / Denn sol der Stein die Ader vnnd das Hertz dermassen stercken / daß dem Menschen düncket / er sey kein Mensch / sonder vielmehr ein Geist / so leicht sind jhm alle seine Glieder / vnd so lüfftig / vnd wil der Mensch alle tage biß an den neundtē tag / das Gewicht eines Weitzenkorns groß einnehmen / ich sage dir / der Mensch soll also geistlich werden von Leichnam / als were er neun tage im jrrdischen Paradiß / vnd esse alle tage von den Früchten / vnnd jhn schön machen / wacker vnd jung / darumb gebraucht des Steins zur Wochen das Gewicht eines Weitzenkorns mit warmem Wein / so solt jhr in gesundheit leben / biß an die zeit ewerer letzten Stunden / die euch von Gott gesetzt ist.

Was sagt jhr / mein Kind / ist das nicht das rechte Aurum potabile, vñ die rechte

Quinta

Quinta ſſentia, vnd das ding ſo wir ſuchen? Vnd iſt ein geiſtlich ding/eine Gabe/die Gott ſeinen Freunden gibt/Darumb mein Kind/vnternehmet euch dieſes göttlichen Wercks nicht/ſo jhr euch befindet in Tods Sünden/vnd ewer vornehmen anders iſt denn zu der Ehren Gottes vnd die Puncten/die ich euch vorgelehret hab/zu vollbringen.

Ich ſage euch in guter trewe/Jhr möget das Werck wol beſehen/oder anfahen zu wircken/aber ich weiß das gewiß/jhr ſolts nie mehr vollnbringen noch den Stein ſehen/Gott wirds alſo ſchaffen/es wird zerbrechen/ſtürtzen/oder eins oder das ander Vnglück wird darzu kommen/daß jhr den Stein nicht mehr ſehen werdet/oder jhn vollenden.

Darumb ſo jhr euch anders entpfindet/beginnet das Werck nicht/denn ich weiß gewiß/jhr werdet verlohren Arbeit thun/derhalben betrieget euch ſelbſt nit. Sapientibus ſatis dictum.

Nun ſind etwa Menſchen/mein Kind/die auſſen an dem Leibe gebrechen haben/von Fiſteln/Krebs/Wolff/oder böſen *In morbis externis.*

Beu-

Beulen oder Löcher / wie vnnd in was Manier sie seyn / ꝛc. so gebt jhm zwey tage in warmem Wein zutrinckē ein Weitzenkorn schwer / als zuvor gelehret ist / vnd der gantze Leichnam iñen vnd aussen sol erlöset werden von allem / so der Natur zuwider ist / vnnd die Löcher so offen sind / solt jhr also handeln:

Nehmet ein drachmam des Steins / siedet in einem maß Wein im Glase zwey oder drey Pater noster lang / dz der Stein schmeltze / der Wein sol also roth werden / als Blut / mit diesem Wein solt jhr die Löcher waschen / abends vnnd morgens / vnd leget ein Blat Bley dünne geschlagen darauff / in kurtzer zeit sollen die Löcher gesund seyn vnnd heil / in zehen oder zwölff tagen / vnnd gebt jhm alle tage ein Weitzenkorn schwer / mit warmem Wein biß er gesund ist / Seynd es Fisteln oder andere tieffe Löcher / daß jhr mit keiner waschung darzu kommen köndt / so muß man nehmen ein silberne Sprützen / vnd thut des Weins darein / er geneset / als vorgeschrieben ist.

Vnd hette ein Mensch des allerböseſt

Gifft

Gifft im Leib ein Pfund/ so in der Welt möchte seyn/ vnd er zur stund ein Quentlein einnehme mit warmem Wein/ das Gifft solt so bald durch den Stuelgang abgehen/ mit allen bösen Humoren/ so in jhme sind.

Mein Kind/ hier endet sich das edelst vnd köstlichst Werck/ das im Vegetabelbuch ist/ vnd wem Gott diesen Stein verleihet/ der bedarff keines andern dings in dieser gantzen Welt/ darumb bewaret es als genaw vnd wol als jhr köndt/ zur Ehren Gottes/ der vns in seinem Gehorsam verleihen wolle/ zu wandeln/ Amen.

Benedictus DEVS in omnibus operibus suis.

CONSIDERATIO

Oder

Philosophische Betrachtung/

Von der Materia *Lapidis Philosophici*, in siebenzehen unterschiedliche Bericht abgetheilet und erkläret.

Den Naturkündigern zum besten publicirt.

DE MATERIA

Die Erste Be
vnd Leh

ES ist zwar
phis in dem k
thum̃/ daß sie
Ein jedes ding gebere
es ist offenbar/ vnd in
daß durch die Natur ei
eigen Sperma vnd S
zu gebehren verordne
also wie auch der H E
spricht/ Matth 7. D
ne Trauben/ noch d
bringen soller/ Sond
gleichen/ wie dann zw
kandt ist/ daß ein jeder
erndtet/ es sey gleich
cken/ Haber vnd dergleichen.

Ob nun wol hie die gemeinen Alchymisten/ als die grösten Betrieger/ bey sich selbst/ vnd andern/ leichtlichen jhren vielfältigen Irrthumb vnnd verführlichen

DE MATERIA LAPIDIS.

Die Erste Betrachtung vnd Lehre.

ES ist zwar bey den Philosophis in dem kein zweifel noch irrthumb/ daß sie sagen vnd lehren/ Ein jedes ding gebere seinesgleichen/ dess es ist offenbar/ vnd in gemein bekandt/ daß durch die Natur einem jeden ding sein eigen Sperma vnd Samen seines gleichē zu gebehren verordnet vnd eingestürtzt/ also wie auch der HERR Christus selbst spricht/ Matth 7. Daß die Dornen keine Trauben/ noch die Disteln Feigen bringen sollen/ Sondern ein jedes seines gleichen/ wie dann zwar den Bawren bekandt ist/ daß ein jeder was er säet/ wider erndtet/ es sey gleich Kraut/ Linsen/ Wicken/ Haber vnd dergleichen.

Ob nun wol hie die gemeinen Alchymisten/ als die grösten Betrieger/ bey sich selbst/ vnd andern/ leichtlichen jhren vielfältigen Irrthumb vnnd verführlichen

Gedancken erkennen lernen: Jedoch ist derselbigen Hertz/ Sinn vnd Gedancken mit den jrrigen/nichtigen/ vergeblichen/ vnd erlogenen Recepten also erfüllet vnd eingenommen/daß sie allhier die warheit/ welche jhnen öffentlich für Augen liegt/ vnd deutlich angezeigt ist/nicht erkennen mögen/ Derhalben sie auch der Natur vnd jhrer Lehr allein nicht folgen: Sondern sich auch ernstlicher wider die Natur vnd jhren Willen legen/vnd frembde/ vnbekandte Samen/ gleich als Hüner vnd Gänse/das ist/Salpeter vnd Weinstein/ oder Vitriol vnd Alcali vermischen/der Hoffnung/ aus vermischung solcher Mineralischen Samen endlichen Gold oder Silber zu geberen.

Wie weit aber diese Lehre gejrret/ist zwar aus vorgehenden offenbar/ verständige Leute aber werden sich leichtlich erjnnern mögen/ daß dieser/ so Metallische Früchte gedencket zu erndten/ nichts anders dann Metallischen Samen außseen/dessen Früchte er widerumb einerndten vnnd sein geniessen.

Die

Die ander Betrachtung.

Es wird aber von allen warhafftigen Philosophis einhellig bekant vnd bekräfftiget/ daß aller schwachen Sperma vnd Samen/ sey Sulphur. Vnd dieweil wir oben gesagt/ daß ein jedes ding sein eigen Samen oder Sperma hat/ schliessen wir allhier/ daß solches gleicher Gestalt mit den Metallen geschehe/ Denn also ist ein ander Natur des Samens zum Bley/ ein ander zum Zien/ ein ander zum Golde/ ein ander zum Silber/ darauß dann ferner folget/ daß/ welcher wil Gold erndten/ daß er nichts anders dann des Goldes Samen see/ Vnd dieweil der Metallen Sperma nichts anders dann Sulphur, so folget auch das aus dem/ daß er nichts anders dann des Goldes Samen säet.

Die dritte Betrachtung.

Es gibt aber vnd verheischt die Vernunfft für sich selbs/ daß zu gebehrung des Samens ein bequemer/ guter vnd zugerichter Acker/ vnnd

zu dem Sperma der Thier vnd Menschen/ also dem Männlichen Samen/ nach dem Aristotele vnd anderer/ das menstruum, in welchs das Sperma wircket/ zum höchsten von nöten sey: Derhalben die Philosophi erkandt vnd nachgelassen haben/ daß der Mercurius sey das menstruum vnd Acker/ oder Wurtzel der Metallen/ in welcher der Sulphur, als der Same/ oder Sperma der Metallen/ fellet oder besäet/ oder als ein Zweig in den Stam oder Wurtzel eingepfropffet vnd verleibt wird/ welche hernach mit des Himmels feuchtigkeit vnd verborgener Hitze/ vnnd der Gestirn krafft ferner bedawet/ zu seines gleichen schön vnd seuberlich fortgehet vnd zeitiget.

Vnd diß ist der rechte natürliche Proceß/ durch welchen die Metallen vnd Mineralien des Wassers vnnd der Erden/ fortgehen vnd geborn werden: Vnd welcherley Samen in den Acker oder matricem gesäet wird/ dessen Frucht wird herfür wachsen vñ gesehen werden. Wiewol etliche der Philosophisten Mercuriũ crudum, nur mit dem Lili vnd andern Philosophis,

losophis, der Metallen menstruum seyn lassen / oder das auch für ein Sperma erkeñen / so lassen wir vns solchs auch gefallen / doch daß er die Natur des weiblichen Sperma habe / welchs nit wircket / sondern von dem Mäñlichen Sperma ein Krafft vnnd Wirckung empfehet / zu dem wird auch solchs in turba auff diese Weise gelehret:

Aus dem Metallischen Leibe des Mäñleins / wird herauß gezogen der Mercurius, als das Sperma Mäñlicher Natur / vnd aus dem Metallischen Leib des frewleins / wird außgezogen der Mercurius, als das Sperma weiblicher Natur: Diese zugleich nachgebürlicher proportion vereinigt vnd in den Acker der Natur geworffen / geberen ihres gleichen. Vnd Plato hat also gelehret: Alles Queckſilber ist Sulphur, aber aller Sulphur ist nit Mercurius. Derhalben was wir droben gesaget habē / von Sulphure des Golds / verstehet Plato auch von Mercurio des Golds / doch sol allhier in der Lehr aller Philosophen / das auffmercken gehalten werden /

daß man gemeiniglich von beyden Mercurijs gemeinem vnd Metallischē redet.

Vnd nach der Lehr des Platonis, So ist der Metallische Mercurius/so wol Sulphur als Mercurius, der gemeine Mercurius aber ein stinckend menstrual, So wird nun gesäet der Sulphur Jovis, im Mercurio Martis, vnd es wächst hieraus Jovis vnd der Sulphur Veneris, wenn er im Mercurio gesäet/ wächst herauß die Venus, So gibt der Sulphur Lunæ, nichts anders denn Luna, vnnd der Sulphur Gold/nichts anders denn Gold.

Die vierdte Betrachtung.

ES fellt aber auch gemeiniglich allhier vnter den anfahenden schülern dieser Kunst/ eine Frage für/ Dieweil bißhero berichtet/ daß zu geberung des Goldes nichts anders/denn des Goldes Sulphur, als sein Sperma, Mercurius, in den Acker oder menstruum, sol gestürtzt vnd gesäet werden/ wie man doch zu dem Sulphur des Goldes kom̃en/ vnd wo man denselben suchen vnd finden möge: Ob sich deñ nu viel von den Nachfolgern dieser Geheimniß/ den Sulphur

des

des Goldes / welchen etliche andere die Seele des Leibs genennet / durch subtile arbeit des Fewers / der starcken Wasser vnd andern füglichen dingen / der Mineralien vnd Vegetabilien / als Essig vnd Spiritus vini, herfür zu ziehen vnd anzurichten sich bemühet: So wil ich doch solchs dieser Kunst wissenschafft vnd Geschickligkeit keines weges haben noch leiden: Sintemal den Philosophis vnnd warhafftigen Erforschern dieser Geheimnüß kund vnd offenbar / daß solches der starcken Wasser vnd gemeinen Essig zu dem Philosophischen Werck die meiste hinderung ist / deñ sie mit der materi gantz vnd gar keine gemeinschafft / noch derselben Natur / sondern widerwertig vñ gantz frembde / als die wider die eigentliche vnd warhafftige wirckung der Natur streiten. Derhalben sie denn auch frembde / vnnd widerwertige Wirckung ohne Nutz vnd Frucht / mit grosser Mühe vnd Gefahr vnd Vnkosten vergeblich einführen.

Ob vns denn nun wol billich benügen sol / daß wir täglich sehen / wie das Weitzenkorn oder anders gesehen / vollkom̃en

vnd vnzerbrochen/in den Acker/ohne vorgehende bereitung vnd ausziehung der vegetabilischen gebehrenden Seelen geworffen vnd gesetzt wird/vnd die Natur solchen Samen auffnimmt/vnd zur frucht vnd Wachsung zurichtet vnnd bereitet/ gleich wie auch die Natur in höchster Geheimniß das Simpel schlechte Gold/als ein Samen vollkomen vnd vnzerbrochē/ in welchs sich alle himmlische vnd irrdische Kräffte der Gestirn/der Elementen eingestürtzt/vnd also zum Samen zugericht vnd gezeitiget/hinterlassen hat: So wollen wir doch zur Lehr vnnd mehrer Betrachtung dieser Philosophischen Sententz Ossānis des grossen Priesters/ also aussprechen/vnnd damit vnsere rede dieses orts abkürtzen: Die Natur erfrewet sich in seiner Natur/vnnd die Natur erhelt die Natur/vnd die Natur überwindet die Natur.

Die fünffte Betrachtung.

ES seynd aber zwar etzliche welche diesen Philosophischen Proceß oder vnsermeinung zum theil nachgefol-

gesolzet /vnnd das Gold/als einen Samen in den Mercurium zu der gebehrung des Philosophischen Steins geseet / wie denn auch zwar vor vnser zeit solchs etliche gethan /vnnd nichts daraus worden/ verdruß/ vergebliche zeit vnnd vnkosten geerndtet.

Wir erinnern aber allhier/daß/solchs nit den Philosophis oder Samen / sondern der vnwissenheit zuzulegē sey: Wie denn auch Democritus in lib. de rebus naturalibus & mysticis sagt: Versuche ob der Same oder Schwefel erscheine/ wo nit/so gib nit die schuld dem Ertz oder Schwefel/sondern dir selber: deñ du hast es nicht recht regiert/vnd dieweil meiner Andeutung nach von dem Democrito gnug sol geredt seyn/wollen wir diese vnsere Betrachtung vnd Lehre mit diesem Philosophischē sententz beschliessen: Das Werck der Philosophen ist ein Werck der Weiber/vnd ein Spiel der Kinder.

Die sechste Betrachtung.

WO aber gleich bekandt vnnd offenbar/daß die Natur mannigfaltige Arbeit vnnd wunderliche dinge wircket/so wissen wir doch auch/daß solches viel besser vnnd kräfftiger geschehe durch die vermischung derer dinge/so die Vermischung werden/wie vns zwar die Natur selbst lehret/daß in gebehrung der Thier vnd Menschen/beyde Sperma vnd menstruum, ohne rechte ordentliche vermischung vnnd zusammen vereinigung nichts denn todt/vnnütz/vnd gantz vnnd gar vergeblich sind.

Es vermahnen aber alle Philosophi, daß beyde die Erde vnnd das Wasser der Philosophen/zum allerreinesten gemacht vnd zubereitet oder sublimirt sey/ehe denn es der putrefaction vorgestalt/vnd daß es also sey/wil auch Hali, da er spricht: Du solt auch wissen/Es sey denn/daß du die Erde sublimirest/biß so lange/daß es im Wasser resolvirt wird/vermag das Wasser nicht gäntzlichen zu putrificirn/die Sublimation aber wollen die Philoso-

phi

phi nit/daß es eine schlechte sublimation sey/wie etwan die vnverständigen Alchimisten gelehret/da sie sagen/ sublimiren sey/wenn ein ding für sich selbst/oder mit andern vermischet/von der Gewalt des Fewers/aus dem grunde des Gefesses zu öberst des Alembicks/ auffgetriebē wird/ wie etwan der gemeine Mercurius Arsenicum, Armoniacus oder andere Mineralische Geister/vnd sagen/daß dieses die rechte warhafftige Sublimation der Philosophen sey/welche es doch nicht ist/ sonder sublimirn ist bey den Philosophis so viel als subtilirn/reinigen/ oder an Krafft vnd Tugend erhöhen vnd subtiler machen.

Zeichen aber der vollkommenen putrefaction sind/wie alle Philosophi bezeugen/schwartz vnd schwere der Materien. Vnd Pantheus spricht: Alsdenn wird die putrefaction vollkommen seyn/ wenn die Materia schwartz wird/vnnd schwer ist.

Vnd diß Zeichen der Schwärtz oder schwartzen Farben/halten die Philosophi auch für ein gewiß Zeichen/daß sich

der

der Geist mit dem Leibe/vnnd die Seele mit Geist vereiniget/vnnd das der Leichnam durch den Geist zerbrochen/vnnd auffs kleineſt auffgoſſen ſey/vnnd doch jetzunder das geiſtliche/göttliche matrimonium ausgerichtet vnd vollbracht/ vñ ſolche warhafftige zeichen der ſchwartz pflegen nach rechter ordnung vnd regierung des Wercks zuerſcheinen in ein vnd viertzig tagen/oder wie etliche/als Bernhardus wil/in drey vnnd viertzig tagen/ als er denn in ſeiner parabola meldet vnd zuverſtehen gibt.

Es iſt auch dieſe ſchwartze Farbe von den Philoſophis mit mancherley Namen genennet/vnd durch mancherley ding bedeutet worden.

Von etlichen iſt dieſe Schwartze genandt Rabenheupt/vnd davon redet Hermes in ſeiner Allegoria alſo vnd ſpricht: Daß der Rabe in der tunckelheit vnnd in der klarheit des tages ohne flügel fleucht/ vnd hat empfangen ſeine Farbe in ſeinem Blut/welcher Bitterkeit durch ſeinen Schnabel/vnd welchs klar Waſſer von ſeinem Rücken ausgehet.

Bern-

Bernhardus nennet in seiner parabola diese Schwärtze ein schwartz Sammet Waisses/welchs der König/ als er sein güldenes Kleid ablegte/von dem Saturno seinem ersten Knecht vñ Diener empfangen vnd angelegt hat.

Etliche haben die Schwärtze die nacht/ andere ein schatten/ andere ein Ecclipsin der Sonnen vnd Monden genennet/wie denn Isaac spricht/daß die alten Weisen/ vber solcher schwärtze lange zu rath gangen/da sie denn endlichē geschlossen/ daß man es in Ecclipsin Solis & Lunæ, welche zwar dieses gantzes Wercks Materien vnd Werck selbst sind/also dafür halten/ vnd nehmen solt.

Andere Philosophi, als sie solche Schwärtze sahen/sagten sie: Obscuratus est Sol in suo ortu: Die Sonn ist verdunckelt in jhrem auffgang/wie allhier/ daß auch solches in vnserm Werck geschehe/vnd daß auch vnser Sperma vnnd menstruum wol vermischet vnd vermenget werde/auff daß die krafft vnd wirckūg darinnen sich ausstrecken muß/in die materiam des andern/vñ daß das weibliche

Men-

Menstruum entpfahen mag/die Tugend vnd Krafft des Männlichen Sperma, wie wird denn wissen/daß der Mercurius, von dem wir hier redē/das sämliche oder spermetischegold empfah vñ auffneme/gleich wiedie weibliche Natur vnnd Krafft mit höchster begierde das Männliche Sperma.

Die siebende Betrachtung.

DIE Mathematici vnd Magi sagen/wie daß alle ding in gewisser Zahl Gewicht vnnd Maß herfür kommen vnd bestehen/derhalben ob wol alle geschaffene dinge/so doch jhren Anfang der Gebehrung/vnter dem Circkel des Monden nehmen/entweder von den vier Elementen zusammen gespart/oder einer Elementischen Essentia sind/so ist doch offenbar/wie daß derselbigen keines in gleicher Proportion oder Krafft stehet.

Vnd nach dem die Philosophi erkandt vnnd erfahren/daß zu gebehrung eines perfecten wesens/ein richtige proportion von nöthen/haben sie gelehret/daß die dinge

dinge/so da vollkommen empfangen vnd gebehren sollen/zugleicher proportion/ nicht der quantitet/sondern qualiteten gebracht werden müssen/derhalben wird auch in vnserm Werck Gleichnis der proportion erfordert werden/vñ dieweil der qualitetē vier sind/vñ allzeit eine der andern widerwertig/so wil diese vosere Lehre/daß solche Widerwertigkeit der qualiteten in ein Gleichheit oder gleiche proportion gebracht werden solle/denn so die qualitet des Fewers/wie wir in Milione, Avicenna vnnd Rosario finden/ die qualitetē der andern drey vbertreffen würden/were leichtlich zuerachten/daß die drey andere qualiteten zerstöret vnnd verbrandt/oder doch die feuchtigkeit vertrocknet/vnnd das Humidum radicale ausgedürret würde/vnnd were denn das gantze Werck/beyde an Mühe/Arbeit vnnd Vnkosten alles vergeblichen vnd verlohren. Solte aber das Wasser in der proportion gegen den andern qualiteten mehr seyn/so würde es dieselbigen hindern/daß sie zu keiner reiffen

vnd

vnd zeitigen Frucht kommen konten/ noch gebracht werden.

Also vnd gleicher gestalt/ist auch von den andern zuverstehen / Derenthalben sagt Democritus, daß gleich wie die fleissigen Medici zuvor wol probiren/ehe deñ sie ein heilsame Medicin zurichten vnd bereiten/wie weit ein ding warm sey/vnd was für ein ding mit dem conjungirt/ein mittelmessige temperatur mache: Oder wie weit es kalt oder feuchte/ oder was sonst für ein Geschlechte der qualitet es habe. Eben also vnd nicht anders/ sol es auch in dem Werck gehalten vnd verstanden werden/ aber wir befinden/ daß die Philosophi in keinem andern dinge verborgener vnd verdunckelter/deñ eben von proportion beyder Materien des Steins geredet vnd geschrieben. Vnd Bernhardus darff wol sagen: Er habe es Gott vnd den Philosophis geschworen / hiervon nichts denn durch parabolas zu melden/ So haben doch etliche heimliche Cabalisten/so dieser verborgenen Geheimnüß warhafftige wissenschafft getragē/ davon zweyerley zahlen in betrachtung des Philoso-

losophischen Steins gelehret / Erstlich von der Analytica, welche durch ihr selbst anzeigen der Künstler demonstrirt vnnd zu verstehen geben / die Gewichte der auffösung / Hernach die Synthetica oder die Gewicht Coagulation / Fixation vnd Perfection / vnnd hierinnen haben diese warhafftige Erforscher aller so zuverstehen geben wollen / daß gleich wie man ein alt Hauß mit nutz einzureissen / am Dache anzufahen / von nöten sey / vnd von dannen biß auff den letzten Grund vnnd Stein des Fundaments: Also vnnd nicht anders / wollen sie / daß mit dem Hause der Natur sol procedirt vnd gehandelt seyn / Das hauß aber der Natur / wollen wir / das sey das Natürliche simple Gold: Denn die Natur in solchem Gold / wie den Weisen bewust ist / alle ihre Secreta mit einer festen Rinden oder Schalen / heimlich eingeschlossen / zugedeckt vnd verwaret / von welches wegen es von den Philosophis Microcosmus genennet.

Es ist das Ey / welches der Adler / dem Gott Jovi zuverwahren / in sein Schoß

gelegt/so zulegen nu die Analytica pondera die Cabalistische heimliche Quaternarij, solch Gebewde vnd Hauß/oder das Ey der Natur von oben an gleich einem Zimmerman/ biß auff den letzten Stein/ zu vnterst des Grundes.

Daß aber etzliche der Alten durch die verborgner heimlichen Characteres vnd Bilder der warhafftigen proportion der Gewichten des Philosophischen Steins vorgebildet/ sehet jhr eigentlichen vnnd deutlichen in der pictur der Adler vnd des alten/oder in der auffgethanen tabula Simonis, welche keiner weitern Erklärung/ denn was wir allbereit gesagt/ bedürffen noch haben wollen.

Aber etliche/ welche jhre proportion von den Himmelischen Planeten vnd natürlichen Vrsachen/ als Simon vnd andere nemen/ die sprechen/ wie daß die Sonne auff sonderliche/ verborgene Weise /vnd eben zu der zeit gegen den Monden in sesquitertia proportione gefunden werde.

Die

Die achte Betrachtung.

WEr die gütige vnd trewe Natur hat vns vnterrichtet / daß / weil sie ein solche materiam göttlichen Samen vns helffen zurichten vnd bereiten / daß wir sie an einen gewissen Ort einsäten / vnd mit dem heiligen Göttlichen wasser / wie Democritus redet / besprengen vnd vbergiessen / vnd der fewrigen Gewalt vnd Krafft des Himmels fürsetzen / vnd befehlen sollen: Wir aber erfahren / daß zur perfection vnd zeitigung des Samens / der Himmel die höchste vrsach ist / Derhalben wir hier erinnert vnd gelehrt werden / durch den Himmel das Gefesse / in welchem alle Werck der natürlichen vnd künstlichen bewegung vollnbracht werden / zuverstehen / denn wir sehen / daß der Himmel in jhme beschlossen helt alle Elementa oder qualiteten / vnd werden in solcher verschliessung vollnbracht alle Werck der gebehrung vnnd zerstörung. Vnnd weil das ist / wollen wir also sagen / daß die allerreineste Erde / wie sie von vns bereitet / in eine runde

Kugel ringefasset vnd beschlossen werden sol / gleich wie der gantze Erdenkreiß mit der Kugel des Himmels / Doch wissen die Astronomi, wie daß der Himmlische Planet Mercurius seinen Lauff vnd Ampt in gestalt eines Eyes vollbringe vnd außrichte / Derhalben wir solches allhier zubetrachten / auch erinnern. Wir wollen aber auch / daß zuvor der Same in sein Erdreich / vnd die Seele in seinen Leichnam / oder das reine / heilige Sperma in sein menstruum gestürtzt / ehe denn es mit dem Gefeß oder matrice verschlossen vnd zugesiegelt werde.

Die neundte Betrachtung.

SO folget nun auch ferner / daß zur geberung vnnd fortpflantzung des Samens die wachsende Krafft oder Seelen muß beweget werden / Die bewegung aber / wollen die Weisen / daß sie durch kein ander ding / denn durch die eusserliche oder frembde Werme (welche die innere / verborgene anreitzet / erwecket vnd treibet) geschehen sol.

Der-

Derselben auch hier in diesem Werck die eusserliche Wärme zum höchsten von nöten/Denn gesagt wird: Daß alles was da ist vnd lebet/vnd daß der Himmel in die vnter corpora nichts anders eingiesse oder stürtze/denn allein das Leben/ darinn er die wachsende Krafft oder Seele derer dinge erweckt vnd bewegt/daß sie wachsen können vnd zunemen/gleich als die frucht in dem Gefeß oder matrice seiner Mutter.

Die zehende Betrachtung.

VNd dieweil die Himmelische Sphæra des Fewers/wie etliche gelehret/vmbzeuhet die Elementa: Also wil auch diese vnsere Betrachtung/ daß die fewrige Elementische gewalt vnziehen sol die Kugel oder Gefeß vnser Materien vnd Elementen/auff daß es durch seine natürliche Wärme erwecke vnd bewege die Natur vnserer Materien/ damit die Philosophische veränderung geschehen möge/ Von welchem etwan Hermes gelehrt/da er spricht: Verwandele die Natur/vnd was du suchest/ wirst du finden.

Mache das leichte schwer / vnd das schwere leicht / Aus Lufft Erde / vnd aus der Erde Lufft / von Fewer mache Wasser / vnd von Wasser Fewer / so habt jhr die Kunst.

Denn fürwar dieses ist die Eigenschafft vnd die Natur der Materien selbest / daß solchs geschicht / wenn allein die conjunctio recht verbracht vnd außgerichtet ist / Alsdann so erinnern vns auch die Philosophi, daß aus solcher vermischung vnd fewriger Krafft das Elixir der Philosophorum herwachse / welche durch stärckere extraction vnd reiteration von jhm gibt warhafftig das Azoth der Weisen / vnd die Seele der Naturen / so zuvor im allertiefften eingewickelt vnnd verborgen lage / wird durch solche extraction herfür gebracht in jhren effectum, vnd fehet an gar auffs newe / durch vnerhörte wunderliche Krafft / die todten Leiber zu beseelen / vnd lebendig zu machen / wie vns die Weisen lehren.

Die eilffte Betrachtung.

Es haben aber etzliche der Weisen sechs modos erfunden vnd gesetzt/durch welche die Seele/wann sie durch eusserliche Werme erhitzt vnnd bewegt wird/ihr Werck vnd Ampt verrichtet/vnd sind diese: Corruptio, Generatio, Augmentatio, Diminutio, Alteratio, & Loci mutatio.

Daß aber durch diese sechs modos die Natur mit der Kunst das Philosophische Werck hilfft forttreiben/vndzu der perfection vnd gäntzlichen vollkommenheit bringen/ist offenbar/wie dann auch solchs Pantheus in seiner Voarchadunicæ, vnd Johan Deezondinensis, fürwar ein fürtrefflicher Mann/sehr artlichen in seiner Monade Hieroglyphica, demonstrirt vnd zuverstehen gibt.

Die zwölffte Betrachtung.

VOn ist aber bey den Philosophis bekandt/wie auch Aristoteles lehret/daß in einer jeden newen gebehrung/die zerstörung oder corruption vorher zugehen pfleget/denn die Zerstörung eines dinges/ist ein vrsach vnd geberung eines andern/ spricht Aristoteles, vnnd kan ohne gnugsame corruption nichts newes geborn werden/was aber bey den Philosophis corruptio sey/ lehret Avicenna vnd Plato also: Die corruptio ist eines dings putrefaction oder feulung/ von wegen verhaltener dünsten/aus wirckung des temperirten Fewrs/das ist/die corruptio ist/ wenn ein ding durch die Natur oder Kunst von seiner ersten form vnd wesen zerstöret wird/oder daß einem ding sein erste Form vnd Wesen auffgelöset vnd zerbrochen werde/also daß es zu solchem seinem ersten Wesen nicht mehr kömmet oder gebracht kan werden.

Vnd diß/sagt Plato vnd Joannitius, geschicht/ wenn die Feuchtigkeit eines dinges vom Fewer bewegt/in einem Ge-

fess

seß wol verwahret/behalten wird/daß sie nit ausrieche/alsdenn hebe solche Feuchtigkeit an zu faulen/vnd zerstöre dem ding sein erstes Wesen.

Daher spricht Bernhardus: Die Philosophische Corruption verbirgt die eusserliche formen/vnd löset auff die Naturen/verwahret die heimliche proportiones, vnd verendert die Farben.

So sind nun zu dem Philosophischen Werck erstlich zwey dinge zusammen gesetzt vnd vermischet/nemlich Erde vnnd Wasser.

Wenn nu diese beyde durch des Fewrs wirckung vnd anhaltung bewegt werden/vnd die Feuchtigkeit nit verriechen mag/heben sie an zu faulen/vnnd zerstöret alßdenn der Erden jhre erste form vnnd Naturen.

Vnnd in Turba wird also gelehret: Vnser putrefaction ist nicht vnsauberlich vnd vnrein/sondern ist eine vermischung des Wassers mit der Erden/vnd der Erden mit dem Wasser/durch die allergeringsten theile/biß so lange es alles Mist

wird/vnd Morienus spricht: Vnsere putrefaction ist nichts anders denn die tödtung des feuchten mit dem trocken.

Derhalben ist die corruption der Philosophen hoch vonnöthen / deñ sie macht den anfang vnnd vrsach solcher Philosophischen newen gebehrung / vnd erhöhet eine Materiam vber den grad/den jhn die Natur gegebē hat/vnd wird nach solcher vollkommenen putrefaction/einem jeden dinge eingestürtzet newe Form vnd Wesen/bewegung vnd leben/wie denn Plato auch gesagt hat: Von welchem orther/ die corruption geschicht vnd kömpt/eben daher kömmet auch das Leben vnd newe gebehrung/vnd in welchem der Tod vnd die zerstörūg geherrschet/in denen kömpt auch her vnd entstehet auch das Leben/vñ der Tod kan vber das Leben nicht mehr herrschen.

Dieses haben etliche Philosophi auch fein Christlich verstanden vñ ausgelegt/ nemlich also: Von einem Menschen her/ nemlich dem ersten Adam/ist die Sünde vnd corruption kommen vber alle Menschen/vnd von einem Menschen/nemlich dem

dem andern Adam Christo Jesu ist kommen die Gnade vnd regeneratio.

Vnd wie in dem ersten Adam geherrschet hat der Tod/vnd ewige zerstörung: Also hat in dem andern Adam geherrscht das Leben vnd Seligkeit/vber welche der Tod nicht mehr kan herrschen.

Vnd ob wol dieser dinge vnd Gleichnüß von der Schwärtze bey den Philosophis noch eine grosse anzahl ist/deßgleichen die poëten wünderlich darinn fabulirt/als von den Dæmogorgone vnd andern/achten wir es doch für vnnöhtig in erzehlung so vieler dinge vnser Schreibē zuerlängern/vornemlich weil wir wissen daß aus vorgesagten alle diese leichtlich verstanden können werden.

Die dreyzehende Betrachtung.

NAch gnugsamer vnnd rechter vollkommener putrefaction folget zu nehest nach die generatio oder gebehrung/vñ wie oben in der corruption gelehret/daß die putrefaction nichts anders wircket/denn daß sie tödtet das erste

Wesen/

Wesen/ also gebieret generatio ein newes Leben vnd Wesen.

Vnnd ob wol der schwartze finstere Geist des Raben eingefüret hat ein dunckelheit der Nacht/ deßgleichen die corruption vnd tödtung: So hat er doch nichts desto weniger auffgethan die Thür des Lebens/ vnd gleich wie der beschwerliche harte Winter/ den lieblichen Blümlein vnd zarten Früchten/ sehr hart zugesetzt/ dieselbe zerstöret vnd verfäulet: Gleichwol nichts desto weniger/ so bald die Sonne widerumb zu vns nahet/ auffs newe die gebehrung aller destruirten dinge/ beyde der zarten Blümlein/ vnd anderer Vegetabilien erwecket/ denn allda geust der Himmel durch der Sonnen Krafft/ einem jeden Blümlein ein Safft vnd Leben ein.

Dieses alles haben die Philosophi auch von jhrem Wercke/ zuverstehen mit diesem andern motu der generation gemeinet/ denn als das simplex Sperma Solis, von tage zu tage/ oder immerdar mehr vnd mehr verzehret ward/ sagten sie/ daß die Sonne jetzund von jhnen reisete/ vnd

der

der Winter nah were/welcher alles destruirn würde/wie denn in der descension geleret.

Vnd als sie vermercket/daß nach der putrefaction vnd dunckelheit der schwärtze/sich etwas mit weiß vermercken vnnd erkennen ließ/sprachen sie: Jetzo kömpt die Sonne mit jhrer Krafft widerumb zu vns/denn wir haben gesehen den Safft in die Wurtzeln steigen/vnnd daß die Früchte widerumb blühen werden. Item/Dieweil sie durch die putrefaction vnnd schwartze Farbe bedeutet haben die finstere Nacht/so sagten sie/weil sie vermercken etwas von dem weissen/jetzt wil der Mond herfür leuchten vnnd auffgehen/Vnnd sie haben es nicht so schlecht vnnd bloß ohne vrsach erkandt vnnd geredet/denn sie theten solchs von wegen beyder Liechter/Solis vnnd Lunæ, welche dieses gantzen Wercks anfang/Regiment vnnd ende sind.

So sind auch von den Philosophis fürnemlich allein drey Farben observirt vnd gemeldet worden/nemlich/schwartz/weiß vnnd roth/Diese schwartze Farbe

haben

haben sie genennet die Philosophische Nacht.

Weil aber nach zwey vnnd vierzig tagen die Weisse sich etwas sehē lesset/haben sie gesagt/ daß der Mond beginnet herfürzugehen/welcher durch die dunckelen Wolcken der Materien sein Liecht allgemehlich erkennen vnnd sehen lasse/ vnd damit haben sie eigentlich nichts anders deñ die verborgene dunckel: Weisse/ so in der Philosophischen generation der Schwärtze gespüret wird/gemeinet vnd verstanden.

Es sol aber auch vornemlich allhier an diesem ort vnd gradu betrachtet werden/was etwan die Philosophi von der ablution/abwaschung vnd reinigung des Geistes/der Seelen vnd Leibes gelehret haben/denn in codice veritatis wird also gelehret: Es sey denn/ daß jhr Leib vnd Geist zumhöchsten gereiniget/so vermag der Leib nit den Geist/noch der Geist die Seele zu entpfahen/ Dandinus spricht: Machet versamlung der Seelen mit gesaubertem Leichnam vnd Geiste/alsdenn erfrewet sich die Seele des Geistes/vnnd

der

der Geist des Leibes/vnnd machen ein ewig Verbündniß.

Daß aber solche reinigung vnd ablution geschehen möge/ist die distillation von nöthen/denn die Seele vnd der Geist mögen nicht denn durch die distillation gesubert vnd abgewaschen werden.

Was aber die distillation sey/ist offenbar/vnd ohne noth allhier weitleufftiger zumelden/das ist aber zu mercken/daß allhier nicht verstanden werden sol/die schlechte gemeine distillation der Wasser sondern die Philosophische/vnd was die Philosophi in diesem werck destillatum genennet/denn Isaac spricht: Als die alten Weisen sahen/die feuchtigkeit in dem Philosophischen Gefeß auffsteigen/vnd mit tröpfflein widerumb herab auff die Erde fallen/da sagten sie/daß es were die distillation der Philosophen.

Vnd diß auffsteigen vnnd widerumb abfallen/geschicht so lange/biß sich das Wasser verzehret/vnnd die Materia durch solch offter auff vnd niedersteigen/gereinigt vnd abluirt ist/vnnd das ist die

warhafftige ablution vnd destillation der Philosophen.

Vnd eben daher ist auch kommen der Name Ascensio & Descensio: Andere Philosophi haben die feuchtigkeit genennet / einen Thaw des Himmels vnd der Erden / so in dem grunde lieget / eine feuchtigkeit der Erden / Daher etliche aus dem Genesi am 27. also gesagt: Das Gott dem Künstler das Werck gegeben / von dem Taw des Himmels / vnd von der fettigkeit der Erden.

So fellet nu hier der liebliche Thaw von dem Himmel auff die Erden / vnd befeuchtiget sie / vnd wäschet die schwärtze vnd alle hinderliche Vnreinigkeit von dem Leibe / vnd stürtzet jhn / wie denn zuvor gesagt / wiederumb auffs newe die fewerige Seele der Welt / Vnd das ist / das *Morienus* sagt: Ignis & Azoth abluunt Latoenm, Dann Laton nach aller Philosophischen Meynung / ist die vnreine Erde / Azoth aber ist der purgierende Thaw / vnd geistliche Philosophische Regen / welcher solchem vnreinen Leichnam alle dunckelheit vnd vnreinigkeit

keit durch die corruption vnd putrefaction eingeführet/ abwäschet vnnd säubert: Dessen auch Rosarius vns erinnert vnd vermahnen wil:

Hier fellt der Thaw vom Himmel herab/
Vnd wäscht den schwartzen Leib im Grab.

Die vierzehende Betrachtung.

WEil aber in der natürlichen generation gesehen wird/ daß durch die dunckelkeit der Nacht/ beginnet herfür zu leuchten/ der Schein des Monden/ Vnd auch/ dieweil die Philosophi erkandt vnd gesehen haben/ daß diese weisse Farbe des Monden jmmerdar mehr vnd mehr zunimpt vnd wächst/ haben an diesem Ort den dritten natürlichen motum, nemlich die augmentation gesetzt.

Denn es ist bekandt vnd offenbar/ wie daß der Mond/ nach dem er ein newes liecht an sich genommen/ von Tage zu Tage anfehet allgemach dasselbe zu mehren/ biß daß er nach funffzehen Tagen am gantzen Himmel vollkommen/ vnd gantz an Krafft vnd Schein gesehen vnd erkant wird/ derhalbē auch allhier/ dieweil diese

beyde Liechter der Metallen / Nemlich / das weiße vnnd rothe / in diesem vnseren Werck / vnd das Werck selber sind / vnd die weisse Farbe des Silbers / jetzo also zugenommen vnd vollkommen worden / daß es glänzet vnd leuchtet / haben es die Philosophi billich den vollen Mondenschein genennet.

Allhier sollen die elenden / allerärmesten Alchymisten oder Betrieger abermals erkeñen lernen / vnd betrachten den vnvollkommenen Gedancken jhres vnwissenden Betrugs / welches die rechte augmentation der Philosophen / von welcher sie etwan dunckeler Weise vnd mysticè gelehrt / seyn möge / dann die vnverständigen haben gemeynet / daß es hier im Philosophischen Werck zugehe / wie etwan betrieglich in particularibus ist gelehret worden / daß man ein vollkommen Metall / als Gold vnd Silber / dermassen mehren oder bereiten könne / daß man es allezeit mit imperfecten Mercurio in duplo, triplo quadruplo, vermehren vnd augmentiren möge / vnd daß diese zuthuung des gemeinen Mercurij, alls wege

wege empfahe die vollkommenheit Goldes oder Silbers / vnd so offt man den halben / dritten oder vierden teil von dem gantzen compositowegneme / möge man es widerumb mit gemeinem Mercurio erstatten / vnd also in Ewigkeit augmentiren.

Dieses ist beyde von dem Philosophischen Werck vnd andern particularibus, ein wahn vnd falscher gedanck / Dann was die Philosophi augmentiren geheissen / das ist zum theil gelehret / vnnd durch die augmentation des Monden erkläret / also daß gleich wie der Mond zunimpt vnd wächset / also auch die Philosophische Materia / nicht daß jhr etwas am Gewichte zugehet / sondern an der perfection vnd farbe / also lang / biß diese Lunarische perfection vnd farbe vollkomlen erfüllet vñ vorbracht ist / welche erfüllung nach Philosophischer meynung geschicht in hundert vnd acht vnd achtzig tagen.

Vnd an diesem orte wird auch außgerichtet / was die Philosophi durch die nutrition oder ernehrung des Steins gelehret / wie dann Zenon in turba spricht:

Gott gibt der Materien eine Seele/das ist/eine Krafft/mit welcher augmentirt vnd gemehret wird vnser Medicina. Vñ weiter sprichter: Nach dem die Seele durchs Ferment/vermittels des Wassers/dem todten Stein oder Leib ist eingegossen/alsdenn gehört sich den lebendigen Stein zu nehren.

Aber gleich wie alle Vegetabilia vnd Gewächß von der Erden ernehret vnnd erhalten werden/also auch vnser Stein. Darumb spricht *Hermes*: Nutrix ejus est terra.

Vnd weil auch zuvor gesagt/daß diese gantze composition von Wasser vnnd Erde/in welchen zwar die andern Element verborgen sind/zusammen gesetzt vnd componirt: So ist hiermit leichtlichen zuverstehen/daß der Stein sein nutrimentum von der Erden gleichsam einem andern Gewächs der Erden (ohne leibliche zuthuung des Künstlers) selbst empfahe vnd anneme/vnd daß solchs geschehe in seinem natürlichen Gefesse vnd Regiment des Fewers.

Es

Es wird auch allhier vollnbracht/ was etwan von der Philosophischen calcination ist geredet vnd gelehret worden/ wie dann die Philosophi gesagt haben: Es sey denn daß die Erde calciniret/ daß sie weiß werde/ so habt jhr nichts von jhr zu hoffen/ Dann in voriger Arbeit/ von welcher vnter dem andern motu der generation gesagt worden/ bleibet in dem Philosophischen Werck/ nach dem sie die feuchtigkeit verzehret hat/ eine grawe Aschen/ welche jetzund in die blutige Farbe des weissen gebracht vnd kommen ist.

Daß aber auch diese wirckung zu der weissen Farbe einen Namen haben möchte/ nennreten es die Philosophi ein calcination der Erden.

Vnd von dieser Erden/ weil sie noch schwartz/ haben Hermes vnd Morienus also gelehret: Verschmelzt die Aschen nicht/ die vnten im Grund lieget/ denn darinn ist ein köstlich Diamant vnd eine Macht/ welche soll vnfahret werden mit Früchten/ vnd sol ein Sohn des Lebens bringen.

Vnd Aziratus in Turba spricht: O wie tewer vnd edel ist diese Aschen / vnd wie köstlich vnd heilig ist das / welchs aus jhr herkömpt vnd geboren wird.

So ist nu dieses der Philosophische beschluß / daß die weisse farbe der Materien sich von tage zu tage sol mehren vnd augmentirn / biß in blinckende / glänzende / weisse Farbe.

So ist dann jhr Werck seliglich zum ende bracht vnd außgericht / vnd davon redt Bernhardus in seiner parabola: So jhr viere / das ist Saturnus, Jupiter, Mars, Venus, sein Schneeweisses / blinckendes Hembde erlangen / können sie zu höhern Ehren kommen.

Aber doch erlangen sie allein das halbe Königreich / vnd vmb weniger zeit willen erwarten sie lieber mit gedult die zeit / damit sie hernach mit der Krone jhres Königes mögen gekrönt werden / das ist / nach hundert vnd acht vnd achtzig tagen / erscheinet die vollkommene perfection des Steins zum weissen / mit welcher auff die vier ernente Metallische Cörper projection gethan / sie in purlauter beständig

vn-

und edel Silber verwandelt werden: Aber doch spricht Bernhardus, warten sie noch viel lieber vier vnd sechtzig Tage/ auff daß sie vollkommen dinge jhres Königs/ das ist/ den Solarischen gradum vnd perfection erlangen mögen.

Die funffzehende Betrachtung.

SO fehet sich nu der ander Theil des Philosophischen Wercks an/ in dem vierdten natürlichen motu, Nemlich der diminution denn zuvor ist gelehret/ das Philosophische Werck nach aller Philosophen Meynung/ biß auff den allerletzten vollkommenen vnd Lunarischen grad der Projection zu machen/ vnd solches ist in der Augmentation zu ende bracht vnd verrichtet.

Weil aber noch hinderstellig ist der Solarische gradus, oder wie jhn andere nennen/ der Stein zum rothen/ so ist von nöthen/ als die Materia an jhr selbst/ die klåreste/ weisse Farbe abneme/ vnd dieselbe verliere.

Derhalben die Philosophi an diesen Ort Diminutionem gesetzt vnd verord-

ret/vnd ist gleich als der himmlische Planet der Mond/ nach dem er gäntzlichen vollkommen ist/ begint er denn/ wie einem jeden bekandt/ von tag zu tage widerumb abzunehmen/ biß so lange gantz vnd gar nichts mehr von jhm erscheinet/ oder gesehen wird.

Gleicher gestalt geschicht solchs auch an den Philosophischen Planeten des Monden/ denn nach dem der Lunarische gradus in der augmentation gantz erfüllet vnd vollkommen ist/ wie gesehen/ als denn beginnet sein Schein vnnd glantz von tage zu tage sich vermindern vnd abzunehmen/ biß so lange nichts mehr davon gesehen noch gespüret wird.

Wiewol etliche der Weisen die diminution anders meynen/ nemlich secundam Qualitatem allhier im Philosophischen Werck verstanden/ so sol doch hierumb vnser Philosophischer Meynung auch nichts benommen seyn/ denn sie haben gemeynet/ daß es billicher were/ weil Gott die erste perfection der Lunarischen projection gegeben vñ mildiglich beschehret/ daß man vmb besserer wartung willen

len des rothen Wercks/hernach auch von wegen der wunderbarlichen Wirckung/ auff die Imperfecta Metalla zu Silber/ zum dritten/den Berillischen allhier ein himlisch Subjectum zugeben/dadurch er sein sehr geheime Künste sichtiglich vnd wircklich weisen vnd demonstriren könte/ etwas von dieser himlischen Crystallen nehmen sol/dadurch die Materia geendert werde.

Weil denn solche meynung vnserm Werck vnd vorhaben vnschädlich/wollen wir sie vmb derer Leute willen/so etwan nicht ohne vrsach also gemeynet/nit verwerffen.

Doch gefellt vns mehr/daß die diminution/wie erstlichen gelehret worden/ noch verstanden werde.

Vnd weil wir allhier des Philosophischen edlen Crystallensteins erwehnet/ were mit wenigen worten die verdampte Teufeley der Crystallen Seher oder Beschwerer wol zuentdecken/wie wunderbarlich sie der Teufel auff die rothen Crystallen vnnd Berillen/in welchen er selbst die Krafft vnnd Wirckung ist/geblendet

vnd geführet hat/da doch natürlich vnnd göttlich solchs in der künstlichen Lamina Crystallina der Philosophen/ was vnter dem Circkel des Monden erschaffen/zum allervollkommesten ohne betrug vnnd Hülff des Sathans oder falschen Geistes/nach Lehr vnnd vnterricht der ersten Weisen/kan geschehen vnd erkandt werden: Aber doch bleiben wir/wie oben gesagt/bey vnserm vorhaben/vnd kommen widerumb zu der diminution/welchs vns kan anzeigē/dz der fünffte motus nit weit seyn wird/denn nach dem man spürt/das der weisse glantz allgemach von tage zu tage ein ander Farbe/nemlich die citrination annimbt/vnnd gibt zuverstehen/daß Simon recht gesagt: Sol est oriens in Luna crescente, denn auch der Geyer Hermetis, welcher er in seiner Allegoria gedencket/ das er auff den spitzen der Berge mit ausgespannenen Flügeln vnd heller stimme ruffet vnd schreyet: Ich bin das Weisse/das schwartze/vnd das gelbe des weissen/das rothe des gelben/ beginnet sich allhier vnter die weisse Farbe zu-

ver-

vermischen/vnd mit seiner gelbe sich sehen zulassen/vnd herfür zu leuchten.

Also beschliessen wir allhie mit der diminution den vierdten natürlichen motum, welcher seine Wirckung verrichtet in der weissen Farbe/das er dieselbe verdunckelt/auff daß ein ander Krafft vnnd Farbe sich mag gebehren/ vnnd herfür kommen/nemlich die citrinatio vnd rubedo, wie von den Philosophis ist gelehret worden.

Die sechzehende Betrachtung.

SO folgt nun auch mit frewden der fünffte motus, nemlich die alteratio, da die Philosophische Materia sich gantz vnd gar in den höchsten Grad/ welchen die Natur nicht vermocht hat/ zugeben / alterirt vnnd verendert: Es ist alteratio eine Verenderung / welche geschicht/wenn die qualiteten des ersten natürlichen Standes vnd Wesens vergangen/vnd in eine newe Krafft getreten/ vnnd gar andere Form/qualiteten vnnd Wesen an sich genommen hat/denn wie

zuvor

zuvor die qualitet kalt vnd Weibisch gewesen/da sie den weibischen vnd wässerigen weissen Planeten Lunam gezeuget vnd geborn: Also bringt jetzund die alteration herfür ein fewrige/brennende farbe vnd qualitet/vnd gebieret den Solarischen rothen Stein/der da/wie Bernhardus sagt/sol seyn an der Farbe gleich dem Purpurfarben/roth als ein Rubin/die zeit aber der alteration sind zwey vnd vierzig tage/in welchen die vollkommene röthe gantz vnnd gar ohne hinderung erscheinen sol.

Das ist aber zu mercken/wann die Sonne in jhrer wirckung vñ krafft durch die alteration aus einer farbe in die andere zuschreiten pflegt/das Fewer stetig gehalten/damit sie in jhrer Wirckung keines wegs gehindert/denn also lehren die Philosophi, daß die eusserliche Lufft vnd kälte dieser Wirckung leichtlich schaden kan.

Allhier bricht an die selige Morgenröthe/welche des Mondes schein mit jhrem glantz gantz vnd gar verdunckelt/vnd ein Vorbott ist/der lieblichen Sonnen selbst/

selbst/welche mit jhren reinen vnd fewrigen/glänzenden Stralen herfür leucht/ vnd den seligen tag auff welchen alle Philosophi mit sehnen vnd seufftzen/tag vnd nacht gehoffet/herfür bringet vnnd anbricht.

Bey welchem Tagesliechts schein alle himlische Geheimnüß der Gestirn vnnd anderer geistlichen/verborgene/vnsichtbaren dingen der gantzen Welt/nach der ersten Väter vnnd Weisen Lehre warhafftig erkandt vnd gesehen werden/das ist der rechte Königliche Rubin/vnd edle leuchtende Carfunckel/von welchen man etwa gelehret/daß er ein fewrigen glantz vnd liecht gebe/vnd mit welchen alle imperfecte vnd vnvollkommene metalla in warhafftig perfect Gold verwandelt werden können.

Deßgleichen der von aller Kranckheit vnd beschwerliche Armut/eine warhafftige auffiösung vnd errettung ist/wie denn auch das alte Ænigma von dem Könige also gesagt:

Hier ist geborn der Keyser aller Ehrn/
Kein höher mag vber jhn geborn werdn.

Mit

Mit Kunst oder durch die Natur/
Von keiner erschaffner Creatur.
Die Philosophi heissen jhn jhren Sohn.
Er vermag alles das zu thun/
Was der Mensch von jhm begehren ist/
Er gibt Gesundheit mit starcker frist/
Gold/Silber/vnd Edelgestein/
Stercke/Jugend/schön vnd rein. (kehet/
Zorn/Trawren/Armut/Kranckheit/ver-
Selig ist der Mensch/dem es Gott beschert.

Die siebenzehende Betrachtung/ Von dem Philosophischen motu secundum locum.

ENdlich erfolget auch die Bewegung des Orts der Materien/ welche etwan die Philosophi das Werck von drey tagen genent/denn nach zwey hundert zwey vnd funffzig tagen erheischet die Ordnung der Natur/das gantze Werck außzunehmen/vnnd in ein ander Erden Gefeß drey tage lang in ein starck brennend vnnd liecht Fewer zuversetzen.

Es wil aber Bernhardus, das jhm zehen theil lauter fein Gold zugesetzt/vnnd alsdenn im Fewer schmeltzend drey tag

vnd

vnd nacht sol gehalten werden/vnd dieses sol seyn decupla propottio der projection der alten von zehen zu zehen/ zugleich an der quantitet vnnd qualitet der fewrigen durchdringenden krafft vnd tugend/denn durch den Stein ist verstanden die Vntz/ so jetzund mit zehen theilen reines Goldes gemehret/welche zehen theil sich mit dem Stein in die krafft des Steins vermenget haben.

So ist dieses die letzte Lehr/vnnd der Philosophische Beschluß/das also denn von vorigen zehen theilen eins auff hundert/von hundert/eins auff tausendt theil vnvollkommenes Metalls geworffen/ dasselbige in warhafftig/ewig beständig Gold verwandelt werde/wie denn solchs Bernhardus in seiner parabola mit deutlichen Worten ausgedrücket.

Also ist vollendet seliglichen die gantze betrachtung vnd Lehre der alten Philosophen/von dem Philosophischen Stein.

Von der Occulta
Chemicorum
PHILOSOPHIA,
Ein kurtzer Tractat/

Von einem getrewen Philosopho, den Filijs doctrinæ hinterlassen.

Nun aber in öffentlichen Druck denselben zum besten publiciret.

CHEMICORVM Philosophia.

PROOEMIVM.

ALs ich einsmals in einer Nacht/
Gantz trawrig aus dem Schlaff erwacht/
Denn ich hatt da betrübte zeit/
Weil aller Schlaff vnd ruhe war weit/
Vnd ich da war vermüdet sehr/
Gedacht ich bey mir hin vnd her/
Wie Gott all ding so wol gemacht/
Vnd in ein richtig Ordnung bracht:
Ein jeden ding gesetzt sein Ziel/
Darüber keines schreiten wil.
Dem Firmament/Stern/klein vnd groß/
Dem Wasser vnd Fewr gebn sein maß:
Der Lufft/der Erdn/all Element/
Ein jedn gesetzt sein ort vnd end.
All ding so wol geordnet an/
Daß mans nicht gnug außsprechen kan/
Vnd was nun weiter wer zu schreibn/
Das laß ich vmb der kürtz nun bleibn/
Doch muß vor an diß sein gepriesn/
Was Gott dem Menschen hat bewiesn.
Erschaffen nach seim Ebenbild/
Macht gebn vbr all Thier/zahm vnd wild.
Vernunfft/Synn vnd Weißheit gebn/
Darnach er kan regiern sein Lebn.

Nach

Nach Gottesfurcht/ seim Willn vnd Ehr/
Soll er vergessen nimmermehr.
All Künst sind vnterworffen jhm/
Welch in sich haben klugen Sinn.
Zurgründen die Natur vnd Wesn/
Wie wir denn von den Alten lesn.
Als ich in solchen Gdancken lag/
Vnd sich zu nahen thet der Tag/
Fiel mir auch ein die Alchymey/
Welchr ich viel Jahr gewohnet bey.
Wie doch all ding ein vrsprung hett/
Vnd was am Himl ein jedr Planet/
Für wirckung nun hett in Metalln/
Drauff bin ich in ein Schlaff gefalln.
Vnd kömpt mir für ein alter Mann/
Fehr mit mir zu disputirn an/
Ich antwort jhm so viel ich kundt/
Denn er vielmehr als ich verstundt/
Doch gab er mir gar gutn bescheid/
Nicht lang/ wie wir noch redten beyd/
Daucht mich/ wie zu mir kam getretn/
Die gantze Schaar der siebn Planetn.
Die warn gebutzt/ gekleidt gar seltzn/
Ein Altr darunter gieng auff Steltzn/
Ein wunderlich/ visierlich Mann/
Der sprach mich erstlich trotzig an/
Was ich wolt habn/ oder was ich bgehrt/
Ich solts jhm sagn/ sie wern bewehrt/
Ein jedr/ mir sein meynung zu sagn/
Drauff solt ich nimmer weiter fragn.

Vnd fieng der Alt zum ersten an/
Zu sagen/ was ich solt verstan/
Von jhm/ deßgleichn die andern all/
Wür den nachfolgn in gleichem fall.
Vnd sind diß gwesn des Alten wort/
Wie ichs gemerckt hab vnd gehort.

DE NATVRA PLANETARUM, & eorum Mysterijs.

SATURNUS DE SE LOQUITUR:

DEr höchst vnd edlst am Firmament/
Bin ich/all mein Vnrrew man kent.
Zu würgn vnd fressn bin ich geschwind/
Drumb weint gar offt manch Mutterkind.
Vrsach des Tods mein Farb zeigt an/
Drumb bin ich so ein scheußlich Mann/
Eißgraw/krumb/lahm vnd darzu alt/
Vnd vns dermassen vbel gstalt.
„ Das Bley thue zwar gebehren ich/
„ Wol dem der recht erkennet mich.
„ Mein Geist ist Fewr/ der in mir ist/
„ Ein kleines ding mir noch gebrist/
Wüst mancher das/so ließ er stan
All Künst der Welt/ vnd nehm mich an.
Braucht mich darzu/ ich jhm wer nutz/
Er vberkehm durch mich viel guts:
Denn ich der Prober außerkohrn/
Von Gott/ darzu bin ich gebohrn.

Der

Der Kunst anfang der bin ich zwar/
Das zeigt mein schwärtz gewiß fürwar.
Der Kunst recht Schlüssel liegt in mir/
In meinem Gumma, sag ich dir/
Versteh mich recht/ nach weisem Sinn/
Daß kein gemeines Bley ich bin/
Davon ich dir schreib solche Tugnd/ *Sed in naturam spiritus jam redactum.*
Frew dich meins Alters/ nit der jugnd.
Wenn mein schwartz Haar beginnt zu greisn/
So bin ich gleich dem Stein der Weisn.
Mein Lauff ist trefflich weit vnd lang/
Auff dreyssig Jahr/ so ist mein Gang.
Eh ich die Häuser vnd auch Stelln
Durchlauff/ der Brüder meinr Geselln.
Die nehmn denn auff mit aller Ehr/
Mich/ denn ich bin jhr recht Prober
Ich freß sie all/ biß nur auff zween/ *Sol & Luna.*
Die thun allein durch mich bestehn.
Vnd können mir mein kalten Leib/
Erhitzen/ daß denn ein jungs Weib.
Wenn du durch Kunst mich kanst bezwingn/ *Hoc sit in conjunctione fermenti, cum ipsius Spiritu.*
Daß mich mein Brüder vmb thun bringn.
Ein newes Leben nehmen an/
Von mir/ so bist ein rechter Mann.
Wo das nicht kanst/ so laß mich gahn/
Du wirst sonst kein Gewinn dran han/
Vnd ich werd deiner selbst denn lachn/
Alt Hund sind böß bendig zu machn.
Drumb schweig jetzt still/ nicht weiter frag/
Sondern hör was mein Gsell drauff sag.

JUPITER.

Als nu der Alt hatt außgeredt/
Gar gschwind ein ander herfür trät/
Ein Erbar/weiß/verständig Mann/
Der fieng mit solchen worten an/
Zu mir/zu redn vnd freundlich spricht:
Wer ich bin/ solst hören bericht:
Ein vortrefflich Planet bin ich/
Von grawer Farben rühm ich mich.
Den grossen Herrn bin ich gemein/
Vnd muß beym König täglich seyn/
Wo nicht mein hoheit wird vermehrt/
Daselbst mein Glück sich bald verkehrt.
Denn ich nur tracht nach hohen dingn/
Armut mein macht thut bald verdringn
Wenn ich allein bleib/wie ich bin/
So hat man meiner kleinen Gwinn.
Denn auch mein innerst geistlich Wesn/
Ist gleich dem Silber außerlesn.
Darzu dem reinen puren Gold/
Wer mein dann gern genieſſen wolt/
Der seh auff/ vnd sey wol bedacht/
Daß er mir meine Stärck vnd Macht
Vermehr/vnd setz mich oben an/
Die geistlich stedt/ beym König hindan.
Dem kan ich huld vnd gunst erwerbn/
Er muß mich abr auch wissn zu ferbn/
Von meiner Aschen graw/ Colier
In weiß/den Rath thue gebn ich dir/

Denn

Dann ich der Königin Nechster bin /
In jhrem Rath der Lunarin.
Verstehn nach meinem reinen Wesn/
Den Jovem nimm zart außerlesn.
Denn wan ich den gemeinen Mann/
Der König nicht wil bey jhm han.
Soydern des Jovis innerst Krafft /
Dadurch der König wird sieghafft /
Durch weisen Rath/ nach Jovis art /
Das zeigt an mein schön haar vnd Bart.
Gantz gelb vnd lang/ auch klug im Sinn /
Wenn ich gantz geistlich gemacht bin.
So ist mein Leib verschwunden gar/
Alsdann so nim mein eben war.
Der Königin nechst Verwandt bin ich/
Meins Lauffs gar bald erfrew ich mich.
Wenn ich kom bey dem König stahn /
So bin ich dann ein reicher Mann.
Wer mich recht kennt / vnd thut mich nehren/
Im Fewer mein innersts außkehrn/
Den mach ich zu eim grossen Herrn/
All seiner Wüntsch jhn thue gewehrn/
Mach jhn gesund an Leib vnd Gut/
Reich/ trefflich mehr ich jhm sein Gut.
So hast vernomn das Wesen mein/
Nun schweig vnd laß dein fragen seyn.
So bald der gütig JUPITER,
Sein Red vollendet ohn beschwer/
So kompt daher mit grossem brausn/
Ein grüst Mann mit hefftigem sausn/

Magis fermantum. Auri vel Lunæ spiz ritu corporum imperfectorum delectatur quam in sua natura fuerit.

Siht sich wild vmb/ bleibt vor mir stahn/
Ich gedacht/ das ist ein Caplan/
Odr sonst ein Obrstr im Regiment/
Drauff fieng er trotzig an behend/
Vnd sprach gar mit Thrasonischem puchn/
Wenn die Natur wilt wissn vnd suchn/
So hör mein wort/vnd nim der war/
So wirds dir fehlen vmb kein Haar.

MARS.

ICh sprech von meiner macht vnd stärck/
Daß Krieg vnd Raub sey mein gewerck/
Ein Mörder vnd auch ein Kriegßmann/
Das zeigt mein rothe Farb dir an.
Das Blutzeichn ist mir angeborn/
All kost vnd müh die ist verlorn.
Der einen groben Bawers Trolln/
Odr sonst groben/dölpischen Knolln/
Wil machen zu eim grossen Herrn/
Viel fleiß vnd müh muß man dran kehrn.
Auch wie man sich drein schicken thut/
So bleibt der Bawr doch ein Filzhut.
Wenn man jhn gleich steckt vnter die Banck/
So regn doch sich die Bein sehr lang
Herfür/darbey man siht flugs wol/
Daß er ein grober Bawer Knoll
Bleibt/wie er vor längst ist gewesn/
Vnd hettst du gleich ein schargffen Bäsn/
Hiebest jhn damit vmb die Bein/
Wil er doch stets ein Flegel seyn.

Also

Also mein groß Art vnd Natur/
Erzeigt sich durch mein rauch Figur.
Ich bleib ein Büffel vnd ein Knoff/
Vnd schlüg man mich gleich vmb den kopff/
Mit Feusten vnd mit Prügeln wol/
So würd ich doch noch eins so toll.
Mein Tück vnd Art die laß ich nicht/
Ich haw/ich schieß/schlag/stech vnd brich/
Ich bin ein Fewr vnd Fewersglut/
Wenn ich die sih/so lacht mein Mut.
Ich breñ/verheer Städt/ Schloß vnd Land/
Wo ich hinkomm/da ist den andt/
Die mein Zukunfft erwarten thun/
Die Bawren kennen wol Hans Hun/
Wo der hinkömpt/ bringt er nicht viel/
Dennoch ich nicht geren seyn wil/
Vom König weit/in seinem Rath/
Wo er mit Krieg zuschaffen hat.
Dann kan er meiner nicht entpern.
Wann mich der König dann thut ehrn/
So komm ich auch zu hohen dingen.
Wer nur mein innerstes rauß kan bringn/
Den thue ich auch gar wol ergetzn/
Kein arbeit vnd mühe/ ohn verletzn.
Ich lauff auch durch die Häuser all/
Meinr Gsellen/bleib ans Königs Saal
Am liebstn/denn auch mein rauche art/
Zu Hof wird letzlich mild vnd zart.
Mit hoher Farb geziert gar schon/
Empfah zu letzt des Königs Kron.

Denn ichs gar trotzig drauff thue wagn/
Nach niemands gunst thu ich viel fragn.
Mit Fewersglut werd ich gebratn/
Wer das kan thun/dem kömpt zu statn.
Mein innerst Blut/des Roserfarbn/
Des gmeinen wolleſt allzeit darbn/
Vnd nun nicht/das schlecht grobe Eisn
Zur Kunst/das lehren dich die Weisn.
Sondern mein eigen rein Natur/
Im Stein finstus gantz rein vnd pur.
Dasselb laß dir befohlen seyn/
Es ist auch nicht gmein Eisenstein:
Sondern du must han dein verstand
Vnd suchen in eim andern Land.
Als man bißweilen dir mahlt für/
Nur mit Buchstabn: folg du nur mir/
Was ich dir kurtz erzehlet hab/
Vnd kein frag zu mir weiter trag.
Was dir nun weitr von nöthen ist/
Das zeigt dir an in kurtzer frist/
Mein Weib/Fraw Venus wolgethon/
Welch zierlich ist mit jhrem Sohn.
Wirst du der folgn in rechter trew/
Sie wird dir sagen ohne schew.
Daß dir belohnet wird mit ruh/
Dein müh vnd arbeit/drümb schaw zu.
Denn du dich zu bedancken hast/
Ich scheid darvon/nun schlaff mit rast.

VE-

VENUS.

NAch dem Mars von mir gscheiden war/
Sah ich/ daß ein schön Weibsbild dar/
Vorhanden war/ drumb war mir jach/
Ich dacht/ was ist das für ein Sach?
Zu forschen war mein höchst begier/
In dem so tritt sie gleich zu mir/
Und spricht mich mit den worten an/
Welch ich mit nicht verschweigen kan:
Die zart Venus bin ich genandt/
Mein Lieb und gunst ist weit bekandt/
Welch ich trag zu den Kindern mein/
CUPIDO der schönst liebst Sohn mein/
Scheust mit seim stral und scharffen pfeil/
Gar manchen Mann in grosser eil/
Daß er mit Lieb und grosser Brunst/
Entzünt wird durch meins fewersbrunst/
Gegn einem Weib und Jungfraw schon/
Welch er bekömpt für seinen Lohn/
Zur Ehe/ ist die Lieb recht und fein/
Wo anderst: ist der Lohn gwiß sein/
Filzleuß/ Kolb/ Schlier/ dazu Frantzoß/
Wird er im Jahr derselben loß:
So mag er Gott wol fleissig danckn/
Das gleub du mir ohn einig wanckn.
Solchs macht alls Mars mein lieber Mann/
Wo wir zwey nicht recht komm zusamm/
Da wird darauß nichts guts fürwar/
Ein solch conjunction bringt zwar

Ein

Ein Hurisch Gberd/ vnzüchtig Leib/
Darüber mancher wird zum Dieb.
Dann diese zwey Astralisch Fewr/
Erwecken gar viel ebenthewer/
Bey fressen/sauffen/tantzen/springn/
Daselbst geschehn viel solcher dingn.
Dann dringet mancher vmb das Buch/
Daß die Magd tregt vntr dem schürtztuch/
Daß er nur drinn ein weil möcht lesn/
Wenn er denn daselbst ist gewesn/
Ist zu letzt hellisch Fewer sein Lohn/
Wenn er in zeit nicht abthut stohn.
Ein Hur ist ein vergifftes Kraut/
Wer solcher zu viel gleubt vnd trawt/
Der kömpt selten ohn betrug davon/
Wie solchs schreibt König Salomon/
Vnd auch der Jesus Syrach zwar/
Spricht/daß dadurch kom groß gefahr/
Wer sich an lose Huren hengt/
Sein Leib vnd Seel dem Teuffel schenckt.
Aber das solt recht von mir wissn/
Bedenck dich drauff/ vnd sey gefliessn.
Was ich aus meines Manns befehl
Dir sag/das halt gar wol in hehl.
Ich bin Venus die wolbekandt/
Du hast mich gsucht in manchem Land.
Mein grüne Farb die zeigt dir an/
Daß Mars roth sey mein liebster Mann.
Wir beyd stets vmb den König stahn/
Bist du nun recht ein kluger Mann/

Daß

Daß du vns kanst brechn vnd bezwingn/
Zu vnser gunst vnd Lieb bedringn.
So magst du wol ein Liedlein singn/
Wenn du mein grün herfür sihst dringn.
Wie schön Pfawfedern wolgestalt/
Gar Bundfarb/ dann hast in gewalt/
Ein grossen schatz/ vnd wer das west./
Vnd mich so lang dahinden lest/
Biß all mein grün farb thut verschwinden/
Der wird zu letzt mich Venus findn/
Gantz keusch vnd rein/von solcher art/
Darüber nichts gebohren ward.
Kein Vnzucht alsdann mir hengt an/
Dann lieb ich nur ein eingen Mann.
Mit solcher Lieb vnd stetigkeit/
Werd ich zus Königs Braut bereit.
Der führt mich in den Saal hinein/
Vnd muß sein liebstes Ehegmahl seyn.
Doch nimpts viel müh/ ehe ich dahin
Komm/vnd gemacht zur Königin.
Mein Geistligkeit vnd inngliche Art/
Gliebt nur allein dem König zart.
Die schlecht Venus ist doch ein Hur/
Welch gmein/ vnd leufft von einer thür
Zur andern/wie die Huren pflegn/
Darzu bey männiglich gelegn/
Der solt du dich nicht nehmen an/
Das lehrt dich offt der weise Mann:
Sondern die rein/keusch vnd subtil/
Ein solch Venus erwehl zum Spiel.

Dieselb

Dieselb kan dich deins Leids ergetzn/
Auß allem Vnfall dich entsetzen.
Kanst du deßgleichn von Gott erwerbn/
Dest frölicher solt du billich sterbn.
Aus bfehl meins Manns/hab ich solchs than/
Sonst hett so viel nicht gzeiget an/
Dieweil ich aber bin ein Weib/
Welchs offt mit schimpffen kurtzweil
In Ehren/ wie sich denn zutregt/ (treibt/
Vnd offt ein Wort das ander regt.
Drauff bin ich auff meins Manns begehr/
Billich zu dir getreten her.
Dir frey zusagn ist mein gemüt/
Darfür sich billich ein jeder hüt.
Ade/bewar dir Gott dein Sinn/
Weiter sagt dir dein Königin.
Wie nun die zart Fraw Venusin/
Von mir gescheiden war dahin/
Bedacht ich mich/ hilff Gott mein HERR/
Käm nun bald drauff die Königin her/
Auff daß ich doch erfür den grund/
Zu wissen solchs/mein gmüt drauff stund/
Wie solchs ich dacht mit grossem fleiß/
Bald sah ich komm getreten/weiß
Bekleidt/ein herrlich Creatur/
Vnd aus dermassen schön Figur/
Ihr form vnd gstalt ist lobens werth/
Keiner ein schönr auff Erdn begehrt/
Erschrack bald drauff/dacht doch im Sinn/
Solchs wird groß seyn die Königin/

Von

Von welcher die Fraw Venus gsagt/
In dem tritt sie zu mir/ vnd fragt.

LUNA.

HAst du verlangn vnd bist gflissn/
Daß du gern wolst verstehn vnd wissn/
Was vnter mir für macht vnd Krafft/
Auch wie mein Art vnd Eigenschafft.
Der reinst Planet a bin ich zwar/
Vntr allen meinen Brüdern gar/
Der Mond heiß ich/vnd lauff gar gschwind/
Auch vnbeständig sind mein Kind/
Auch bin ich aller Wasser Herr/
Regier das hoch vnd nidre Meer/
Gleich wie dasselb leufft ab vnd auff/
So ist auch mein geschwinder Lauff/
In zwey vnd dreyssig nacht vnd tagn/
All meiner Brüder Heusr durchjagn/
Kan ich/am gantzen Firmament/
Im letzten Viertel ist mein end.
Wenn ich bin new vnd worden voll/
So werden meine Kinder toll/
Phantasten vnd Lunatici,
Welch man gesah auff Erd auch je/
Auch gleich all vnter Menschen Kind/
Die thut man eingeschrieben sind/
In meiner zahl/das ist nicht new/
Sonst spürt man wol mein grosse trew.

Die

Die Nacht erleucht ich durch mein schein/
Wenn ich am Glantz zunehme fein.
Darumb bin ich ein Liecht genandt/
Von Gott/vnd gmächt durch seine hand.
Am Firmament zu vnterst gstellt/
Zu leuchten auff die jrrdisch Welt.
Bin darzu hoch von Gott geziert/
Hab ein Engel der mich regiert.
Gott hat denselbn mir geben zu/
Mit ghorsam ich dem folgen thue/
Zu richten aus mein dienst vnd pflicht/
Vnd was dem HErrn zu ehrn geschicht.
Ob schon ich bin ein kalter Monn/
So liebt mich doch die warme Sonn/
Nechst jhr bin ich der feinst Planet/
Drumb auch mein Prob das fewr besteht.
Auch darumb mehr erleiden kan/
Im Fewr/denn alle ander Mann/
Welch sich thun meine Brüder neñn/
Der die Planeten recht thut keñn:
Der Kinderfresst/der schwartze Mann/
Für welchm jhr keiner mag bestahn/
Denn ich allein/vnd Sol mein Mann/
Drumb thut man grosses Lob anthan
Vns beyden/ daß wir nach dem Geist/
Die besten sind/vnd auch am meist/
Am Leib geleutert vnd erklert/
Wie solchs der Weisen Schrifft bewert.
Kein Fewr/kein Hitz mag vns verzehrn/
Wer mich nur weißlich thut ernehrn.

Mit

Mit Milch/vnd nicht mit harter Speiß/
Derselb erlangt Lob/ Ehr vnd Preiß/
Von mir/vnd wird der gantzen Welt
Ein Herr/ kein Gut jhm jmmer fehlt.
Kein Kranckheit mag jhn fechten an/
Der Wassersucht thue widerstan/
Vnd andern mehr Gebrechen viel/
Den Krebß vertreib/der Fisteln ziel/
Laß ich nicht nemen vberhand/
Mein edle Tugndt ist weit bekand/
Den hochgelehrten vnd erfahrn
Philosophen/vnd jhren Schaarn.
Jedoch sag ich ohn alle List/
Wer meiner Hülff begehrend ist/
Der muß mich kochen/ siedn vnd bratn/
Biß daß ich jhm einmal thue gratn/
Daß er mich sieht schön weiß vnd klar/
Jm Fewr gemacht/ nims eben war/
Was für ein Monn ich hie zeig an/
Damit dem Werck solt fahen an.
Nicht den/davon nach gmeinem Lauff/
Die Silbern Becher nach dem kauff/
Jetzt werdn gemacht von den Goldschmiedn/
Ein andre Kunst die muß mich siedn/
Daß ich werd weiß/wie ein Crystall/
Der Weinstein vnd gemeines Sal,
Solch dienen nicht zu dieser Kunst/
Sondern mein recht selbst eigner dunst/
Der thut mich waschen rein vnd schon/
Daß ich werd gleich des Himels Mon/

Metallis præparatis in naturã & colorem argenti.

Sed Lapis & Elixir Philosophorum.

Mercurius & Luna in sua prima &c.

Vnd kan mit meinem Liecht vnd Glantz
Erleuchten auch des Drachen schwantz/
Vnd all mein Brüder machen gleich/
Dem Silber fein/davon wird reich
Der jenig/der mein wol hat gepflogn/
Die andern all werden betrogn.
NB. Mineralia. Die jhr Hülff suchen in Metalln/
Welch durch des Fewrs hitz sind gefalln.
Drumb sag ich dir ohn allen spott/
Nim mich/wie die Natur vnd Gott
Geschaffen hat/vnd auch geborn/
Ohn das ist all dein müh verlorn.
Denn ich bin gleich am Leib dem Gold/
Warumb? der König ist mir hold/
Ich bin das Weib/er ist der Mann/
Ein solchen vnterscheid wir han.
Wenn vnser beyd conjunction
Geschicht/so wird ein junger Sohn/
Geborn aus vns/des krafft vnd tugnd/
Einführen thut die newe Jugnd
Des Lob man preist durch alle Welt/
Er ist zu keuffen vmb kein Geld/
Die Keyser auch begehren sein/
Vntr tausend Menschen ist kaum ein/
Der dieses kan machn vnd bereitn
Des Lob man billich soll außbreitn/
Darnach Gott/der auß gnad vnd gunst
Dem Menschen reichlich gibt die Kunst/
Den solt rühmen vnd preisn allein/
Hiermit hastu den Weisen Stein.

Da

Der all Metall kan transmutirn/
In silber fein das Bley tingirn/
Ein theil bereiter Medicin/
Vnzehlich tausend/ mit gewin.
Verkehrt durchs Fewr im Fluß allein/
Viel besser denn das Silber fein.
So da natürlich her thut kommn
Vom Berg/wie du solchs offt vernoñn.
Von meiner Art/ darzu Natur/
Stell mir weiter kein Frage für/
Ich hab mehr gthan/als ich geschätzt/
Vnd zu viel aus der Schul geschwätzt.
Doch meyn ichs gut/gleub mir ohn dichtn/
Hoff mein König wird dich berichtn.
Viel besser in der Sach/ denn ich/
Bewahr dich Gott/nicht mehr sag ich.

SOL.

Als ich nun diese Wort betracht/
Vnd mich drauff hin vnd her bedacht.
Sah ich für meinen Augen stohn
Ein Mann/so hell gleich als die Sonn/
So schön/als er vom Himmel käm/
Gekrönt mit Gold vnd Diadem.
Mit Kleider trefflich hoch geziert/
Vnd aus dermassen wol formirt.
Was er antrug/war lauter Gold/
Ich wust nicht was ich sagen solt.
Daß ein solch herrlich Creatur/
Persönlich/sichtbar mir käm für.

In dem/als ich mich so besan/
So ferth er zu/vnd redt mich an/
Spricht mir auch zu mit worten süß:
Daß ich hie bin/hab kein verdrieß/
Du solt gar kein schew für mir tragn/
Die klar/hell Weißheit wil ich sagn.
Der Kunst recht anfang/mittl vnd end/
Worauff stelln solt dein Fundament.
Ich wil dir sagn mein thun vnd Wesn/
Vnd wer ich bin/gantz außerlesn.
Die edle Sonn bin ich genandt/
Gott/der Natur sehr wol bekandt/
Das reineſt Fewr bin ich vor alln/
Dem Schöpffer mein zum wolgefalln/
Thue ich erleuchten hell vnd klar/
Den Himmel vnd die Erd all gar/
Auch geb ich Liecht vnd klaren schein/
Den andern Sternen in gemein/
Vornemlich meinen sechs Gesellen/
Den Planeten/so sich thun stelln
Recht vber mir vnd vnter mir/
Denn allernechst an meim Revier
Thut stehn der Mars sehr fewrger Art/
Ob mir/darnach die Venus zart/
Steht vnter mir am Firmament/
Ihr aller Herrn/ man mich bekennt.
Darümb sie billich mich thun ehrn/
Vnd mitten setzen/ wie ein Herrn.
Denn ich ihr König allzugleich/
Durch mich sie werden groß vnd reich/

All

All Creatur erfrewt sich mein/
Wenn ich im Sommer meinen Schein/
Mittheilen thue/denn jederman/
Lob/Ehr vnd Preiß trag ich darvon/
Mein brennend Leben/Krafft vnd Fewr/
Das ist so edel/gut vnd thewr.
Daß mich beschreiben kan kein Mañ/
Was grosse ding ich wircken kan/
Das helleſt Liecht bin ich fürwar/
Nechſt Gott/das siht man offenbar/
Darumb auch Gott dem HErren mein/
Ich werd vergliechen offt vnd fein/
In heilger Schrifft/auch Jesu Christ/
Welcher der eing Sohn Gottes ist.
Mein Kinder thu ich hoch begnadn/
Regier sie wol ohn eingen Schadn.
Daß sie die beſten sind fürwar/
Auch vnter aller Menschen Schar/
Gottsfürchtig/ehrlich/züchtig/mild/
Sie tragen Gottes Ebenbild/
Sangviniſch art/sehr frommr Natur/
Heng ich ihn an/schön von Figur.
Sind sie/gar herrlich wol gestalt/
Gleich ob sie wern gschnitzt vnd gemalt
Mein Engel/Thier/Kraut/Vogel/Stein/
Die sind auch vbr die maſſen rein/
Dazu mein edel/schön Metall/
Das Gold vbrtrifft die andern all/
Daß durch mein himliſch influentz/
Erlangt ein edle quint eſſentz/

Welch ist sein Sulphur hoch figirt/
Sein Seel ist auch gar hoch candirt.
Auffs best/wie auch Mercurius,
Diaphanirt/vnd trefflich muß
Geleuert seyn/ vnd hoch purgirt/
Welchs durch sein krafft gewircket wird.
Denn in jhm ist ein Geist vnd Fewr/
Der wirckt manch wundr vñ Ebentewr.
Er bricht vnd schleust auff sein Metall/
Vnd zeucht darauß den Sulphur, Sal.
Vnd all die Krafft vnd Tugend fein/
Die in dem Gold verborgen seyn/
Was nicht taug/lest er ligen gar/
Wie solchs anzeigt der Weisen Schar.
Die höchst Colur thut es erlangn/
Gleich wies sah da man thet anfangn.
Rubinisch roth verstehe mich wol/
Ich red nicht von gemeinem Sol,
Sondr von dem der Natur wol bkandt/
Man findts in Vngrn vnd Böhmerland.

Der rote Löw. *Theoph. Tinctur, cap. 2.*

Den rothen Lewen ich thue meynn/
Den besten vnter allen Steinn/
Ist er gewiß/gleub sicher mir/
Der Sonn vernimm/ich thue gebühr/
Denselben schönen rothen Stein/
Carbunculum, kein andern meyn
Ich/sondern der der nechst dem Gold/
Wer wolt demselben nicht seyn hold?
Denn aus jhm wird recht conficirt
Die Medicin/ welch hoch tingirt.

Mensch-

Menschlich Cörper vnd auch Metalln/
Nach vnserm wuntsch vnd wolgefalln
Zu gutem Gold/in aller Prob/
Dafür dem Höchsten ewig Lob/
Gesagt sey/ Glori vnd auch Ehr/
Daß der gnedig/gütige HErr
Erschaffen hat ein solchen Stein/
Darzu all Tugend in gemein
Verschlossen ligt der Schatz der Welt/
Man kan jhn zahlen nicht mit Geld.
Kein Fewer/Wasser kan jhm schadn/
Wie offt man jhn im Fewr thut badn/
Der König allr König ein HErr/
Jemehr sein Tugend sich vermehr.
Wie du solchs von jhm hast vernommn/
Denn von dem Fewr ist er herkommn.
Hitzig an grad/doch sonder schad/
Der kaltn Gebrechen er viel bad.
Die Hitz der Kranckheit er auch stillt/
Worzu du jhn nur haben wilt.
Das kan er thun vnd auch vollendn/
Den aussatz/gicht/all kranckheit wendn.
Schlag/fallend Sucht/Fieber Quartan/
Pestlentz/ all Gifft vertreiben kan.
Macht starck ein altn verlebten Mann/
Das Menstruum eim altn Weib kan
Durch seine Hülff vnd grosse Macht/
Herwider bringn/wer kan sein Krafft
Beschreiben gnug/vnd drob glossirn/
Wie Glertn darvon Philosophirn.

Die er im Menschen thut vollbringn/
Mehr/was er in M'tallschen dingn
Thut wircken/sonder auffenthalt/
Die er verkehrt zu Gott gar bald/
Im Fluß/ in solcher grosser zal/
Daß man die nicht kan zehlen all.
Denn wie ich Sonn am Firmament/
In tag vnd nacht gar schnell durchrenn/
All meiner lieben Brüder Hauß:
Also der Stein auch dringt durchauß/
Das corpus aller der Metalln/
Auff die im Fluß er nur thut falln/
Augenblicklich/geschwind vnd schnell/
Beständig/gut/ohn allen Fehl/
Ist es viel besser denn das Gold/
Welchs man aus den Ertzbergen holt/
Durchs Fewers Kunst/wird dieser Stein/
Verbracht/ mit einem ding allein/
Welchs irrdisch/himlisch/Elementisch/
Drümb sol auch gnomen werden frisch/
Mit seinem Blut vnd eingeschlossn/
Erwermt im Bad/vnd wol begossn/
Magisterium. Biß sich der Stein erst ferbt in schwartz/
Gleich einem Bech/Dint oder Hartz:
Darnach von einem tag zum andrn/
Sein Farb in weiß sich wird verendrn/
Auch von der weiß ins höchst Colur/
Denn er scheinet in der Figur
Gantz fewrend/wer jhn dann wol brennt/
Mit grosser Hitz/ der wird vmbtrent.

Neun

Neun Monat/den König sehen stehn/
Mit roth Goldstück gezieret schön/
Den soll man billich hoch verehrn/
Vnd ihn darnach gar hoch vermehrn/
Durch sein selbst Leib wird er gespeist/
Dafür Gott ewig sey gepreist.
Daß er aus lauter milder Gnad/
Dem Menschen solchs hat offenbart.
Bist du nun nicht von Sinnen rauch/
Vnd thust nicht wie ein toller Gauch.
So hast jetzt gnug von mir vernomm/
Wie du den Stein solt vberkomm.
Darumb die Weisen hoch glorirn/
Vnd herrlich davon disputirn.
Nicht allein im ROSARIO,
In der TURBA, auch anderswo.
Welchs ich dir kürtzlich repetir/
Das solt erfahrn/gleub du mir/
Das reineſt Gold gantz außerlesn/
Vnd ziehn herauß sein fünfftes Wesn/
Wie denn solchs wird geleget auß/
Sal, Sulphur vnd Mercurius.
Ohn einig schärff odr Corrosiv?
Auch durch kein scharffes Wasser tieff:
Deñ/wo solchs gschicht/verleurts sein krafft/
Drumb brauch die rechte Wissenschafft.
Schleuß auff das Gold/wie jetzt bericht/
Brauch das scharff Salmiac gar nicht.
Sondrn durch ein rein verborgen Fewr/
So kömpst du zu dem Werck so tewr.

Doch nimmt auch nicht das gmeine Gold /
Demselben ist diß Fewr nicht hold /
Elixir rubeum. Sondrn wies die Natur eingesatzt /
Darinn ligt verborgen der Schatz /
Theoph. Des Lewen Rosinfarbes Blut /
Tinct. cap. 4. Wenn du solchs hast / so nim für gut /
Vnd folg dann fort der Weisen Lehr /
So kanst du fehlen nimmermehr.
Jedoch sag ich zum vberfluß /
Jetzt kömpt zu letzt Mercurius.
An welchm nicht wenig ist gelegn /
Drümb laß mit nichten vnterwegn /
Was er dir sagt / merck eben drauff /
Eh er mit seim geschwinden Lauff /
Widr scheid von dir mit grosser List /
Denn er ein recht Spottvogel ist.
Aber kanst du sein wort recht merckn /
Wird er dich deiner müh erquickn.
Es tritt herbey des Tages schein /
Drümb wil meins bleibens nümer seyn.
Denn ich außrichten muß / was Gott
Zuthun mir aufferleget hat.
Mit meinem Liecht gantz klar vnd rein /
Erleuchten heut des Tages schein.
Hast nu Bricht gnug von meinem Wesn /
Behüt dich Gott für allem bösn.
Derselb verley dir gnad darzu /
Ade nu schlaff mit guter rhu.

MER-

MERCURIUS.

GJermit schied SOL also von mir/
Darauff gedacht ich mit begier/
Wie diesen dingen wer zu thon/
Davon mir hat gesagt die Sonn.
Denn alles/ was ich da gehort/
Das waren nicht geringe Wort/
Sondern all trefflich wol fundirt/
In dem als ich so speculirt/
Kömpt zu mir hinein/ wie ein Wind
Gerauscht/ ein Mann höfflich vnnd
Mit seltzam Kleidern angethan/ (gschwind.
Ach Gott/ viel Farben hat er an.
Sein kleider schwartz/blaw/gelb vnd grün/
Graw/weiß vnd roth/gar trefflich schön
Subtil von Gliedern/ am Leib grad/
An jhm war nichts das tadel hat.
Ich wundert mich ob der Figur/
Dacht/was ists für ein Creatur?
Die so mit Flügeln ist vmbgebn/
An Häupt vnd Füß/kan gehn vñ schwebn
Wust nicht/obs Mensch odr Engel war/
Auff diß so kömpt er neher dar
Zu mir/vnd fragt was ich jetzt hett/
Vor seltzam gdancken auff dem Bett.
Odr ob ich an seinr Gsellen wort
Gedächt/welch ich von jhm gehort.
Vnd ob ich drinn noch hett ein mangl/
Er wolt erfüllen mein verlangn.

Mercurius versatilis πολύτροπος

Daß

Daß ich nicht weiter fragen solt/
Odr ob ich auch gern wissen wolt?
Was sein Natur/Wesen vnd Stand/
Das wolt er sagn/ohn allen Tandt.
Deß danckt ich jhm/hielt an mit flehn/
Wo das nur köndt mit willn geschehn/
Kein sach auff Erd mir lieber wer/
Drauff fieng er an/vnd sagt daher:
Hurtig/gantz gschwind vnd sinnenreich/
An geschwinden Künstn ist mir kein (gleich/
Also sind auch die Kinder mein/
Vnd sind geschickt zur Musie fein.
Zu aller Kunst sind sie geschlacht/
Ihr Kunst die ist gar hoch geacht.
Derhalb sie König vnd Fürsten ehrn/
Vmb jhre Kunst/die ich sie lehrn.
So richt ich zu die Kinder mein/
Lehr sie springen vnd hurtig seyn.
Auch fechten/ringen ist mein Art/
In aller Kunst bin ich gelahrt.
Drumb heiß ich auch MERCURIUS.

DEORUM TABELLARIUS.

Ich bin gantz schnell lauff bald davon/
Wenn ich nur krieg mein Botenlohn/
Derhalb man mir viel Flügel mahlt/
An Häupt vnd Füß ein solch gestalt/
Erdicht habn die Poeten mir/
Aber fürwar wil sagen dir:
Ich kan durchdringen Thür vnd Maurn/
Wo man nicht eigentlich thut laurn.

Auff

Auff mich / gar bald flieg ich davon /
Im Fewr gantz schnell/offt ohne lohn.
In der Lufft thu ich gar bald verschwindn /
Daß mich mag niemand wider findn.
Wer aber mir die Füß kan bindn/
Vnd mich letzlich gar vberwindn.
Der ist mein Meister vnd mein Herr/
Demselbn thu ich billich groß ehr/
Es thut mirs aber keiner leicht/
Denn der durch list mich hinderschleicht.
Denn ich kan lieblich Musicirn/
Mein schall der pfeifft/thut viel verfürn
Davon sie bald entschlaffen thum/
Denn lauff ich meinen Weg davon.
Wer aber kan die Flügel mein /
Abhawen mir/daß ich daheim
Muß bleibn/vnd kan nicht lauffen auß/
Der sind ein wol gezierdtes Hauß.
Voll aller Künst / vnd kan fürwar/
Bald nemen ohn einig gefahr /
Auch welchen Leib vnd Seel er wil /
Vnd mir verwechseln in der still.
Den nehm ich gern vnd willig an/
Damit man mich figiren kan.
Daß ich nicht mehr kan lauffen/waltzn /
Denn ist der Brey mir recht versaltzn.
Ob du abr zuvor nicht weist recht/
Ob es thun kan Herr oder Knecht.
So bistu sehr von mir betrogn/
Denn also bin ich offt entflogn.

Bernhard. comp. 4. fol. 3. Hoc sit per coagulationem.

Dem/

Dem/der mich meynt gewiß zu habn/
Das sag ich altn vnd jungen Knabn.
Die sich der Kunst wolln vnterwindn/
Dz nur zwen sind die mich thun zwingn.
Vnter dem hauffen Himmelskindrn/
Sind sie allein die mich thun bindn.
Coagulatio Mercurÿ fit per Solem & Lunam.
Vntr welchn eins ist die Köngin mein/
Das andr mein Herr odr König fein.
Nach andern jhrem Hoffgesind/
Frag ich nicht viel/denn ich zugschwind
Bin jhnen/das wissen sie wol/
Das macht sie offt gar rasnd vnd toll.
Denn ich vmb sie nicht geb sehr viel/
Wer mich zu jhn vergleichen wil/
Der ist fürwar ein toller Mann/
Den nur kein Fewer gleichen kan.
Denn nur allein die Hellische Hitz/
Das ander Fewr ist nur ein Schwitz.
Ich mach sie Geistlich/vermehr jhr lebn/
Das jhm kein Fewr kan widerstrebn.
Lavatio Solis & Lunæ per Mercuriũ.
Ich wasch/ich bad jhr beyder Leib/
Vñ mach sie schön weis des Königs weib/
Den König ich auch zier gar schon/
Mit einer roth Rubinischen Kron.
Denn wie sie sind von meiner art/
Gantz rein/subtil/auch schön vnd zart/
Ohn mangel vnd ohn all gebrechn/
Darumb zu nechst bey sie thu rechn
Ich mich/nach meinem Geist fürwar/
Jhr nehester Freund der bin ich zwar.

Für

Für allen meinen andrn Gesellen/
Die sich Planeten nennen wölln.
Auch bin ich ehe denn sie geborn/
Ohn mich ist all jhr thun verlorn.
Wo ich nicht bin/da ist umbsonst/
All vnser Arbeit/Müh vnd Kunst.
Deñ ich mach aus dem Leib ein Geist/
Vnd lieb die Seel am allermeist/
So fix im Fewr seyn vnd bestehn/
Die andern all mit mir vergehn.
Denn sie selbst flüchtig sind im Fewr/
Drumb ists gar ein groß Ebentewr/
Daß jemand wil durch mich groß sachn/
Außrichten thun/wo nicht thut machn/
Derselb/daß ich nicht mehr kan fliegen/
Wenn ich aber kan bleiben liegen.
Gantz fix in des Gefesses grund/
Gantz tod/erstochen vnd verwund/
Durch meinen eignen Herrn fürwar/
Den schreib ich billich Meister gar.
Wo er mich auch kan Geistlich machen/
Der kömpt hinter viel seltzam sachn.
Denn all Weißheit in mir allein/
Verborgen ligt/auch in eim Stein/
Der funden wird/vnd ligt auff Erd/
Den man tritt mit den Füssen hart.
Mein Farb ist weiß/welch dir bedeut/
Desselben Krafft/die in mir leit
Verborgen gwiß/das sag ich dir/
Das Bley ist gantz zu gegen mir.

Mercurius principiũ omnium metallorũ.

Mercurius delectatur anima Solis & Lunæ.

Darinn

Darinn da ligt des Todes Krafft /
Welchs sein rauch schwärtz zeigt an/das
Daß es ein Kinderfresser ist/ (macht/
Wo du nun klug vnd witzig bist/
So kanst du den viel bösen Wahn/
Durch mich bezwingen/vnd auch han
Von mir viel guts / so du nur wilt /
Doch kein gemein Queckſilber gilt.
Zu dieser Kunst/das ist verlohrn/
Nim nicht das gmein / sag ich zuvorn/
Sondern das/welchs rein vnd frisch klar
Weiß Crystallinisch/offenbar
Sag ich/das findstu in dem Stein/
Der auch nicht ist so gar gemein.
Oder bekandt den groben Knollen /
Die meiner Lehr nicht folgen wollen.
Sondern ich bin ein weisser dunst/
Erlangt werd ich durch grosse Kunst.
Humiditas vel vapor albus. Ein Fewr das ander Fewr gebiert /
Durch fewr das fewr nur gröſſer wird.
Ein Fewr das ander nicht mag leschn /
Wer dürres holtz zum Fewr thut setzn.
Dardurch so wird das Fewr gemehrt/
Also auch/wer Metall verkehrt.
Das Fewrend ist/durch mich im Fewr/
Der vberkömpt ein Schatz so thewr.
Den ander Fewr nicht mag verbrenn/
Wer nun dieselb zwey fewr thut kenn/
Der ist fürwar ein weiser Mann /
Viel nutzes wird er davon han.

Vom

Vom Fewer wordn wir beyd ernehrt/
Ein Fewr das ander Fewr verkehrt/
In Fewers Krafft/daß wir in Fewr/
Bestehn können groß ebenthewr.
Kein gmeines Fewr vns kan verletzn/
Ob man vns schon sehr nahe thut setzn.
Auff im Test ins fewr/ Bley thut abtreibn/
Vns dennoch vnser Fewr thut bleibn.
Bestehn vnd auch behelt das Feld/
Solchs Gott vnd Menschen wolgefelt.
Solchs merck vnd nims gar wol in Sinn/
Daß kein gmein Queckfilber ich bin.
Sondern aus eim reinen Stein gezogn/
Wer anderst spricht/ der hat gelogn.
Ein weiß subtil vnd reiner dunst/
So neun mich all Meistr dieser Kunst.
Denn ich füg Leib vnd Seel zusamn/
Vnd sitz recht mitten in der Wann.
Wenn zugleich Köng vnd Köngen baden/
Vnd sind mit Schwitzen hoch beladn.
So geh ich aus jhn wie ein dunst/ (sonst.
Drumb nennt man mich ein Geist vmb-
Vnd wenn man die Thür lest offn stahn/
So wisch ich nauß vnd flieh davon.
So müssens beyd im Bad verbreñn/
Wer aber solch mein Tück thut keñn/
Der schleust die Thür zu fest vnd hart/
Darzu mit Rigeln wol verwart/
So bad ichs all beyd sawr vnd schlecht/
Denn ich bin jhr recht Bader Knecht.

Mercurius exit à Sole & Luna- per sudorem.

Vnd werdn all so in wenig wochen/
Mein Flügl mir zu viel abgebrochn/
Daß ich die Leut nicht mehr darff schewn/
Abr solch gwalt thut mich nit gerewn.
Denn ich werd nebn dem Köng zum Herrn/
Der helt mich all sein tag in ehrn.
Denn er weiß wol mein grosse macht/
Ich hab gtödt vnd lebendig gmacht.
Viel schöner/reiner/klärr/denn vor/
Bist du nu klug vnd nicht ein Thor/
So hast vernommen auff dein Vrtn/
Mein vntrew/tugend/krafft vnd sitn.
Denn ichs nicht können vnterlahn/
Zur warnung dir zu sagen an:
Solchs alls/damit schad/kost vnd mühe/
Allzeit vermieden bleibe hie.
Vnd hast jetzund all vnser Red
Gmerckt/was dir gsagt jeder Planet.
Folgstu demselben nach mit trewn/
Kein fleiß/kein müh wird dich gerewn.
Vnd hast zu dancken allzeit Gott/
Der dir solchs offenbaret hat:
Durch Jesum Christum seinen Sohn/
Den preiß allzeit ins Himmels Thron.
Wüntsch dir hiemit viel guter zeit/
Vnd sey gedültig in deim leid.
Dein schmertz/dein schad/Wunden vnd Pein/
Die werdn dir all nicht schädlich seyn.
Ade nu spar dich Gott gesund/
Geb dir darzu viel guter stund.

CON-

CONCLUSIO AUTORIS.

NAch diesem bald drauff ich erwacht /
Vnd all die ding auffs new betracht.
Hilff Gott mir war gantz bang vñ heiß/
Für angst sobrach mir aus der Schweiß/
War kranck/ kondt mich nit rürn noch wendn/
Vnd war verwund an Leib vnd Hendn.
Ich lag vnd bedacht all jhr red/
Was ich von eim jeden Planet
Vernommen hett/vnd nam mir für /
Die sachn zubringen auffs Papier.
Denn mich die ding gar offt verjrrt/
Daß ich mich drin gar sehr verwirrt
Hab/daß ich auch offt nicht erkent /
Welchs gwest sey anfang/mittel vnd end/
Daß ich dest besser könt verstehn/
Wie der Natur sey nachzugehn /
Vnd so viel Bricht jetzt darauß sind /
Daß/wer sich der Kunst vnterwind/
Sich selbst beflcissen in Metallin/
Welch durch das fewr nicht sind gefallin.
Sondrn stecken noch in jhrer Minr/
Vnd das innerst herausser kehr.
Vnd einen rechten modum führ/
Pur ab impur recht separier.
Vnd mach dieselb recht außerlesn /
Vnd brings all in jhr fünfftes Wesn.
Bekomm auch drauff in einer Summ /
Sal, Sulphur vnd Mercurium.

Eins jedn Metalls/nach rechter art/
So kan er wol zu aller fahrt/
Viel nutzbars in der Kunst außrichtn/
Denn solches ist durchauß kein dichtn.
Es muß abr solch separation/
Ohn alle Corrosiv zugahn/
Damit die Corrodirend ding/
Keim tü der Arbeit hindrung bring.
Denn sonsten wird sein Ens verbrandt/
Vnd kein Spiritus nicht erkandt.
Vnd kan sein eigen Saltz nicht fliessn/
Die Corrosiv habns außgebissn.
Drumb wil ghalten seyn ziel vnd maß/
Sonst wirds nur Schlackn vnd heßlich (Glaß.
Vnd hat gar kein Ingredientz/
Ist auch verstört von seine Substantz.
Die man jhm nicht kan wider gebn/
Denn es verlorn hat all sein Lebn.
Signa perfectionis. Wo denn der Lehr gefolget wird/
Ein jedes ding wird separirt.
Vnd in sein Quintum esse bracht/
So hoch daß es von Farben lacht.
Ist flüssig ohne rauch vnd brandt/
Nicht sinckt/ vnd hat in Fewr bstandt.
So ist kein zweiffel es muß was wirckn/
Denn ein Natur die andr thut sterckn.
Solchs ist nicht gredt nur von Metallu/
Sondern von allen Mineralln.
Wenn man dieselben extrahirt/
Vnd jedes recht wol separirt

Von

Von seinr groben terrestritet/
Vnd was es sonst mehr bey sich hett.
Daß mans drümb nicht könt brauchen wol/
(Welchs der Artist denn wissen soll.)
So ich nicht zviel noch zwenig thu/
So folt ein transmutation/
Die dem Artisten die müh bezahlt/
Wo aber einer mit einfalt/
Solchs nicht bedenckt oder versteht/
Derselb mit schaden irre geht.
Vnd felt in kost vnd grossen schadn/
Ist auch dazu mit sorg beladen.
Daß er nicht weiß wo auß odr hin/
Drumb wer jhm vornimpt in seim sinn/
Zu bfleissen in der Alchymey/
Demselben diß ein warnung sey/
Bedenck den Anfang alle stund/
Vnd wie ein jedes sein Vrsprung/
Hoch in den Minern vnd Metalln/
Vnd wozu jedes Frag gefalln/
Odr was jhm mag zu wider seyn/
Wird er für schaden sicher seyn.
Vnd mir noch dancken mit der That/
Daß ich jhm geben hab den Rath.
Hierauff wil ich diß kurtz Gedicht/
Beschliessen thun/vnd woll mir nicht
Für vbel habn/oder legen aus/
Zum ergsten/daß ich red so raus/
Kühnlich/als wenn ichs wüst allein/
Gott weiß/daß ichs recht trewlich meyn/

Vnd wolt gern jeden warnen fein/
Daß er für schadn möcht sicher seyn.
Der mich versteht/wird mir solchs danckn/
Das gleub mir frey ohn alles wanckn.
Ich habs jetzt in der eil erdacht/
Darzu in meiner Kranckheit gmacht/
Vielleicht folgt bald ein bessers drauff/
Auff dißmal muß ich hören auff.
Vnd wünt sch viel glück zu aller feist/
Eim jedern der die Reymen liest.

FINIS.

Gott allein die Ehr.

Kurtz Universal-Register vnd Verzeichnüß / was vornemlich in diesen Büchern gelehret vnd begriffen ist.

A.

ABläschung des Goldes ist nit nützlich 400
Acetum vini figirt 45
Aceti consideratio, in quo sit fixio Vegerabilis 142.156
Acetum Philosophicum Acerrimum 374 176. 222
Acetum vnd oleum Tartari vereinigen 82
Æs Hermetis 338
Alabastrum 270
Alcohol 270
Alcophil nigra 271
Altofel 271
Alitim 271
Alchymist/so er wol laboriren wil/sol fünff stücke wissen 4. 42
Alles hat der Mensch von Gott 6
Alte Schäden zu curiren/vnd jhr Quell 19
Alchymisten sollen zu förderst die Gesundheit suchen 39
Alchymia quid 292
Amicitia inter cœlum, hominem, vinum & Aurum 397

Anatomia muß der Mercurius, Sulphur vnd Sal jedes sonderlich gescheiden werden 75
Animalisch 395
Animalische Steine 242
Anima Solis 367
Anima Saturni 472
Anatomia ist aller ding Richter 15
Anruffung zu Gott/das erste Stück dem Spagyro nötig 5
Antimonij { Geist verrichtet alles 29.30
Geist muß enthunden seyn/wann er wircken soll/ 31
Antimonium ist vnterschiedlich 33
Antimonij { vnrechte Arbeiter 35
Natur ist nicht gäntzlich zu erforschen 36.142
Antimonij qualitates 37
Antimonium { gibt Reichthumb vnd gesundheit 39
muß man recht Anatomiren/ vnd mit fewer recht regieren 42
ist Gifft 96.98.66.106
Antimonio muß erstlich sein Gifft genommen werden 44.76.78.107
Antimonij { præparatio, worinn die stehe/ 46.110
arcana, ligen tieff 52
Antimonium ist einem Vogel vnnd Buche gleich vnd hat viel Farben 36.53.55.166

Antimonij Namen 64.
Antimonium hat gleiche Wirckung mit dem Golde/ 73.101.131
Antimonij generatio 87
Antimonium
- ist dem Mercurio vulgi gleich 88
- hat mehr Saltz deñ der Mercurius 88
- hat viel Sulphur, mehr Mercurij denn Saltz / ist sehr trocken vnd hitzig/ 93
- ist die höchste Artzney 97

Antimonij Theorica & Practica Basilij 97
Antimonium hat alle Farben der Welt 111
Antimonij Krafft vbertrifft alle Edelsteine / vergleichet sich mit jhnen / vnnd mit allen Metallen/ 112
Antimonium hat aller Metallen Tugend/hat allen geschmack / süß/ sawer / bitter/ saltzig/ 112
Antimonij Essig 113
Antimonium sublimatum per ascensum & descensum 113
Antimonij
- plumbum 113
- arcanum 136
- vitrum varij coloris 113
- olea varia 113.174
- vitrum album 121
- Sulphuris ex vitro extractio per Spiritum vini 120

Antimonij
- calcinatio 116
- extractiones varij coloris 113
- vitrum per se 118
- vitrum, mit zusatz 120.172
- Mercurius, Sulphur vnd Sal 114

Antimonium fixum expellit morbos fixos, non fixum expurgat tantùm ventriculum 115

Antimonij præparatio per viam humidam 175

Antimonium purgirt die Schwein/vertreibet die Finnen 143

Antimonij
- pulvis fixus per Aquam fortem 146
- pulvis purgans 167
- flores fixi 167
- fixorum florum oleum 168
- oleum per se 176.184
- Sulphur 218
- particular 220
- vielerley nutz zu den Künsten 233

Antimonium oleum secundùm Baconem 270

Antimonium duplex Mas & fœmina 271

Antimonium ist dem Wider zugeeignet 271

Antimonij variæ præparationes sed inutiles 272

Antimonij Tinctura 304

Aqua ist Materia aller dinge 237

Aqua
- solvens Antimonium secundùm Baconem 276
- viscosa 343
- vitæ 343
- perennis 383
- volitans 343
- regis 374
- Mercurij muß rein seyn 344
- fortis & Spiritus vini vereinigung 81
- fortis solvirt Martem, so es mit oleo Tartari nidergeschlagen / thut es grosse schläge 82

Artzney / wie sie ein Gifft werde 26
Archæus Antimonij 94
Arcanum Antimonij 136
Arbor Philosophorum 433
Asinat. 64.270
Astrum
- Solis contra pestem 73.319.409
- Mercurij 74
- Antimonij 92. centrum ejus 94

Atemed 270
Aurum
- potabile fit ex Astro Solis 100
- præparatum ist ein vnfruchtbares Fewer 400
- plusquamperfectum 384
- potabile 377.364.400.434

Augmentum Solis ex Mercurio Solis 429
Azot. 433
Azinat. 270

B.

Barbirer sind der Medicorum Knecht vnnd Meister 23
Basilij fleiß inerkundigũg des Antimonij 37. 95
Basilij Patria 48
Basilij scripta sæpè legenda, & illorũ laus 50
Basilius ein rechter Medicus 58
Basilij pietas 63
Basilij Walfarth nach S. Jacob 210
Basilij Mitbrüder seyn Chymici 212
Balsamum Antimonij 126. 173. vitæ 180. 201 204. 215
vulnerarium
Betrachtũg des wesens eines jglichẽ dings 10.
Bereitũg der Artzney Spagyri dritte stück 14
Beyder Medicin Doctores, innen vnnd aussen 20.
Berg Gewächse haben ihren anfang aus dem Gestirn 237
Bernhardus hat auff dem nassen Weg gearbeitet 330
Büchlein Bernhardi, von Goldblettern 366
Bley aus dem Antimonio 229
Brodt leufft dem Einhorn nach 67

C.

Calcinatio Antimonij 116
Calcinatio Saturni per acetum 472
Christi Blut ist der Seelen Schwefel 27
Clage wegen vnverständig Vrtheil vber den Antimonium 55

Consideratio der Natur 14
Corporalisch Fewer 251
Cosmet 271
Conjunctio partium lapidis 346
Colores 351. in opere varij 353
Corruptio gehet vor der generation her 537
Creaturen haben einen wirckenden vnd lebendigmachenden Geist 28
Croci Metallorum 311
Crystallorum solutio 229
Curen der Kranckheiten sollen vom Spagyro verzeichnet werden. 19

D.

Descensio Spiritus 357
Destillatio Philosophica 357
Digestio Schlüssel der Artzney 25

E

Ein jeder ding gebehret seines gleichen 513
Elixir 391
Elixir Antimonij 138
Elementisch Fewer 250
Electrum minerale immaturum 359. 361. 366
Erdgeister/Erdmänlein 29
Essentiæ Metallorum 316
Essentia Solis 367
Eusserliche Kranckheiten/so von innen entspringen/wie die zu curiren 18
Extractionum differentiæ 154
Extractio Antimonij crudi per proprium acetum 159

Extractio Antimonij per tartarum præparati 161
Extractio Antimonij per aquam causticam 164
Extractio Antimonijper Spiritum vini 178
Exempel von der Liebe 245

F.

Farben so im Werck erscheinen 388. 522. 541
Fewergeister 29
Fermentatio des Steins Ignis 139
Fewer seyn vnterschiedlich 251
Fewer des Jüngsten Gerichts 251
Fewers Regiment 646
Fische erfrieren nicht im Wasser / sondern ersticken 192
Fix vnd vnfix 109
Flores Antimonij præparandi plures modi per descensum & ascensum 149
Flores Antimonij per colcotar vitrioli 150
Förmliche Geister 30
Fontina 342
Fons vitæ 342
Fontina Bernhardi 370
Frost vertreibet Frost 70
Froschleich heilet Gifft 72
Furnus Philosophicus 350. 385

G.

Gare eines vollkommenen dinges 119
Gebrauch des Steins Ignis 261

Gebrauch der Medicin/ des Spagyri vierdte stücke jhm zu wissen 16
Geruchs Vrsachen 25
Geister haben alle Creaturen/ vnnd ist jhr Leben 29
Geister vnterschiedlich/ doch zweyerley 29
1. Geister sichtbar mit verstand vnd vernunfft/ doch wann sie wollen/ vnbegreifflich 29
2. Geister aller Creaturen nicht förmlich noch verständlich/ doch wirckendig 30
Geitz der Alchymisten/ so nur im Antimonio nach Reichthumb suchen 39
Geist wircket 407
Gefeß der Kunst 531
Generatio rerum fellt aus dem Genere nicht 406
Generatio folget der putrefaction 539
Gewichte in der Kunst 529
Gifft ein Artzney/ vnnd kan Gifft vertreiben 26. 55. 69
Gifft wird vertrieben auff zweyerley wege 69
Gifft gut vnd böß 70
Giftes Vrsprung vnd Vrsachen 101
Gifft wird in den Metallen/ wann sie nit reiff vnd zeitig werden 105
Glaß ist das letzte aller dinge 273
Goldes Mercurius vnd Sulphur perfect 91
mehr hitzig denn kalt 92
Gold ist vnter den Mineralien das edelste 365
Goldes Krafft vnd Wirckung 365

Goldes

Goldes Wesen 396. 400
Gold sol man in der Substantz nit brauchen/ wie die Arabier 399
Goldes vnd Veneris vnd Martis corpora seyn vngleich 400
Gold so zum Werck tüchtig 426
Goldes Renigung 427
Gottlosen erlangen die ware Artzney nicht 77

H.

Hand Arbeit des Spagyri dritte Stück 14
Hellisch Fewer 251
Himmlische dinge 394
Himmlisch fewer 250
Hitze vertreibet Hitze 70
Homo habet Spiritum Salis 382
Honiges Materia vnd efficiens 77
Honig wird ein Corrosiv durch die Vereinigung 77

I.

Ignis regimen 386. 438
Ignis humidus 438
Innerlicher vnd eusserlicher Kranckheiten vnterschied 21
Jovis Tinctura 241
Jovis mysteria 565
Irrthumb wird gebessert durch die Theoria 14

K.

Kälte vertreibet Kälte 70
Kinderspiel 350

Kranckheit / ob ſie innerlich oder euſſerlich zu mercken 17
Kranckheits Centrum in acht zu nemen 18
Kreuter haben Geiſter der Geſundheit 23
Kröte vertreibet Gifft 72

L.

Lapidum tingentium differentiæ 241
Lapis Philoſophicus an ſit ſine materia 243
Lapidum præparatio 244
Lapis ſtehet in Entibus tribus 335
Lapis quid 342.403
Lac virginis 343
Lapis triplex 377
Lapidis materia ein gerin[illegible]ing 378.404
Lapidis virtutes 405
Lapis cur tanto ſtudio quæſitus 405
Lapis ex Mercurio 470
Lapidis uſus 471
Lapidis Saturni Medicus uſus 506
Lapidis præparandi præcepta 512
Leibliche ding viererley 335.341
Lilium quid ſit 394
Lilium Mercurij in Iſtria zu ſuchen 342
Lilium Mercurij iſt ein trocken Waſſer 343 349
Liquor Antimonij vulnerarius 163. cum oleo Tartari 219
Luffgeiſter 29
Lunæ præparatio ad transmutationem 318

Lunæ astrum 319
Lunæ mysteria 575

M.

Magneten Geist 29
Magisterium Antimonij 135
Mars in Venerem 165
Martis Tinctura vel Sulphur 165.242
Martis vitriolum curirt Kranckheiten 411
Martis mysteria 568
Materia des Steins Ignis 239
Materia Lapidis Goldschlich/Gold 368.390. 402.404. 412.
Materia Lapidis Saturnus 437
De materia Lapidis 512
Medici olim etiam Cheirurgi 22
Medicus soll die Bereitung der Artzney vnnd den Gebrauch wissen 23
Der Meister vnnd Vulcanus müssen vbereinstimmen in der præparation 31
Medicamenta fixa morbi centrum quærunt 107
Medicina hominum & metallorum 437
Medicorum judicia de Antimonio, refutatio illorum & ex agitatio cum provocatione 57.59.62.84.95.98.109.148.
Medicus muß acht geben/ daß er der Natur nicht zuwider thue 81
Der Mensch ist vnter den Thieren das vornemeste 364.396

Mercurius hat viel Farben 36. 53
Mercurij Spiritus contra Pestem 72
Mercurius hat einen hitzigen Sulphur Geist 88
Mercurius coagulatur per Saturnum 87
Mercurius non coagulatur absq; metallis 89
Mercurius ist lauter Fewer / vertitur in oleū incombustibile, hat Solis Eigenschafft 89
Mercurius trocken / hitzig / wenig kalt vnnd feucht 94
Mercurius Antimonij in regulo 109 173. 186 257
Mercurij tinctura 243 369
Mercurij ex Antimonio præcipitatio 256
Mercurij Metallorum 320
Mercurius Solis 339. 414. 427
Mercurij Solis vires 427. 430
Mercurius Philosophorum hat viel nomina 343
Mercurius vulgi non est materia lapidis 414
Mercurij Solis & Vulgi probatio 414
Mercurius vulgi quomodo materia Lapidis esse possit 415
Mercuriorum varietas 421
Mercurij Solis sublimatio 431
Mercurij Solis putrefactio 435
Mercurius tingitur in Metallis 437
Mercurius Saturni 481
Mercurij mysteria 587
Metallen vnd Mineralien haben Geister 28
Metallen vnterschiedlich 91

Metallorum Croci & Sales 311
Metallorum Semen est Sulphur 515
Metalla omnia ex astro generantur 72. 92
Mineralia & Metalla werden aus Schwaden 90
Microcosmi secretum 364
Mineralische dinge 369
Mineralium vis maxima 410
Morbi radicem extirpat medicamenti fixitas 106
Multiplicatio Tincturæ Antimonij 292
Multiplicatio Lapidis ex Saturno 498
Mumia hominis 364
Mumiæ vis 407
Mysteria vnd Geheimnüssen soll ein jeder suchen 41

N.

Natur die irret nicht 13
Natur ist vngründlich 26
Natur soll man folgen 78. 410. 514
Nässer Weg 359
Niger color 351
Nigrum nigrius nigro 360
Nutz der Artzney/ der fünffte Punct dem Spägyro zu wissen 17

O.

Occulta Chemicorum Philosophia 561
Oleum Antimonij ex vitro 123. 126
Oleum vitri Antimonij ex minera 128

Oleum ex vitro Antimonij mit zusatz 133
Oleum Antimonij ponderosum 179
Oleum Salis Antimonij 184
Oleum Mercurij Antimonij 187
Oleum Antimonij in vulneribus 199. 213. 214
Oleum Antimonij & Mercurij sublimati 202
Oleum Antimonij mit zusatz 203
Oleum Antimonij, per se contra pestem & febrem 211
Oleum Antimonij durch Salmiac 216
Oleum aus dem Signatstern Antimonij zwey erley 226
Oleum Antimonij rubrum gibt vielfältige stralen 253
Oleum Antimonij Rogeri Baconis 270
Oleum Antimonij wird mit Spiritu vini flüchtig gemacht 281
Oleum Antimonij curat Podagram, Lepram Apoplexiam, Epilepsiam, Hydropem, febres, Hecticam, Pestem 285
Oleum Mercurij metallorum 320
Oleum incombustibile 383
Operationis præcepta 424
Opus Saturni 466
Ovum Philosophorum 585

P.

Particulare ex Antimonio 279. 281.
Particular Tincturen 294.
Particularis via 294

Particular ex vitris metallorum 319
Particularia in genere 327
Particulare augmentum Solis ex Mercurio Solis 429
Paradißwasser 481
Pfawenschwantz 436
Pfützen/was das sey 372
Pfennig fliehet das Einhorn 67
Philosophisch Glaß 350
Pietas erga DEUM in Chymico 331
Plumbum Saturni 290
Pondera in Lapide 348
Pondus in Sole 416
Præparatio des Spagyri dritte Stück 15
Præparatio gibt scientiam 16
Præcipitat Solis 428
Praxis des Steins Ignis 252
Praxis Olei Stibij 276
Prima materia Lapidis 333
Principia naturæ soll man wissen 330
Principia quatuor secundùm naturam rerum 334
ProfectioLapidis 493. 544
Provocatio Medicorum 21. 33
Purgantia medicamenta ex animalibus & vegetabilibus purgant propter Mercurium non fixum, & comparantur spolianti 106
Putrefactio ist Vrsach des bösen Geruchs 24
Putrefactio ist ein Schlüssel der Artzney 25

Putrefactio Antimonij cum aceto 273
Pyrotechnia scheidet die Geister von den Leibern 30

Q

Quell alter Schäden 20
Quinta essentia Antimonij 129
Quinta essentia Solis est anima tingens 374
Quinta essentia vini non datur à natura 417

R

Radix una universalis 379
Rabenhäupt 387. 436
Rebis 359
Regimen Ignis 386. 463
Regulus Antimonij 172. fixus 182
Rothe Farbe 389. 436. 551
Rother Löwe vnd sein Rosenfarbes Blut 440

S

Sal Antimonij in ejus terra 110. 183. 254
Salium usus in arte 242
Salia metallorum 311
Sal Chymicorum 374
Sal urinæ Philosophicus 382
Sal fusilis, sapo sapientum 383
Sal Saturni 303
Samen / daß er Frucht trage / erfordert einen Acker 517
Sangvinis secretum 364
Saporis causæ 476

Saturnus Philosophorum 229.232
Saturni Tinctura 241
Saturni opus ad Lapidem 466
Saturni dignitas 466
Saturnus ist schmeltzig 480
Saturni mysteria 564
Satan mißgönnet vns Gottes Gaben 65
Scientia gibet einen guten Practicum 15
Schwartze Farbe 387
Secretum Microcosmi 373
Separatio puri ab impuro quomodo fiat 12
Signatstern Antimonij ist nicht die Materia Lapidis 224
Solis Bereitung 289
Solis solutio 370.410
Sol est Tincturæ principium 366
Solis sublimatio 427
Solis mysteria 579
Solutio Salis Antimonij 184
Solutio duplex in Mercurium & sua principia 418
Solutio materia cujusmodi 418
Sonn ist am Himmel das herrlichste 362
Spagyrus soll fünff Stücke / wann er recht laboriren wil/wissen 4
Speculatio des Menschen ist zweyerley/ müglich vnd vnmüglich 11
Speculatio des Menschen kan jrren 13
Spiritus vini macht flüchtig 45
Spiritus vini distillatio seu exaltatio 50

Spiesglaß 64. 271
Spinnen fliehen das Einhorn 67
Spiritus vini vertreibet Hitze 70
Spiritus vini vnd Aquafort ſeyn widerlich 82
Spiritus Mercurij ex Aſtro Solis 100
Spiritns vini conſideratio 156. 360
Spiritus ſalis Antimonij 184
Spiritus vini Saliti vis 373
Stibium 64. ejus præparatio 270
Stein Ignis, Sulphur 109
Steins Ignis fermentatio 130
Steins Ignis præparatio 235. 252
Stein Ignis quid ſit 239
Stein Ignis quid & quantum tingat 240
Stein Ignis iſt gleich dem Auro potabili, in der wirckung 79
Stimmi 270
Stibij olei bereitung 274
Strauß Magen 359
Sublimationis ratio 152
Sublimatio Philoſophica 351
Sulphuris eſſentia vertreibet Hitze 70
Sulphur Antimonij iſt in der Röthe 109
Sulphuris Antimonij extractio ex vitro 123
Sulphuris Antimonij liquor 126
Sulphuris Solis extractio 134 518
Sulphur Antimonij 218
Sulphuris Tinctura 301
Sulphura ſolaria materia Lapidis ſecundum quoſdam 415

T

Tarbason. 270
Tartari acanum. 373
Theoria aller dinge / worin die stehe 12
Theoria gibt Praxin. 15
Theoria Georgij Phædronis 394
Tinctura Solis & Lunæ 241
Tincturen haben alle eine Mutter 242
Tincturen müssen Liebe zu den Metallen tragen 245

V

Vegetabilische Steine 242
Vegetabilische dinge 397
Vegetabilium vis 408
Veneris Vitriolum & Mercurius curant morbos 411
Veneris mysteria 571
Vini clarificati vires. 45
Vitrum Antimonij per se 118. usus ejus 132
Vitrum Antimonij mit zusatz 120
Vitrum Antimonij album 121
Vitrum Antimonij hat die Häuptfarben in sich 122
Vitrum Antimonij ist noch nicht ohne Gifft 122
Vitrum purgat ratione Mercurij 132
Vitri Antimonij extractio per Spiritum vini & acetum 157
Vitrioli tinctura 240

Vitra metallorum. 316
Via universalis, der trockene Weg 330
Universalis via est facilis, particularis verò difficilis 296
Vrsachen der jrrung in der Kunst 299
Urina est materia Lapidis 380
Vhralter Ritterkrieg 441
Vulcanus vnnd der Meister müssen vbereen stimmen 31
Vulcanus ist der Schlüssel / vnnd scheidet die Materi 31
Vulcanus judex aller dinge 74.99
Vulcanus geminus 108

W.

Wahre anruffung zu Gott 6
Wasser Geister 29
Wassermutter 153
Wasser vnd jhre Quell 153
Weiber Arbeit 347
Wein vnter den Vegetabilischen das edelste ding 363 396
Wein muß in seiner Substantz nicht zum Werck gebraucht werden 372
Weins Wirckung durch die Spiritus 400
Weisse Farbe im Werck 436.545
Wunden vnd alte Schäden zu curiren 19
Wunden so frisch zuheilen / ist kein Kunst 19
Wund Artzney zum schlimmen Handwerck worden. 22

Z.

Zeit der operation zum Lapide 439
Zweene Wege seyn zur Tinctur Lapidis, der trockene vnd nässe 330
Zinober schwartz 205



Leipzig /



Gedruckt durch Valentin
Am Ende.

Im Jahr / M. DC. XI.